

Der kleine Matrose.



Gez. v Th Hosemann

Gest: v Simon



Gez. v. Henry Barraud	Gest. v. W. C. Wrankmore

Te deum laudamus.



Gez. v. F. E. Meyerheim. Gest. v. W. C. Wrankmore.

Das Milchmädchen.



Gem v. J. Brown.

Gest. v. Simon

Die Erndte.



Gem. v. Hasenclever. Gest. v. Simon.

Die Dorfschule.





Gez. v. C. L. Vogel. Gest. v. W. C. Wrankmore

Die kleinen Studenten.

Volks-Kalender

für

1852.

Herausgegeben
von
Karl Steffens.

Verlegt von M. Simion in Berlin,
Spandauer-Straße Nr. 2a.

Die chronologischen astronomischen Angaben und die Benennung der Tage sind nach dem Normal-Kalender für den Meridian von Berlin abgedruckt.

Verzeichniß

der

Stahlstiche.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Dieses Jahr ist seit Christi Geburt nach Dionysius das 1852ste.

Seit Erschaffung der Welt nach Calvisius	das 5801 ste.
Seit Christi Tode	— 1819 —
Seit Zerstörung Jerusalems	— 1779 —
Seit Einführung des julianischen Kalenders	— 1897 —
Seit Einführung des gregorianischen Kalenders	— 271 —
Seit Einführung des verbesserten Kalenders	— 153 —
Seit Erfindung des Geschützes und Pulvers	— 472 —
Seit Erfindung der Buchdruckerkunst	— 412 —
Seit Entdeckung der neuen Welt	— 361 —
Seit Erfindung der Ferngläser	— 243 —
Seit Erfindung der Pendeluhren	— 195 —
Seit Erhebung des Königreichs Preußen	— 152 —
Seit Einführung der Schutzblattern	— 57 —
Seit Friedrich Wilhelms IV., Königs von Preußen, Geburt	— 58 —
Seit Antritt seiner Regierung	— 13 —

Die 12 himmlischen Zeichen.

♈ Widder	♋ Krebs	♎ Wage	♑ Steinbock
♉ Stier	♌ Löwe	♏ Skorpion	♒ Wassermann
♊ Zwillinge	♍ Jungfrau	♐ Schütze	♓ Fische.

Die Mond-Viertel.

Der neue Mond.	Der volle Mond.
Das erste Viertel.	Das letzte Viertel.

Sonne und Planeten.

☉ Sonne.	☿ Merkur.	♂ Mars.	♄ Saturn.
☾ Mond.	♀ Venus.	♃ Jupiter.	♅ Uranus.

Noch andere Zeichen und Abkürzungen.

☍ Gegenschein.	rechtl. Planet: rechtläufig.	U. Uhr.
☌ Zusammenkunft.	rückg. Planet: rückgängig.	St. Stunde.
☾ Erdn. heißt: der ☾ steht der Erde am nächsten.		M. Minute.
		V. Vormittag.
☾ Erdf.: der ☾ steht am weitsten von der Erde.		N. Nachmittag.
		M. Morgen.
☊ aufsteigender, ☋ niedersteigender Knoten des ☾.		Ab. Abend.

Für die Römisch-Katholischen bedeutet † einen gebotenen Fasttag und * einen in den Preußischen Landen aufgehobenen Festtag. — Die jüdischen Feste und Monate sind in der Columne der Mondviertel angegeben.

JANUAR.

Verbesserter Kalender.		☾	Himmelserscheinungen.	Alter Kal. Dez. 1851.
1.	**Von der Beschneidung Christi, Luc. 2. Ep. Gal. 3.**			
Donn.	1 Neujahr	♉	☿ ist i. d. M. auch z. 3.	20 Abrah.
Freitag	2 Abel, Seth.	♉	⊙ Erdn. s. größt. wstl.	21 Th. A.*
Sonn.	3 Enoch, Dan.	♉	Ausw. a. 29. n. sichtb.	22 Beata
2.	**Von Christi Flucht nach Egypten, Matth. 2. Ep. 1. Petr. 4.**			
Sonnt.	4 n. Neujahr	♊	Methus. ♀ ist i. Anf. d.	23 4. Adv.
Mont.	5 Simeon	♊	Mon. 1¼ St. lang. als	24 Adam E.
Dienst.	6 H. 3 K. Ep.	♋	☿ Unt. ☌ ⊙. Abstr. sichtb	25 H. Chr.
Mittw.	7 Melchior	♋	☽ 7. 2′ V. ☾ ☊. Sichtb.	26 Steph.
Donn.	8 Balthasar	♌	♃ rechtl. ☾ F. A. End.	27 Joh. E.*
Freitag	9 Caspar	♌	lng. a. 2 St. ♂ ist i. Anf.	28 Unsch. K
Sonn.	10 Pauli Eins.	♍	☾ Erdn. d. Jhr. rückg. u.	29 Jonath.
3.	**Jesus lehrt 12 Jahr alt im Tempel, Luc. 2. Ep. Röm. 12.**			
Sonnt.	11 1. n. Ep.	♍	Erh. d. ganz. Ncht. sichtb.	30 n. Chrf.
Mont.	12 Reinhold	♎	Er komt am 24. Jan. i.	31 Sylvest.
Dienst.	13 Hilarius	♎	Gegnsch. m. d. ⊙, wo er	1 J 1852 N.
Mittw.	14 Felix	♎	☾ 2. 12′ V. u. Mittrn.	2 Abel, S.
Donn.	15 Habacuc	♏	i. Süd d. ⊙ gegüb.	3 Enoch, D.
Freitag	16 Marcellus	♏	steht u. d N. hind. glzt	4 Methusal.
Sonn.	17 Anton	♐	♃ steht v. Anf. d. Mrg-	5 Simeon
4.	**Von der Hochzeit zu Cana, Joh. 2. Ep. Röm. 12.**			
Sonnt.	18 2. E. K. T.	♐	Prisca. däm. a. Mrgh.	6 H. 3 K Ep.
Mont.	19 Ferdinand	♑	u. geht nach ½4 U. auf.	7 Melchior
Dienst.	20 Fab. Seb.	♑	☾ ♄ ist i. Anf. d. Mon.	8 Balthasar
Mittw.	21 Agnes	♒	● 8. 20′ V. Anf. ⊙ F.	9 Caspar
Donn.	22 Vincenz	♒	u. 7 U. i. Süd. auf-	10 Paul. E.
Freitag	23 Emerentia	♒	zusuch. u. geht geg. 2 U.	11 Erhard
Sonn.	24 Timotheus	♓	♂ ☍ ⊙. Mrg. unt. ♃ kan	12 Reinhold
5.	**Von dem Aussätzigen u. Gichtbrüchigen, Matth. 8. Ep. Röm. 12.**			
Sonnt.	25 3. n. Ep.	♓	Pauli Bek. a. Anf. d.	13 1. n. Ep.
Mont.	26 Polykarp	♈	☾ Erdf. Mon. um 7 U. i.	14 Felix
Dienst.	27 J. Chrys.	♈	Süd. geseh. werd. u.	15 Habacuc
Mittw.	28 Karl	♈	geht u. 2 U. Ncht. unt.,	16 Marcell.
Donn.	29 Samuel	♉	☾ 11. 28′ V. ☿ größt. wstl.	17 Anton
Freitag	30 Adelgunde	♉	Ausw. am Ende des	18 Prisca
Sonn.	31 Valer	♊	Mon. gleich nach 12 U.	19 Ferdin.

Witterung. Nach dem Calendarium Oeconomicum Practicum Perpetuum, d. h. wenn es Gottes Wille ist: Bis 30. Januar Kälte und Schneegestöber. Dann wird es windig und gelind.

Tage	☉ Afg. U. M.	☉ Unt. U. M.	☾ Afg. U. M.	☾ Unt. U. M.	Tageslänge St. M.
				Mrg.	
1	8 13	3 54	Bei Tage	1 29	7 41
2	8 13	3 55		2 37	7 42
3	8 13	3 56		3 47	7 43
4	8 12	3 58		4 58	7 46
5	8 12	3 59		6 9	7 47
6	8 12	4 0	Abds.	7 16	7 48
7	8 12	4 1	4 23	8 16	7 49
8	8 11	4 3	5 34		7 52
9	8 11	4 4	6 53		7 53
10	8 10	4 6	8 15		7 56
11	8 10	4 7	9 38	Bei Tage	7 57
12	8 9	4 9	11 0		8 0
13	8 8	4 10	Mrg.		8 2
14	8 8	4 12	12 20		8 4
15	8 7	4 13	1 41		8 6
16	8 6	4 15	3 0		8 9
17	8 5	4 17	4 17		8 12
18	8 4	4 19	5 31		8 15
19	8 3	4 20	6 36		8 17
20	8 2	4 21	7 32	Abds.	8 19
21	8 1	4 23	8 17	4 29	8 22
22	8 0	4 25		5 37	8 25
23	7 59	4 27		6 45	8 28
24	7 57	4 28	Bei Tage	7 54	8 31
25	7 56	4 30		9 1	8 34
26	7 55	4 32		10 7	8 37
27	7 54	4 34		11 14	8 40
28	7 52	4 36		Mrg.	8 44
29	7 51	4 37		12 20	8 46
30	7 49	4 39		1 28	8 50
31	7 48	4 41		2 38	8 53

Mittwoch den 7. Jan. kurz nach 7 Uhr Morgens der volle Mond nebst einer sichtbaren Mondfinsterniß.

Mittwoch den 14. Jan. kurz vor 1 Viertel auf 3 Uhr Morg. das letzte Viertel.

Mittwoch den 21. Jan. bald nach 1 Viertel auf 9 Uhr Vormittag der neue Mond nebst einer unsichtb. Sonnenfinsterniß.

Donnerst. den 29. Jan. kurz vor halb 12 Uhr Mitt. das erste Viertel.

Jüd. Kalender.

1. Schebat (5. Monat der Juden) am 22. Januar.

Gute Sprüche und Anekdoten.

Eins doch weiß ich, und dies Eine giebt mir Kraft und Zuversicht:
Keine Nacht war noch so dunkel, der nicht obgesiegt das Licht,
Keines Winters Eis so feste, daß der Lenz es nicht durchhieb,
Keines Kerkers Wand so ewig, daß die Zeit sie nicht zerrieb.

Zwischen dem berühmten Wasserarzt Prießnitz und einem andern Arzte entstand ein öffentlicher Streit, wer von beiden einen Patienten von der Gicht geheilt habe. Der geheilte Patient wurde zur Entscheidung aufgerufen, und dieser erklärte: „Es haben mir beide geholfen, der Dr. B. von dem Gelde, und der Prießnitz von der Gicht.“

FEBRUAR.

Verbesserter Kalender.		☾	Himmelserscheinungen.	Alter Kal. Januar.
6.	**Christus stillt Wind und Meer, Matth. 8. Ep. Röm. 13.**			
Sonnt.	1 4. n. Ep.	♊	Brigitta. ☿ ist auch in d.	20 2EpFS
Mont.	2 Mar. R. L.	♋	Mon. seines sehr tief.	21 Agnes
Dienst.	3 Blasius	♋	☾☊. Stand. am Hiṁel	22 Vincenz
Mittw.	4 Veronica	♋	♂ in ♋. wegen n. sichtb.	23 Emerent.
Donn.	5 Agatha	♌	○ 7.46′ N. ♀ ist i. Anf.	24 Timoth.
Freitag	6 Dorothea	♌	d. Mon. 2 St., am	25 Pl. Bk.
Sonn.	7 Richard	♍	☾ Erdn. End. 3 St. l. als	26 Polykarp
7.	**Von den Arbeitern im Weinberge, Matth. 20. Ep. 1. Cor. 9.**			
Sonnt.	8 Septuag.	♍	Salomon. Abendstern	27 Septg.
Mont.	9 Apollonia	♎	sichtb. ♂ bleibt d. ganz.	28 Karl
Dienst.	10 Renata	♎	Nacht hind. sichtb. u.	29 Samuel
Mittw.	11 Euphrosyne	♏	stht Anf. u. ½12 U., am	30 Adelg.
Donn.	12 Severin	♏	☽ Ende u. 10.56′ V.	31 Valer
Freitag	13 Benigna	♐	½10 U. N. i. Süd. ♃	1 Feb. Br.
Sonn.	14 Valentin	♐	geht a. Anf. d. Mon. u.	2 M. R. L.
8.	**Von vielerlei Acker, Luc. 8. Ep. 2. Cor. 11.**			
Sonnt.	15 Sexages.	♑	Formos. 2 U. Mrg., am	3 Sexag.
Mont.	16 Juliane	♑	☾☋. Ende u. ½1 U. auf.	4 Veronica
Dienst.	17 Constantia	♑	♄ steht bei Ende der	5 Agatha
Mittw.	18 Concordia	♒	Abddäm. im West. u.	6 Doroth.
Donn.	19 Susanna	♒	bleibt Anf. noch 5½ St,	7 Richard
Freitag	20 Eucharius	♓	● 1.48′ V. am Ende	8 Salomon
Sonn.	21 Eleonora	♓	noch 3½ St. sichtb.	9 Apollonia
9.	**Jesus verkündigt sein Leiden, Luc. 18. Ep. 1. Cor. 13.**			
Sonnt.	22 Estomihi	♈	P. Stuhlf. ♄ in ♉. ♅	10 Estom.
Mont.	23 Reinhard	♈	☾ Erdf. steht bei End. d.	11 Euphros.
Dienst.	24 Fastnacht	♈	Schalttag. Abddäm.	12 Fastn.
Mittw.	25 Ascherm.	♉	Mth. Ap. am *West-	13 Ascher.
Donn.	26 Viktor	♉	him. u geht Anf. bald	14 Valent.
Freitag	27 Nestor	♉	☾ nach Mittern., am	15 Formos.
Sonn.	28 Hektor	♊	6 25′ V. Ende schon	16 Juliane
10.	**Von Christi Versuchung, Matth. 4. Ep. 2. Cor. 6.**			
Sonnt.	29 1. Invoc.	♊	Justus. u. ½11 U. unter.	17 1. Inv.

Witterung. Den 1. trüb und gelind; den 3—6. trüb und kalt; den 8. schön; den 10. Regen; den 13. und 16. Schnee; und darnach große Kälte.

Tage	⊙Afg. U. M.	⊙Unt. U. M.	☾Afg. U. M.	☾Unt. U. M.	Tageslänge St. M.
1	7 46	4 43	Bei Tage.	Mrg. 3 47	8 57
2	7 44	4 45		4 56	9 1
3	7 43	4 47		5 59	9 4
4	7 41	4 49	Abds.	6 54	9 8
5	7 39	4 51	4 27	7 39	9 12
6	7 37	4 53	5 50		9 15
7	7 35	4 55	7 15		9 19
8	7 34	4 56	8 41		9 21
9	7 32	4 58	10 6	Bei Tage.	9 25
10	7 30	5 0	11 28		9 29
11	7 28	5 2	Mrg.		9 33
12	7 26	5 4	12 49		9 37
13	7 25	5 6	2 8		9 40
14	7 23	5 8	3 22		9 44
15	7 21	5 10	4 30		9 48
16	7 19	5 12	5 28		9 53
17	7 17	5 14	6 16		9 57
18	7 15	5 15	6 53		10 0
19	7 13	5 17	7 23	Abds.	10 4
20	7 11	5 19		5 40	10 8
21	7 9	5 21		6 49	10 13
22	7 7	5 23	Bei Tage.	7 55	10 17
23	7 4	5 25		9 1	10 22
24	7 2	5 27		10 8	10 26
25	7 0	5 29		11 15	10 30
26	6 58	5 31		Mrg.	10 33
27	6 56	5 33		12 22	10 37
28	6 53	5 34		1 31	10 41
29	6 51	5 36		23 8	10 45

Donnerstag den 5. Febr. um 3 Viertel auf 8 Uhr Abds. der volle Mond.

Donnerstag d. 12. Febr. kurz vor 11 Uhr Vorm. das letzte Viertel.

Freitag den 20. Febr. kurz nach 3 Viertel auf 2 Uhr Morg. der neue Mond.

Sonnabend d. 28. Febr. gegen halb 7 Uhr Morg. das erste Viertel.

Jüd. Kalender.

1. Adar (6. Monat der Juden) am 21. Februar.

Auswendig Erlerntes
Ein Lüftchen entfernt es,
Greif's innewendig
Im Geist und lebendig,
Dann bleibt dir's beständig.

Die Lokomotive hielt auf der Eisenbahn zur Mittagsstation. Die Gäste stiegen aus und die elegante Einrichtung ließ ein theures Table d'hôte vermuthen. Ein etwas geiziger Passagier erkundigte sich nach dem Preise. „Das Mittagsessen kostet 1 Thlr.," sagte der Kellner. — „Und das Abendessen?" — „Acht Groschen." — „Nun dann," rief der Passagier, „so bringen Sie mir das Abendessen!"

Verbesserter Kalender.		☾	Himmelserscheinungen.	Alter Kal. Februar.
Mont.	1 Albin	♋	☿ wird nur in d. letzten	18 Concord.
Dienst.	2 Luise	♋	☾☊. Tag. d. Mon. ½ St.	19 Susanna
Mittw.	3 Quat. †	♌	Kunigunde als Abstrn.	20 Quat.
Donn.	4 Adrian	♌	♂ rechtl. am Westhim.	21 Eleonore
Freitag	5 Friedrich †	♍	geseh. werd. könn.	22 PetrSt
Sonn.	6 Eberhard †	♍	🌕 6. 24′V. ☾ Erdn. ♀	23 Reinh.
11.	Vom Cananäischen Weibe, Matth. 15. Ep. 1. Theſſ. 4.			
Sonnt.	7 2. Remin.	♎	Felicitas. glänzt Anf. 3	24 2 Rem.
Mont.	8 Philemon	♎	♃ rückg. St., am Ende	25 M. Ap.*
Dienst.	9 Prudentius	♏	3½ St. als Abdstrn. ♂	26 Victor.
Mittw.	10 Henriette	♏	ist rechtl. geword. Er	27 Nestor
Donn.	11 Rosine	♐	steht Anf. d. Mts. um	28 Hektor
Freitag	12 Gregor	♐	☾ 9.23′N. 9 U. Abds.	29 Justus
Sonn.	13 Ernst	♑	i. Süd. u. geht geg.	1 März
12.	Jesus treibt einen Teufel aus, Luc. 11. Ep. Ephes. 5.			
Sonnt.	14 3. Oculi	♑	Zachar. ☾☋. 6 U. Morg.	2 3. Oculi
Mont.	15 Isabella	♑	☿ Ob. ☌ ☉. unt. A. End.	3 Kunigund
Dienst.	16 Cyriacus	♒	st. er schon u. ½8 U. Ab.	4 Adrian
Mittw.	17 Mittfasten	♒	i. Gertr. Süd. u. geht	5 Mittfst.
Donn.	18 Alexander	♓	geg. 4 U. Mrg. unt. ♃	6 Eberhard.
Freitag	19 Joseph	♓	geht jetzt schon um	7 Felicitas
Sonn.	20 Rupertus	♓	🌑 7.36′N. ☉ in ♈. Frl.	8 Philemon
13.	Jesus speiset 5000 Mann, Joh. 6. Ep. Gal. 4.			
Sonnt.	21 4. Lätare.	♈	Benedikt. ☾ Erdf. Anf., Tg	9 4. Lätar.
Mont.	22 Casimir	♈	u. Ncht gl. Mittrn. auf	10 Henriette
Dienst.	23 Eberhard	♉	u. st. um ½5 U. im Süd.	11 Rosine
Mittw.	24 Gabriel	♉	♄ blbt. Anf. 3½ St., a.	12 Gregor
Donn.	25 Mar. Ver.	♉	End. noch 1 St. i. Wst.	13 Ernst
Freitag	26 Emanuel	♊	sichtb. z. der a Westh.	14 Zachar.
Sonn.	27 Hubert	♊	stht., ght. Anf. u. ½11 U	15 Isabella
14.	Von Christi Steinigung, Joh. 8. Ep. Hebr. 9.			
Sonnt.	28 5. Judica	♋	☽ 9.43′N. Gideon. unt.	16 5. Jud.
Mont.	29 Eustachius	♋	☾☊. In d. letzt. Tag.	17 Gertrud
Dienst.	30 Guido	♋	verschw. er i. d. Dämr.	18 Alexand.
Mittw.	31 Philippina	♌	Einz. in Paris 1814.	19 Joseph

Witterung. Den 6. 8. und 9. feucht; den 13. 14. und 15. Regen; den 18. 19. 20. Glatteis; den 22. rauh Wetter und Sturm bis den 29.; den 31. Regen.

Tage	☉ Afg. U. M.	☉ Unt. U. M.	☾ Afg. U. M.	☾ Unt. U. M.	Tageslänge St. M.
1	6 49	5 38	Bei Tage	Mrg. 3 43	10 49
2	6 47	5 40		4 40	10 53
3	6 45	5 42		5 29	10 57
4	6 42	5 43		6 9	11 1
5	6 40	5 45	Abds.	6 41	11 5
6	6 38	5 47	6 10		11 9
7	6 36	5 49	7 38		11 13
8	6 33	5 51	9 5		11 18
9	6 31	5 52	10 30	Bei Tage	11 21
10	6 28	5 54	11 53		11 26
11	6 26	5 56	Mrg.		11 30
12	6 24	5 58	1 12		11 34
13	6 21	6 0	2 24		11 39
14	6 19	6 1	3 26		11 42
15	6 16	6 3	4 16		11 47
16	6 14	6 5	4 56		11 51
17	6 12	6 7	5 28		11 55
18	6 10	6 9	5 52		11 59
19	6 7	6 10	6 13	Abds.	12 3
20	6 5	6 12		5 46	12 7
21	6 3	6 14		6 52	12 11
22	6 1	6 16		7 58	12 15
23	5 58	6 17	Bei Tage	9 5	12 19
24	5 56	6 19		10 13	12 23
25	5 53	6 20		11 21	12 27
26	5 51	6 22		Mrg.	12 32
27	5 49	6 24		12 28	12 36
28	5 46	6 26		1 32	12 41
29	5 44	6 27		2 31	12 44
30	5 41	6 29		3 22	12 49
31	5 39	6 31		4 4	12 53

Sonnabend d. 6. März gegen halb 7 Uhr Morg. der volle Mond.

Freitag den 12. März gegen halb 10 Uhr Abds. das letzte Viertel.

Sonnabend d. 20. März bald nach halb 8 Uhr Abds. der neue Mond.

Sonntag den 28. März kurz vor 3 Viertel auf 10 Uhr Abends das erste Viertel.

Jüd. Kalender.

Das Purimfest am 5. März.

1. Nisan (7. Monat der Juden) am 21. März.

Was schlecht ist, ob gepriesen,
Zuletzt wird's doch verhöhnt;
Was ächt ist, ob verwiesen,
Zuletzt wird's doch gekrönt.

In Königsberg trat der General N. in eine Buchhandlung und verlangte Karten für seinen Stand. „Was für Karten?“ fragte der Buchhändler. — „Nun, Karten für meinen Stand! Kennen Sie mich nicht?“— „Ja wohl, Ew. Excellenz, Sie sind der General N., aber . . . .“ — Endlich rief der General: „Nun, Generalkarten will ich!“

Verbesserter Kalender.		☾	Himmelserscheinungen.	Alter Kal. März.
Donn.	1 Theodora	♌	♀ ist in d. erst. Hälfte d.	20 Rupert.
Freitag	2 Theodosia	♍	Mon. läng. als ½ St.,	21 Benedict
Sonn.	3 Christian	♍	am längst. am 9. Apr.,	22 Casimir
15.	Von Christi Einzuge in Jerusalem, Matth. 21. Ep. Phil. 2.			
Sonnt.	4 6. Palm.	♎	☽ 3. 17′ N. Amb. ☾ Erd.	23 6. Palm
Mont.	5 Maximus	♎	♂ in ♌. zu seh. In d.	24 Gabriel
Dienst.	6 Sixtus	♏	letzt. Tag. ist er unstb.	25 5. M. V.
Mittw.	7 Cölestin	♏	♀ die im̄er glänzender	26 Emanuel
Donn.	8 Gründon.	♐	Heilmann. wird, bleibt	27 Gründ.
Freitag	9 Charfreit.	♐	Bogisl. ☿ gr. östl. Ausw.	28 Charfr.
Sonn.	10 Ezechiel	♑	☾☋. am Anf. d. Mon.	29 Eustach.
16.	Von Christi Auferstehung, Marc. 16. Ep. 1. Cor. 5.			
Sonnt.	11 H. Osterf.	♑	☾ 9. 53′ V. Herm. 3½ S,	30 H. Ostf.
Mont.	12 Ostermont.	♒	Julius. a. End. 4 St.	31 Ostrm.
Dienst.	13 Justin	♒	als Abdstrn. sichtb. ♂	1 Apr Ostd
Mittw.	14 Tiburtius	♓	steht bei End. d. Abd.=	2 Theodosia
Donn.	15 Obadias	♓	dämm. i. Anf. d. Mts.	3 Christian
Freitag	16 Carisius	♓	im Süd. Am 10. April	4 Ambros.
Sonn.	17 Rudolph	♈	☾ Erdf. u. 7 U., am End.	5 Maximus.
17.	Vom ungläubigen Thomas, Joh. 20. Ep. 1. Joh. 5.			
Sonnt.	18 1. Quasim.	♈	Florentin. etwas n. 6 U.	6 1. Quas.
Mont.	19 Werner	♈	● 12. 39′ N. u. ght. im=	7 Cölestin
Dienst.	20 Sulpitius	♉	mer früh. u. früh.	8 Heilmann
Mittw.	21 Adolph	♉	unt. ♃, der schon bald	9 Bogislaus
Donn.	22 Lothar	♊	n. 10 U. aufgeht, glnzt.	10 Ezechiel
Freitag	23 Georg	♊	d. ganz. Ncht. ♄, der in	11 Hermann
Sonn.	24 Albert	♋	⛢☌☉. d. erst. Tag. noch	12 Julius
18.	Vom guten Hirten, Joh. 10. Ep. 1. Petri 2.			
Sonnt.	25 2. Mis. D.	♋	Mrc Ev. * ☾ ♌. ½ St. am	13 2. M. D
Mont.	26 Raimarus	♋	Westhim̄. sichtb. war,	14 Tiburt.
Dienst.	27 Anastasius	♌	☽ 8 56′ V. ♄☌☉. ver=	15 Obadias
Mittw.	28 Therese	♌	schw. in d. Sonstrl.	16 Carisius
Donn.	29 Sibylla	♍	⛢ kom̄t in d. Mon. nicht	17 Rudolph
Freitag	30 Josua	♍	☿ Unt. ☌☉. z. Vorschein.	18 Florentin

Witterung. Vom 1. bis 9. windig, trüb, Regen; den 10. bis 13. Regen; 14. bis 20. kalt; 21. schön; 27. bis Ende Regen.

Tage	☉ Afg. U. M.	☉ Unt. U. M.	☾ Afg. U. M.	☾ Unt. U. M.	Tageslänge St. M.
				Mrg.	
1	5 37	6 33	B. T.	4 39	12 56
2	5 34	6 35		5 7	13 1
3	5 32	6 36	Abds.	5 31	13 4
4	5 29	6 38	6 31		13 9
5	5 27	6 40	8 0		13 13
6	5 25	6 42	9 27		13 17
7	5 23	6 44	10 52		13 21
8	5 20	6 45	Mrg.	bei Tage	13 25
9	5 18	6 47	12 10		13 29
10	5 16	6 49	1 19		13 33
11	5 14	6 51	2 15		13 37
12	5 11	6 52	2 59		13 41
13	5 9	6 54	3 33		13 45
14	5 6	6 55	3 59		13 49
15	5 4	6 57	4 21		13 53
16	5 2	6 59	4 39		13 57
17	5 0	7 1	4 55		14 1
18	4 57	7 2	5 11	Abds.	14 5
19	4 55	7 4		6 56	14 9
20	4 53	7 6		8 4	14 13
21	4 51	7 8		9 13	14 17
22	4 49	7 10	bei Tage	10 21	14 21
23	4 47	7 11		11 27	14 24
24	4 45	7 13		Mrg.	14 28
25	4 43	7 15		12 27	14 32
26	4 41	7 17		1 20	14 36
27	4 39	7 18		2 4	14 39
28	4 36	7 20		2 40	14 43
29	4 34	7 21		3 9	14 46
30	4 32	7 23		3 33	14 50

Sonntag den 4. April gleich nach 1 Viertel auf 4 Uhr Nachmittags der volle Mond.

Sonntag den 11. April gegen 10 Uhr Vormitt. das letzte Viertel.

Montag den 19. April gegen 3 Viertel auf 1 Uhr Nachmittags der neue Mond.

Dienstag den 27. April kurz vor 9 Uhr Vormitt. das erste Viertel.

Jüd. Kalender.

Die ersten beiden strenggefeierten Tage des Passahfestes (Ostern) am 4. u. 5. April.

Die letzten strenggefeierten Tage des Passahfestes am 10. u. 11. April.

1. Ijar (8. Monat der Juden) am 20. April.

Lern' deine Seele lieben ganz allein,
Und nur die Seel' in Allem, was du liebest,
Und so genieß' und lebe hier dich ein,
Als ob du ewig im Besitze bliebest.

Ein Kleiderhändler borgte einem Manne ein Paar Beinkleider. Kaum hatte sich derselbe damit bekleidet und war wenige Schritte von dem Kleiderladen entfernt, fiel er hin und zerriß die Beinkleider. „Ai woi," rief der Trödler, „jener fallt hin und ich zerreiß' mer die Hosen!"

MAI.

Verbesserter Kalender.		☾	Himmelserscheinungen.	Alter Kal. April.
Sonn.	1 Phil.J.W.*	♎	☿, d. in d. unteren Zu=	19 Werner
19.	**Jesus spricht: Ueber ein Kleines, Joh. 16. Ep. 1 Petri 2.**			
Sonnt.	2 3. Jubil.	♎	Sigism. ☾Erdn. sam=	20 3.Jub.
Mont.	3 † Erfind.	♏	11.16'N. menk. m	21 Adolph
Dienst.	4 Florian	♏	der ☉ ist, komt in	22 Lothar
Mittw.	5 Bettag	♐	Gotth. d. Mon. nicht z.	23 Georg
Donn.	6 Dietrich	♐	Vorsch.♀ght. erst geg.	24 Albert
Freitag	7 Gottfried	♑	☾☋. Mittrn. unt.u.er=	25 Mrc.E*
Sonn.	8 Stanislas	♑	♃☍☉. langt a. End. d.	26 Raimar
20.	**Von Christi Hingange zum Vater, Joh. 16. Ep. Jak. 1.**			
Sonnt.	9 4. Cantate	♒	Hiob. M. ihren größt.	27 4.Cant.
Mont.	10 Gordian	♒	Glnz.♂stht.jetzt schon	28 Therese
Dienst.	11 Mamertius	♒	12.17'V. bei Tage	29 Sibylla
Mittw.	12 Pankratius	♓	♀grßt. östl. Ausw. im	30 Josua
Donn.	13 Servatius	♓	Süd.u. ist am Ende d.	1 M. P.J*
Freitag	14 Christiana	♈	Abddäm. a.Westhim.	2 Sigism.
Sonn.	15 Sophia	♈	☾Erdf. aufzusuchen. ♃	3 †Erfind.
21.	**Von der rechten Betekunst, Joh. 16. Ep. Jak. 1.**			
Sonnt.	16 5. Rogate	♈	Honorat. komt am 8. d.	4 5.Rog.
Mont.	17 Jobst	♉	Mts.inGegensch.mit	5 Gotthard
Dienst.	18 Liborius	♉	d.☉, wo er um Mitrn.	6 Dietrich
Mittw.	19 Sara	♊	4.9'V. d. ☉ gegüb.	7 Gottfried
Donn.	20 Him. Chr.	♊	Franzisc. im Süd.	8 Him.C.
Freitag	21 Prudens	♊	steht u. am hellst. die	9 Hiob
Sonn.	22 Helena	♋	☾☊. ganze Nacht hind.	10 Gordian
22.	**Von Verheißung des heiligen Geistes, Joh. 15,16. Ep. 1. Petri 4.**			
Sonnt.	23 6. Exaudi	♋	Desiderius. glänzt. ♄,d.	11 6.Exd.
Mont.	24 Esther	♌	von der Zusammenk.	12 Pankrat.
Dienst.	25 Urban	♌	mit d.Sonne herkmt.,	13 Servat.
Mittw.	26 Eduard	♍	4.32'N. bleibt ganz	14 Christ.
Donn.	27 Beda	♍	♀grßt. wstl. Ausw. in	15 Sophia
Freitag	28 Wilhelm	♎	ihren Strahl. verbor=	16 Honorat.
Sonn.	29 Maxim. †	♎	gen. ☿komt in d. Mon.	17 Jobst
23.	**Von der Sendung des heiligen Geistes, Joh. 14. Ep. Ap. Gesch. 2.**			
Sonnt.	30 Pfingstfest	♏	Wig. nicht zum Vor=	18 Pfingst.
Mont.	31 Pfingstm.	♏	Petron. ☾Erdn. schein.	19 Pfgstm.

Witterung. Bis Pfingsten warm; dann kalte Tage und Regen; den 24. kalt; 25. 26. 27. trüb; den 28. 29. kalt; den 30. 31. wärmer.

Digitized by Google

Tage	☉ Afg. U. M.	☉ Unt. U. M.	☾ Afg. U. M.	☾ Unt. U. M.	Tageslänge St. M.
				Mrg.	
1	4 30	7 25	B. T.	3 55	14 54
2	4 28	7 27		4 16	14 58
3	4 27	7 28	Abds.	4 37	15 0
4	4 25	7 30	8 21		15 4
5	4 23	7 32	9 45		15 8
6	4 21	7 34	11 1		15 12
7	4 19	7 35	Mrg.	Bei Tag.	15 15
8	4 18	7 37	12 6		15 18
9	4 16	7 38	12 57		15 21
10	4 14	7 40	1 35		15 25
11	4 12	7 42	2 5		15 29
12	4 11	7 43	2 27		15 31
13	4 9	7 45	2 47		15 35
14	4 8	7 46	3 4		15 37
15	4 6	7 48	3 19		15 41
16	4 4	7 49	3 34		15 45
17	4 3	7 51	3 51		15 48
18	4 1	7 52	4 9	Abds.	15 51
19	4 0	7 54		8 12	15 54
20	3 58	7 55		9 20	15 57
21	3 57	7 56	Bei Tag.	10 23	16 0
22	3 56	7 58		11 19	16 3
23	3 54	7 59		Mrg.	16 6
24	3 53	8 1		12 6	16 9
25	3 52	8 2		12 43	16 11
26	3 51	8 3		1 13	16 13
27	3 50	8 5		1 38	16 16
28	3 48	8 6		2 0	16 19
29	3 47	8 8		2 20	16 22
30	3 46	8 9		2 40	16 24
31	3 45	8 10		3 2	16 26

Montag den 3. Mai um 1 Viertel auf 12 Uhr Abds. der volle Mond.

Dienstag den 11. Mai kurz nach 1 Viertel auf 1 Uhr Morg. das letzte Viertel.

Mittwoch den 19. Mai gegen 1 Viertel auf 5 U. Morg. der neue Mond.

Mittwoch den 26. Mai gleich nach halb 5 Uhr Nachmittags das erste Viertel.

Jüd. Kalender.

1. Sivan (9. Monat der Juden) am 19. Mai.

Das Wochenfest (Pfingstfest) am 24. u. 25. Mai.

Frag' nie nach morgen! Sei ein König heut,
Und sei's, ist morgen heute, morgen wieder!
Du hast nur Einen Herrn, der dir gebeut,
Und nur wenn Er winkt, leg' das Scepter nieder.

Einem Banquier überreichte dessen Commis einen Brief zur Unterschrift. In diesem Briefe kam das Zeitwort verdienen vor. Als ihn der Banquier gelesen hatte, sagte er: „Herr Commis, Sie schreiben ja verdienen klein.“ — „Ja wohl,“ antwortete dieser, „verdienen ist ein Zeitwort und diese werden alle klein geschrieben; nur die Hauptwörter werden groß geschrieben.“ Der Banquier antwortete darauf: „Nein, Herr, Verdienen ist mein Hauptwort, schreiben Sie es stets groß!“

JUNI.

Verbesserter Kalender.		☾	Himmelserscheinungen.	Alter Kal. Mai.
Dienst.	1 Nicomedes	♐	♀ größt. Glanz ☿ ght. erst	20 Pfgstd.
Mittw.	2 Quat. †	♐	○ 7.19′V. Marquard.	21 Quat.
Donn.	3 Erasmus	♐	nach Anbruch der	22 Helena
Freitag	4 Ulrika †	♑	☾☋. Morgdäm̃. i. dies.	23 Desider.
Sonn.	5 Bonifacius †	♑	Mnt. auf u. ist nicht	24. Esther
24.	Von Christi Gespräch mit Nicodemus, Joh. 3. Ep. Röm. 11.			
Sonnt.	6 Trinitatis	♒	Benigna. sichtb. ♀ ist am	25 Trinit.
Mont.	7 Lucretia	♒	1. Juni am glänzend.	26 Eduard
Dienst.	8 Medardus	♓	u. verweilt in d. Mon.	27 Beda
Mittw.	9 Barnimus	♓	☾ 4.8′N. im̃er noch 1	28 Wilh.
Donn.	10 Frohnl.	♓	Onuphr. bis 2½ St.	29 Frohnl.
Freitag	11 Barnabas	♈	♂ innp. am Abdhim̃. ♂	30 Wigand
Sonn.	12 Claudina	♈	☾ Erdf. steht bei End. d.	31 Petron.
25.	Vom reichen Manne, Luc. 16. Ep. 1 Joh. 4.			
Sonnt.	13 1. n. Trin.	♉	Tobias. Abddäm̃. am	1 Junius
Mont.	14 Modestus	♉	Westhim̃. u. bleibt am	2 Marquard
Dienst.	15 Vitus	♉	Anf. d. Mon. nur noch	3 Erasmus
Mittw.	16 Justina	♊	2½ St., am End. ¾ St.	4 Ulrike
Donn.	17 Volkmar	♊	● 5.41′N. Unf. ⊙ Finst.	5 Bonifac.
Freitag	18 Pauline	♋	☾☊. Schlt. b. Belle-	6 Benigna
Sonn.	19 Gervasius	♋	Alliance 1815. sichtb.	7 Lucretia
26.	Vom großen Abendmahl, Luc. 1 Ep. 1 Joh. 3.			
Sonnt.	20 2. n. Trin.	♌	Raphael. ♃ blbt. i. Anf.	8 2. n. Tr.
Mont.	21 Jakobina	♌	⊙ in ♋. Somm.-Anf.,	9 Barnim.
Dienst.	22 Achatius	♍	längst. Tag. d. Ms. noch	10 Onuphr.
Mittw.	23 Basilius	♍	d. gz. Ncht. hind. sichtb.	11 Barnab.
Donn.	24 Joh. d. T.	♍	☽ 9.40′N. ♄ komt vom	12 Claudina
Freitag	25 Elogius	♎	19. dieses Mon. an	13 Tobias
Sonn.	26 Jeremias	♎	kurze Zeit a. Mrghim̃.	14 Modest.
27.	Vom verlornen Schaf, Luc. 15. Ep. 1 Petri 5.			
Sonnt.	27 3. n. Trin.	♏	7Schläf. ☾ Edn. z. Vor-	15 3. n. Tr.
Mont.	28 Leo P. †	♏	schein. ♃ ist in d. Mon.	16 Justina
Dienst.	29 Petr. Paul	♐	☿ Ob. ☌ ⊙. für d. unbe-	17 Volkmar
Mittw.	30 Pauli Ged.	♐	waff. Aug. ncht sichtb.	18 Pauline

Witterung. Schön Wetter mit Regen abwechselnd; den 27—29. Regen; den 30. kalte Nacht.

Tage	☉ Afg. U. M.	☉ Unt. U. M.	☾ Afg. U. M.	☾ Unt. U. M.	Tageslänge St. M.
			V.T.	Mrg.	
1	3 44	8 11	Abds.	3 27	16 27
2	3 44	8 12	8 37	3 58	16 28
3	3 43	8 13	9 48		16 30
4	3 42	8 14	10 47		16 32
5	3 42	8 15	11 32		16 33
6	3 41	8 16	Mrg.		16 35
7	3 41	8 17	12 6		16 36
8	3 40	8 18	12 32		16 38
9	3 40	8 19	12 53		16 39
10	3 40	8 20	1 11		16 40
11	3 39	8 20	1 26		16 41
12	3 39	8 21	1 42		16 42
13	3 38	8 21	1 58		16 43
14	3 38	8 22	2 15		16 44
15	3 38	8 22	2 35		16 44
16	3 38	6 23	3 0	Abds.	16 45
17	3 38	8 23	3 32	8 14	16 45
18	3 38	8 24		9 14	16 46
19	3 38	8 24		10 5	16 46
20	3 38	8 24		10 46	16 46
21	3 38	8 24		11 18	16 46
22	3 39	8 25		11 44	16 47
23	3 39	8 25		Mrg.	16 47
24	3 39	8 25		12 7	16 47
25	3 39	8 25		12 26	16 47
26	3 40	8 25		12 46	16 45
27	3 40	8 25		1 6	16 45
28	3 41	8 25		1 28	16 44
29	3 41	8 25		1 56	16 44
30	3 42	8 25		2 32	16 43

Mittwoch den 2. Juni bald nach 1 Viertel auf 8 Uhr Morg. der volle Mond.

Mittwoch den 9. Juni gegen 1 Viertel auf 5 Uhr Nachmittags das letzte Viertel.

Donnerstag d. 17. Juni gegen 3 Viertel auf 6 Uhr Nachmittags der neue Mond nebst einer unsichtbaren Sonnenfinsterniß.

Donnerstag d. 24. Juni gegen 3 Viertel auf 10 Uhr Abds. das erste Viertel.

Jüd. Kalender.

1. Thamus (10. Monat der Juden) am 18. Juni.

Zwei Proletarier gingen in den Gassen Frankfurts und äußerten, als sie an Rothschilds Palais vorbeigingen, wie schändlich es sei, daß ein einziger Mann 45 Millionen besitze, während sie Nichts hätten; es müsse bald einmal getheilt werden. Rothschild, welcher zufällig hinter ihnen ging und das Gespräch gehört hatte, klopfte ihnen plötzlich auf die Schulter und sagte: „Meine Herren! Ich finde Ihre Ansicht begründet und bin erbötig, dieselbe sofort in Ausführung zu bringen. Sie schätzen mein Vermögen auf 45 Millionen Gulden. Unser deutsches Vaterland hat etwa eben so viele Einwohner; es kommt also nach richtiger Rechnung 1 Gulden auf den Kopf. Hier, meine Herren, ist Ihr Antheil, womit ich bitte, nach Ihrem eigenen Theilungssystem sich für abgefunden zu erklären. Wenn Sie zufrieden sind, so hat mir die Theilung viel Vergnügen gemacht."

JULI.

Verbesserter Kalender.		☾	Himmelserscheinungen.	Alter Kal. Juni.
Donn.	1 Theobald	♑	○ 4.21'N. Uſ. ☾F.☾☋.	19 Gervaſ.
Freitag	2 M. Heimſ.*	♑	⊙ Erdf. ☿, der wie=	20 Raphael
Sonn.	3 Cornel	♒	der Abdſtern. geword.	21 Jakobina
28.	Vom Splitter im Auge, Luc. 6. Ep. Röm. 8.			
Sonnt.	4 4. n. Trin.	♒	Ulrich. iſt, wird n. geſeh	22 4. n. Tr.
Mont.	5 Anſelm	♓	werd. könn. ♀, die ſich	23 Baſilius
Dienſt.	6 Eſaias	♓	ſchnell der ⊙ nähert,	24 J. d. T.*
Mittw.	7 Demetrius	♓	iſt Anf. d. Mon. noch	25 Elogius
Donn.	8 Kilian	♈	kurz. Zeit a. Abdhim̄.	26 Jerem.
Freitag	9 Cyrillus	♈	☾ 9.0'V. ☾Erdf. Archtl	27 7Schläf.
Sonn.	10 7 Brüder	♉	ſichtb. ♂ verſchw. in	28 Leo P.
29.	Von Petri reichem Fiſchzug, Luc. 5. Ep. 1. Petri 3.			
Sonnt.	11 5. n. Trin.	♉	Pius. der Abddäm̄., da	29 5. T. pp.
Mont.	12 Heinrich	♉	er in der letzt. Hälfte	30 Pauli G.
Dienſt.	13 Margar	♊	ſchon um 10 U. u. noch	1 Juli
Mittw.	14 Bonavent.	♊	früh. unterght. ♃ geht	2 Mar. H.*
Donn.	15 Ap. Theil.	♋	☾☊. am Anf. um ½1 U.,	3 Cornel
Freitag	16 Walter	♋	a. Ed. ſchon u. 11 U	4 Ulrich
Sonn.	17 Alerius	♋	● 5.9'V. unt. u. ſteht	5 Anſelm
30.	Von der Phariſäer Gerechtigkeit, Matth. 5. Ep. Röm. 6.			
Sonnt.	18 6. n. Trin.	♌	Caroline. bei Ende der	6 6. n. Tr.
Mont.	19 Ruth	♌	Abddäm̄. am Wſthm̄.	7 Demetrius
Dienſt.	20 Elias	♍	♄ fängt jetzt an früher	8 Kilian
Mittw.	21 Daniel	♍	♀ Unt. ☌⊙. aufzugeh.,	9 Cyrillus
Donn.	22 Mar. M.*	♎	☾Erdn. Anf. d. Mon. u.	10 7Brüder
Freitag	23 Albertine	♎	☽ Anf. d. Hundst. 1 U.,	11 Pius
Sonn.	24 Chriſtine	♏	1.55'V. a. End. um	12 Heinrich
31.	Jeſus ſpeiſt 4000 Mann, Marc. 8. Ep. Röm. 6.			
Sonnt.	25 7. n. Trin.	♏	Jakob.* 11 U. ☿ iſt im	13 7. n. Tr.
Mont.	26 Anna	♐	Anf. d. Mon. d. unbe=	14 Bonav.
Dienſt.	27 Berthold	♐	waff. Auge nicht ſtbr.	15 Ap. Th.
Mittw.	28 Innocenz	♑	☾☋. A. 20. wird er 1 St,	16 Walter
Donn.	29 Martha	♑	am 30. 2½ St. lang am	17 Alerius
Freitag	30 Beatrir	♒	Morghim̄. zu fin=	18 Carolina
Sonn.	31 Germanus	♒	○ 3.5'V. den ſein.	19 Ruth

Witterung. Fängt mit Nebel und Regen an; den 7—13. windig; den 15. Regen; darnach ſchön Wetter bis zum Ende des Monats.

Tage	☉ Afg. U. M.	☉ Unt. U. M.	☾ Afg. U. M.	☾ Unt. U. M.	Tageslänge St. M.
			Abds.	Mrg.	
1	3 43	8 24	8 33	3 16	16 41
2	3 43	8 24	9 25		16 41
3	3 44	8 23	10 4		16 39
4	3 45	8 23	10 34		16 38
5	3 46	8 22	10 57	[illegible]	16 36
6	3 47	8 21	11 16		16 35
7	3 48	8 21	11 33		16 34
8	3 49	8 20	11 48		16 32
9	3 50	8 19	Mrg.		16 30
10	3 51	8 18	12 3		16 28
11	3 52	8 17	12 20		16 26
12	3 53	8 17	12 39		16 25
13	3 54	8 16	1 1		16 23
14	3 55	8 15	1 30		16 21
15	3 56	8 14	2 7		16 19
16	3 58	8 13	2 55	Abds.	16 15
17	3 59	8 11	3 54	8 44	16 12
18	4 1	8 10		9 20	16 9
19	4 2	8 9		9 49	16 7
20	4 3	8 8	[illegible]	10 12	16 5
21	4 5	8 7		10 33	16 2
22	4 6	8 5		10 52	15 59
23	4 8	8 4		11 12	15 56
24	4 9	8 3		11 33	15 54
25	4 10	8 1		11 58	15 51
26	4 12	8 0		Mrg.	15 48
27	4 13	7 58		12 29	15 45
28	4 15	7 57		1 9	15 42
29	4 16	7 55	Abds.	2 0	15 39
30	4 18	7 53	8 0	3 2	15 35
31	4 19	7 52	8 33	4 10	15 33

Donnerstag den 1. Juli bald nach 1 Viertel auf 5 Uhr Nachmittags der volle Mond nebst einer unsichtbaren Mondfinsterniß.

Freitag den 9. Juli um 9 Uhr Vormittags das letzte Viertel.

Sonnabend d. 17. Juli gegen 1 Viertel auf 6 U. Morg. der neue Mond.

Sonnabend d. 24. Juli bald gegen 2 Uhr Morg. das erste Viertel.

Sonnabend d. 31. Juli bald nach 3 U. Morgens der volle Mond.

Jüd. Kalender.

1. Ab (11. Monat der Juden) am 17. Juli.
Der Fasttag Zerstörung Jerusalems am 25. Juli.

Wie hinter'm Feuerwerk der Meister ungesehn
Die Zeichen seiner Kunst aufleuchtend läßt geschehn,
So führt der Herr die Welt in hellen Sonnenbahnen:
Die Wunder zeigt Er euch, Er selbst ist nur zu ahnen.

Eine Grabschrift.

Hier liegt Doloris' Weib. Dies, Wandersmann,
Sollst du allein als Grabschrift lesen;
Denn was sie lebend ihrem Mann gewesen,
Zeigt dieses Kreuz dir schon symbolisch an.

AUGUST.

Verbesserter Kalender.		☾	Himmelserscheinungen.	Alter Kal. Juli.
32. Von den falschen Propheten, Matth. 7. Ep. Röm. 8.				
Sonnt.	1 8. n. Trin.	♒	PetriKett. ☿blbt auch	20 8. n. Tr.
Mont.	2 Portiunc.	♓	♂ in ♎. in d. Mon. in d.	21 Daniel
Dienst.	3 August	♓	größt östl. Ausw. dem	22 MMg*
Mittw.	4 Perpetua	♈	unbewaffn. Auge ver=	23 Albert.
Donn.	5 Dominicus	♈	borgen. ♀ d. Mrgstrn.	24 Christine
Freitag	6 Vrkl. Chr.	♈	☾ Erdf. geworden ist,	25 Jakob*
Sonn.	7 Donatus	♉	☿ gr. östl. Ausw. fängt an	26 Anna
33. Vom ungerechten Haushalter, Luc. 16. Ep. 1. Cor. 10.				
Sonnt.	8 9. n. Trin.	♉	☾ 2.20' V. Ladisl. ½ St.	27 9. n. T.
Mont.	9 Romanus	♊	vor Anf. d. Morg=	28 Innocenz
Dienst.	10 Laurenz*	♊	däm. sichtb. zu werden	29 Martha
Mittw.	11 Titus	♊	u. glänzt am Ende fast	30 Beatrix
Donn.	12 Clara	♋	☾ ☊. 3 St. ♂ bleibt in d.	31 German.
Freitag	13 Hildebrand	♋	Abddäm. verborg., da	1 Ag. P. K.
Sonn.	14 Eusebius †	♌	☉ zrückg. er Anf. u. ½ 10 U,	2 Port.
34. Von der Zerstörung Jerusalems, Luc. 19. Ep. 1. Cor. 12.				
Sonnt.	15 10. n. Trin.	♌	● 2.51' N. M. Himm.	3 10. n. T.
Mont.	16 Isaak	♍	am Ende u. 8 U. un=	4 Perpetua
Dienst.	17 Bertram	♍	terg ♃ ist am Ende der	5 Dominic.
Mittw.	18 Emilia	♎	☾ Erdn. Abddäm. noch	6 Verkl. C.
Donn.	19 Sebald	♎	kurze Zeit a. Westhm.	7 Donatus
Freitag	20 Bernhard	♏	zu sehen. ♄ geht Anf.	8 Ladislaus
Sonn.	21 Athanasius	♏	d. Mts. u. 11 U., a. End.	9 Romanus
35. Vom Pharisäer und Zöllner, Luc. 18. Ep. 1. Cor. 15.				
Sonnt.	22 11. n. Trin.	♐	☽ 6.55' V. Oswald.	10 11. n. T.
Mont.	23 Zachäus	♐	Ende d. Hdst. gleich	11 Titus
Dienst.	24 Barth.*	♑	nach 9 U. auf u. bleibt	12 Clara
Mittw.	25 Ludwig	♑	☾ ☋. bis geg. 4 U. glänz.	13 Hildebr.
Donn.	26 Irenäus	♑	a. Osthm. sichtb. ☉ geht	14 Euseb.
Freitag	27 Gebhard	♒	a. Anf. d. M. u. ½ 11 U.,	15 M. H.
Sonn.	28 Augustin	♒	a. Ende u. ½ 9 U. auf u.	16 Isaak
36. Vom Taubstummen, Marc. 7. Ep. 2. Cor. 3.				
Sonnt.	29 12. n. Trin.	♓	○ 4.0' N. Joh. Enth.	17 12. n. T.
Mont.	30 Benjamin	♓	bleibt b. z. Beginn d	18 Emilia
Dienst.	31 Rebecca	♓	♄ rückg. Mrgdm. sichtb.	19 Sebald

Witterung. Bis den 8. warm, dann Reif, Kälte und Regen; den 15. und 16. schön; den 20. große Hitze, dann schön bis zum Ende mit etwas Regen.

Tage	☉ Afg. U. M.	☉ Unt. U. M.	☾ Afg. U. M.	☾ Unt. U. M.	Tageslänge St. M.
			Abds.		
1	4 21	7 50	8 59		15 29
2	4 22	7 49	9 20		15 27
3	4 24	7 47	9 38		15 23
4	4 26	7 45	9 53		15 19
5	4 27	7 43	10 9		15 16
6	4 29	7 41	10 25	bei Tag	15 13
7	4 30	7 39	10 42		15 10
8	4 32	7 37	11 3		15 6
9	4 34	7 35	11 28		15 2
10	4 35	7 33	Mrg.		14 59
11	4 37	7 32	12 1		14 55
12	4 38	7 30	12 43		14 52
13	4 40	7 28	1 38	Abds.	14 48
14	4 42	7 26	2 44	7 17	14 44
15	4 44	7 24	4 1	7	14 40
16	4 45	7 21		8 15	14 36
17	4 47	7 19		8 37	14 32
18	4 49	7 17		8 57	14 28
19	4 51	7 15		9 17	14 24
20	4 52	7 13	bei Tag	9 38	14 21
21	4 54	7 10		10 2	14 17
22	4 55	7 8		10 31	14 14
23	4 57	7 6		11 8	14 10
24	4 59	7 4		11 54	14 6
25	5 0	7 2		Mrg.	14 3
26	5 2	6 59		12 51	13 58
27	5 3	6 57	Abds.	1 57	13 55
28	5 5	6 55	7 2	3 8	13 51
29	5 7	6 53	7 24	4 20	13 47
30	5 9	6 51	7 42	B.T.	13 43
31	5 10	6 48	7 59		13 39

Sonntag d. 8. August bald nach 1 Viertel auf 3 Uhr Morg. das letzte Viertel.

Sonntag den 15. August bald nach 3 Viertel auf 3 Uhr Nachmittags der neue Mond.

Sonntag den 22. August gegen 7 Uhr Morg. das erste Viertel.

Sonntag den 29. Aug. um 4 Uhr Nachmittags der volle Mond.

Jüd. Kalender.

1. Elul (12. Monat der Juden) am 16. August.

Ein frommer Knecht mit scharfem Stahl
Dem Vaterland und Gott zumal;
Ein treues Herze seinem Weib,
Ein frohes Lied zum Zeitvertreib;
Ein ehrlich und gesundes Blut,
Ein starker Arm, zufriedner Muth;
Und auf den Herrn gebaut das Haus —
Treibt alle bösen Geister aus.

Verbesserter Kalender.		☾	Himmelserscheinungen.	Alter Kal. August.
Mittw.	1 Aegidius	♈	☿ ist in d. erst. Tag. d.	20 Bernh.
Donn.	2 Rahel, Lea	♈	M. nicht zu seh. Am	21 Athanas.
Freitag	3 Mansuetus	♉	☾ Erdf. Ed. wird er auf	22 Oswald
Sonn.	4 Moses	♉	☿ Unt. ☌ ☉. ½ St. a Mrg=	23 Zachäus
37.	Vom Samariter und Leviten, Luc. 10. Ep. Gal. 3.			
Sonnt.	5 13. n. Trin.	♉	Nathanael. himm. östl.	24 13. n. T.
Mont.	6 Magnus	♊	☽ 7.28' N. v. Regul.	25 Ludwig
Dienst.	7 Regina	♊	aufzufind. sein, am	26 Irenäus
Mittw.	8 Mar. Geb.	♋	☾ ☊. best. a. 23. Sept.	27 Gebhard
Donn.	9 Bruno	♋	♀ geht schon um ½2 U.	28 Augustin
Freitag	10 Sosthenes	♌	♀ grßt. Glz. Mrg. auf u.	29 Joh. E.
Sonn.	11 Gerhard	♌	wird a. End. 4 St. vor	30 Benjam.
38.	Von den zehn Aussätzigen, Luc. 17. Ep. Gal. 5.			
Sonnt.	12 14. n. Trin.	♌	Ottilie. Beg. d. Mrgdm̄.	31 14. n. T.
Mont.	13 Christlieb	♍	🌕 11.32' N. gef. werd.	1 Sept. A.
Dienst.	14 † Erhöh.	♍	kören. ♂ blbt. auch	2 Rahel, Lea
Mittw.	15 Quat. †	♎	Constant. ☾ Erdn. in d.	3 Mansuet.
Donn.	16 Euphemia	♎	Monat unsichtbar. ♃	4 Moses
Freitag	17 Lampert. †	♏	♂ in ♏. bleibt am Anf.	5 Nathan.
Sonn.	18 Siegfried †	♏	nur noch 1 St., a. End.	6 Magnus
39.	Vom Mammonsdienst, Matth. 6. Ep. Gal. 5.			
Sonnt.	19 15. n. Trin.	♐	Januar. ½ St. a. Abdm̄.	7 15. n. T.
Mont.	20 Friederike	♐	☾ 2.11' N. ☿ gr. westl.	8 Mar. G.
Dienst.	21 Mtth. Ev.*	♑	Ausw. ☾ ☋. sichtbar.	9 Bruno
Mittw.	22 Moriz	♑	☉ in ♎. Herbst=Anf., Tag	10 Sosthen.
Donn.	23 Joel	♒	u. Nacht gleich. ♄ geht a.	11 Gerhard
Freitag	24 Joh. Empf.	♒	Anf. d. M. u. 9 U. auf u.	12 Ottilie
Sonn.	25 Kleophas	♓	glänzt d. gz. Ncht hind.	13 Christl.
40.	Vom Jüngling zu Nain, Luc. 7. Ep. Ephes. 3.			
Sonnt.	26 16. n. Trin.	♓	Cyprian. ☿ ist b. End. d.	14 16. T. † E
Mont.	27 Cosm. u. D.	♓	Abddäm. aufgegang.	15 Constant.
Dienst.	28 Wenzel	♈	🌝 7.18' V. und ist die	16 Euphem.
Mittw.	29 Michael.*	♈	Ncht. hind. sichtb.	17 Quat.
Donn.	30 Hieronym.	♉	☾ Erdf. ♀ gr. westl. Ausw.	18 Siegfr.

Witterung. Schönes Wetter; den 9., 18. und vom 21. an Regen oder trüb und kalt.

Tage	☉ Afg. U. M.	☉ Unt. U. M.	☾ Afg. U. M.	☾ Unt. U. M.	Tageslänge St. M.
			Abds.		
1	5 12	6 46	8 14		13 34
2	5 14	6 44	8 30	[illegible]	13 30
3	5 16	6 42	8 36		13 26
4	5 17	6 39	9 5		13 22
5	5 19	6 37	9 28		13 18
6	5 20	6 34	9 56		13 14
7	5 22	6 32	10 34		13 10
8	5 24	6 30	11 21		13 6
9	5 25	6 28	Mrg.		13 3
10	5 27	6 25	12 22		12 58
11	5 28	6 23	1 34	Abds.	12 54
12	5 30	6 21	2 54	6 15	12 50
13	5 32	6 19	4 18	6 38	12 46
14	5 34	6 16	5 45	7 0	12 41
15	5 35	6 14		7 20	12 38
16	5 37	6 11		7 41	12 34
17	5 39	6 9	[illegible]	8 4	12 30
18	5 41	6 7		8 31	12 26
19	5 42	6 4		9 6	12 22
20	5 44	6 2		9 50	12 18
21	5 45	5 59		10 44	12 14
22	5 47	5 57		11 48	12 10
23	5 49	5 55		Mrg.	12 6
24	5 50	5 52		12 57	12 2
25	5 52	5 50	Abds.	2 8	11 58
26	5 53	5 47	5 49	3 20	11 54
27	5 55	5 45	6 5	4 30	11 50
28	5 57	5 43	6 21	5 39	11 46
29	5 59	5 40	6 35		11 41
30	6 0	5 38	6 52	B.T.	11 38

Montag den 6. September kurz vor halb 8 U. Abds. d. letzte Viertel.

Montag den 13. September gleich nach halb 12 Uhr Nachts der neue Mond.

Montag den 20. September kurz vor 1 Viertel auf 3 Uhr Nachmittags das erste Viertel.

Dienstag den 28. September gleich nach ein Viertel auf 8 Uhr Morgens der volle Mond.

Jüd. Kalender.

1. Thischri (1. Monat der Juden) am 14. September.

Das **Neujahrsfest** des Jahres 5613 am 14. und 15. September.

Das **Versöhnungsfest** am 23. September.

Die streng. gefeierten ersten Tage des **Laubhüttenfestes** am 28. u. 29. September.

Freund oder Feind, was kann's mich scheeren!
Wenn jeder nur sein Banner wahrt.
Geb' jedem gerne seine Ehren,
Ob er sich rechts, ob links geschaart.
Doch die Schmarotzer und die Buben,
Die hüben halb, halb drüben stehn,
Die schick' ich heim in ihre Stuben,
Sie sind nicht werth in Streit zu gehn.

In einer Wahlversammlung waren 2 Stadverordnete zu wählen. Ein Wähler fragte den Vorsitzenden, ob die zu Wählenden Hausbesitzer sein müßten. Nein, war die Antwort, nur der Eine muß Hausbesitzer sein, der Andere nicht. Der Zweite kann sich freuen, sagte der Wähler, daß er nicht Hausbesitzer zu sein braucht.

Verbesserter Kalender			☾	Himmelserscheinungen.	Alter Kal. September.	
Freitag	1	Remigius	♉	☿ geht z. ober. Zusam-	19	Januar.
Sonn.	2	Vollrad	♉	menk. mit d. ☉ u. ist in	20	Frieder.
41.		Vom Wassersüchtigen, Luc. 14. Ep. Ephes. 4.				
Sonnt.	3	17. Tr. Erft.	♊	Ewald. d. Mon. nicht	21	17. Tr. M. C.
Mont.	4	Franz	♊	sichtb. ☿ bleibt auch in	22	Moriz
Dienst.	5	Fides	♋	☾☊. d. Mon. sehr hell	23	Joel
Mittw.	6	Charitas	♋	☾ 11.30′ V. u ist fast	24	Joh. E.
Donn.	7	Spes	♋	4 St. vor Beg. der	25	Kleoph.
Freitag	8	Ephraim	♌	Mrgdäm̃. a. Mrgh̃m.	26	Cyprian
Sonn.	9	Dionysius	♌	sichtb. ♂ bleibt fortw.	27	C. u. D
42.		Vom vornehmsten Gebot, Matth. 22. Ep. 1. Cor. 1.				
Sonnt.	10	18. n. Trin.	♍	Amalia. unsichtb. ♃ ist	28	18. n. Tr
Mont.	11	Burchard	♍	am Anf. d. Mon. noch	29	Mich.*
Dienst.	12	Ehrenfried	♎	½ St. lang a. Abdhim̃.	30	Hieron.
Mittw.	13	Kolomann	♎	● 8.8′ V. ☾ Erdn. auf-	1	October
Donn.	14	Wilhelmine	♏	zufind. In d. letzt.	2	Vollrad
Freitag	15	Kön. Geb.	♏	Hedwig.* Hälfte ver-	3	Ewald
Sonn.	16	Gallus	♐	schwind. er ganz in d.	4	Franz
43.		Vom Gichtbrüchigen, Matth. 9. Ep. Ephes. 4.				
Sonnt.	17	19. n. Trin	♐	Florent. Abddäm̃. hist	5	19. n. T.
Mont.	18	Luc. Ev. *	♑	☾☋ ☿ Ob. ☌ ☉. Schlacht	6	Charitas
Dienst.	19	Ptolem.	♑	b Leipz. 1813. jetzt die	7	Spes
Mittw.	20	Wendelin	♒	☽ 12.49′ V. gnz. Ncht.	8	Ephraim
Donn.	21	Ursula	♒	hind. sichtb. Anf.	9	Dionys.
Freitag	22	Cordula	♒	steht er um ½3 U., am	10	Amalia
Sonn.	23	Severus	♓	Ende u. ½1 U. im Süd.	11	Burch.
44.		Vom hochzeitlichen Kleide, Matth. 22. Ep. Ephes. 5.				
Sonnt.	24	20. n Trin.	♓	Salomo ♅ kom̃t a. End.	12	20. n. T.
Mont.	25	Adelheid	♈	d M. in ☍ ☉, wo er um	13	Kolom.
Dienst.	26	Amandus	♈	Mittern. d. ☉ gerade	14	Wilhelm
Mittw.	27	Sabina	♈	gegüb. im Süd. steht	15	Hedwig*
Donn.	28	Sim. J.*	♉	○ 12.47′ V ☾ Erdf. Er	16	Gallus
Freitag	29	Engelhard	♉	♅ ☍ ☉. bleibt währ.	17	Florent.
Sonn.	30	Hartmann †	♊	d. ganz M. d. Ncht hind.	18	L. Ev.*
45.		Von des Königschen Sohn, Joh. 4 Ep. Ephes. 6.				
Sonnt.	31	21. n Trin.	♊	Wolfg. ♂ in ♐. sichtb.	19	21. n. T.

Witterung. Unbeständig bis den 13. und 14., den 15. sehr kalt; den 16. wenig Regen; den 29. und 30. kalt; den 31. Regen.

Tage	☉ Afg. U. M.	☉ Unt. U. M.	☾ Afg. U. M.	☾ Unt. U. M.	Tageslänge St. M.
1	6 2	5 35	Abds. 7 9	Bei Tage	11 34
2	6 4	5 33	7 30		11 30
3	6 6	5 31	7 56		11 26
4	6 7	5 29	8 28		11 23
5	6 9	5 26	9 11		11 18
6	6 11	5 24	10 5		11 13
7	6 12	5 22	11 10		11 10
8	6 14	5 20	Mrg.		11 6
9	6 16	5 17	12 25		11 1
10	6 17	5 15	1 46		10 58
11	6 19	5 12	3 11	Abds.	10 53
12	6 21	5 10	4 38	5 21	10 49
13	6 23	5 8	6 7	5 41	10 45
14	6 25	5 6		6 3	10 41
15	6 26	5 3		6 29	10 37
16	6 28	5 1		7 1	10 33
17	6 30	4 59	Bei Tage.	7 43	10 29
18	6 32	4 57		8 35	10 25
19	6 34	4 55		9 37	10 21
20	6 35	4 53		10 46	10 18
21	6 37	4 51		11 58	10 14
22	6 39	4 49		Mrg.	10 10
23	6 41	4 47		1 10	10 6
24	6 43	4 45		2 20	10 2
25	6 44	4 42	Abds.	3 39	9 58
26	6 46	4 40	4 43	4 37	9 54
27	6 48	4 38	4 58	5 44	9 50
28	6 50	4 36	5 15	Bei Tage.	9 46
29	6 52	4 34	5 34		9 42
30	6 53	4 32	5 58		9 39
31	6 55	4 30	6 28		9 35

Mittwoch den 6. Okt. um halb 12 Uhr Mitt. das letzte Viertel.

Mittwoch den 13. Okt. gegen 1 Viertel auf 9 Uhr Morg. der neue Mond.

Mittwoch den 20. Okt. bald nach 3 Viertel auf 1 Uhr Morg. das erste Viertel.

Donnerst. den 28. Okt. gleich nach 3 Viertel auf 1 Uhr Morg. der volle Mond.

Jüd. Kalender.

Die streng gefeierten letzten Tage des Laubhüttenfestes am 5. u. 6. Oktober.

1. Marcheschvan (2. Monat der Juden) am 14. Oktob.

Eine Welle sagt zur andern:
Ach wie rasch ist dieses Wandern!
Und die zweite sagt zur dritten:
Kurz gelebt, ist kurz gelitten.

Einem hebräischen Rekruten kommandirte der Unteroffizier: „Isaak, lade er sein Gewehr.“ Darauf erwiedert dieser: „Herr Unteroffizier, lassen wir's doch sein.“ — Unteroffizier: „Er soll aber schießen.“ — Isaak: „Für was schießen? Ist doch kein Feind da!“ — Unteroffizier: „Er schießt in die Luft.“ — Darauf der Rekrut: „Für was soll ich schießen ein Loch in die Natur? Hat sie mir doch nichts gethan!“

NOVEMBER.

Verbesserter Kalender.		☾	Himmelserscheinungen.	Alter Kal. October.
Mont.	1 All. Heil.	♊	☾☊. ♀ ist bei sehr niedr.	20 Wendel.
Dienst.	2 All. Seel.	♋	Stande am Him̄. in d.	21 Ursula
Mittw.	3 Gottlieb	♋	Mon. a. Abdhm̄. für d.	22 Corbula
Donn.	4 Charlotte	♌	unbewaffn. Aug. nicht	23 Severus
Freitag	5 Erich	♌	☽ 1.34′V. zu erken̄. ♀	24 Salomo
Sonn.	6 Leonhard	♍	♄☍☉. ist Anf. fast	25 Adelheid
46.	Vom Schalksknecht, Matth. 18. Ep. Phil. 1.			
Sonnt.	7 22. n. Trin.	♍	Erdmann. 4 St., a. End.	26 22. n. T.
Mont.	8 Claudius	♎	♃ in ♐. läng. als 3 St.	27 Sabina.
Dienst.	9 Theodor	♎	vor Beg. d. Mrgdäm̄.	28 Sim. J.*
Mittw.	10 Mart. P.	♏	sichtb. ♂ kom̄t in dies.	29 Engelh.
Donn.	11 Martin B.	♏	○ 5.34′N. ☾ Erdn. Mo	30 Hartm.
Freitag	12 Kunibert	♐	nicht z. Vorschein.	31 Wolfg.
Sonn.	13 Eugen	♐	♃ kom̄t in dies. Mon.	1 Nv. A. H.
47.	Vom Zinsgroschen, Matth. 22. Ep. Phil. 3.			
Sonnt.	14 23. n. Trin.	♑	Levin. ☾☋. am 26. in	2 23 T. A S.
Mont.	15 Leopold	♑	Zusam̄enk. mit d. ☉ u.	3 Gottlieb
Dienst.	16 Ottomar	♑	ist deshalb in d. Abd.=	4 Charlott.
Mittw.	17 Hugo	♒	däm̄. verborg. ♄ ist in	5 Erich
Donn.	18 Gottschalk	♒	☾ 3.21′N. d. Mon. am	6 Leonhard
Freitag	19 Elisabeth	♓	glänzndst. u. bleibt	7 Erdmann
Sonn.	20 Edmund	♓	die ganze Nacht hind.	8 Claudius
48.	Von Jairi Töchterlein, Matth. 9. Ep. Col. 1.			
Sonnt.	21 24. n. Trin.	♈	Mar. Opf. Feier z. Geb.	9 24. n. Tr.
Mont	22 Ernestine	♈	d. Gest. sichtb., da er a.	10 Mart. P.
Dienst.	23 Clemens	♈	6. Nov. in Gegensch.	11 Mrt. B.
Mittw.	24 Lebrecht	♉	☾ Erds. mit d. Son̄e um	12 Kunibert
Donn.	25 Catharina	♉	Mittern. ihr gegenüb	13 Eugen
Freitag	26 Konrad	♊	● 7.34′N. ♃☌☉. im	14 Levin
Sonn.	27 Loth	♊	Süd. steht. zi. Anf.	15 Leopold
49.	Von Christi Einzug in Jerusalem, Matth. 21. Ep. Röm. 13.			
Sonnt.	28 1. Advent	♊	Günther. ☾☊. die ganze	16 25. n. T.
Mont.	29 Noah	♋	Nacht hind. sichtb. u.	17 Hugo
Dienst	30 Andreas *	♋	geht a. End u. 5 U. unt.	18 Gottsch.

Witterung. Den 1—15. Regen; den 23. hell und kalt; den 24. gelind; den 29., 30. wintert es zu.

Tage	☉ Afg. U. M.	☉ Unt. U. M.	☾ Afg. U. M.	☾ Unt. U. M.	Tageslänge St. M.
			Abds.		
1	6 57	4 28	7 6		9 31
2	6 59	4 26	7 55		9 27
3	7 1	4 24	8 55		9 23
4	7 3	4 23	10 5	Bei Tage.	9 20
5	7 5	4 21	11 21		9 16
6	7 7	4 19	Mrg.		9 12
7	7 9	4 17	12 42		9 8
8	7 11	4 16	2 5		9 5
9	7 12	4 14	3 31	Abds.	9 2
10	7 14	4 13	4 59	4 3	8 59
11	7 16	4 11	6 30	4 26	8 55
12	7 18	4 10		4 55	8 52
13	7 20	4 8		5 32	8 48
14	7 21	4 7		6 20	8 46
15	7 23	4 5		7 20	8 42
16	7 25	4 4		8 29	8 39
17	7 27	4 3	Bei Tage.	9 43	8 36
18	7 29	4 1		10 56	8 32
19	7 30	4 0		Mrg.	8 30
20	7 32	3 58		12 9	8 26
21	7 34	3 57		1 18	8 24
22	7 36	3 56		2 27	8 21
23	7 37	3 55		3 34	8 19
24	7 39	3 54		4 42	8 16
25	7 40	3 53	Abds.	5 50	8 14
26	7 42	3 52	4 2	6 59	8 10
27	7 44	3 51	4 29		8 7
28	7 45	3 50	5 5	B. Tage.	8 5
29	7 47	3 50	5 50		8 3
30	7 48	3 49	6 47		8 1

Freitag den 5. Nov. bald nach halb 2 U. Morg. das letzte Viertel.

Donnerstag d. 11. November bald nach halb 6 Uhr Nachmittags der neue Mond.

Donnerstag d. 18. November bald nach 1 Viertel auf 4 Uhr Nachmitt. das erste Viertel.

Freitag den 26. Nov. bald nach halb 8 Uhr Abds. d. volle Mond.

Jüd. Kalender.

1. **Kislev** (3. Monat der Juden) am 12. November.

Allsonntags in die Kirche gehn,
Damit allein ist nichts geschehn;
Geh' Sünder, in Dich selber erst,
Wenn Du nach Gottes Reich begehrst!

Ein großer Gutsbesitzer ließ zum Schrecken für seine Bauern einen Galgen erbauen. Er traf den Zimmermann bei der Arbeit und schalt denselben wegen des schlechten Holzes. „Wie lange“ rief er, „soll diese Sudelarbeit wohl halten?“ „Wie lange, gnäd'ger Herr?“ erwiederte der Zimmermann, „der Galgen hält gewiß für Sie und Kindeskinder!“

DECEMBER.

Verbesserter	Kalender.	☾	Himmelserscheinungen.	Alter Kal. November.
Mittw.	1 Arnold	♌	☿ bleibt auch in d. M.	19 Elisab.
Donn.	2 Candida	♌	☿ gr. östl. Ausw. unsichtb.	20 Edmund
Freitag	3 Cassian	♌	☾ ♀ Dauer d. Schtbk	21 M. Opf.
Sonn.	4 Barbara	♍	1.16′ N. u. d. Glanz	22 Ernestine
50.	Von den Zeichen des jüngsten Tages, Luc. 21. Ep. Röm. 15.			
Sonnt.	5 2. Advent	♍	Abigail. d. ♀ nimt ab.	23 26. n. T.
Mont.	6 Nicolaus	♎	Sie ist am Anf. noch	24 Lebrecht
Dienst.	7 Antonia	♎	3 St., a. Ed. noch 2 St.	25 Kathar.
Mittw.	8 Mar. Empf.	♏	vor Beg. d. Mrgdäm.	26 Konrad
Donn.	9 Joachim	♏	☾ Erdn. zu seh. ♂ bleibt	27 Loth
Freitag	10 Judith	♐	● ♂ in ♑. fortwähr.	28 Günther
Sonn.	11 Waldemar	♐	4.25′ V. Uns ☉ F. ☾ V.	29 Noah
51.	Von Johannis Gesandtschaft, Matth. 11. Ep. 1. Cor. 4.			
Sonnt.	12 3. Advent	♑	Epimachus. in d. Abd.-	30 1. Adv.
Mont.	13 Lucia	♑	däm. verborg. Ab. von	1 Dez.
Dienst.	14 Israel	♒	d. ♂ mit ☉ herkomt, ist	2 Candida
Mittw.	15 Quat. †	♒	Johanna. in d. erst. Hlf.	3 Cassian
Donn.	16 Ananias	♓	d. M. nicht sichtb. V.	4 Barbara
Freitag	17 Lazarus †	♓	14 Decbr. an komt	5 Abigail
Sonn.	18 Christoph †	♓	☽ 9.33′ V. er auf kurze	6 Nicol.
52.	Von Johannis Zeugniß, Joh. 1. Ep. Phil. 4.			
Sonnt.	19 4. Advent	♈	Manass. Zeit a. Mrgh.	7 2. Adv.
Mont.	20 Abraham	♈	☿ Unt. ☌ ☉. z. Vorsch. u.	8 M. Emp.
Dienst.	21 Th. Ap.*	♉	☾ Erdf. ☉ in ♑. Winters-	9 Joachim
Mittw.	22 Beata	♉	Anf., kürz. Tg. kann in d.	10 Judith
Donn.	23 Ignaz	♉	letzt. Tag. fast 1 St. lg.	11 Waldem.
Freitag	24 Adam, E. †	♊	geseh. w. ♄ steht Anf.	12 Epimach.
Sonn.	25 H. Christt.	♊	u. 10 U., a End. u. 8 U.	13 Lucia
53.	Von Simeon und Hanna, Luc. 2. Ep. Gal. 4.			
Sonnt.	26 n. Christt.	♋	○ 2.3′ N. St. ☾ ☊. Uns.	14 3. Adv.
Mont.	27 Joh. Ev.*	♋	☾ Finst. i. Ed u. ght	15 Johanna
Dienst.	28 Unsch. K.	♋	zw. 5 u. 3 U. Mrg. unt.	16 Ananias
Mittw.	29 Jonathan	♌	♃ steht b. End. d. Abd.-	17 Quat.
Donn.	30 David	♌	☉ Edn däm. a. Mrgh.	18 Christ.
Freitag	31 Sylvester	♍	u geht geg. 3 U. unter.	19 Manasse

Witterung. Den 1. kalt, den 4. Schnee; den 5—10. groß Wasser; den 11—14. Regen u. trüb; den 21. Schnee; den 22. bis zu Ende ziemlich kalt.

Tage	☉ Afg. U. M.	☉ Unt. U. M.	☾ Afg. U. M.	☾ Unt. U. M.	Tageslänge St. M.
			Abds.		
1	7 50	3 48	7 53		7 58
2	7 51	3 47	9 7		7 56
3	7 53	3 47	10 24	Bei Tage.	7 54
4	7 54	3 46	11 44		7 52
5	7 56	3 46	Mrg.		7 50
6	7 57	3 45	1 5		7 49
7	7 58	3 45	2 29		7 48
8	7 59	3 45	3 55		7 47
9	8 1	3 44	5 24		7 44
10	8 2	3 44	6 53	Abds.	7 43
11	8 3	3 44		4 4	7 41
12	8 4	3 44		4 59	7 40
13	8 5	3 44		6 6	7 39
14	8 5	3 44	Bei Tage.	7 20	7 39
15	8 6	3 44		8 37	7 38
16	8 7	3 44		9 51	7 37
17	8 8	3 44		11 4	7 36
18	8 9	3 45		Mrg.	7 36
19	8 9	3 45		12 14	7 36
20	8 10	3 46		1 22	7 36
21	8 11	3 46		2 29	7 35
22	8 11	3 47		3 37	7 36
23	8 12	3 47		4 46	7 35
24	8 12	3 48		5 55	7 36
25	8 13	3 48	Abds.	7 3	7 35
26	8 13	3 49	3 46	8 6	7 36
27	8 13	3 50	4 40	Bei Tage.	7 37
28	8 13	3 51	5 44		7 38
29	8 13	3 51	6 56		7 38
30	8 13	3 52	8 13		7 39
31	8 13	3 53	9 32		7 40

Sonnabend d. 4. Dez. um 1 Viertel auf 2 Uhr Nachmittags das letzte Viertel.

Sonnabend d. 11. Dez. gegen halb 5 Uhr Morg. der neue Mond nebst einer unsichtbaren Sonnenfinsterniß.

Sonnabend d. 18. Dez. gleich nach halb 10 Uhr Vorm. d. erste Viertel.

Sonntag den 26. Dez. gleich nach 2 U. Nachm. der volle Mond nebst einer unsichtbaren Mondfinsterniß.

Jüd. Kalender.

Das Chanukahfest (Tempelweihe) am 6. bis 13. December.

1. Tebeth (4. Monat der Juden) am 12. December.

Wer christlich denkt und christlich thut,
Der ist ein Christ, und hieß' er Jud',
Wer Gottgedanken nie gehegt
Und Christenliebe nie gepflegt,
Den Himmel nicht im Busen trägt,
Der ist in Wahrheit nur ein Heid',
Trüg' er des Heilands eignes Kleid.

Die Frau eines reichen Banquiers in Berlin kaufte verschiedene Putzsachen. Als der Kaufmann dieselben zuschickte, wurde der Ueberbringer vom Bedienten des Banquiers mit den Worten abgewiesen: „Ich kann Sie jetzt nicht vorlassen, die Herrschaft prügelt sich eben."

Von den Finsternissen des Jahres 1852.

Wir haben in diesem Jahre sechs Finsternisse, drei am Monde und drei an der Sonne, wovon nur die eine Mondfinsterniß in unsern Gegenden sichtbar sein wird.

Die erste Mondfinsterniß ist eine totale, welche in Amerika ganz, in Europa und Afrika theilweise gesehen werden wird. Ihr Anfang erfolgt zu Berlin den 7. Januar um 5 Uhr 14 Minuten Morgens nach mittlerer Berliner Zeit, der Anfang der totalen Verfinsterung um 6 Uhr 14 Minuten Morgens, die Mitte der Finsterniß um 7 Uhr 4 Minuten Morgens das Ende der totalen Verfinsterung um 7 Uhr 53 Minuten Morgens nach mittlerer Berliner Zeit, worauf noch vor dem gänzlichen Ende der Finsterniß der Mond um 8 Uhr 16 Minuten verfinstert untergehen wird.

Die erste Sonnenfinsterniß ist eine partiale und tritt am 21. Januar in den Morgenstunden ein. Sie kann nur in der Südsee und Van Diemensland gesehen werden.

Die zweite Sonnenfinsterniß ist eine partiale und findet am 17. Juni in den Nachmittagsstunden statt. Sie ist nur in der südlichen Hälfte von Südamerika sichtbar.

Die zweite Mondfinsterniß ist eine totale und tritt in den Nachmittagsstunden des 1. Juli ein. Sie ist in Asien und Neuholland dem vollständigen Verlaufe nach zu sehen, auch in dem östlichen Europa und Afrika. Im Preußischen Gebiete ist sie nicht sichtbar.

Die dritte Sonnenfinsterniß ist eine totale und findet in den Morgenstunden des 11. Dezember statt. Sie ist in dem östlichen Asien sichtbar.

Die dritte Mondfinsterniß ist eine partiale, welche in Asien, Neuholland, Amerika und dem östlichen Europa sichtbar sein wird und in den Nachmittagsstunden des 26. Dezember eintritt. Im Preußischen Staate ist für die meisten Oerter, welche bei den Kalendern berücksichtigt werden, der Mond noch nicht aufgegangen, wenn die Mondfinsterniß schon beendigt ist. Nur in Königsberg wird der Mond um 3 Uhr 31 Minuten Nachmittags verfinstert aufgehen und das Ende der ganzen Finsterniß um 3 Uhr 54 Minuten Nachmittags bemerkt werden können.

Tafel zur Stellung der Uhr im Jahr 1852.

Tag	Januar. M. S.	Februar. M. S.	März. M. S.	April. M. S.	Mai. M. S.	Junius. M. S.
1	mehr 3 36	mehr 13 50	mehr 12 32	mehr 3 52	weniger 3 5	wenig. 2 28
6	5 54	14 21	11 25	2 22	3 35	1 39
11	8 1	14 32	10 8	0 58	3 52	0 41
16	9 53	14 24	8 43	weniger 0 18	3 53	mehr 0 22
21	11 28	13 58	7 14	1 25	3 40	1 27
26	12 45	13 16	5 42	2 21	3 14	2 31
31	13 41	12 19	4 10	3 5	2 37	3 31

Tag	Julius. M. S.	August. M. S.	Septembr. M. S.	Oktober. M. S.	November. M. S.	Dezember. M. S.
1	mehr 3 31	mehr 6 0	weniger 0 15	weniger 10 26	weniger 16 17	weniger 10 37
6	4 24	5 34	1 53	11 57	16 12	8 35
11	5 9	4 53	3 35	13 18	15 46	6 20
16	5 43	3 59	5 20	14 26	14 58	3 55
21	6 5	2 52	7 5	15 19	13 50	1 26
26	6 12	1 33	8 48	15 57	12 23	mehr 1 3
31	6 3	0 4	10 26	16 16	10 37	3 29

Diese Tafel zeigt an, wie viel Minuten und Sekunden eine richtig gehende Taschen- oder Pendel-Uhr zu Mittage mehr oder weniger zeigen muß, als eine richtig entworfene und aufgestellte Sonnenuhr. Die Sonnentage oder die Zeiten, die von einem Durchgange der Sonne durch den Meridian zum andern verfließen, sind das Jahr hindurch ungleich. Dieser Ungleichheit können die Taschen- und Pendel-Uhren als mechanische Werkzeuge nicht folgen; sie sind vielmehr um so vollkommener, je gleichförmiger ihr Gang ist. Die Zeit, die sie, im Augenblicke des wahren Mittags nach obiger Tafel gestellt, angeben, wird die mittlere Sonnenzeit genannt, zum Unterschiede der wahren, welche die Sonnenuhren anzeigen. Der Unterschied beider Zeiten heißt die Zeitgleichung. Da nunmehr zu Berlin und in den vornehmsten preußischen Städten die Uhren nach mittlerer Zeit regulirt werden, so sind in diesem Kalender alle Erscheinungen der Sonne, des Mondes und der Planeten, ihre Auf- und Untergänge, die Mondviertel, Anfang und Ende der Finsternisse u. s. w. nach mittlerer Zeit bestimmt worden. Man muß es also nicht befremdend finden, wenn an den Tagen der Nachtgleichen die Sonne nicht gerade um 6 Uhr Morgens auf- und um 6 Uhr Abends untergeht, und wenn der mittlere Mittag oder der Zeitpunkt, wo die mechanischen Uhren 12 zeigen, den natürlichen Tag oder die Zeit der Anwesenheit der Sonne über dem Horizont nicht durchgehends halbirt. Es ist dies eine nothwendige Folge der Zeitgleichung.

Genealogie.

Preußen.

Friedrich Wilhelm IV., König, geb. 15. Oktbr. 1795, folgt seinem Vater Friedrich Wilhelm III. in der Regierung am 7. Juni 1840, Großherzog vom Niederrhein und von Posen, Herzog von Sachsen; vermählt den 29. November 1823 mit

Elisabeth Ludovike, Schwester des Königs Ludwig v. Baiern, geb. 13. November 1801.

Geschwister des Königs: 1) Friedrich Wilhelm Ludwig, Prinz von Preußen, geboren den 22. März 1797, General der Infanterie, ꝛc. vermählt den 11. Juni 1829 mit Marie Luise Auguste Katharina, Tochter des Großherzogs von Sachsen-Weimar, geboren den 30. Sept. 1811. Kinder aus dieser Ehe: 1] Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl, geb. 18. Okt. 1831, Premier-Lieutenant im ersten Garde-Regiment zu Fuß ꝛc. 2] Luise Marie Elisabeth, geb. 3. Dez. 1838. — 2) Die Kaiserin von Rußland, Alexandra Feodorowna (zuvor: Friederike Luise Charlotte Wilhelmine), geb. 13. Juli 1798 (s. Rußl.). — 3) Friedrich Karl Alexander, geb. 29. Juni 1801, General der Infanterie, General-Inspecteur der zweiten Armee-Abtheil. ꝛc., vermählt den 26. Mai 1827 mit Marie Luise Alexandrine, Tochter des Großherz. von Sachsen-Weimar, geb. 3. Febr. 1808. Kinder: 1] Friedrich Karl Nikolaus, geb. 20. März 1828, aggr. Major beim Garde-Husaren-Regiment ꝛc. 2] Marie Luise Anna, geb. 1. März 1829. 3] Marie Anna Friederike, geb. 17. Mai 1836. — 4) Die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin Friederike Wilhelmine Alexandrine Marie Helene, geb. 23. Febr. 1803 (s. Mecklenburg). — 5) Die Gemalin des Prinzen Friedrich d. Niederlande, Luise Auguste Wilhelmine Amalie, geb. 1. Febr. 1808 (s. Niederl.). — 6) Friedrich Heinrich Albrecht, geb. 4. Okt. 1809, General-Lieutenant ꝛc., geschieden am 28. März 1849 von Wilhelmine Friederike Luise Mariane, geb. 9. Mai 1810, Tochter des verstorb. Königs Wilhelm I. der Niederlande. Kinder: 1) Friederike Luise Wilhelmine Mariane Charlotte, geb. 21. Juni 1831, Gemalin des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen. 2] Friedrich Wilhelm Nikolaus Albrecht, geb. 8. Mai 1837, Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß ꝛc. 3] Friederike Wilhelmine Luise Elisabeth Alexandrine, geb. 1. Febr. 1842.

Des am 28. Dezbr. 1796 verstorbenen Prinzen Ludwig, Vater-Bruders des Königs, Kinder: 1) Friedrich Wilhelm Ludwig geb. 30. Okt. 1794, General der Kavallerie, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg ꝛc., vermählt den 21. Nov. 1817 mit Wilhelmine Luise, Schwester des Herzogs von Anhalt-Bernburg, geb. 30. Okt. 1799. Söhne: 1] Friedrich Wilhelm Ludwig Alexander, geb. 21. Juni 1820, Oberst à la Suite des Magdeburger Bataillons im zweiten Garde-Landwehr-Regiment. 2] Friedrich Wilhelm Georg Ernst, geb. 12. Febr. 1826, Major ꝛc.

Vater-Bruder des Königs: Friedrich Wilhelm Karl, geb. 3. Juli 1783, General d. Kavallerie, Chef des zweiten Dragoner-Regiments ꝛc., Wittwer 14. April 1846 von Marie Anne Amalie, Schwester des Landgrafen von Hessen-Homburg. — Kinder: 1) Heinrich Wilhelm Adalbert, geb. 29. Okt. 1811, General-Lieutenant, General-Inspecteur der Artillerie, Oberbefehlshaber über sämmtliche ausgerüstete Kriegsfahrzeuge ꝛc. — 2) Marie Elisabeth Karoline Victorie, geb. 18. Juni 1815, Gemalin des Prinzen Karl von Hessen und bei Rhein. — 3) Friederike Franziska Auguste Maria Hedwig, geb. 15. Okt. 1825, Königin von Baiern.

Anhalt-Bernburg. Alexander Karl, Herzog, geb. 2. März 1805, succ. seinem Vater Alexius Friedrich Christian 24. März 1834, verm. 30. Okt. 1834 mit Friederike Caroline Juliane Prinzessin v. Schleswig-Holstein-Glücksburg, geb. 9. Okt. 1811. — Schwester: Die Gemalin des Prinzen Friedrich v. Preußen.

Anhalt-Dessau. Leopold Friedrich, Herzog, geb. 1. Okt. 1794, succ. seinem Großvater Leopold Friedrich Franz 9. Aug. 1817, Wittwer seit 1. Jan. 1850 von Friederike Wilhelmine Luise Amalie, Prinzessin von Preußen. Kinder: 1. Friederike Amalie Agnes, geb. 24. Juni 1824. 2. Leopold Friedrich Franz Nikolaus, Erbprinz, geb. 29. April 1831. 3. Marie Anna, geb. 14. Sept. 1837.

Anhalt-Köthen. Auguste Friederike Esperance, Fürstin von Reuß-

Schleiz-Köstritz, geb. 3. Aug. 1794, Wittwe des am 23. Nov. 1847 verstorbenen letzten Herzogs Heinrich.

Baden. Karl Leopold Friedrich, Großherzog, geb. 29. Aug. 1790, reg. 30. März 1830, verm. 25. Juli 1819 mit Sophie Wilhelmine, Tochter des verstorbenen Königs Gustav IV. Adolph von Schweden, geb. 21. Mai 1801. — Kinder: 1. Die Gemalin des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha. 2. Ludwig, Erbgroßherzog, geb. 15. Aug. 1824. 3. Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 9. Sept. 1826. 4. Ludwig Wilhelm August, geb. 18. Dez. 1829. 5. Carl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian, geb. den 9. März 1832. 6. Maria Amalia, geb. d. 20. November 1834. 7. Cäcilie Auguste, geb. d. 20. September 1839.

Baiern. Maximilian Joseph II., König, geb. 28. Nov. 1811, succ. seinem Vater durch Thronentsagung desselben am 21. März 1848, vermählt 12. Oct. 1842 mit Friederike Franziska Auguste Maria Hedwig, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, geb. 15. Oct. 1825. Kinder: 1] Ludwig Otto Friedrich Wilhelm, Kronprinz, geb. 25. Aug. 1845. 2] Otto Wilhelm Luitpold Adalbert Waldemar, geb. 27. Apr. 1848. — Vater des Königs: Ludwig Karl August, geb. 25. Aug. 1786, entsagt dem Thron 21 März 1848, verm. 12. Okt. 1810 mit Therese Charlotte Luise Friederike Amalie, Schwester des Herzogs von Sachsen-Altenburg, geb. den 8. Juli 1792. — Kinder des Königs Ludwig und Geschwister des jetzigen Königs: 1. Die Großherzogin von Hessen und bei Rhein. 2. Der König von Griechenland. 3. Luitpold Karl Joseph Wilhelm Ludwig, geb. 12. März 1821, verm. 15. April 1844 mit der Erzherzogin Auguste Ferdinande Luise Marie Johanna Josephe, Tochter des Großherzogs von Toscana, geb. 1. April 1825. Davon: 1] Ludwig, geb. 7. Jan. 1845. 2] Leopold Maximilian, geb. 9. Febr. 1846. — 3] Therese Charlotte Mariane Auguste, geb. 12. Nov. 1850. — 4. Die Herzogin von Modena. 5. Die Gemalin des Erzherzogs Albrecht, Sohn des Erzherzogs Karl von Oesterreich. 6. Alexandra Amalia, geb. 26. Aug. 1826. 7. Adalbert Wilhelm Georg Ludwig, geb. 19. Juli 1828.

Belgien. Leopold I. Georg Christian Friedrich, König, geb. 16. Dez. 1790, reg. 12. Juli 1831, zum zweiten Mal verm. 9. Aug. 1832 mit Luise Marie Therese Charlotte Isabelle, ältesten Tochter des verstorbenen Königs Ludwig Philipp, verwittwet 11. Okt. 1850. — Kinder: 1. Leopold Ludwig Philipp Maria Victor, Kronprinz, geb. den 9. April 1835. — 2. Philipp Ferdinand Eugen Leopold Georg, geb. 24. März 1837. 3. Marie Charlotte Amalie Auguste Victorie Clementine Leopoldine, geb. 7. Juni 1840.

Brasilien. Dom Pedro II. de Alcantara Joh. Karl Leop., Kaiser, geb. den 2. Dez. 1825, reg. 7. April 1831, verm. 4. Sept. 1844 mit Therese Christine Marie, Schwester d. Königs Franz I. beid. Sicilien, geb. den 14. März 1822. — Kinder: 1] Isabelle Christine Leopoldine. 2c. geb. 29. Juli 1846 2] Leopoldine Thereze, geb. 13. Juli 1847.

Braunschweig-Wolfenbüttel. August Wilhelm Maximilian Friedrich Ludwig, Herzog, geb. 25. April 1806, übernimmt die Regierung kraft agnatischer Bestimmung 25. April 1831 von seinem Bruder Karl Friedrich August Wilhelm, geb. 30. Okt. 1804.

Dänemark. Friedrich VII. Karl Christian, König, geb. 6. Okt. 1808, succ. seinem Vater Christian VIII. Friedrich, 20 Januar 1848, zum 2ten Mal vermählt 11. Juni 1841 mit Caroline Charlotte Mariane, Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, geb. 10. Januar 1821, von derselben geschieden 30. Septbr. 1846.

England, s. Großbritannien.

Griechenland. Otto I., Sohn des Königs Ludwig von Baiern, geb. 1. Juni 1815 zum König erklärt 5. Okt. 1832, reg. nach erlangter Volljährigkeit seit 1. Juni 1835, verm. 22. Nov. 1836 mit Maria Friederike Amalie, ältesten Tochter des Großherzogs von Oldenburg, geb. 21. Dez. 1818.

Großbritannien und Irland. Victoria Alexandrine, Königin, geb. 24. Mai 1819, Tochter des am 23. Januar 1820 verstorbenen Herzogs Eduard August von Kent, reg. 20. Juni 1837, verm. 10. Febr. 1840 mit Albrecht Franz Karl August Emanuel, Bruder des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, geb. 26. Aug. 1819. — Kinder: 1. Victoria Adelheid Marie Luise, geb. 21. Nov. 1840. 2. Albert Eduard, Prinz von Wales, Kronprinz, geb. 9. Nov. 1841. 3. Alice Maud Mary, geb. 25. Apr. 1843. 4. Alfred Ernst Albert Herz. v. York, geb. 6. Aug. 1844. 5. Helene Auguste Victoria, geb. 25. Mai 1846

6. Luise Caroline Alberta, geb. 18. März 1848. 7. Arthur William Patrick Albert, geb. 1. Mai 1850.

Hannover. Ernst August, früher Herzog von Cumberland, König, geb. 5. Juni 1771, reg. seit dem 20. Juni 1837. — Sohn. Georg Friedrich Alexander Karl Ernst August, Kronprinz, geb. 27. Mai 1819, verm. 18. Febr. 1843 mit Marie Wilhelmine Katharine Luise Therese Henriette, Tochter des Herzogs v. Sachsen-Altenburg, geb. 14. April 1818. Davon: 1] Ernst August, Erbprinz, geb. 21. Sept. 1845. 2] Friederike Maria Henriette Amalie Therese, geb. 9 Jan. 1848. 3] Mary Ernestine Josephine Adolphine Henriette Therese Elisabeth Alexandra, geb. 3. Dez. 1849.

Hessen-Cassel. Friedrich Wilhelm, Kurfürst, geb. 20. Aug. 1802, succ. seinem Vater Wilhelm II., am 20 Nov. 1847. — Geschwister: 1. Caroline Friederike Wilhelmine, geb. 29. Juli 1799. 2. Die regierende Herzogin von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen.

Hessen und bei Rhein (Darmstadt). Ludwig III., Großherzog, geb. 9. Juni 1806, succ. seinem Vater Ludwig II., am 16. Juni 1848, verm. 26. Decbr. 1833 mit Mathilde Karoline Friederike Wilhelmine Charlotte, Tochter des Königs Ludwig von Baiern, geboren 30. August 1813. Geschwister: 1. Karl Wilhelm Ludwig, geboren 23. April 1809, vermählt 22. Oktober 1836 mit Marie Elisabeth Karoline Victorie, Tochter des Prinzen Wilhelm, Oheims d. Königs v. Preußen, geb. 18. Juni 1815. Davon: 1] Friedrich Wilhelm Ludwig Karl, geb. 12. Sept. 1837. 2] Heinrich Ludwig Wilhelm Adalbert Waldemar Alexander, geb. 28. Nov. 1838. 3] Maria Anna Wilhelmine Elisabeth Mathilde, geb. 25. Mai 1843. 4] Wilhelm Ludwig Friedrich Georg Emil Philipp Gustav Ferdinand, geb. 16. Nov. 1845. 2. Alexander Ludwig Christian Georg Friedrich Emil, geb. 15. Juli 1823. 3. Die Gemalin des Thronfolgers von Rußland.

Holstein-Oldenburg. Paul Friedrich August, Großherzog, geb. 13. Juli 1783, Fürst von Lübeck und Birkenfeld, reg. 21. Mai 1829. — Kinder aus drei Ehen: 1. Die Königin von Griechenland. 2. Elisabeth Marie Friederike, geb. 8. Juni 1820. 3. Nikolaus Friedrich Peter, Erbgroßherzog, geb. 8. Juli 1827. 4. Anton Günther Friedrich Elimar, geb. 23. Jan. 1844.

Kirchenstaat. Pius IX. (Mastai Ferretti), Papst, geb. 13. Mai 1792, erwählt 16. Juni 1846.

Leuchtenberg. Maximilian Joseph Eugen August Napoleon, Herzog, geb. 2. Okt. 1817, reg. 28. März 1835, verm. 14. Juli 1839 mit Maria Nicolajewna, Tochter des Kaisers von Rußland, geb. 18. Aug. 1819. — Kinder: 1. Maria Maximilianowna, geb. 16. Okt. 1841. 2. Nikolaus Maximilianowitsch, geb. 4 Aug 1843. 3. Eugenie Maximilianowna, geb. 1. Apr. 1845. 4. Eugen Maximilianowitsch, geb. 8. Febr. 1847. 5. Sergei Maximilianowitsch, geb. 20. Dez. 1849.

Mecklenburg-Schwerin. Friedrich Franz Alexander, Großherzog, geb. 28. Febr. 1823, reg. 7. März 1842, vermählt 3. Sept. 1849 mit Auguste Mathilde Wilhelmine, Tochter des verstorb. Fürsten Heinrich LXIII. von Reuß-Schleiz-Köstritz, geb. 26. Mai 1822.

Mecklenburg-Strelitz. Georg Friedrich Karl Joseph, Großherzog, geb. 12. Aug 1779, reg. 6. Nov. 1816, verm. 12. Aug 1817 mit Marie Wilhelmine Friederike, Tochter des verstorbn. Landgrafen Friedrich von Hessen-Cassel, geb. 21 Jan. 1796. — Kinder: 1. Friedrich Wilhelm Georg Ernst Karl Adolph Gustav, Erbgroßherzog, geb. 17. Okt. 1819, verm. 28. Juni 1843 mit Auguste 2c., Tocht. d. Herzogs v. Cambridge, geb. 19. Juli 1822. Davon: Georg Adolph Friedrich August Victor Adalbert Ernst Gustav Wilhelm Wellington, geb 22 Juli 1848. 2. Die geschiedene Gemalin des damaligen Kronprz. von Dänemark. 3. Georg Karl Ludwig, geb. 11. Jan. 1824.

Modena-Reggio. Franz Ferdinand Geminian, Herzog, geb. 1. Juni 1819, reg. 21. Januar 1846, verm. 30. März 1842 mit Adelgunde Auguste Charlotte, Tochter des Königs Ludwig von Baiern, geb. 19. März 1823. Kinder: Anna Beatrize Theresia Maria, geb. 19. Okt. 1848.

Nassau. Adolph Wilhelm Karl August Friedrich Herzog, geb. 24. Juli 1817, reg. 20. Aug. 1839 zum zweiten Mal vermählt 23. April 1851 mit Adelheid Marie, Tochter des Prinzen Friedrich August von Anhalt-Dessau, geb. 25 Dez. 1833.

Neapel und Sicilien (jetzt Königreich beider Sicilien). Ferdinand II.

Karl, König, geb. 12. Jan. 1810, reg. 8. Nov. 1830, zum zweiten Mal verm. 9. Jan. 1837 mit Maria Theresia Isabella, Tochter des verst. Erzherzogs Carl von Oesterreich, geb. 31. Juli 1816. — Kinder aus beiden Ehen: 1. Franz d'Asis Maria Leopold, Kronprinz, geb. 16. Jan. 1836. 2. Karl Ludwig Maria, Graf von Trani, geb. 1. Aug. 1838. 3. Alfonso Maria, Graf von Caserta, geb. 28. März 1841. 4. Maria Annunziata Isabella, geb. 24. März 1843. 5. Maria Clementine Immaculata, geb. 14. April 1844. 6. Gaetan Maria Friedrich, Graf von Gergenti, geb. 12. Jan. 1846. 7. Joseph, Graf von Lucana, geb. 4 März 1848. 8. Marie delle Grazie Pia, geb. 2. Aug. 1849.

Niederlande. Wilhelm III. Alexander Paul Friedrich Ludwig, Prinz v. Oranien und Nassau, König der Niederlande u. Großherz. von Luxemburg, geb. 19. Febr 1817, reg. 17 März 1849, verm. 18. Juni 1839 mit Sophie Friederike Mathilde, geb. 17. Juni 1818, Tochter des Königs von Württemberg. Sohn: Wilhelm Nikolas Alexander Friedrich Karl Heinrich, geb. 4. Spt. 1840. — Geschwister: 1. Wilhelm Friedrich Heinrich, geb. 14. Juni 1820. 2. Die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar.

Oesterreich. Franz Joseph Karl, Kaiser, geb. 18. August 1830, succ. seinem Oheim Kaiser Ferdinand I. in Folge dessen Thronentsagung und der von seinem Vater Erzherzog Karl Franz Joseph erfolgten Verzichtleistung auf die Thronfolge am 2. Dec. 1848. — Oheim: Ferdinand I. Karl Leopold Joseph Franz Marcellin, geb. 19. April 1793, entsagt dem Thron 2. Dec. 1848.

Parma und Piacenza. Ferdinand Karl Maria Joseph Victor Balthasar, Herzog seit der Regierungsentsagung seines Vaters vom 14. März 1849, geb. 14 Jan. 1823, verm. 10 Nov. 1845 mit Louise Marie Therese von Artois, geb. 21 Sept 1819, Tochter des verstorbenen Herzogs von Berry. Davon: 1] Margaretha Maria Therese Henriette, geb. 1 Jan. 1847. 2] Robert, geb. 9. Juli 1848. 3] Heinrich Graf Bardi, geb. 12. Febr. 1851.

Portugal. Donna Maria II. da Gloria, Königin, geb. 4. April 1819, reg. 2. Mai 1826, zum zweiten Male verm. 9. April 1836 mit Ferdinand August Franz Anton, Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha, geb. 29. Okt. 1816 jetzt König von Portugal. — Sohn: Pedro de Alcantara, Herzog v. Braganza, Kronprinz, geb. 16. Sept. 1837.

Rußland. Nikolaus I., geb. 25. Juni alten Stils (welcher damals dem 6. Juli jetzt dem 7. Juli neuen Stils entspricht) 1796, reg. 1. Dez. (neuen Stils) 1825 als Kaiser von Rußland und König von Polen, verm. 13. (1.) Juli 1817 mit Alexandra Feodorowna, Schwester des Königs von Preußen, geb. 13. (2.) Juli 1798. — Kinder: 1. Großfürst Alexander Nikolajewitsch Zesarewitsch Thronfolger, geb. 29. (17.) Apr. 1818, verm. 28. (16.) Apr. 1841 mit Maria Alexandrowna, Schwester des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, geb. 8. Aug. (27. Juli) 1824. Davon: 1) Nikolaus Alexandrowitsch, geb. 20. (8.) Sept. 1843. 2) Alexander Alexandrowitsch, geb. 10. März (26. Febr.) 1845. 3) Wladimir Alexandrowitsch, geb. 22. (10.) April 1847. 4) Alexei, geb. 14. (2) Jan. 1850. — 2. Die Gemalin des Herzogs von Leuchtenberg. — 3. Die Gemalin des Kronprinzen von Würtemberg. — 4. Konstantin Nikolajewitsch, geb. 21. (9.) Septbr. 1827. Davon: Nicolai Konstantinowitsch, geb. 14. Febr. 1850. — 5. Nikolaus Nikolajewitsch, geb. 8. Aug. (27. Juli) 1831. — 6. Michael Nikolajewitsch, geb. den 25. (13.) Okt. 1832. — Geschwister: 1. Die Großherzogin von Sachsen-Weimar. — 2. Die Königin der Niederlande. —

Sachsen. I. Albertinische Linie. Friedrich August, König, geb. 18 Mai 1797, succ. in Folge der Entsagungsacte seines Vaters Maximilian, vom 13. Sept. 1830 seinem Oheim Anton Clemens Theodor am 6. Juni 1836, Wittwer 22. Mai 1832 von Karoline Ferdinande Therese, Schwester des ehemal. Kaisers von Oesterreich, wieder vermählt 24. Apr. 1833 mit Marie Anne Leopoldine Elisabeth Wilhelmine, Schwester des Königs Ludwig von Baiern, geb. 27. Jan. 1805. —

Geschwister aus des Vaters Maximilian erster Ehe mit Karoline Marie Therese, geb. Prinzessin von Parma: 1) Marie Amalie Friederike, geb. 10. Aug. 1794. — 2) Die verwittwete Großherzogin von Toscana. — 3) Johann Nepomuk Maria Joseph Anton Xaver, geb. 12. Decbr. 1801, verm. 21. Nov. 1822 mit Amalie Auguste, Schwester des Königs Ludwig v. Baiern, geb. 13. Nov. 1801. — Davon 1] Marie Auguste Friederike, geb. 22. Januar 1827. 2] Friedrich August Albert, geb. 23. April 1828. 3] Gemalin des Bruders des Königs von Sardinien, Ferdinand, Herzogs von Genua. 4] Frie-

drich August Georg, geb. 8. Aug. 1832. 5] Marie Sidonie, geb. 16. Aug. 1834. 6] Anna Maria, geb. 4. Jan. 1836. 7] Margarethe Karoline Auguste Amalie Josephine Elisabeth, geb. 24. Mai 1840. 8] Sophia Marie Friederike Auguste Leopoldine Alexandrine, geb. 15. März 1845. — Stiefmutter: Marie Luise Charlotte, Schwester des Herzogs von Lucca, geb. 1. Okt. 1802, Wittwe 3. Jan. 1838 vom Prinzen Maximilian Maria Joseph, Vater des Königs.

Tochter des am 5. Mai 1827 verstorbenen Königs Friedrich August: Auguste Marie Nepom. Antonia Franziska Xaveria Aloysia, geb. 21. Juni 1782.

Des am 16. Juli 1796 verstorbenen Vater-Bruders Prinzen Karl Christian, Herzogs von Curland, Tochter: Die Großmutter des Königs v. Sardinien.

II. Ernestinische Linie. 1. Sachsen-Weimar-Eisenach. Karl Friedrich, Großherzog, geb. 2. Febr. 1783, succ. seinem Vater Karl August 14. Juni 1828, verm. 3. Aug. 1804 mit Maria Paulowna, Schwester des Kaisers von Rußland, geb. 16. Febr. 1786. — Kinder: 1. Die Gemalin des Prinzen Karl von Preußen. 2. Die Gemalin des Prinzen von Preußen. 3. Karl Alexander August Johann, Erbgroßherzog, geb. 24. Juni 1818, verm. 8. Okt. 1842 mit Wilhelmine Marie Sophie Luise, Schwester des Königs der Niederlande, geb. den 8. April 1824. Davon: 1] Karl August Wilhelm Nikolaus Alexander Michael Bernhard Heinrich Friedrich Stephan, geb. 31. Juli 1844. 2] Maria Anna Alexandrine Sophie Auguste Helene, geb. 20. Jan. 1849. 3] Marie Anna Sophie Elisabeth Ida Bernhardine Auguste Helene, geb. 29. März 1851 — Bruder: Carl Bernhard, Herzog, geb. 30. Mai 1792, vermählt 30. Mai 1816 mit Ida, Schwester des Herzogs von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, geb. 25. Juni 1794. — Davon 1] Wilhelm August Eduard, geb. 11. Okt. 1823. 2] Hermann Bernhard Georg, geb. 4. Aug. 1825, vermählt 17. Juni 1851 mit der Prinzessin Auguste, Tochter des Königs von Württemberg, geb. 4. Okt. 1826. 3] Friedrich Gustav Karl, geb. 28. Juni 1827. 4] Anna Amalia Maria, geb. 9. Sept. 1828. 5] Amalia Maria-da-Gloria Auguste, geb. 20. Mai 1830.

2. Sachsen-Meiningen-Hildburghausen. Bernhard Erich Freund, Herzog, geb. 17. Dez. 1800, succ. seinem Vater Georg Friedrich Karl, 24. Dez. 1803, verm. 23. Mrz. 1825 mit Marie Friederike Wilhelmine Christine, Schwester des Kurfürsten von Hessen, geb den 6. Sept. 1804. — Kinder: 1] Georg, Erbprinz, geb. 2. April 1826, vermählt 18. Mai 1850 mit Friederike Luise Wilhelmine Mariane Charlotte, geb 21. Juni 1831, Tochter des Prinzen Friedrich Heinrich Albrecht von Preußen. Davon: Bernhard Friedrich Wilhelm Albrecht Georg, geb. 1 April 1851. 2] Auguste Luise Adelheid Karoline Ida, geb. 6. Aug. 1843. — Schwester: Die Gemalin des Herzogs Karl Bernhard v. Sachsen-Weimar.

3. Sachsen-Altenburg. Georg Karl Friedrich, Herzog, geb. 24. Juli 1796, succ. seinem Bruder Joseph Georg durch dessen Regierungs-Entsagung vom 30. Nov. 1848, verm. 7. Okt. 1825 mit Marie Friederike Luise Alexandra Elisabeth Charlotte, Vater-Schwester d. Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, geb. 31. März 1803. Kinder: 1] Ernst Friedrich Paul Georg Nikolaus, Erbprinz, geb. 16. Sept. 1826. 2] Moritz Franz Friedrich Constantin Heinrich August Alexander, geb. 24. Okt. 1829. — Geschwister: 1) Joseph Georg Friedrich Ernst Karl, Herzog, geb. 27. Aug. 1789, entsagt der Regierung am 30 Nov. 1848 zu Gunsten seines ältesten Bruders. Wittwer seit 28. October 1848 von Amalie Luise Wilhelmine Philippine, Tochter des verst. Herzogs Ludwig Friedrich Alexander von Württemberg. Davon 1] Die Kronprinzessin v. Hannover. 2] Henriette Friederike Therese Elisabeth, geb. 9. Okt. 1823. 3] Elisabeth Pauline Alexandrine, geb. 26 März 1826. 4] Alexandra Friederike Henriette Pauline Mariane Elisabeth, geb. den 8. Juli 1830, Gemalin des Großfürsten von Rußland, Constantin Nikolajewitsch. — 2) Die Gemalin des Königs Ludwig von Baiern. — 3) Friedrich Wilhelm Karl Joseph, geb. 4. Okt. 1801. 4) Eduard Wilhelm Christian, geb. 3 Juli 1804, wieder verm. 8. März 1842 mit Luise Karoline, Tochter des verstorbenen Fürsten Heinrich XIX. von Reuß-Greiz, geb. 3. Dec. 1822. — Kinder: 1] Therese Amalie Karoline, geb. 21. Dec. 1836. 2] Antoinette Charlotte Marie Josephine Karoline Frida, geb. 17. April 1838. 3] Albert Heinrich Joseph Karl Viktor Georg Friedrich, geb. 14. April 1843. 4] Marie Gasparine Amalie Antoinette Caroline Charlotte Elisabeth Luise, geb. 28. Juni 1845.

4. **Sachsen-Coburg-Gotha.** August Ernst Karl Johann Leopold Alexander Eduard, Herzog, geb. 21. Juni 1818, succ. seinem Vater Ernst Karl Ludwig Anton 29. Jan. 1844, verm. 3. Mai 1842 mit Alexandrine Luise Amalie Friederike Elisabeth Sophie, ältesten Tochter des Großherzogs von Baden, geb. 6. Dec. 1820 — Bruder: Der Gemal der Königin von Großbritannien und Irland. — Stiefmutter: Antonie Friederike Auguste Marie Anna, Tochter d. verst. Herz. Alexander Friedrich Karl v. Württemberg, gb. 17 Sept. 1799. — Vater-Geschwister: 1. Juliane Henriette Ulrike, die geschiedene Gemalin d. verst. Großfürsten Konstantin v. Rußland, geb. 23. Sept. 1781. — 2. Ferdinand Georg August, geb. 28. März 1785, verm. 2. Jan. 1816 mit Marie Antonie Gabriele, geb. 2. Juli 1797, Tochter des verst. Fürsten Franz Joseph von Cohary. Davon: 1] Ferdinand August Franz Anton, Gemal der Königin von Portugal. — 2] August Ludwig Viktor, geb. 13. Juni 1818, verm. 20. April 1843 mit Marie Clementine Caroline Leopoldine Clotilde, Tochter Ludwig Philipps, vormaligen Königs der Franzosen. Davon: 1) Philipp Ferdinand Maria August Raphael, geb. 28. März 1844. 2) August Ludwig Maria Eudes, geb 9. August 1845. 3) Marie Adelheid Amalie Clotilde, geb. 8. Juli 1846. 4) Marie Luise Franciska Amalie, geb. 23 Okt. 1848. — 3] Die Gemalin des Herzogs von Nemours, Sohn des vormaligen Königs Ludwig Philipp. — 4] Leopold Franz Julius, geb. 31. Jan. 1824. — 3. Die verwittwete Herzogin von Kent. — 4. Der König der Belgier.

Sardinien. Victor II. Emanuel, König, geb. 14. März 1820, succ. seinem Vater Karl Albert in Folge dessen Thronentsagung am 23 März 1849, verm. 12. April 1842 mit Adelheid Franziska Maria Rainera Elisabeth Clotilde, Tochter d. Erzherzogs Rainer, geb. 3. Juni 1822. Kinder: 1. Clotilde Marie Therese Luise, geb. 2. März 1843. 2. Humbert Rainer Carl Emanuel Johann Maria Ferdinand Eugen, Prinz von Piemont, geb. 14. März 1844. 3. Amadeo Ferdinando Maria, Herzog von Aosta, geb. 30. Mai 1845. 4. Otto Eugen Maria, Herzog von Montferrat, geb. 11. Juli 1846. 5. Maria Pia, geb. 16. Oct. 1847. 6. Karl Albert Ferdinand Maria Eugen, geb 2. Juni 1851.

Schweden und Norwegen. Oskar I. Joseph Franz, König, geb. 4. Juli 1799, reg. 8. März 1844, verm. 19. Juni 1823 mit Josephine Maximiliane Eugenia, Schwester des Herzogs von Leuchtenberg, geb. 14. März 1807. — Kinder: 1. Karl Ludwig Eugen, Kronprinz, geb. 3. Mai 1826, verm. 19. Juni 1850 mit Wilhelmine Friederike Alexandrine Anna Luise, geb. 5. Aug. 1828, Tochter des Prinzen Wilhelm Friedrich Karl der Niederlande. 2. Franz Gustav Oskar, geb. 18. Juni 1827. 3. Oskar Friedrich, geb. 21. Jan. 1829. 4. Charlotte Eugenie Auguste Amalie, geb. 24. April 1830. 5. Nicolas August, geb 24. August 1831.

Sicilien. s. Neapel.

Spanien. Marie Isabella Luise, Königin, geb. 10. Okt. 1830, succ. ihrem am 29 Sept. 1833 gest. Vater Ferdinand VII., verm. 10. Okt. 1846 mit Franz d'Assis Maria Ferd., Herzog v. Cadix, geb. 13. Mai 1822. — Mutter: Marie Christine, Wittwe Königs Ferdinand VII., geb. 27. April 1806. — Schwester: Die Gemalin d. Herzogs v. Montpensier.

Toskana. Leopold II. Johann Joseph, Großherzog, Erzherzog von Oesterreich, geb. 3. Okt. 1797, reg. 18. Juni 1824, zum 2ten Mal verm. 7. Juni 1833 mit Maria Antonia, Prinzessin von Neapel, geb. 19. Decbr. 1814. — Ferdinand Salvator Maria Joseph Johann, Erbgroßherzog, geb. 10. Juni 1835.

Türkei. Abdül-Medschid, Großsultan, geb. 6. Mai 1822, reg. 1. Juli 1839.

Württemberg. Wilhelm I. Friedrich Karl, König, geb. 27. Spt. 1781, reg. 30. Okt. 1816, zum zweiten Mal verm. 15. April 1820 mit Pauline Therese Luise, Tochter des verst. Herzogs Ludwig Friedrich Alexander von Württemberg, geb. 4. Sept. 1800. — Kinder aus beiden Ehen: 1. Marie Friederike Charlotte, geb. 30. Okt. 1816, verm. 19. März 1840 mit Alfred, Grafen v. Neipperg. 2. Die Gemalin des Königs der Niederlande. 3. Die Gemalin des Prinzen Friedrich Karl August. 4. Karl Friedrich Alexander, Kronprinz, geb. 6. März 1823, verm. 13. (1.) Juli 1846 mit der Großfürstin Olga, Tochter des Kaisers von Rußland, geb. 11. Sept. (30. Aug.) 1822. 5. Auguste Wilhelmine Henriette, geb. 4. Okt. 1826.

Gedichte zu den Stahlstichen.

Von

Rud. Löwenstein.

I. Zum Titelblatt.

Es sei dies Jahr ein Laubgewind,
Drin alle Tage Knospen sind,
Auf daß dereinst sich jeder Tag
Als Blüthe hold erschließen mag!
Dem Bauer sei geschützt sein Korn
Vor Hagel, Dorn und Rittersporn,
Der Bürger sei geschützt vor Weh,
Vor neuer Steuer Bitterklee.
Dem Kaufmann geh' — das wünsch' ich fein —
Nicht aus die Münze, sondern ein.
Wem schwere Arbeit raubt die Ruh',
Dem wachse Labkraut reichlich zu,
Und jedem Kranken tröstend diene
Bald der Genesung Balsamine.
Den Lehrern bleib' — ich säh' es gern —
Das Hungerblümchen endlich fern:
Viel besser würd' für sie gebaut
So was vom Tausendgüldenkraut.
Den Priestern sollen wahr und rein
Jehovahblümchen nur gedeih'n.
Die Krieger soll'n, uns zu beglücken,
Auf Lorbeer ruh'n, statt ihn zu pflücken.
Beamte soll'n vor gift'gen Blüthen,
Wie vor den Nesseln sich wohl hüten.
Den Parlamenten wünscht' ich wohl
Mehr Salzkraut und viel wen'ger Kohl.

Kurz jeder Stand und Glauben sei
Von Pech- und von Stechnelken frei.
Und wer geliebte Kinder kos't,
Dem bleibe frisch sein Augentrost,
Und wen ein treues Weib beglückt,
Der bleib' von Immergrün geschmückt,
Und wem die Liebe erst erwacht,
Dem blüh' die Ros' in steter Pracht.
Dem Volk' erwachse voll und dicht
Nach Oben — das Vergißmeinnicht.
Ob schwarz-roth-golden, ob schwarz-weiß —
Den Braven ziere Ehrenpreis.
So manches Schlimme zu verschmerzen,
Erleuchte Gott die Königskerzen,
Den Deutschen insgesammt auf's Neu
Zeig' Gott: es blüht noch Männertreu!
Er gebe Segen und Gedeihn
Den Winzern auch zu gutem Wein,
Damit wir einst mit froher Brust
Ausrufen voller Jugendlust
Beim Zweiundfunfz'ger hell und klar:
Gottlob, das war ein gutes Jahr!

II. Der kleine Matrose.

Ich bin Matros, hier auf dem Sand
Will mir's nicht mehr behagen,
Viel lieber hör' an Schiffes Wand
Ich wilde Wogen schlagen.
Wenn um mich tanzet rings die Fluth —
Wie wird mir da so wohl zu Muth!
Juchhe!

Auf dem Verdeck ruh' ich so gern
Und seh' die Wolken schwimmen,
Seh' Sonne, Mond und Stern um Stern
Verblühen und erglimmen.
Die Sterne sind mir all' bekannt,
Ich weiß, wie jeder ist benannt.
Juchhe!

Ich bin Matros — wenn Sturm uns faßt
Und Stang' und Rah' sich biegen,
Dann klimm' ich auf zum höchsten Mast
Und laß vom Sturm mich wiegen.
Und pfiff der Wind auch lauter noch
Des Bootsmanns Pfeife hört' ich doch.
Juchhe!

Ich bin Matros — und sticht in See
Das Schiff vom schwülen Strande,
Dann ruf' ich fröhlich noch Ade
Hinüber nach dem Lande;
Die lieben Eltern winken dort
Mit weißen Tüchern fort und fort.
Ade!

Und höher spritzt der Wellen Schaum,
Das Land scheint zu versinken,
Ich seh' die weißen Tücher kaum
Noch ferne, ferne winken.
Ade, du liebes Vaterhaus,
Es geht in's weite Meer hinaus.
Ade! Ade! Ade!

III. Te Deum laudamus.

Den Dom durchwallet ein duft'ger Hauch,
Es flammen des Altars Kerzen;
Du hörest, o Gott, und verstehest auch
Das Opfer der Kinderherzen.
Wir preisen Dich mit im heil'gen Raum,
Wir seh'n Dich nicht, wir ahnen Dich kaum;
Doch, was als Ahnung die Seele schwellt,
Das steiget im Lied zum Himmelszelt:
Te Deum laudamus.

Wen mag da draußen im weiten All
Das Singen und Klingen preisen?
Wem mögen die Lerch' und Nachtigall
Anstimmen die holden Weisen?
Was flüstert der Wald, als wie im Traum?
Wir sehen Dich nicht, wir ahnen Dich kaum;
Doch, was als Ahnung die Seele schwellt,
Das steiget im Lied zum Himmelszelt:
Te Deum laudamus.

Wer hat das Alles so schön gemacht
Die Felder und Blumenauen?
Die Sonn' und Sterne in heller Pracht,
Den Himmel droben, den blauen?
Wer färbet so goldig der Wolken Saum?
Wir sehen Dich nicht, wir ahnen Dich kaum;
Doch, was als Ahnung die Seele schwellt,
Das steiget im Lied zum Himmelszelt:
Te Deum laudamus.

Dich preisen die Herzen all' zumal,
Die heute hier vor Dich treten,
Die Glocke läutet, es braust der Choral,
Ein Meer von frommen Gebeten.
Wir preisen Dich mit im heil'gen Raum,
Wir sehen Dich nicht, wir ahnen Dich kaum;
Doch, was als Ahnung die Seele schwellt,
Das steiget im Lied zum Himmelszelt:
Te Deum laudamus. Amen.

IV. Das Milchmädchen.

Ach, warum kommt nicht schneller
Das Geld zu meinem Glück?
Warum hat so viel Heller
Ein einzig Guldenstück?
Auf jedem Heimweg zähle
Ich meinen Markterlös.

Das Warten, meiner Seele,
Es ist doch gar zu bös.
Nun muß ich mich gedulden
Noch einen Monat gar;
Doch dann sind's hundert Gulden — —
Die Rechnung stimmt auf's Haar.

Dann bin ich reich und neide
Kein Mädchen aus der Stadt,
Die Kleider nur von Seide
Und gold'ne Bommeln hat,
Dann kauf' ich ohne Weilen
Mir Feder und Papier,
Und schreibe: „Du mußt eilen,
Mein lieber Hans, zu mir!
Ich spare und ich warte
Nun schon ein ganzes Jahr —
Viel tausend Grüß' von Marthe."
Die Rechnung stimmt auf's Haar.

Dann gehen wir zum Küster
Und zu dem Pfarrer drauf,
Man schreibt uns in's Register
Und bietet uns dann auf.
Wie werden da voll Leide
Die andern Dirnen steh'n,
Wenn sie zur Kirch' uns Beide
Geschmückt stolziren seh'n.
Den Kranz wird Hans besorgen,
Den schönsten, das ist klar. — —
Hans, lieber heut' als morgen! —
Die Rechnung stimmt auf's Haar.

Ja, wir sind reich und legen
Alljährlich noch zurück,
Denn mit dem Kindersegen
Wächst auch des Hauses Glück.
Viel Arbeit, keinen Jammer,
Ein Spinnrad, eine Kuh,
Ein Gärtchen, eine Kammer,
Vier Hände auch dazu,

Zwei Herzen, eine Seele
Und hundert Gulden baar. —
Sagt, was uns da noch fehle? —
Die Rechnung stimmt auf's Haar.

V. Die Erndte.

Eingesammelt sind die Aehren,
Und die müden Schnitter ruh'n.
Laßt zur Hütte heim uns kehren,
Zu des Heerdes Feuer nun.

Ausgeklungen sind die Glocken,
Schon verlischt der Sonne Glanz. —
Kinder, sucht für eure Locken
Noch den schönsten Blüthenkranz!

Schwere Halme, dichte Garben
Führt der Erndtewagen ein;
Frohe Seelen, frische Farben
Müssen ihm Begleiter sein.

Schmückt die Stirn' und singet Lieder,
Wie's zum Erndtefeste frommt,
Wenn es heißt: da sehet wieder,
Wie der letzte Wagen kommt!

Ja, getragen von den Garben,
Zieht der Gott des Segens ein.
Frohe Seelen, frische Farben
Müssen ihm Begleiter sein!

VI. Der Spiegel.

Euch ist die alte Sage
Vom Jüngling wohl bekannt,
Der für die eignen Reize
In Liebe war entbrannt.

Als er im Bach erschaute
Die Glieder schlank und zart,
Und wie er zur Narcisse
Darauf verwandelt ward.

Ihr wißt auch, wie der Spiegel
Erfreut des Kindes Sinn,
Wie mit dem Bild es plaudert,
Als wär's lebendig drin.

Das Aug' ist auch ein Spiegel,
So hell, so leicht getrübt,
Ein Quell, drein sinnend schauet
Der Mann auch, wenn er liebt.

Er gleicht dem Blumenjüngling,
Der in sich selbst versenkt,
Mit stolzverklärtem Blicke
An seinem Bilde hängt.

Er gleicht dem Knaben, welcher
Vom eignen Reiz entzückt,
Doch unbewußt die Lippen
Auf's Spiegelbildniß drückt.

Das ist's, warum in Liebe
Das Herz dir mächtig schwillt,
Weil in geliebten Augen
Du schaust dein schön'res Bild;

Das ist's, warum im Kusse
Die Seele sich ergießt,
Weil du dich selbst verkläret
In heil'ger Quelle siehst.

VII. Die kleinen Studenten.

Ich lobe mir das Kinderreich:
Da sind noch alle Stände gleich,

Da gelten nicht Geburt, noch Kleid,
Da gilt nur gleiche Fröhlichkeit.
Da spielt der kleine Herr Baron
Gemüthlich mit des Knechtes Sohn.
Wenn Michel nascht, so nascht auch gern
Davon der Sohn des gnäd'gen Herrn,
Und was den Junker freut — davon
Bekommt sein Theil auch Knechtes Sohn.
Und wenn sie Fuhrmann spielen, so
Zieh'n sie an einer Strippe froh,
Der Michel peitscht, der Michel fährt,
Der kleine Junker dient als Pferd.
Sie machen Krieg und Waffenruh'
Und leben traulich Du und Du.
Das Bilderbuch des Mosje Von
Studiret mit des Knechtes Sohn,
In wahrer Seelenharmonie
Aus einer Quelle schöpfen sie:
Sie seh'n die bunten Bilder dann
Noch von demselben Standpunkt an.
Doch, legt er ab die Kinderschuh'
Da geht's nicht mehr auf Du und Du,
Dann ist der kleine Junker schon
Von Kopf zu Fuße — Herr Baron,
Da geht mit Bonne und Lakai
Er stolz an Knechtes Sohn vorbei,
Die Bilder und die Menschen dann
Sieht er von höherm Standpunkt an.
Und Michel — er muß stehn von fern,
Darf sprechen nicht zum gnäd'gen Herrn,
Denn schon beginnt das alte Lied
Vom leid'gen Kittel-Unterschied.
Und wird zum Mann der Herr Baron
Da klingt's aus noch ganz andrem Ton!
Und Michel? — — Nun! es fängt erst dann
Das Lied vom Deutschen Michel an.

VIII. Die Dorfschule.

(Aus der Jobsiade).

Die Ohnewitzer Bauern haben
Eine Schule für kleine Mägdlein und Knaben,
  Und der Herr, als des Dorfes Patron,
  Hatte darüber die Kollation.

Das A, B, C, D zu studiren
Und zu lernen Lesen und Buchstabiren,
  Waren alleinig die Studia,
  Welche man hierselbst treiben sah.

Alle Gelegenheiten, mehrers zu lernen,
That der Herr Patron weislich entfernen,
  Denn ein Bauer, welcher gelehrt
  Ist, wird hochmüthig und höchst verkehrt.

Ja, die Erfahrung lehrt es, wenn der
Bauer schon versteht seinen Kalender
  Und sein Katechismus-Büchlein,
  So bildet er sich schon was rechtes ein.

Hat er sich nun noch höher verstiegen,
So läßt er gemeinniglich die Arbeit liegen,
  Und dann sieht's höchst elendig und kraus
  Mit den Pächten und Abgaben aus.

Außer dreißig Thaler Firum trug dies Dienstchen
Dem Herrn Schulmeister noch manches Gewinnstchen
  An Eiern, Butter, Hühnern und Gäns'
  Und manchem ähnlichen Accidens.

Auch ging er, wenn die Herrschaft zu Hause,
Am Neujahrstag bei ihr zu Schmause,
  Und bekam dann für die Gratulation
  Noch ein Geschenk nach Proportion.

Nun hat es sich damals just begegnet,
Daß der Schulmeister dies Zeitliche gesegnet;
  Und also war man weislich bedacht,
  Daß ein neuer würde gemacht.

Sobald dies der Herr Patron gehöret,
Hat er dem Hieronimus den Dienst verehret;
  Und folglich trat Hieronimus dann
  Das Amt des Dorfschulmeisters an.

Zwar wollte nun Anfangs das Schulleben
Ihm kein sonderliches Vergnügen geben,
Denn er hielte von Müßiggang mehr,
Als von solcher beschwerlicher Lehr.

Doch, da er auf dem herrschaftlichen Schlosse
Manche Wohlthat und Mahlzeit genosse,
Und sich nach geendigter Schule erquickt;
So hat er sich in das Lehramt geschickt.

Und sich nunmehr ernstlich vorgenommen,
Seinen Pflichten möglichst nachzukommen,
Damit er nun lebenslang hinfort
Bleiben möchte an diesem Ort.

Auch gedachte er, in verschiedenen Sachen
Einige wichtige Aenderungen zu machen,
Weil er im hiesigen Schulstand
Viele eingerissene Fehler fand.

Er fing auch, nach langem Deliberiren,
Wirklich an manches zu reformiren,
Jedoch bekam ihm dieses nicht wohl,
Wie der geneigte Leser bald hören soll.

Gleich bei dem Antritt der Schulregierung
Fand Hieronimus, mit äußerster Rührung,
Daß das eingeführte A=B=C=Buch
Nicht für Kinder sei faßlich genug.

Denn da bisher die Mädchen und Knaben
Gebraucht hatten die Ballhorn'schen Ausgaben,
So nahm Hieronimus hier und dar
Darinnen verschiedene Fehler wahr.

Nachdem er nun bei sich zu Rath gegangen,
Hat er zu veranstalten angefangen,
Unter folgendem Titel, davon
Eine nagelneue Edition:

Neues A=B=C=Buch, verbessert
Und mit verschiedenen Zusätzen vergrößert
Von dem Autor Hieronimus
Jobs, Theologiä Kandidatus.

Zu den schon längst bekannten Buchstaben,
Welche wir im Alphabete haben,
Setzte er noch das fft,
Imgleichen das sch und sp.

Die Sporen des Hahns auf den letzten Seiten,
Und mehr andre solche Kleinigkeiten,
  Ließ er hingegen, weislich und klug,
  Aus dem nagelneuen A-B-C-Buch.

Er fügte aber unterdessen nicht minder,
Zur Ergötzung der lernenden Kinder,
  Ein Nestlein mit einem großen Ei
  Dem ungesporneten Hahne bei.

Kaum war dies Buch zu Ohnewitz eingeführet,
So ward es von den Bauern recensiret,
  Und gab zu einem grimmigen Streit
  Die allererste Gelegenheit.

Denn es wollte keinem einzigen von allen
Recensenten die Einrichtung gefallen,
  Und sie sahen alle, Mann für Mann,
  Die Aenderung als höchst gefährlich an.

Sie traten also sämmtlich zusammen,
Und der Küster verfertigte in ihrem Namen
  Eine Klagschrift in folgendem Ton:
  Hochwohlgeborner, gnädiger Patron!

Wir sämmtliche Bauern und Kossathen
In Hochderoselben Ohnewitzer Staaten,
  Nehmen in aller Unterthänigkeit
  Unsern Schulmeister zu verklagen die Freiheit.

Sintemal sich derselbe leider vergangen
Und verschiedene Neuerungen angefangen,
  Alles unter dem nichtigen Vorwand,
  Zu verbessern den hiesigen Schulstand.

Sich auch dabei nicht so aufführet,
Wie's einem frommen Schulmeister gebühret,
  Sondern vielmehr, ofte und viel,
  Uns Bauern giebt ein böses Beispiel.

Um von den Punkten, worüber wir queruliren,
Nur die vornehmlichsten anzuführen,
  So hat er pro primo und erstens sich
  Unterfangen eigenmächtiglich,

Ein neues A-B-C-Buch zu verfassen
Und drin die Sporen des Hahnes auszulassen,
  Da doch der Sporen, zu jeder Frist,
  Ein wesentlich Stück des Hahnes ist.

Dagegen hat er das Lernen selbst beschweret,
Weil er das Alphabet hat vermehret:
  Denn f f t, sp und sch,
  Steht wider alle Gewohnheit da.

Auch, obgleich die Hähne niemals pflegen
Hühnereier in Nester hinzulegen;
  So liegt doch ein Ei nun bei dem Hahn,
  Gleichsam als hätt' es der Hahn gethan.

Nun können solche Dinge beim Studiren
Die Kinder leichte auf Irrthümer führen
  Und ein neues A=B=C=Buch ist überhaupt
  Eine Neuerung und unerlaubt.

Pro secundo lassen wir nicht unberühret,
Daß von Alters her ein Eselskopf eingeführet,
  Welchen in unsrer Schule, zur Buß,
  Jedes muthwillige Kind tragen muß.

So hart und empfindlich nun diese Strafe
Sonst demjenigen war, den sie trafe,
  So trugen die Kinder doch gern und mit Lust
  Den Eselskopf an ihrem Hals und Brust.

Herr Jobs ist aber nicht damit vergnüget,
Sondern er hat jetzt zum Kopfe gefüget
  Einen Hals, Leib, Beine und Schwanz,
  Und so ist es nun ein Esel ganz.

Wie jämmerlich indeß die Kindlein klagen,
Wenn sie den ganzen Esel müssen tragen,
  Und stehen da gleichsam zum Spektakel so,
  Ist kaum zu glauben. Pro tertio

Thut Herr Jobs mit mächtigen Ohrfeigen
Sich gar zu barbarisch in der Schule bezeigen,
  Und einige Knaben sind wirklich schon
  Taub und gehörlos worden davon.

Pro quarto: sind die Kinder der ärmern Bauern,
Ob der vielen Prügel, höchlich zu bedauern;
  Denn, wegen Ansehen der Person,
  Kriegen sie meist doppelte Portion.

Pro quinto: sucht er in den Taschen
Der Kinder nach, ob sie auch naschen,
  Und findet er Aepfel und Nüsse allhie;
  So nimmt er sie weg und isset selbst sie.

Pro sexto: ist von seinem sonstigen Betragen
Noch allerlei besonderes zu sagen,
  Denn mit des Schulzens Einliegers Frau
  Lebt er, wie es heißt, gar zu genau.

Auch besucht er fast täglich die Dorfschenke
Und genießt da allerlei hitziges Getränke,
  Hat auch oft, bis um Mitternacht,
  Mit dem Schulzen beim Spiel zugebracht.

Wir hätten zwar noch mehrere Klagen
Allerunterthänigst vorzutragen;
  Denn es sind noch viele Gravamina
  Neben den schon erwähnten da.

Wollen sie aber diesmal nicht berühren,
Sondern nur unterthäniglich suppliciren:
  Daß Sie, lieber gnädiger Herr!
  Uns geben einen andern Schulmeister.

Beharren übrigens Eure Hochwohlgeborne Gnaden
Allerunterthänigste Bauern und Kossathen.
  Im Dorfe Ohnewitz gegeben.
  N. N. N. N. N. N.

Es war nun durch zwei Deputaten
Die Klagschrift übergeben an Ihro Gnaden,
  Und vom hochgedachten Herrn Patron
  Erfolgte folgende Resolution:

Resolution des Gutsherrn.

Wir haben mißfällig wahrgenommen
Aus der Vorstellung, womit ihr eingekommen,
  Wasmaßen ihr gar große Beschwer
  Führt über euren Schulmeister her.

Ob Wir nun gleich höchst ungerne sehen,
Daß solche Streitigkeiten bei euch entstehen;
  So haben Wir doch, nach der Breite und Läng',
  Erwogen eurer Beschwerden Meng'.

Können indeß bis dato nicht finden,
Daß Beklagter Schuld sei großer Sünden,
  Und daß man, mit Recht, über die Sach'
  Ein solches großes Allarm mach'!

Zwaren ist es dermalen nicht ohne,
Herr Jobs hat in seiner Schule schone
  Ein neues A-B-C-Buch eingeführt
  Und uns unterthänigst dedicirt.

Auch ist von ihm, wie vor Augen lieget,
Einiges drin weggelassen, einiges beigefüget,
  Jedoch leuchtet es gar nicht ein,
  Wie dieses so schädlich könne sein.

Denn obgleich hier der Hahn die Sporen
Aus Versehen des Kupferstechers verloren,
  So kann man bei der zweiten Edition,
  Den Fehler leichtlich verbessern schon.

Auch die wenigsten Recensenten heutiger Zeiten
Merken in den Büchern auf solche Kleinigkeiten,
  Sondern die guten lieben Herrn
  Uebersehen solche kleine Fehler gern.

Was betrifft die zugefügten Buchstaben,
So stehen selbige schon in ältern Ausgaben;
  Wenigstens ſ f t, ſp und ſch
  Dienen als Varianten da.

Es scheint zwar sich weniger zu schicken,
Bei dem Hahn ein Ei auszudrücken;
  Doch braucht drum das Ei vom Hahn
  Eben nicht zu werden weggethan.

Denn vom Ei gleich auf's Legen zu schließen
Wäre unvernünftig und gegen Gewissen;
  Denn es beweiset weiter nichts in der That,
  Als bei Menschen der Titel und 's Prädikat.

Ueberdem weiß man ja auch gar eben,
Daß Hähne sich oft mit Eierbrüten abgeben,
  In hoc casu wäre also, traun!
  Der Hahn eigentlich ein Kapaun.

Wenn ihr pro secundo proponiret:
Daß Herr Jobs einen ganzen Esel eingeführet,
  So hat er, Unsers Bedünkens, dran
  Als ein vernünftiger Mann gethan.

Denn er zeigt damit nichts mehr, nichts minder,
Als daß, sowohl ihr selbst, als eure Kinder,
  Alte und junge, groß und klein,
  Leibhaftig vollkommene Esel sein.

Pro tertio: wegen der Schläge an die Ohren,
Worüber einige Knaben ihr Gehör verloren;
Halten Wir es gar nicht für gut,
Daß euer Schulmeister solches thut.

Auch was ihr pro quarto zu klagen findet,
Halten Wir in so weit für gegründet,
Denn ein Richter und Schulmann
Muß niemals sehn die Person an.

Sondern Arme sowohl als Reiche
Verdienen, wenn sie böse sind, gleiche Streiche,
Und man muß zu jeglicher Zeit
Strafen mit Unpartheilichkeit.

Jedoch, wenn er die Kinder visitiret
Und ihnen das Obst aus der Tasche entführet:
So zeigt er, pro quinto, artig und wohl,
Daß ein Kind in der Schule nicht naschen soll.

Weil auch die Kinder im zarten Magen
Nicht zu viel Aepfel und Nüsse können vertragen,
So ist ja des Schulmeisters Absicht hier gut,
Wenn er selbst alles verzehren thut.

Was ihr da noch, pro sexto, klaget,
Und von des Schulzens Einliegers Frau saget,
Item von der Schenke und Kartenspiel,
So wäre zwar dies von Herrn Jobs zu viel:

Indessen ist es Unser gnädiger Wille,
Daß man von solchen Dingen schweige stille,
Der wer davon etwas saget noch,
Der soll, zur Strafe, zwei Tage in's Loch.

Uebrigens sollen sämmtliche Beschwerden
Künftig genauer untersuchet werden,
Wenn von der vorhabenden Reise Wir
Glücklich sind retourniret allhier.

Bis dahin befehlen Wir, bei Hals und Kragen!
Euch ruhig und stille zu betragen.
Gegeben auf Unserm Rittersitz.
Resolution für die Bauern in Ohnewitz.

Das Gewitter.

Erzählung
von
Gustav Nieritz.

Zehn Jahre gerade ist es her, also da man 1842 schrieb, daß der Himmel über Deutschland verschlossen blieb wie einst zu des Propheten Elias Zeiten, da es drei Jahre und sechs Monate in Palästina nicht regnete. Nun, bei uns reichten schon 15—16 Wochen hin, um die Erde ehern, die Fluren verbrannt und die meisten Nahrungsmittel theuer zu machen. Den Scheffel Kartoffeln bezahlte man mit 5 Thlr. 10 Silbergroschen und ein Krauthaupt war eine Seltenheit. Für die Menschen zum größten Glücke hatten sich die Körnerfrüchte dazu gehalten und die Regengüsse benutzt, welche vor Johanni vom Himmel gefallen waren, daher das Brot nicht mangelte. Aber desto schlimmer erging es allem armen Vieh, das da Kraut auf dem Felde und Gras von den Wiesen ißt. Hier mähete der Würgengel mit scharfem Schwerte.

Es war in dem Sommer jenes regenarmen Jahres, als zwei Kinder — ein kleiner Knabe und ein etwas größeres Mädchen — von dem Jahrmarkte eines Städtchens heimkehrten in ihr Dörfchen Bölau. Obschon das Land umher in Staub und Asche trauerte — wiewohl die zu Zwergen eingeschrumpften Pflanzen traurig und durstend ihre matten Häupter neigten und ihre sonnenverbrannte Mutter anstarrten, so hinderte dennoch diese Pflanzennoth die beiden Geschwister keineswegs an ihrer kindlichen Fröhlichkeit. Ihre Augen glänzten freudig; ihre Mienen lachten; ihre Füße hüpften, anstatt zu gehen, und ihre Lippen schwatzten bald, bald sangen sie.

„Schau', Friedel!" hob das Mädchen im Umsehen zu ihrem Bruder an — „hinter uns d'rein kommt Ankens Mooblieb gestiegen. Mit seinen langen Storchbeinen wird er uns bald eingeholt haben."

Das geschah auch und der Bursche von etwa 15 Jahren mit einem plumpen, hochrothen Antlitze und eben solchem Hauptthaare, hob zu den Kindern an:

„He! Röse! habt ihr eure Paar Pfennige auch zu Markte getragen? Habt euch dafür Zuckerstängel, Pfeffernüsse, einen



Das Gewitter.

Kreisel oder ein Püppchen gekauft? Ich bin mit meinem ersparten Gulden rein fertig geworden. Dafür habe ich auch meinem Leibe eine Güte erzeigt. Drei runde Kuchen, fünf Schnäpse, drei Maaß Bier, sieben Bratwürste und acht Semmeln, außerdem Pfeffernüsse, einen Pöckling und was sonst noch d'rum und d'ran hängt. Das hat geschmeckt wie nimmer dem König."

Und der große Junge wischte sich den Mund mit dem Aermel seiner Jacke ab.

„Wie der Herr: so der Diener!" versetzte Rösel keck. „Wie der Bauer: so sein Kühjunge. Ja, Mooblieb, bald wirst du keine Kühe deines Herrn mehr zu hüten haben und dieser sein Gut mit dem Rücken ansehen müssen, dessen Haus und Ställe ihm ohnehin bald über dem Kopfe zusammenbrechen werden."

„Ein Narr," — meinte Mooblieb — „der seinem Leibe eine Stiefmutter ist. Man lebt ja nur einmal. Wenn das Geld alle ist, so hat die liebe Seele Ruhe."

„Ja, und der Leib nichts, womit er sich satt machen und bekleiden kann" — sprach die kleine Sittenpredigerin.

„Pah!" versetzte Mooblieb und schlug ein Schnippchen durch die Luft. „Doch sprich, Röse! was tragt ihr da in dem Korbe und unter dem Tuche? Thut ihr beide doch, als wäre die zerbrechlichste Waare darin. Ha! jetzt wackelt's unter dem Tuche! Lebendiges muß es sein! Was aber ist's?"

Statt der Antwort lüftete Rösel das Tuch und — ein kleiner Schweinkopf schob sich schnell durch die Oeffnung hervor.

„Ein Schweinchen!" sprach Moob verächtlich. „Ist das euer ganzer Einkauf? Wollt ihr die kleine Kröte etwa braten?"

„Nichts da!" erwiederte Rösel — „groß ziehen und dann für vieles Geld verkaufen! So billig werden die jungen Schweine nimmer wieder als jetzt. Denke dir nur, Lieb! nicht mehr wie drei Silbergroschen haben wir bezahlt und fünfzehn, ja selbst zwanzig Thaler hoffen wir einst dafür zu bekommen."

„Ja, wenn ihr nur erst Futter hättet!" spottete Moob. „Deshalb ist ja das Viehzeug so wohlfeil. Wer sonst sechs Kühe hielt, muß wenigstens zwei, drei abschaffen. Und so verhält sich's mit allem andern Vieh."

„Laß uns nur sorgen,“ — meinte die Kleine zuversichtlich — „wir wollen jeden Halm, jedes Gräschen und Krautblatt aus allen Himmelsgegenden zusammentragen. Wie viel wird denn das kleine Thier fressen? Und künftiges Jahr wird nicht mehr Noth um's Futter sein.“

Gleichwie ein guter Reiter eher und mehr für sein Roß als für sich selbst zu sorgen pflegt: eben so auch die beiden Geschwister für ihr Schweinchen, welches wie ein Kind des Hauses behandelt und gepflegt wurde. Der Vater beider Kinder war ein Schiffsknecht, welcher zwei Drittheile des Jahres abwesend war und erst im Spätherbste mit seinem sauer verdienten Lohne heimkehrte. Er besaß in dem Dorfe Bölau eine strohgedeckte Hütte und daran ein Stückchen Gartenland, kaum so groß als der Raum, den die Hütte einnahm.

Aber deren Bewohner konnten mit Recht singen:

Arm und klein ist meine Hütte —
Drinnen wohnt Zufriedenheit.

Dicht an die Hütte, nach Abend zu, gränzten die Gebäude eines Bauerngutes, dessen Besitzer ein ebenso träger als genußsüchtiger Mann war. Daß derselbe mehr an sich selbst als auf die Erhaltung seines Gutes dachte, konnte man an dem baufälligen Zustande von dessen Gebäuden, so wie an den Quecken, Disteln und Zaunwindenranken auf den Feldern, an dem schmuzbedeckten und abgemagerten Viehe ersehen, welches der Pflege Moobs anvertraut war. Derselbe glich genau seinem Dienstherrn und bethätigte somit das Sprüchwort: Wie der Herr so der Diener, das oben Rösel gegen Moob aussprach.

Als Wankel, der Schiffsknecht, im Winterquartier sich einstellte, war das Schweinchen bereits zum Läufer geworden, der sich von seinen beiden kleinen Pflegern schon nicht mehr auf den Händen tragen ließ, sondern sich, seiner Natur nach, bereits störrig und widersetzlich bezeigte. Wankels erste Hausarbeit war die, einen Stall für den aufgefundenen Gast herzustellen, was er sehr gern that.

Ein Glück war's, daß das Jahr 1843 ein futterreicheres war, so daß Wankels Kinder nicht mehr nöthig hatten, es den Kindern Israel nachzuthun, als diese weiland über ganz Aegypten sich zerstreuen mußten, um die zum Ziegel-

brennen erforderlichen Stoppeln einzusammeln. Denn des Schiffknechts Familie vermehrte sich durch die Geburt eines Töchterchens, dessen Hauptpflegerin Rösel abgeben mußte, während ihre Mutter als Handarbeiterin dem Broterwerbe nachging. Wer aber einem Thiere seine Sorgfalt widmet, wird dieß noch weit mehr einem Menschen und noch obendrein einem Schwesterchen thun, daher Rösel die sorgsamste und treueste Kinderwärterin war.

„Friedel,—" sprach diese zu ihrem Bruder, da ihr Schwesterchen einige Monate alt war — „unser Schweinel habe ich gewiß lieb — recht lieb. Aber unser Evchen noch viel, viel lieber. Jetzt sieht man erst den Unterschied zwischen einem Menschen und einem Vieh. Wie freut sich unser Evchen am ganzen Leibe, wenn es die Mutter zu Gesicht bekommt! Siehst du dagegen unser Hatschel ein einziges Mal nur mit den Ohren wackeln oder eine vergnügte Miene ziehen, wenn wir ihm das beste Futter geben? Helle weg lacht und jauchzt unser Evchen. Unser Vaschel dagegen grunzt nur und zwar recht häßlich. Und zehntausendmal lieber will ich unser Evchen schreien hören als unser Hatschel. Aber groß und fett ist dieses bereits geworden und die Mutter schätzt es jetzt schon auf 10, 12 Thaler. Wenn wir es bis zum Spätherbste füttern, so können wir 16, ja 18 Thaler dafür lösen. O, Friedel! stelle dir nur vor: achtzehn Thaler aus drei Silbergroschen! Ich sterbe vor Freude, wennwir das unmenschlich viele Geld unserer Mutter aufzählen können."

Friedel theilte die Freude seiner Schwester und beide bauten auf ihr Schwein noch weit größere Luftschlösser als das Milchmädchen in der Fabel auf ihren vollen Milchkrug, und das mit größerem Rechte.

Eines Tages, da Frau Wankel daheim war und ihr Evchen wartete, trieben Rösel und Friedel ihr Rüsselthür auf die Hut. Der Weg führte sie bei der Dorfschänke vorbei, aus welcher die laute Stimme eines Mannes erscholl.

„Hörst du unsern Nachbar Anke?" sprach Rösel zu Friedel. — „Er kommt selten aus der Schänke heraus und ist schon wieder trunkenen Muthes. Sahst du seine beiden Jungen, wie sie mit vollen Rosinentüten aus dem Kramladen kamen und taueten? Sie machen's auch wie ihr Vater. Wie lange das Ding noch so fortgehen wird? Ein schlechtes Ende

wird es noch mit Anke's nehmen, spricht unsere Mutter, und das bald."

Jetzt kam der Bauer Anke mit hochrothem Antlitze aus der Schänke getaumelt. Er war ein Mann hoch in die Vierzig und seit einem halben Jahre Wittwer. Vor der Thür der Schänke scheuerte eine junge hübsche Magd hölzerne Gefäße. Dieselbe umfing Anke mit beiden Armen und wollte die sich Sträubende küssen.

„Nu, ziere dich nicht so, Närrchen!" rief er aus. „Wir werden ja noch Mann und Frau! Ich bin dir gut, du schmuckes Ding! Bei meiner armen Seele! du gefällst mir wie keine im Dorfe und wenn es die reichste wäre. Morgen noch halte ich bei deinen Aeltern um dich an. Dann wirst du mein Weib und ich führe dich in mein Haus." —

„In Euer Haus?" lachte das Mädchen — „welches mir über dem Kopfe einfallen würde? Dafür danke ich gar schön."

„Oh!" rief Anke betheuernd aus — „nagelneu soll mein Haus werden, so wahr ich Anke heiße."

„Der Windsack!" sprach Rösel — „nicht einmal Geld zu einem Hühnerstalle hat er im Beutel. Wenn er doch nur erst die Lehmwand in seiner Scheuer herstellte, daß die Diebe nicht durch die großen Löcher ein- und aussteigen könnten. Wiesners Marie sollte mich dauern, wenn sie wirklich den lüderlichen Anke heirathen müßte."

Als die beiden Kinder sammt ihrem vierbeinigen Begleiter hinaus vor das Dorf kamen, sahen sie den Kuhjungen Gottlieb Moob, welcher die Himbeersträucher absuchte und sich nicht um die seiner Obhut anvertrauten Thiere bekümmerte. Diese, zwei Kühe, welche von den sieben mageren, dürren aus Pharao's Traume abzustammen schienen, thaten sich eine Güte in dem Klee eines angränzenden Feldes.

„Du bist ein schöner Kuhhirte!" — spottete Rösel gegen den Himbeerennäscher. — „Siehst nicht einmal, daß deine Kühe in Heinzens Klee nach Herzenslust fressen. Erwischt sie Heinze darüber, so dürfte es dein Rücken auszubaden bekommen."

Darauf verjagte Moob mit Steinwürfen und unter greulichem Fluchen die Thiere aus dem Klee, so daß die beiden Geschwister mit jenen Mitleid hatten und Moob wegen seiner Grausamkeit auszankten.

„Um die dürren Kracken ist's nicht schade“ — versetzte Moob. „Die werden in Kurzem an einen Fleischer verschachert. Was noch an Federvieh auf unserm Hofe ist, verzehren wir und dann — segeln wir nach Amerika ab. Wir warten nur noch auf einen Käufer, der meinem Herrn das Gut gegen baares Geld abnimmt.“

„Nach Amerika?“ rief Rösel erstaunt aus — „dahin willst du, Mooblieb? Dahin, wo noch die Menschenfresser wohnen und die Tiger herumlaufen wie bei uns die Katzen?“

„Bange machen gilt nicht“ — erwiederte Moob trotzig — „und wenn ihr ganzen Bölauer euch auf den Kopf stellet: es geht nach Amerika.“

Es kamen die heißen Hundstage, aber keine Käufer zu Anke's Gute. Dennoch verkaufte Anke seine beiden, letzten Kühe, verzehrte er sein noch übriges Federvieh, gab er sein Hausgeräthe und sonstiges bewegliches Eigenthum unter den Hammer des Versteigerers.

In dieser Zeit war es, wo Frau Wankel mit ihrem Söhnlein und ihrem Hunde nach einem benachbarten Dorfe ging, wo sie eine nahe und ziemlich wohlhabende Verwandte besaß. Diese hatte der Schiffersfrau einen Handkorb voll Kartoffeln zu schenken versprochen, welche sie noch vom vorigen Herbste übrig hatte und welche zwar nicht gut für Menschen, jedoch für Schweine noch zu genießen waren. Das für 3 Silbergroschen erkaufte Rüsselthier aber war mächtig aufgewachsen und kaum noch zu ersättigen, daher jede Beihilfe um so willkommener. Friedel that sich bei der Muhme eine Güte in der Semmelmilch, und Bello, der Hund, an den Fleischknochen, welche ihm gespendet wurden. Frau Wankel dagegen trieb zur Heimkehr, denn es zogen im Abend dunkle Gewitterwolken herauf und darum wollte sie gern in ihrer Hütte sein, welche Rösel mit der kleinen Schwester allein hütete. Den Korb mit den Kartoffeln an dem einen Arme, den sechsjährigen Sohn am andern, begab sich Frau Wankel auf den Heimweg. Tapfer schritt sie darauf zu, denn immer finsterer ward der Himmel. In der Ferne zuckten bereits matte Blitze und nicht lange, so begann ein dumpfer Donner zu grollen. Die Wanderer hatten gerade die Hälfte ihres Weges zurückgelegt, als ein sich erhebender Sturmwind die schwarzen Wetterwolken in rasender Eile daher trieb

Diese sprüheten falbe Blitze im Zickzack auf die bangenden Fluren hernieder. Sie blendeten mit ihrem grellen Schwefelgelb, das wiederum in lichtblau und roth übersprang, die Augen der Menschen und Thiere. Schneller und schmetternder folgte den Blitzen des Donners Gebrüll, welches bald in betäubenden Schlägen, bald in lang wiederhallendem Dröhnen die Luft erzittern machte. Das Rauschen des herabstürzenden Regens und der Bäume, das Aechzen, Stöhnen und Prasseln der vom Sturme gebeugten und berstenden Stämme und Aeste, das Heulen und Pfeifen des Windes — dieß Alles erfüllte die obdachlosen Wanderer mit Furcht und Entsetzen. Die Sänger der Lüfte entflohen auf Sturmesfittigen, um das sichere Nest zu suchen. Die erschrockenen Landleute verließen ihre Arbeit und ihre Felder; in Eile trieb der Hirte seine Heerde heim, und bald sah man von lebenden Wesen nur noch die Mutter nebst ihrem Kinde, den treuen Hund zur Seite, in der weiten Natur.

In großer Herzensangst hielt Friedel mit beiden Armen seine Mutter umschlungen. Sein kindlicher Blick suchte in dem treuen Mutterauge Schutz und Trost, den ihm der stumme Bello in seiner Weise zuzusprechen schien. Ach, Frau Wankels Mutterherz war jetzt zwischen der Nähe und Ferne, zwischen ihrem Sohn und ihren beiden Töchtern getheilt, die sie rath- und schutzlos daheim wußte. Während sie mit ihren Händen den Sohn an sich preßte, bewachte ihr Mutterblick das niedere Strohdach, das sie unter den übrigen des vor ihr liegenden Dorfes herausfand. Auch hier überwand die Liebe die Furcht, und schon beschloß Frau Wankel, dem Ungewitter trotzend, ihren Weg fortzusetzen, als ein Feuerklumpen vom Himmel herniederfiel, vor welchem Friedel sein erschrockenes Antlitz an der Mutter Brust verbarg und Frau Wankel ihr Auge entsetzt schloß.

„Gott, steh' uns bei!" ächzte die Mutter, als jetzt ein furchtbarer Donnerkeil die Erde umher zu spalten schien.

Eine tiefe Stille folgte dem entsetzlichen Schlage. Der Sturm schwieg, wie selbst erschrocken, still, und der Regen stockte plötzlich. Von einem heftigen Schauer überrieselt, verharrte die Mutter noch einige Sekunden unbeweglich, bevor sie die Augen wieder aufzuschlagen wagte. Noch hielt Friedel lebend und unverletzt seine Mutter fest umschlungen,

und Bello stand mit gesenktem Haupte neben ihr. Als sie den Blick in die Ferne lenkte — Gott Lob! da lagen noch alle, ihr so wohlbekannten Häuser und Hütten Bölau's unversehrt da.

„Gott unser Hort!“ sprach Frau Wankel gestärkt und freudig. „Komm', Friedel, und laß uns rüstig vorwärts schreiten, daß wir bald heimkommen. Rösel wird um uns in Angst sein.“

Den Blick unverwandt auf das Dorf gerichtet, eilte die Mutter mit ihrem Sohne dahin. Der Hund munter voraus. Plötzlich aber brachen die Kniee der Frau unter ihr zusammen.

„Jesus! Jesus!“ ächzten ihre bleichen bebenden Lippen. Vergebens strebte sie sich wieder aufzuraffen und ihren Weg in verdoppelter Eile fortzusetzen. Die Füße versagten der unglücklichen Frau den Dienst, und nur die Lippen, so wie die gerungenen Hände behielten noch ihre Beweglichkeit.

Ein erst weißlich von ihrem Hüttendache aufsteigender Rauch, welchem aber gar bald eine schwarze Rauchsäule und dann eine blutigrothe Flammenzunge folgte, war die Ursache von der Schiffersfrau Hinfälligkeit gewesen.

„Friedel! ach Friedel!“ wehklagte jene — „das Unglück! das Unglück! Unsere Hütte! Ach! meine Kinder! Sieh, Friedel, wie die Flammen auflodern! Rette dich, Rösel! und vergiß deines Schwesterchens nicht! Gott! Gott! habe Erbarmen!“

Der Mutter Füße schienen mit Blei ausgegossen zu sein, eine Centnerlast an ihren Fersen zu hängen, während Friedel, desto flinker jetzt auf den Beinen, seine Mutter mit aller Macht vorwärts zu ziehen bemüht war. Mit dem weiteren Vordringen der Geängsteten nahm die Flamme an Höhe und Umfang zu.

„Gott! Gott! keine Hülfe?“ stöhnte Frau Wankel. „Jetzt brennen schon des Nachbars Gebäude!“

Das Wimmern der Sturmglocke, das Schreien von Menschen und Thieren, das Prasseln zusammenbrechenden Sparrwerks, drangen bereits lauter und lauter daher. Endlich gewannen die Glieder der Schiffersfrau ihre Kraft und Beweglichkeit wieder. Als sie in beflügelter Hast das Dorf und die Nähe ihrer im hellen Feuer auflodernden Hütte er-

reichte, kamen ihr der Bauer Anke nebst dessen Kindern und Dienstgesinde entgegen, beladen mit den Ballen derjenigen Sachen, welche nicht der Versteigerung anheim gefallen, sondern zur Mitreise nach Amerika bestimmt waren. Auch der Kuhjunge Moob, welcher einen mächtigen Pack mit Betten trug, befand sich unter ihnen. Frau Wankel stürzte sich ihnen mit dem Rufe der Verzweiflung entgegen.

„Wo — wo sind meine Kinder? Wo Rösel? wo mein Evchen?"

In diesem Augenblicke durchschnitt ein furchtbares Geschrei das Getöse der Feuersbrunst.

„Alle hadich!" rief Moob, der Kuhjunge, aus, indem er seinen Pack von sich warf — „das ist Euer Schwein, Frau Wankel!"

Er rannte dem brennenden Gebäude zu. Die Mutter ihm nach. Keine Möglichkeit mehr in die gänzlich in Flammen stehende Hütte zu gelangen! Moob aber eilte dem Schweinestalle zu, der bereits auch lichterloh brannte. Den Flammen trotzend riß der Bursche die nur leicht verwahrte Thür auf und drang in das Innere des niedrigen Stalles. Nach einigen Sekunden kam er, von Rauch geschwärzt, mit versengtem Haare und brandiger Kleidung wieder hervorgekrochen.

„Das dumme Beest!" sprach er, nach Athem schnappend— „ließ es sich denn herausziehen? Ich habe alle meine Kraft aufgeboten, allein so ein großes, fettes Thier zu gewältigen, das noch obendrein in heller Todesangst steckt, ist nicht eines einzigen Menschen Werk."

Das Rüsselthier schrie noch immer aus Leibeskräften und kläglicher, herzzerreißender.

„O du vernageltes Thier!" rief Moob und strich sich den Schweiß von der rußigen Stirne — „anstatt das Loch zu treffen, verkriecht sich's in den dunkelsten Stallwinkel."

Nach diesen Worten machte er Miene zu einem nochmaligen Rettungsversuche. Denselben vereitelte jedoch des Stalles Zusammensturz. Noch ein dumpfes, etliche Male wiederholtes Schreien und das Schwein verstummte für immer.

„Es ist todt! verbrannt!" sprach Moob in heller Verzweiflung und starrte das brennende Holzwerk an, unter welchem das Thier begraben worden war. Er achtete nicht, daß

brennende Strohflocken, ein glühender Funkenregen, niederstürzende Sparren ihn gefährdeten.

Frau Wankel hingegen ähnelte einer Henne, welche Enteneier ausgebrütet und die daraus hervorgegangenen Jungen in die Nähe eines Teiches geführt hat. Dieser Teich war hier die brennende Hütte, in welcher die Mutter ihre beiden Töchter vermuthete. Wie die Henne am Rande des Wassers zum Sprunge ansetzt, um ihre lustig herumplätschernden Jungen aus dem nassen Elemente zu holen, eben so versucht Frau Wankel wiederholt und unter augenscheinlicher Lebensgefahr, in ihre Hütte einzudringen; allein stets trieben Flammen und erstickende Rauchwolken sie wieder zurück.

„Meine Kinder!“ jammerte sie händeringend. „Moob! sahst du nicht meine Rösel sammt Evchen?“

„Ei, die werden wohl in Sicherheit sein“ — versetzte der Junge unter schmerzhaftem Zucken der Gesichtsmuskeln. „Das Feuer brach ja hinten zuerst auf dem Strohdache aus und da hatte Rösel Zeit genug, mit Evchen sich zu retten. Ha! da kommt sie ja!“

Wirklich zeigte sich das Mädchen, jedoch ohne Evchen. Rösel nahte sich mit eiligen Schritten der Brandstätte.

„Woher kommst du?“ schrie ihr die verzweifelnde Mutter zu. „Du warst nicht daheim? Hast dein Schwesterchen verbrennen lassen? O wehe! wehe! Ach, mußte das arme, unschuldige Würmchen so elendiglich umkommen!“

„Nicht doch, Mutter!“ versetzte Rösel. „Ich werde doch nicht so schlecht sein und mein Evchen im Stiche lassen?! Die habe ich einstweilen ihrer Pathe Seligern unten im Dorfe zum Aufheben gegeben. Ich wollte jetzt sehen, ob ich nicht unser Schwein retten könnte.“

„Da kommst du zu spät“ — sprach Moob dumpf — „das ist verbrannt!“

Diese Nachricht rief einen hellen Thränenguß auf Rösels Wangen hervor.

Die Mutter dagegen jauchzte und dankte laut dem Herrn des Himmels für die Rettung ihres Kindes. Jetzt aber war's die höchste Zeit, die gefahrdrohende Nähe des Feuers zu verlassen.

Die Wohnung der Frau Pathe Seliger nahm die Abgebrannten auf, wo die Mutter glücklich ihr Evchen vorfand

und darüber wenigstens vor der Hand den Verlust ihrer gesammten Habe vergaß.

Da Anke's Gut mit seinen Gebäuden von den übrigen Häusern ziemlich entfernt lag, der Sturm plötzlich erstorben war und ein derber Platzregen den eifrig Löschenden beistand, so hatte man außer der Hütte Wankels und den Gutsgebäuden Anke's weiter keinen Verlust zu beklagen.

Am übelsten bei dem Brande kam die Schiffknechtsfamilie, am besten der Bauer Anke weg, welcher seine alten, baufälligen Gebäude sehr hoch in der Brandkasse des Landes versichert und überdieß weder ein Stück Vieh, noch sonst etwas von seinem übrigen Eigenthume verloren hatte, indem das Letztere nur noch in wenig und leicht geretteten Sachen bestand.

Weinend standen später Rösel und Friedel an dem Grabe ihres so schmählich umgekommenen Thieres, bei dem Schweinstalle, unter dessen Trümmern man die halbverbrannten Ueberreste des so werthvollen Rüsselviehes auffand.

„Der Herr hat es genommen" — sprach Frau Wankel tröstend zu den Weinenden — „der unsere Hütte durch seinen Blitz treffen ließ. Lieber tausend Schweine verbrannt, als mein herziges Evchen." Und die Mutter drückte voll Zärtlichkeit die Kleine an sich.

Moob aber, welcher zugegen war und mit starren Blicken das verbrannte Thier betrachtete, sprach, ungewöhnlich ergriffen:

„Wenn ich meinen Lohn von meinem Herrn bekomme, so kaufe ich euch ein anderes Schwein und zwar nicht so klein, als das eure erst war. Einen Laufer sollt ihr gleich haben oder ich will nicht ehrlich sein."

Rösel jedoch erwiederte fast bitter: „Behalte dein Geld, Mooblieb, und deinen Laufer. Was sollte uns ein solcher helfen, da wir weder eine Hütte, noch einen Stall mehr besitzen? Ach, welche Freude hatten wir uns eingebildet, wenn der Vater heimgekehrt wäre und wir hätten ihm 18 blanke Thaler aufzählen können!"

Da drehte sich Moob trotzig um und ging fort.

Sein Herr aber hatte nun jeden Gedanken an eine Auswanderung aufgegeben. Von dem erhaltenen Versicherungsgelde erkaufte er ein Paar starke Ackerpferde und einen Rüst-

wagen, womit er Baustoffe aller Art anfahren ließ. Bald belebte sich die öde Brandstätte auf Anke's Hofe mit rührigen Arbeitern, welche Steine spitzten, Baustämme zuhauten, Grund zu den neuen Gebäuden gruben und mauerten. Nebenbei erneuerte Anke seine Liebesanträge bei der hübschen Marie, um welche er endlich förmlich bei deren Aeltern anhielt. Diese, welche arme Leute waren, erkannten diese Bewerbung als ein großes Glück sowohl für ihre Tochter als auch für sich selbst und sagten daher mit Freuden ja. Marie aber, welche bereits die heimliche Braut eines hübschen und rechtschaffenen, jedoch mittellosen Tischlergesellen war, beschwor vergebens ihre Aeltern, sie nicht durch Anke's Verbindung elend zu machen. Je unverholener sie aber ihre Abneigung gegen Anke an den Tag legte, desto eifriger und rücksichtsloser bestand derselbe auf seiner Bewerbung.

Während nun auf Anke's Brandstätte das regste Leben herrschte, lag diejenige des Schiffknechts daneben um so öder und trauriger da. Frau Wankel besaß weder die Mittel, noch den Muth, um ihre niedergeäscherte Hütte wieder aufbauen zu lassen. Sie überließ dieß ihrem Manne, den sie durch einen Brief von dem geschehenen Unfalle benachrichtigt hatte. Sie selbst mit ihren beiden Kindern und dem Hunde bewohnte eine kleine Kammer, welche ihr von Evchens Pathe eingeräumt worden war. Außerdem erhielt die arme Familie noch allerlei Liebesgaben von den wohlthätigen Bewohnern Bölau's und dessen Nachbarschaft. Zu diesen Wohlthätern gehörte sogar Moob, der Kuhjunge, welcher einen ganzen Thaler der Familie Wankel zum Geschenke darbrachte. Der Bursche ließ außerdem noch der Thaler mehrere bei sich sehen und ahmte getreulich seinem Herrn nach, indem er die Schänke fleißig besuchte und sich im Biere und Branntweine eine Güte that, was die übrigen Kuhjungen im Dorfe mit großem Neide erfüllte, besonders da Moob jetzt nicht einmal Kühe zu hüten hatte und gleichwohl so reichen Lohn für sein Nichtsthun bekam.

Eines Abends begegnete Moob den beiden Kindern Rösel und Friedel, welche dürres Brennholz im Busche gesucht hatten und jetzt heim trugen. Der Kuhjunge hielt ein fett gestrichenes Butterbrot und ein Stück Speck in den Händen, welches er zu verschlingen beschäftigt war. Er schloß sich

den Geschwistern an und gelangte mit ihnen an einen großen und tiefen Teich, dessen Ufer zum Theil mit Weiden bewachsen waren. Es war ein melancholischer Septemberabend. Am Himmel hingen graue Wolken tief und schwer herab. Ein kühler Wind strich über die Fluren dahin und machte das hohe Schilf im Teiche rauschen. Das Rebhuhn ließ in bemessenen Pausen seinen traurigen Ruf hören und die Unken erhoben ihren melancholischen Ruf.

„Sieh, Mooblieb!" hob Rösel an — „dort auf dem Damme sitzt die arme Marie, deines Herrn Braut. Wie abgehärmt und elend sie jetzt aussieht! Hörst du ihr Schluchzen? Sieh, wie sie ihre Hände ringt! Sie wird doch nicht etwa in den Teich springen wollen? Ihr Liebster, der Tischlergeselle, ist gestern voll Verzweiflung in die Fremde gegangen, um nur nicht den Trauungstag Mariens hier erleben zu müssen. Mooblieb, ich möchte deinen Herrn auch nicht zum Manne haben und wenn er im Golde bis über die Ohren säße. Der wird bei Zeiten wieder fertig und noch zum Bettelmanne. Ob wir der Marie zureden, mit uns heim zu gehen, damit sie sich nicht ein Leid's anthut?"

„Sie thut sich keins!" sprach Moob voll Zuversicht. „Laß du sie nur erst Frau Anke sein und über Knechte und Mägde, über Küche, Keller und Milchkammer zu befehlen haben, anstatt daß sie bisher Mägdedienste verrichten mußte. Dann kann sie schlafen, so lange sie will, und essen, was ihr schmeckt."

Damit biß Moob tapfer in sein Butterbrot und Speckstück hinein.

Wirklich sprang Marie nicht in den Teich, that sich auch sonst kein Leid's an. Sie willigte vielmehr als gehorsame Tochter ein, Anke's Frau zu werden und das zwar zu Michaelis, wo Anke hoffte, seine neuen Gutsgebäude aus dem Gröbsten fertig zu haben.

Während aber dem genußsüchtigen Anke Alles für voll hinausging, schüttete das Schicksal seine bittersten Schläge über die Familie Wankel aus. Diese hatte bald einen noch schmerzhafteren Verlust zu beklagen als den ihrer gesammten Habe. Ein Brief zeigte der entsetzten Schiffersfrau an, daß das Fahrzeug, auf welchem ihr Mann gedient hatte, mit Mann und Maus auf der Schelde verunglückt sei. Da kei-

ner der ertrunkenen Schiffsleute aufgefunden worden war, so hatte die arme Wittwe nicht einmal den Trost, das Grab ihres Mannes zu wissen.

Auch an diesem Trübsale der Schifferfamilie nahm Moob einen weit größeren Antheil als man von dem rohsinnlichen Burschen hätte erwarten sollen. Er versuchte es, die schwer Gebeugten in seiner Art und Weise zu trösten und begleitete diese Tröstungen durch ein neues Geschenk von zwei Thalern, was für den unbemittelten Burschen viel, für die arme Wittwe aber freilich nur wenig war.

Indessen traf der Bauer Anke die umfassendsten Anstalten zu seiner Hochzeitsfeier mit der hübschen Marie. Vollauf bekamen die Schneider, Schuhmacher, Modewaarenhändler, Goldschmiede und andere Geschäftsleute zu thun, um den Bräutigam und dessen Söhne, die Braut und deren Aeltern, das Wohnhaus und die Brautkammer herauszuputzen. Es ward gescheuert, gebacken, geschlachtet, gekocht und gebraten, um die Hochzeitsgäste zu ehren, zu erfreuen und zu sättigen. Für Wein, Branntwein und Bier war reichlich gesorgt und das halbe Bölau zu Gaste geladen worden.

Dasselbe Verhängniß aber, welches die brave Schifferfamilie so schwer heimgesucht, den arbeitscheuen, unsittlichen Anke dagegen begünstigt gehabt hatte, bewies seine Tücke auf's Neue gegen den mitleidigen Moob, der sich umsonst auf das Hochzeitsmal gefreuet haben sollte.

Drei Tage vor der Hochzeit half Moob dem Fleischer beim Wurstmachen und Sieden. Hier befand sich der Bursche ganz in seinem Elemente und darum unterzog er sich auch jeder Handreichung mit ungewöhnlicher Rührigkeit. Als er nun das Feuer unter dem großen, siedenden Wurstkessel durch dürres Reißholz zu speisen beschäftigt war, kam er mit seinem Leinkittel der Flamme so nahe, daß jener plötzlich in heller Gluth aufloderte und Moob als ein feuriger Mann dastand, welcher rathlos nach Hilfe schrie, anstatt schnell am Boden sich zu wälzen und so die Flammen zu ersticken. In halbgebratenem Zustande schaffte man später den Unglücklichen auf sein Lager, das ihm jetzt zum Höllenpfuhle ward. Erwägt man, wie wehe schon ein Tropfen glühenden Siegellacks auf der bloßen Haut thut, so kann man sich sehr wohl die Qualen Moobs vorstellen, dessen ganzer Körper

mit zahllosen Brandblasen übersäet war. Sein Herr aber, dem ein wehschreiender und wimmernder Kranker ein Greuel in seiner Freude war, ließ den armen Kuhhirten in ein nur halb ausgebautes Kämmerchen eines Seitengebäudes schaffen, wo er wohl eben so verlassen und unbeachtet lag wie einst der arme Lazarus vor des Reichen Thür. Wenn aber zu jenem Leidensträger die Hunde kamen, um ihm seine Schwären zu lecken, so kamen zu Moob die beiden älteren Geschwister Wankel, um ihm die Langeweile zu vertreiben und seine brennenden Schmerzen durch kühlende Umschläge zu lindern, welche der Dorfbarbier verordnet hatte.

Freilich waren die Trostesworte der beiden Kinder manchmal sehr leidige. So hob Rösel einmal an:

„Bedenke einmal, Mooblieb, daß du schon über große Schmerzen klagst, da dir doch nur der Leinkittel am Leibe verbrannt ist. Was mag dagegen unser Schwein ausgestanden haben, dem das Feuer gleich auf den bloßen Leib kam!“

„Ja!“ ächzte Moob — „deswegen gab ich mir auch alle ersinnliche Mühe, das Thier aus seinem Stalle zu ziehen. Ach! wie viel tausendmal habe ich schon an euer verbranntes Schwein gedacht und mich darum gegrämt.“

„Nun, dafür konntest du nichts“ — tröstete Rösel — „Gottes Blitz hat es uns, so wie unsere Hütte genommen. Das ist auch noch unsere Beruhigung.“

Hier verzerrte Moob schmerzlich sein Antlitz, schüttelte sein Haupt und krallte sich mit seinen Fingern in die rothen Haare.

„Ach!“ sprach er dann — „könnte ich doch jetzt auf der Stelle in den Teich springen! Wie gut hatte es gegen mich euer Vater, daß er in dem nassen kalten Wasser ertrinken durfte!“

Am nächsten Sonntage stand die hübsche Marie, in reichem Putze, aber wie eine Leiche, mit dem Bauer Anke vor dem Traualtar. Zitternd und leise schlüpfte das Ja über ihre farblosen Lippen, und als die Trauung beendigt war, verließ sie, in Thränen schwimmend, das Gotteshaus. Stumm und den starren Blick vor sich hin gerichtet, saß das arme Opferlamm später an der Hochzeitstafel neben ihrem Manne, der bereits vor Beginn des Mahles mehr als halbbetrunken

war und maaßlos noch immer den berauschenden Getränken zusprach.

„Es ist doch hier hübscher noch, als in Amerika drüben" — schrie er überlaut. „Vielleicht wäre ich noch auf der Ueberfahrt den Fischen zur Speise vorgeworfen worden. He, Marie, mein Weibchen! hatte ich dir nicht versprochen, daß du in einem ganz neuen Hause wohnen und Alles neu bei mir finden solltest? Habe ich nicht richtig Wort gehalten, he? Daß ich's konnte, habe ich einem rothen Hahne zu verdanken. Darum gebt mir Hahnenbraten her! Heda, ihr Musikanten, blaset einen Tusch! Er lebe hoch, der rothe Hahn, den das letzte Gewitter mir auf mein Dach gejagt hatte. Stoßt an, ihr Gäste! dreimal hoch!"

Die feilen Musikanten bliesen, was ihre Lungen und Instrumente vermochten. Sonst aber mochte keiner der Gäste mit einstimmen.

„Das ist" — meinte ein alter Bauer — „ein lästerlicher und vermessener Trinkspruch, den rothen Hahn hochleben zu lassen. Daß er dir unter die Arme gegriffen hat, daß du deine baufälligen Gebäude so hoch versichert und all' dein Vieh und sonstiges Eigenthum versilbert hattest: das war ein glücklicher Zufall. Das Feuer hätte aber eben so gut ganz Bölau einäschern und uns insgesammt zu geschlagenen Leuten machen können."

„Zufall?!" lachte Anke — „hm! ein kluger Kopf versteht es, auch den Zufall zu seinem Nutzen anzuwenden."

Die rauschenden Klänge der Trompeten und Hörner, das Sprechen und Schreien der vielen Gäste endeten jenes Zwiegespräch.

Während so die Hochzeitleute herrlich und in Freuden lebten, lag Mooblieb einsam und verlassen in seinem Kämmerlein auf seinem Dornenbette. Die Musik, so wie das wüste Geschrei der Hochzeitgäste drang selbst bis zu den Ohren des armen Leidenden und verdoppelten dessen Weh. Ohne Rast suchten dessen brennende Glieder ein kühles Plätzchen, ohne es jedoch zu finden.

Da erblickte plötzlich Moob an dem Fenster seines Kämmerleins, das dem Wohnhause abgewendet lag, ein abgehärmtes, von tiefem Seelenschmerze zeugendes Gesicht. Mariens einstiger Geliebter, der Tischlergeselle Weber war es,

welchen Sehnsucht und Verzweiflung aus weiter Ferne nach Bölau zurückgejagt hatten. Er kam, um seine ungetreue Geliebte noch einmal zu sehen und dann in den Tod zu gehen. Er sah überall verstohlen sich um, ob er einen Sendling erspähen könne, welcher die Braut heimlich herausrufe, damit er ihr das letzte Lebewohl sage.

Bald nachdem dieses Gesicht wieder verschwunden war, erblickten Moobs entsetzte Augen ein anderes, ungleich schreckhafteres Antlitz. Das des ertrunkenen Schiffers Wankel! Es war keine Täuschung verwirrter Sinne — es war die unleugbare Wirklichkeit. Denn zu gut kannte Moob des Schiffers Züge, und um jeden Zweifel zu zerstreuen, begann jetzt das Gespenst mit dumpfer, hohler Stimme durch die Fensterscheiben zu fragen:

„Wo ist meine Frau? Wo sind meine Kinder?“

Aber Moob vermochte nicht, diese Frage zu beantworten. Er verbarg vielmehr sein Antlitz in dem Kopfpfühle seines Lagers, und als ihn später Schmerz und Todesangst wieder aufschauen machten, war das Gespenst verschwunden. Doch nicht so der nagende Wurm im Herzen, der nimmer stirbt. Als daher bald hernach Rösel und Friedel kamen, den Kranken zu besuchen, verschwieg dieser zwar, was ihn geschreckt hatte, dagegen drang er in die Kinder, den Gensd'arm herbeizuholen, der als ländliche Polizei in der Nähe war, um etwaige Händel der trunkenen Hochzeitgäste im Keime zu ersticken.

Der Gensd'arm erschien und schickte, nach einigen Worten Moobs, die beiden Kinder fort. Diesen fiel es auch nicht ein, heute nochmals zu Moob zu gehen, denn als sie heim zur Mutter kehrten, fanden sie diese überglücklich und — den todtgeglaubten Vater in ihren Armen. Derselbe hatte sich mit seinem Dienstherrn überworfen und darum dessen Fahrzeug nur einen Tag vor dessen Untergange verlassen, um sich auf einem anderen zu verdingen, mit welchem er nach Amsterdam gefahren war. Dort hatte er das Glück gehabt, einen reichen Kaufmann, der in den Kanal gefallen war, vom Tode des Ertrinkens zu retten. Der dankbare Kaufmann hatte seinem Retter eine so ansehnliche Summe geschenkt, daß sie mehr als hinreichte, um die niedergebrannte Hütte, das verlorene sonstige Eigenthum, ja selbst das eingebüßte Schwein zu ersetzen.

Wer will die Freude der überglücklichen Schifferfamilie beschreiben?!

In dem Hochzeitshause hatte sich dagegen die Freude eben so plötzlich in Leid verkehrt, indem der Bräutigam aus der Mitte seiner Gäste und von der Seite seiner jungen Gattin weg und in's Gefängniß geführt wurde.

Aus Schrecken über Wankels Erscheinung, von Gewissensbissen und wüthenden Schmerzen gepeinigt, hatte Moob dem Gensd'arm das Geständniß abgelegt, daß er, nicht der Blitz, und zwar auf Geheiß seines Dienstherrn das Feuer in Wankels Hütte angelegt und dafür zehn Thaler Belohnung von jenem erhalten habe. Die Auswanderung nach Amerika habe Anke nur vorgegeben, um, ohne Verdacht zu erregen, all' seine bewegliche Habe zu verkaufen, damit das Feuer nichts weiter zu verzehren gefunden hätte, als die hoch versicherten Gebäude. Zu Ausführung seines Vorhabens habe Anke das erste nahe kommende Gewitter ausersehen gehabt, daher der mit der Brandlegung beauftragt gewesene Kuhjunge bei jedem drohenden Wetter in Bereitschaft hatte sein müssen.

Warum aber Anke eine That nicht selbst ausführte, die er, wenn sie mit der Rechten geschah, nicht einmal seiner Linken wissen lassen durfte? Es giebt Menschen, die zwar nicht vor einem Verbrechen, wohl aber vor dessen Ausführung sich scheuen. Ein solcher Mensch war Anke, welcher überdieß um so eher jeden Verdacht von sich fern zu halten hoffte, wenn er der Hütte Wankels fern blieb und dafür seinen Kuhhirten mit deren Brandsteckung beauftragte. Er kannte den Burschen als einen sinnlich rohen Menschen, der für einige Thaler zu jeder That zu gewinnen war. Endlich glaubte er, daß im schlimmsten Falle Moobs Anklage keine gültige sei und leicht durch beharrliches Leugnen von Seiten Anke's niedergeschlagen werden könne. Aber Anke hatte dabei nicht bedacht, daß er schon früher einen seiner Knechte, der jetzt als Zeuge gegen ihn auftrat, zur Brandstiftung hatte verleiten wollen, daß er ferner in der Trunkenheit manche verdächtigende Rede hatte fallen lassen, daß endlich die Justiz den schuldigen Verbrecher in solche Widersprüche zu verwickeln weiß, daß ein nicht gänzlich Abgehärteter moralisch zum Geständnisse gezwungen wird. So war es auch hier der Fall.

Anke ward zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, sein Bauerngut veräußert und der Erlös daraus unter die Familie Wankel für die eingeäscherte Hütte, unter Anke's Kinder, und dessen junge Frau vertheilt, der Ueberrest aber für Strafe und Unkosten in Anspruch genommen.

Die hübsche Marie blühte bald wieder auf. Es ward ihr nicht schwer, die Scheidung von dem ihr aufgedrungenen Manne durchzusetzen. Später heirathete sie ihren früheren Geliebten, der nicht in den Teich gesprungen war, als er Anke's Festnehmung erfahren hatte. Nach langen und großen Schmerzen genas Moob wieder und mußte gleichfalls eine Strafzeit ausstehen, obschon dieselbe, wegen seiner Jugend und seines freiwilligen Geständnisses, bedeutend gekürzt wurde. Die überstandenen Leiden hatten ihn zur Buße geführt, die eine bleibende war und ihn zu einem nutzbringenden Gliede der menschlichen Gesellschaft erhob. Rösel und Friedel aber setzten ihren Kopf und Willen doch noch durch, indem sie ein junges Ferkelchen einkauften, groß und fett zogen und glücklich für achtzehn Thaler an den Käufer brachten, welche die Aeltern ihren Kindern zu Gute kommen ließen.

Der Kern aber der vorliegenden Erzählung soll in dem Spruche liegen:

„Wer auf das Fleisch säet, der wird vom Fleische das Verderben ärndten."

Die Ankerkette der Brillante.

Eine Geschichte aus dem neunzehnten Jahrhundert

erzählt durch

Hermann von Gerdauen.

---

1. Capitel.

Zwei Freunde.

Ein leiser Lufthauch säuselte durch die schwanken Wipfel der hohen Bäume und ließ auf das Nahen der Nacht schließen; denn in den Tropen kühlt selten ein Luftzug die bren-

nenden Gefilde, so lange die Sonne noch hoch steht. An einer Lichtung, auf deren einer Seite das niedrige, dichtverwachsene Gebüsch sich längs einem Hügel hinzog, gleichsam als wollte es einen Gegensatz zu den himmelanstrebenden Palmen bilden, welche den Gipfel des Hügels bedeckten, stand, auf eine Streitaxt gelehnt, den Bogen und Köcher lässig über den Schultern, ein Neger. Stolz in Jugendfülle strotzend, schien sich jede einzelne Muskel des herrlich gebauten Körpers ihrer Kraft bewußt zu sein, von so unnachahmlicher Grazie und Nachlässigkeit war jede Stellung und jede Bewegung des Jünglings. Ueber sein edles, von hohen Straußfedern umwalltes Gesicht hatte sich ein schwärmerischer Ausdruck gelagert, wie ihn unsere Physiognomen dem Antlitze eines Negers wohl kaum zutrauen möchten.

Schon stand er lange auf diesem Platze; man sah ihm an, daß er auf Etwas harrte. Schon nahete der Abend; das leise Abendlüftchen, welches vorher in den höheren Luftregionen sich bewegte, war zu ihm herabgekommen und umspielte den Federschmuck seines Hauptes. Da ließen sich Schritte hören, und unter den, gothischen Gewölben ähnlichen, Hallen der Palmen schritt ein zweiter Neger der Lichtung zu und beflügelte seine Schritte, als er den Harrenden erblickte.

Einige Augenblicke später begrüßten sich die Jünglinge mit lebhafter Zärtlichkeit.

Es wäre interessant gewesen, einen Vergleich zwischen diesen beiden so ähnlichen und wieder so sehr verschiedenen Jünglingen anzustellen. Der kräftige Gliederbau und das Ebenmaß in allen Theilen des Körpers bewiesen, daß sie Beide dem schönen Stamme der Ashantèer angehörten. Beide bekundeten durch die Federkrone auf ihrem Haupte, die goldenen Ringe an Armen und Füßen, die Muschelkette um ihren Hals und ihre ausgezeichnet schönen Waffen, daß sie vornehmer, wenn nicht fürstlicher Herkunft waren. Beiden war der Stempel herkulischer Kraft aufgedrückt und Beide standen in der vollsten Blüthe der Jünglingsjahre. Aber trotzdem konnte man selten zwei verschiedenere Neger sehen. Unser erster Bekannter glich einer herrlichen Ebenholz-Statue; sein Gesicht war selbst nach unserem Urtheile schön zu nennen, Anmuth belebte jede seiner Bewegungen. Sein Freund

dagegen, der ihn fast um einen Kopf überragte, trug zu viele Spuren von Kämpfen, zu viele Wundmale, zu viele Beulen und Risse, seine einzelnen Muskeln traten zu sehr hervor, um seinen Körper schön finden zu können; in seinen Mienen war eine so heftige Leidenschaftlichkeit zu lesen, daß man sich in seiner Nähe nicht ohne leise Beängstigung aufhalten konnte.

„Wo bleibst du, Oussu-Achim, haben deine Füße ihre Kraft, deine Muskeln ihre Schnelligkeit verloren? Schon wart' ich so lange auf dich, als ich Zeit brauche, eine Siegeshymne zu singen und den Siegestanz zu vollenden."

„„Es ist die Zeit, die wir uns bestimmt hatten, Adal-Kompe: wenn die Schatten von dem Palmenhügel zur Ebene gehen, wenn der Löwe zum ersten Male seine Stimme für die Nacht prüft, dann treffen wir uns bei der Riesenpalme an der Lichtung, und horch — eben grollt des Löwen Stimme zum ersten Male aus dem Thale der Steine herüber!""

„Du hast Recht, Oussu, aber mir war heute die Zeit so langsam, wie der Gang einer Achtzigjährigen, deren Rücken mit Holz beschwert ist."

„„Wir sahen uns ja erst, als die Sonne ihre Mittagsruhe hielt *) — hast du mir etwas Besonderes zu berichten, weßhalb du so nach meiner Ankunft dich sehntest?""

„Gewiß, Oussu, meine Zunge möchte vieles reden und doch weiß sie nicht, was? Sonderbar! Mir ist etwas begegnet und doch weiß ich nicht, ob ich es ein Begegniß nennen darf."

„„Mein Ohr wartet auf deine Rede, Adal, du sprichst heute so dunkel, wie eine Wahrsagerin; erzähle doch, was dir begegnet oder nicht begegnet ist.""

„Ja, Oussu, vorhin wollt' ich dir Alles erzählen, und jetzt, da ich sprechen will, weiß ich nicht, was? und ich sehe wohl, daß ich nichts zu erzählen habe."

„„Nun, so erzähle mir dein Nichts, Adal-Kompe; es muß doch wahrlich etwas Großes gewesen sein, da es dich ver-

*) Bekanntlich scheint die Sonne, wenn sie gerade im Zenith steht, einige Augenblicke still zu stehen: weil in der Mittagszeit Alles unter den Tropen ruht, so nennen die Neger diesen scheinbaren Stillstand den Mittagsschlaf der Sonne.

hindert, mir zu berichten, wie du die Tigerspuren gefunden?““

„Gerade dabei geschah es: — ich suchte die Spuren bei der Quelle der drei Bananen — da hört' ich ein Lied. Es klang in den Lüften — ich will dir es singen: „Die Sonne verweilt in ihren Höhen, dich zu schauen, der Mond bleibt in seinem Laufe stehen, dich zu schauen, der Wind hört auf, durch's Land zu wehen, dich zu schauen, will die Sonn' ich seh'n, seh' den Mond ich geh'n, hör' den Wind ich weh'n — denk' ich in ihnen schön dich zu schauen!“ *)

Und während Adal-Kompe sang, blickte er schwärmerisch zur niedertauchenden Sonne, und wiederholte: „will die Sonn' ich seh'n — seh' den Mond ich geh'n“ u. s. w.

„„Nun,““ sagte Oussu, „„und das war Alles? Jedes verliebte Mädchen von Anamabu könnte zehn solche Lieder singen, wenn sie dich gesehen hat, wie du unbekümmert um ihr glänzendes Auge, die Straußfedern schüttelnd, an ihr vorbeigegangen!““

„Ach schweig', Oussu, du hättest sie sehen sollen; sehen und hören, dein Auge würde gefangen, dein Ohr in Banden geschlagen sein.“

„„Also du hast sie auch gesehen?““ forschte Oussu, „„wer war sie denn? Aënna-Saffrû, die stolz gewachsene Tochter des alten Kaziken? oder die perläugige Orista-Bembu?““

„Ich bitte dich, Oussu, bei meiner rechten Hand, du bist unerträglich! die sehe ich ja Alle jeden Tag siebenmal siebenmal. Nein, ich habe sie noch nie gesehen, schön, wie der Mor-

---

*) Der Urtext dieses Liedchens, den ich anführe, um den Lesern eine Probe der Ashantèe-Sprache und Poesie zu geben, heißt:

„Ewya efre o soru traha
„O Fjae!
„Srani 'fre o qwan kowa traha
„o Fjae!
„Inframa bo aman jäkong hu
„ o Fjae!
„ Mi päh ewya ohu,
„Mi hu assrani ko,
„Mi tie inframa bo,
„Gwin mi fefe onu
„O Fjae!

Der Leser wird bemerken, daß die Ashantèer schon eine Art Reim kennen: wer Näheres über die Sprache und Poesie derselben erfahren will, den verweise ich auf das Werk von H. Halleur: „Lose Blätter aus meinem Tagebuche,“ Berlin bei Reimer 1850.

genthau, schlank, wie die Ceder, lieblich, wie die reife Frucht des Quaja!" —

„„So,"" forschte Oussu, „„also eine Fremde! Woher? wie heißt sie? wer ist ihr Vater? Ist sie die Tochter eines Edelen?*)""

„Ich weiß es nicht, Oussu!"

„„Wie? du bist nicht mit ihr gegangen?""

„Sie verbot es mir!"

„„Du sprachst also mit ihr?""

„Laß' meine Hand deine Hand sein!" sagte ich und wollt' ihr die Kalabassen**) nehmen, die sie trug."

„„Und sie gab dir sie nicht?"" frug Oussu.

„Meine Hand ist gut", erwiederte sie, „ich wünsche mir keine andere!"

„„Du gingst ihr aber doch nach, damit du wissest, woher sie stamme?""

„Laß mich Honig aus deinen Augen saugen", sagte ich ihr, „und Musik von deinen Lippen lauschen!" —

„„Und sie achtete nicht auf deine schönen Worte?""

„Horch auf des Bienenkukuks Ruf, so wirst du Honig finden," erwiederte sie, „und willst du Musik vernehmen, so gehe zum Mondschein,***) mich aber laß' meinen Weg gehen oder — bei meinem Vater! — der Tiger wird mir nicht feindlicher sein, als du!"

„„Und da bliebst du stehen, Adal-Kompe, und gingst ihr nicht nach?""

„Die Büsche verdeckten sie, ehe ich wußte, was ich thun sollte."

„„Doch — wo ging sie hin? nach welchem Dorfe lenkte sie ihre Schritte?""

„Sie strich durch das Gebüsch hindurch — doch ich weiß nicht, welche Straße sie suchte."

„„Nach welcher Himmelsgegend aber? Nach Morgen oder nach Abend?""

„Ich weiß es nicht, Oussu; doch ja — ich glaube, sie stand umstrahlt vom Sonnenscheine vor mir."

„„Also ist sie gen Mitternacht gegangen?"" forschte Oussu.

*) Bei den Negern sind die Besitzenden, die ein Kleid tragen dürfen, sehr streng geschieden von den fast nackten Proletariern.

**) Ein Trinkgeschirr der Neger, eine Art großer, runder Kürbis-Flaschen.

***) Wenn der Mond scheint, wird in jedem Orte Afrika's musizirt oder getanzt.

„Nein — ich irrte mich — ich stand der Sonne gegenüber; denn ich war geblendet, wenn ich sie anschaute."

„„O, — du hast deine Augen in der Jagdtasche gehabt,"" sprach Oussu ärgerlich; „„ich würde dir so gerne helfen, ich kenne ja alle Ortschaften in der Nähe. — So beschreibe sie mir wenigstens! ob ich sie dann vielleicht erkenne.""

„Sie ist Keine, die mit ihren Füßen die Erde schlägt; sie ist eine Bewohnerin der Wolken, eine sterngeborene Jungfrau; sie ist die Tochter Jankubongs. *)"

„„Dann müssen wir freilich warten, bis sich die Göttin wieder zeigt. — Unterdessen: wie steht es mit den Tigerspuren, **) Adal?""

„Ich weiß es nicht, sie werden wohl da sein."

„„Das ist unrecht, Adal, daß du deinen Kopf weggeworfen und das vergessen hast, was so wichtig ist.""

„Ist es denn wirklich so wichtig?"

„„Gewiß! Der Kazike ist sehr krank; die bösen Geister werden ihn noch diese Nacht tödten; dann ist morgen der Tag der Wahl, zu der wir Jeder ein Tigerfell haben müssen.""

„Lieber Oussu, ich stehe nicht auf deinem Willen. Man wird dich wählen, — herrsche du; ich mag nicht Kazike sein!"

„„Adal-Kompe, ich sage dir, du wirst mit mir Kazike sein. Man wird mich freilich wählen, weil ich O hinne bah ***) bin, doch im Herzen wird man dich wählen. Ich kann diesen Vorzug nur dann ertragen, wenn du mit mir herrschest! — und"" — —

„Laß mich, Oussu, ich mag nicht Kazike sein. Man wird auch nicht an mich denken, denn keine Schädel erschlagener Feinde zieren meine Hütte und die deinige trägt ein dichtgewebtes Schädelkleid."

„„Es ist wahr,"" erwiederte Oussu, „„mein Arm hat den Stolz der Feinde erschlagen; aber du bist der Sohn des vorigen Königs, und ich bin der Erste meines Geschlecht's, dem Federn die Stirne kühlen. Dies Gedächtniß werd' ich im

*) Der höchste Gott bei dem Ashantéestamme.

**) In Afrika gibt es keine Tiger: es ist hier der Leopard gemeint, den man in Afrika allgemein mit dem Namen seines mächtigeren, asiatischen Bruders belegt.

***) O hinne bah heißt eigentlich „Königssohn", doch werden damit nicht die Prinzen, sondern der Thronfolger bezeichnet, der schon bei Lebzeiten des Königs gewählt ist.

Wolke nie auslöschen können; darum will ich, daß du mit mir Kazike bist, darum will ich, daß der Tiger noch heut erlegt wird, damit auch du das königliche Kleid morgen tragen kannst. Wir haben schon zu lange müßige Worte gesponnen, noch wird die Sonne dreimal so lange leuchten, als du brauchst, um zur Drei-Bananenquelle zu eilen. Suche die Spur! Noch ehe das Kreuz über den blauen Bergen steht, bin ich bei dir, und Jankubong wird uns den Tiger schenken, ehe noch die Palmenkrone vom ersten Morgenstrahle glänzt.""

„Warum gehst du nicht mit, Oussu-Achim?"

„„Ich muß nach Aqua-Pim, um Efra zu sagen, daß sie sich für morgen schmücke und zu uns komme, sobald sie die Trauerhörner *) auf den Bergen hört. Drum gehe jetzt, und thu', wie ich dir sagte!"" —

Und die Neger reichten sich die Hand. Oussu schlang sich durch das dichte Gestrüpp, bis er den Weg nach Aqua-Pim erreichte. Adal ging die Lichtung entlang und sah bald die drei hohen Bananen vor sich, die die Quelle, nach welcher er ging, beschatteten. —— Da traten zwei weiße Männer aus dem Gebüsche hervor; sie trugen weite, gewürfelte Beinkleider, kurze blaue Jacken und einen Gürtel mit Dolch und Pistolen; die bärtigen Gesichter waren durch breite, getheerte Hüte beschattet; Doppelflinten hingen nachlässig über ihren Rücken.

„Hast du die Kerls gesehen? Tom, zweitausend Pistolen, wenn wir sie nach Cuba brächten!"

„„Ja, ich sage dir, Jack, wenn wir das Dorf ausnehmen könnten! die Bursche sind alle stark wie die Ochsen.""

„Wenn sich nur ein bischen Krieg machen ließe", erwiederte Jack, „damit wir unser gutes neues Schiff bald voll bekämen; das liegt nun schon bald fünf Wochen vor Anker und wir haben kaum hundert Stück Schwarzwild für schweres Gold erhandelt."

„„Nun wart' nur, Bruder Jack,"" sagte Tom, „„wenn wir diese beiden Kerls aneinander bringen, — dann haben wir

*) Sobald ein König, [oder sage ich lieber Graf, denn das Gebiet umfaßt nur einige Ortschaften] gestorben ist, erhebt sich ein entsetzlicher Lärm, den ganzen Tag tönen die aus den Elephantenzähnen gemachten Hörner, die Pauken und was man sonst für Lärminstrumente besitzt.

unsere Ladung bald voll. Mach' du dich an den Langen, — ich will mich mit dem Kleinen bekannt machen. Jetzt aber laß' uns in's Dorf gehen — es wird draußen schon feucht und das Fieber kommt Einem über den Hals, wie das Donnerwetter!""

„Hast Recht, Freund Tom," sagte Jack und zog eine Flasche aus der Tasche, aus welcher Beide einen tüchtigen Schluck nahmen und dann durch die hohen Palmen einem ziemlich steilen Abhange, dem Thal der Steine, entlang schritten, an dessen Ausgange das Negerdorf lag.

II. Capitel.
Der Tiger.

Adal-Kompe suchte nach den Tigerspuren; aber während er suchte, fand er Spuren des niedlichsten Negerfüßchens, welches je sein Bild im Sande hinterließ. So kam es denn auch, daß, als die große Sonnenscheibe vollends hinabgetaucht war, Adal sich so tief in die Betrachtung dieser von einem so schönen Wild hinterlassenen Spur vertieft hatte, daß er noch nirgends die Abdrücke der mächtigen Tigertatzen gefunden. Es war rings Nacht um ihn, das tausendstimmige Geschrei der Bewohner der afrikanischen Wälder war verstummt, lautlose Stille um ihn, nur selten durch das Dahinrauschen einer ihr Lager suchenden Antilope unterbrochen. So stand Adal allein, entfernt von Menschen, in der Nähe jenes furchtbaren Thieres, welches die Wälder wie die Wüsten auf gleiche Weise beherrscht und täglich blutigen Tribut von ihnen fordert. Er stand, auf seine Streitaxt gelehnt, blickte unverwandten Auges nieder auf den Sand, in welchem die kleinen Füße ihren Abdruck hinterlassen, er dachte nicht an die Nacht, nicht an die Einsamkeit, nicht an seinen gefährlichen Nachbar, er dachte nur an die holde Erscheinung, von deren wirklichem Sein ihm diese Male Kunde gaben; er sah nicht, daß das glänzende Sternen-Kreuz, welches erst ziemlich im Osten gestanden, jetzt ihm gegenüber über den blauen Bergen leuchtete, er hörte nicht, daß die Stimmen der reißenden Thiere im Steinthal immer grausiger erschallten, bis er endlich durch das knisternde Brechen der Zweige und ein eigenthümlich schauerliches Schnauben aus seinen Träume-

reien erweckt wurde. Er fuhr auf und sah zehn Schritte von sich zwei funkelnde Augen im Dunkel des Buschwaldes. Der Tiger, erstaunt, ein menschliches Wesen auf seiner Bahn zu finden, hatte sich zusammengekauert und blickte mit stierem, glühenden Auge den seltsamen Jäger an. Adal-Kompe nahm langsam und vorsichtig seinen Bogen von der Schulter und legte einen wohlgeschnitzten, in starkes Gift getauchten Pfeil auf die zähe Sehne; langsam zieht er die Sehne an, — jetzt, jetzt wird der Pfeil vom Bogen schwirren; in demselben Nu ein kurzes Geheul, ein schrecklicher Sprung und der Tiger steht vor seinem Verfolger, der kaum schnell genug Bogen und Pfeil hinwerfen und durch die schnellsten Schwingungen seiner Streitaxt sich die Bestie vom Leibe halten konnte. Es war ein schönes Schauspiel: rings dunkele Nacht und hier die beiden kühnen, starken, Siegs vertrauenden Kämpfer. In lauerndem Kreise schießt der Tiger um seinen Gegner — aber allezeit kampfgerüstet, schlagfertig, steht ihm dieser gegenüber. Adal war in seiner besten Stimmung, er trat den Sand, den heute jene wunderholde Fremde betreten hatte, und während seine Streitaxt durch ihren mächtigen Schwung den Tiger in genügender Entfernung hielt, sang Adal mit seiner klangvollen, melancholischen Stimme:

„Und seh' den Mond ich geh'n,
„Und hör' den Wind ich weh'n,
„So denk' in ihnen schön
„Ich dich zu schau'n! —
„Seh' ich den Tiger springen
„Laß ich dein Lied erklingen,
„Und müßt' ich mit ihm ringen
„Doch würd' ich immer singen:
„O, könnt' ich dich nur schau'n!"

Da — horch! leichte Tritte, leises Zurückbeugen der Zweige: sie ist es, sie ist's! und mit schrecklichem Wurf die schwere Streitaxt dem Tiger entgegenschleudernd, springt Adal-Kompe zwischen die Büsche und liegt im nächsten Augenblick vor Oussu Achims Füßen, der, den Bogen gespannt, sich vorsichtig dem Platze nähert, wo er das Knurren und Tummeln des Tigers hört.

„Was ist dir, Adal," ruft Oussu, Bogen und Pfeil fallen lassend, um den niedersinkenden Freund zu fassen; aber

in diesem Moment: — zwei mächtige Sprünge, ein kurzes Brüllen — und der Tiger steht vor den beiden Freunden. Oussu schiebt den enttäuschten Adal auf die Seite und greift nach der Streitaxt im Gürtel; doch ehe er dieselbe herausziehen kann, hat ihn der Tiger gepackt und reißt ihn zu Boden. Oussu faßt ihm mit seinen sehnigen Händen nach der Kehle und hält den Rachen mit der blutlechzenden, scharfen Zunge entfernt genug, damit die Bestie nicht beißen kann. Adal kommt sogleich wieder zur Besinnung, er sieht, wie der Tiger im nächsten Augenblick den Widerstand überwinden wird, wie er jetzt schon mit scharfer Tatze des Freundes Gesicht blutig zerfleischt, und schnell, wie der Wind, ist er neben den Kämpfern, reißt Oussu's Streitaxt aus dem Gürtel und schlägt mit einem wohlgezielten, mächtigen Treffer den Tiger zu Boden.

„Es ist Schade," sagt Oussu, „des Tigers Fell ist sehr zerstört, — du hättest ihn schießen müssen!" und dabei kriecht er unter dem todten Feinde hervor. Aber als er aufsteht, kann er nicht mehr sehen; des Tigers Tatze hat sein Gesicht auf die schrecklichste Weise zerrissen, das Blut strömt an ihm herunter, doch leidet er nicht, daß ihn Adal eher nach Hause führt, bis derselbe den Tiger seines prachtvollen Felles entkleidet hat; erst dann schreiten die Beiden fest umschlungen nach Anamabu.

Hier trafen sie Alles in größter Aufregung. Der Kazike lag auf dem Todtenbette; nach dem Ausspruche der Adrufo's *) würde er den nächsten Morgen nicht mehr erleben. Schon hatte sich der Rath der Aeltesten versammelt, um Palaver über das Begräbniß des jetzigen und die Wahl des neuen Fürsten zu halten. Adal geleitete Oussu nach Hause. Einige Adrufo's wurden gerufen, um sein entstelltes Gesicht wieder möglichst zu heilen.

So kam der nächste Morgen herbei, als die schmetternden Töne der ausgehöhlten Elephantenzähne den Tod des Kaziken verkündeten. Die Leichenfeierlichkeiten begannen, die Todtentänze, die Palaver, die Opfer wurden dargebracht, der Palmenwein floß in Strömen.

Währenddem beriethen die Aeltesten über die neue Wahl

*) Aerzte.

eines Fürsten. Eigentlich war gar keine Berathung nöthig; denn nach Recht und Sitte konnte allein der Vicekönig (O hinne bah) Oussu-Achim gewählt werden; doch es war augenscheinlich, daß der größte Theil den jungen schönen Königssohn Adal-Kompe zum König wünschte. Deshalb währte der Palaver lange und es wurden viele scharfsinnige Reden für und wider gehalten. Es wäre wohl interessant, wenn man einen Neger-Palaver im Gegensatz zu den meisten unserer politischen Berathungen plötzlich einmal bei uns mit ansehen könnte. Rings sitzen die Zuhörer bewegungslos und folgen mit einer Gespanntheit dem Vortrage, daß sie, wenn ein Weißer um Verdolmetschung bittet, die ganze Rede wörtlich wiederholen. Kein Bei- oder Mißfallszeichen unterbricht den Redner; nur bei höchst wichtigen Stellen giebt ein kurzes: „Hört! hört!“ von der Spannung der Hörenden Zeugniß. Jeder Redner entwickelt zuerst die Sachlage mit Klarheit, Ruhe und Schärfe; kommt er dann auf seine eigene Meinung, so weiß er dieselbe mit einem Scharfsinn und einem Feuer vorzutragen, welche den Zuhörer mit sich fortreißen. Man staunt die Beweisführung dieser nur durch die Erfahrung und ihren eigenen Verstand gebildeten Menschen an; die Reden, die ein Freund von mir bei den Palavers, welchen er beiwohnte, flüchtig niederschrieb, lese ich heute noch mit Interesse und — ich möchte sagen — mit Bewunderung durch. Auch in der Verhandlung, die jetzt zur Berathung vorlag, wurde viel und gründlich über den Gegenstand gesprochen; doch war das Endresultat, daß man eingedenk des Herkommens und der Sitte, und eingedenk der Verdienste, welche er sich im Felde erworben, Oussu-Achim zum Kaziken und den fast vergötterten Adal-Kompe nur zum Nachfolger (O hinne bah) wählen wolle. Indessen hörte man von der schweren Verwundung, die Achim durch den Tiger erlitten. Es wurde daher die Ausführung der Wahl eine Woche aufgeschoben. Adal saß unterdessen an Oussu's Lager in dessen waffen- und schädel-geschmückter Hütte. Sie hörten von dem vorausgesehenen Resultat des Palavers, und Oussu überredete seinen Freund abermals, die Würde mit ihm zu theilen und so dem heimlichen Wunsche des Volkes Genüge zu leisten. Inzwischen sank die Sonne; Oussu erinnerte sich, Efra gebeten zu haben, wenn

sie am Tage die Trauerhörner vernommen, am Abend nach Anamabu zu kommen, den Feierlichkeiten beizuwohnen. Jetzt, da er sie nicht begleiten konnte und sein Antlitz schreckenerregend entstellt war, wünschte er ihr Kommen nicht und bat Adal-Kompe, ihr zu der Riesenpalme an der Lichtung entgegen zu gehen und ihr das Geschehene mitzutheilen.

Adal begab sich auf den Weg. Er schritt über den sammetweichen Moosboden unter den schlanken Palmen dahin, und so wie er die Lichtung betrat, sah er unter der mächtigen Palme, die in der ganzen Umgegend unter dem Namen der Riesenpalme wohl bekannt war, das Mädchen vor der Quelle der drei Bananen sitzen; sie trug ein weitfaltiges Gewand von hellblauen Rhumals *), Federn schwankten über ihre Stirn, Perlschnüre umschlangen ihren Hals. Da sie nach dem Thale hinabsah, bemerkte sie den Jüngling nicht, der mit anbetendem Erstaunen auf seine Knie sank und die letzten Strophen des oft genannten Liedes sang. Sie sprang auf und wollte fliehen, doch blieb sie zitternd stehen, als sie die unterwürfig bittende Miene bemerkte, mit welcher sich ihr Adal-Kompe nahete.

„Warum willst du fliehen, schönste Blume im Garten Jankubongs? Warum willst du meinen Augen ihr Licht, meinem Herzen seine Sonne entziehen? Du zitterst, fürchte dich nicht, dein Blick beherrscht mich, deine Zunge befiehlt mir, du bist mein Herr, ich bin dein Sklave!“

„„Es ziemt mir nicht, solche Worte zu hören““ — entgegnete die Negerin, „„darum gehe, fremder Jüngling und laß mich allein!““

„Ja ich weiß,“ rief Adal-Kompe, „du bist ein Geist der Wolken, eine Bewohnerin der Sonne, eine Tochter der Sterne; Morgenthau hat dich geboren, Blumenstaub hat dich genährt, wie darf ich Erdgeborner mich dir nahen? Aber du bist mein Leben und Denken, rühre meine Stirn an, nimm mich in Besitz, befiehl mir, und dein Wort ist meine That!“

„„Nun denn, fremder Jüngling,““ sagte die Negerin, obgleich man ihr ansah, wie schwer es ihr wurde, „„so gehe, woher du gekommen und laß mich allein!““

*) Leichte Tücher, welche bei den Negern als Geld im Handel gebraucht werden. 50 Rhumals gehen auf einen spanischen Thaler.

Adal-Kompe sah das schöne Mägdlein schmerzvoll an; dann sagte er gepreßt:

„Du hast es gesagt!“ wandte sich und ging.

Die Negerin sah ihm lange nach; es ärgerte sie, daß er so gehorsam war, denn gern mochte ihr Auge auf seinen schönen Gliedern, seinem edlen Antlitze ruhen; doch er wandte sich nicht um, er ging langsam die Lichtung hindurch, wandte sich an dem Thale der Steine rechts und schritt durch die hohen Palmen nach Anamabu. Er ging heim und setzte sich träumend in seine Hütte. Laut tönte das betäubende Geräusch der Instrumente, das wilde Jauchzen beim Todtentanz, der gelle Schrei der dargebrachten Opfer. Ein alter Neger, welcher den jungen Königssohn zärtlich liebte, kam wiederholt, um ihn zum Feste zu holen.

„Laß mich, Korri-Kôao,“ sagte der Jüngling, „ich mag heut nicht!“

„„Aber das Volk wünscht, den Tanzreigen von dir führen zu sehen! Es wünscht, deine helle Stimme zu hören, den Schwung deines breiten Schwertes zu sehen!““

„Ich mag nicht thun, was das Volk wünscht,“ sagte Adal-Kompe; „ich werde nur thun, was ich wünsche, und was sie will!“

Und der alte Kôao mußte unverrichteter Sache von hinnen gehen. Adal-Kompe verbrachte die Nacht wachend. Am Morgen schickte Oussu zu ihm, und ließ ihn fragen, ob er Efra getroffen? Er verneinte. Oussu ließ ihn bitten, nach Aqua-Pim zu gehen, sich wegen Efra's Ausbleiben zu erkunden und sie zur Königswahl, die in einer Woche Statt finden sollte, herüber zu bitten.

Adal-Kompe war noch nicht in Aqua-Pim gewesen; doch kannte er es wohl, da ihn seine Jagden oft vorbeigeführt hatten. Der Friede der beiden Ortschaften war erst vor wenig Jahren hauptsächlich durch Oussu's Tapferkeit abgeschlossen worden. Beim Triumphzug hatte er damals Efra gesehen; eine Bedingung des Friedens war ihre Uebergabe gewesen. Oussu wartete nur auf seine Kazikenwahl, um sein Haus zum Hochzeitsfeste zu schmücken. Adal fügte sich des Freundes Wunsche und wanderte nach Aqua-Pim. Zuerst schlug er den Weg nach der Riesenpalme ein; hier war Niemand, und da ihm das Gestrüpp heute zu dicht vorkam,

entschloß er sich, einen Umweg über die Quelle der drei Bananen zu machen. Träumerisch, ihren Arm auf die zierliche Kalabasse gestützt, saß hier die Jungfrau, die Tag und Nacht vor seinen Augen stand. Verwirrt stand sie auf, sie wollte fliehen und doch blieb sie stehen, sie wollte dem Jüngling sich zu entfernen befehlen, und doch fiel ihr ein, daß er nur zu gehorsam war. Unterdeß war Adal heran getreten, er bat, ihn nicht von sich zu weisen, er flehete um einen frischen Trunk; es wäre ungastlich gewesen, ihm denselben zu versagen. Er bat, sich im Quellenschatten zu ihren Füßen setzen zu dürfen; es wäre unmenschlich gewesen, ihn in der Sonne, die eben anfing, ihre Strahlen senkrecht herabzusenden, stehen zu lassen. Er küßte ihr die Füße, — wer konnte ihm wehren, das zu thun, was selbst die Sklaven thun dürfen? Er erzählte ihr von ihrer Schönheit, und es mußte sie freuen, von dem schön gefunden zu werden, dessen Schönheit Alles übertraf, was sie bisher gesehen, oder gedacht. Er sprach von Liebe; — da sprang sie auf, nahm ängstlich rasch die Kalabassen und eilte von dannen. Er wollte sie begleiten, sie verbot ihm, ihr zu folgen; er sagte ihr, daß dieser Weg nach Aqua=Pim führe, und er eben dahin gehen wolle. Sie nahm ihm das Versprechen ab, nicht nach Aqua=Pim zu gehen, und Adal wandte sich mit den widerstreitendsten Gefühlen nach Anamabu zurück.

Es war keine Göttin; er hatte ja den Fuß, glatt und rein wie Elfenbein, zierlich wie der der Antilope und weich wie das zarte Laubmoos am Quellenbecken, geküßt. Sie war ihm auch nicht abhold trotz ihrer strengen Worte, aber sie duldete es nie, daß er von Liebe sprach; sie wollte also seine Liebe nicht. Adal kehrte unverrichteter Sache zu Oussu zurück und bat ihn, einen Andern nach Aqua=Pim zu schicken, er dürfe nicht.

Oussu antwortete nicht; doch verletzte ihn des Freundes Ungefälligkeit. Adal wollte ihm zwar erzählen — aber es waren Aerzte da, Vorsteher vom Volke und viele Andere. Deshalb entfernte sich Adal bald. Vor seiner Hütte sah er den alten Kôao stehen, welcher ihn gewiß wieder zu den Festlichkeiten laden wollte. Adal bog in eine Seitengasse, ging hinaus in den Wald und setzte sich unter die Riesenpalme. Schon lagerte sanfte Kühle sich über die Erde; da theilten

sich die Gebüsche und die schöne Jungfrau von den drei Bananen stand vor ihm. Ein Blitz der Freude zuckte über ihr fein geschnittenes Antlitz, doch fragte sie ernst, was er denn hier zu suchen habe?

„Wen soll ich suchen, als dich?" sprach Adal. „Trank und Speise vergess' ich deinethalb, die Feste ekeln mich an, auf denen du nicht bist; ich gehe nach der Quelle der Bananen, um deine Fußspur zu suchen, ich eile nach der Riesenpalme, ob ich wohl dein holdes Angesicht schauen werde."

Was wollte die Negerin thun? sie setzte sich unter den Schatten der Palme, sie ließ Adal vor sich knieen, sie lauschte seinen verwirrten, glühenden Worten. Als er wieder von seiner heißen Liebe zu ihr sprach, sagte sie betrübt:

„„Ich darf solche Worte nicht hören, fremder Jüngling, denn ich bin bereits einem Andern verlobt!""

„Was thut das, Mädchen, wenn du mir gut bist? ich bin reich und werde deinen Eltern den Hochzeitspreis zehnfach ersetzen!"

„„O, wenn es nur das wäre,"" sagte die Schwarze, „„aber mein ganzes Volk hat sich für meine Herausgabe verbürgt, ich bin der Preis des Siegers, denn wisse, daß ich Efra-Edufoa, Tochter des Königs von Aqua-Pim, bin!""

„Was?" rief aufspringend Adal-Kompe, „du die Braut Oussu-Achims?"

„„Kennst du Oussu?"" fragte das Mädchen, „„du bist wohl aus seinem Stamme? Als ich dich zum ersten Male sah, glaubte ich, du müssest Adal-Kompe sein, von dem die Lieder singen, vor dem der Tiger zittert, und dessen Fußtritt der Löwe kennt!""

Aber Adal-Kompe stand regungslos da. Er hätte einer Bildsäule geglichen, wenn nicht die heftigsten Kämpfe auf seinem Gesichte getobt hätten.

„„Ich denke, du liebst mich?"" sagte das Mädchen schüchtern.

Aber Adal antwortete nicht. Die Negerin fühlte sich gekränkt durch sein Schweigen. Die Nennung eines einzigen Namens hatte ihm Gefühl und Sprache genommen. Sie stand auf und ging. Sie kehrte zurück und stellte sich verschämt vor ihn hin; doch Adal bemerkte sie nicht. Sie wollte gehen und konnte ihn doch nicht verlassen. Sie sah seinen herkulischen Körper an und konnte seinen Schrecken



Die Ankerkette der Brillante.

nicht begreifen. Endlich wagte sie zitternd, ihren Arm um ihn zu schlingen.

Adal fuhr auf. „Morgen," sagte er, „wenn sich die Sonne hebt, bei den drei Bananen, wenn mir Jankubong bis dahin den Verstand läßt!" Und er schwankte nach dem Heimwege.

Er hörte das Getöse des Festes und vermochte nicht, nach Anamabu zu gehen. Ehe er wußte, wie, stand er vor der Quelle der Bananen; er setzte sich in die Quellennische, rings von Aristolochien und wildem Wein umrankt; der Nachtthau rauschte hernieder, eisige Tropfen fielen von seinen Federn auf sein Antlitz, — er fühlte es nicht, — Raubthiere naheten sich scheuen Blickes der Quelle, — er sah sie nicht, — sie brüllten laut, nachdem sie mit lechzender Zunge das Wasser geschlürft, — er hörte sie nicht. — Endlich röthete sich der östliche Himmel, das unheimliche Gethier der Nacht floh seinen Höhlen zu, die Königin des Tages trat aus den Wolkenthoren. Noch war der Tag nicht lange angebrochen, als sich der elastische Schritt der schönen Negerin näherte, und diese vor dem träumenden Jünglinge stand.

„„Adal-Kompe,"" begann sie nach einer Pause, „„ich wußte, daß alle Männer vor Oussu zittern, drum glaubt' ich nie, von ihm befreit zu werden; da sah ich dich und hoffte kühn; aber jetzt seh' ich, daß auch du dich fürchtest, darum lebe wohl!""

„Nein, Efra," rief aufspringend der Jüngling, „dies Herz weiß nicht, was Furcht ist; aber Oussu ist mir kein Mann. Oussu ist mir ein Vater, ist mir ein Bruder. Er ist wenige Jahre älter als ich; aber er hat mich getragen und gewartet, da ich ein Kind war. Er lehrte mich, den Bogen spannen und die Streitart schwingen, als ich Knabe war, und als ich Jüngling wurde, war er mir Bruder und Gefährte. Von Einem Teller aßen wir, wir tranken aus Einem Becher, auf Einem Lager ruhten wir, das Seine war auch mein. Noch jetzt hat er mich gezwungen, mit ihm König zu sein, und dieser Oussu — er liebt dich, mehr wie seinen Augapfel, er würde Streitart und Bogen für dich zerbrechen! Was soll ich gegen ihn thun?"

„„Ach,"" sagte die Negerin, „„so werde ich nie von ihm gerettet werden und ich zittere, wenn ich ihn höre, ich schaudre, wenn mich die Hand berührt, die mir sieben Brüder erschlug!""

„Du liebst ihn nicht," fragte Adal, „du hassest ihn? — Nun wohlan! bei meiner Streitaxt, so soll er dich auch nicht besitzen! Noch heut geh' ich zu ihm, er wird sich überreden lassen, und sollte er nicht, nun so sei es denn, ehe er dich wider deinen Willen besitzt, soll diese Hand sich mit Bruderblute röthen!"

Die Negerin schauete stolz auf ihren schönen Kämpfer, sie ging auf ihn zu, sie umfing ihn, sie küßte ihm Hände und Arme.

„Küsse mich nicht," rief Adal, „noch bist du Oussu's Braut, aber ehe die Sonne dreimal die Spitzen der Palmen vergoldet, bist du mein, und sollte die Kriegstrompete erschallen!" Und er preßte das schöne Mädchen an seine tiefathmende Brust, wandte sich, und ging von dannen.

III. Capitel.

Der Kampf.

Adal-Kompe ging nach Hause, um sich sein Benehmen gegen Oussu klar zu durchdenken. Er wog die Worte ab, die er an ihn richten wollte, wie er ihn vorbereiten, wie er ihn überzeugen würde. Er durchdachte sein ganzes Verhältniß zu ihm; er rief sich desselben zahllose Freundschaftsbeweise ins Gedächtniß zurück, er zweifelte nicht, daß er auch diesen von ihm erlangen werde. Gegen Abend, wo er ihn allein wußte, ging er zu ihm. Aber die Thür war verschlossen, Oussu's Diener brachten ihm den Bescheid, daß ihr Herr ihn nicht sehen möchte. Adal drang darauf; allein Bitten und Drohen waren vergebens. Er mußte unverrichteter Sache heim gehen. Er begriff des Freundes Benehmen nicht; freilich ahnete er nicht, daß Jack und Tom gar treulich gelauscht und Oussu Bericht von dem Geschehenen abgestattet hatten. Oussu wüthete, wüthete gegen seinen Freund, den er einen Verräther schalt, gegen die Weißen, die er Lügner nannte. Diese durften seine Hütte nicht verlassen; sie sollten ihn am dritten Tage zu den Bananen geleiten; er hatte ihnen Tod geschworen, wenn sie unwahr gesprochen; dagegen sollten Efra und Adal sterben, wenn das Unmögliche wirklich geschehen. Adal versuchte mehrmals den Eintritt zu ihm zu erzwingen; denn er wollte Efra

bestimmte Nachricht bringen, wenn er sie nach drei Tagen wiedersehen würde. Aber Oussu rüstete sich gegen sein Eindringen, wie gegen einen Feind, ließ seine Diener mit vergiftetem Geschoß die Thür bewachen, und der dritte Tag erschien, ohne daß Adal, so sehr ihn des Freundes Benehmen auch das Schlimmste befürchten ließ, zur eigentlichen Gewißheit über dessen Absicht gekommen wäre. Doch er wollte Efra nicht vergeblich harren lassen und begab sich in vollem Waffenschmuck nach der Quelle der drei Bananen. Eben war die Sonne aus den, den Morgenhimmel bedeckenden Wolken hervorgetreten und beleuchtete die Gipfel des Tannenwaldes, als von der einen Seite Efra, von der anderen Adal-Kompe sich dem vielgenannten Platze näherten. Efra war unter der Zeit nicht müßig gewesen, sie hatte ihrem Vater ihr Begegniß entdeckt. Wie gern hätten die Aqua-Pimer den kühnen Adal-Kompe für sich gewonnen, um unter seiner Anführung die erlittene Schmach zu rächen. Aber freilich hofften sie kaum, daß Adal-Kompe seinem Stamme untreu werden würde. — Die Liebenden begrüßten sich, noch hatten sie nicht Zeit, sich gegenseitig das Geschehene mitzutheilen, als Oussu, hinter dem die beiden Weißen sichtbar wurden, vor ihnen stand. Lag schon sonst etwas Unheimliches in seinen Zügen, so mußte jetzt der Ausdruck der unbändigsten Wuth Entsetzen erregen; dazu kamen die blutigen Streifen, die die Tigerkrallen hinterlassen hatten, die noch nicht geheilten Wunden und Narben derselben. Efra kreischte laut auf und wäre zu Boden gesunken, hätte Adal sie nicht umfangen und sanft auf das schwellende Moos gelegt.

„Warum hast du mich nicht mit dir reden lassen, Oussu? ich bin täglich vor deine Hütte gekommen und habe Einlaß begehrt!"

„„Mit einer Schlange spricht man nicht,"" war Oussu's ruhige Antwort, „„sie schlägt man todt!"" Und dabei zog er langsam die Streitaxt aus dem Gürtel.

„Du rasest, Oussu, ich bin es, Adal ist's, dein Freund, dein Bruder, den du groß gezogen, den du wie einen Sohn gehalten!„

„„Ja"" sagte Oussu, „„ich selbst habe die Schlange genährt und erzogen, ich selbst werde ihr den Kopf zerschmettern, damit sie nicht mehr stechen kann!"" Und seine Streitaxt glänzte in der Luft und sauste nach Adal's Haupte.

Efra sprang auf, doch blieb sie stolz stehen, als sie Adal's ruhige Biegung und die mächtige Kämpferstellung sah, mit der er im nächsten Augenblick seine wuchtige Streitaxt dem eindringenden Dussu entgegenhielt. Dussu kämpfte wie ein Rasender; seine Schläge folgten mit unglaublicher Schnelligkeit. Adal hielt ruhig den Sturm ab, keine seiner Mienen verzog sich; zehnmal hätte er die Blöße, die sich sein wüthender Gegner gab, benutzen können; aber er beschränkte sich darauf, dessen Eindringen abzuwehren. Es war auch keineswegs der Sklavenhändler Absicht, sich diese Beiden, die sie sich zur Beute auserlesen, umbringen zu lassen. Sie schritten daher mit gezogenem Säbel ein, die Kämpfenden zu trennen. Aber Dussu schlug verächtlich ihre Klingen weg, warf seine Streitaxt zu Boden und umfaßte blitzschnell seinen Gegner. Auch Adal mußte seine in solcher Nähe unnütze Streitaxt sinken lassen und es begann ein kurzes Ringen. Dussu hatte seinen Feind gehoben und suchte ihn zur Erde zu werfen. Doch sobald er ihn niederdrückte, faßte Adal festen Fuß und erwiderte mit elastischer Kraft den mächtigen Druck seines Gegners, und als er fühlte, daß die ihn fest umschlingenden Arme Dussu's anfingen, nachzugeben, führte er einen kurzen, kraftvollen Faustschlag gegen dessen Ellenbogen und stand frei vor ihm.

„Wenn du müde bist, Dussu," sagte Adal, „so wirst du mich hören, damit du hörst, wie unrecht du mir thust."

„„Nie und nimmer werd' ich dich hören,"" schäumte Dussu, „„heute noch werde ich König und ich werde dich zermalmen, Sklave!"" Damit wandte er sich und schritt stolz nach Anamabu. Die beiden Weißen folgten ihm.

Efra hatte mit stolzer Freude jede Bewegung des Kampfes verfolgt; sie kannte Dussu's Kraft und sprüchwörtlich gewordene Geschicklichkeit. Adal hatte, fast ohne sich anzustrengen, wenigstens bezeugte dieß die Ruhe seiner Haltung, dessen wüthendes Andringen ausgehalten. Jetzt eilte sie zu ihrem Freund, umfaßte ihn und bat ihn, mit ihr nach Aqua-Pim zu gehen; ihr Vater werde ihm sein Scepter geben, das Volk ihn jubelnd als Herrscher begrüßen. Wir Nordländer wissen es nicht, was eine Negerumarmung ist, ihre glühende Sonne erhitzt ihr Blut zum Sieden, keine Gewänder trennen die schwellenden Glieder der Liebenden, hier

bebt Nerv an Nerv, die Fibern fühlen ihr gegenseitiges Zucken, die Adern ihr Pulsiren. Aber Adal-Kompe, so sehr auch sein Herz dem schönen Weibe gehörte, das ihn jetzt mit sich zu ziehen suchte, schwankte nicht einen Augenblick. Er hätte nimmer freiwillig seinen Stamm verlassen. Umsonst Efra's Bitten und Vorstellungen! Nicht hinderte ihn die Gefahr, welcher er entgegenging; er berührte leicht die weichen Lippen des ihn umschlingenden Mädchens, versprach ihr, bald zu ihren Eltern zu kommen und ging den Weg, den Oussu nicht lange vor ihm betreten hatte. Als er Anamabu betrat, fand er Alles in größter Aufregung. Der neue König saß auf seinem Throne, die Aeltesten des Volkes gelobten ihm Treue, Opfer wurden für das Wohl seiner Regierung geschlachtet. Da trat Adal-Kompe auf den weiten Palaverplatz und alles Volk jauchzte ihm entgegen. Aber des Königs Diener geboten Ruhe und Gehorsam. Es lagerte sich alsbald Stille über die versammelte Menge. Oussu erhob sich, und auf Adal-Kompe mit dem Scepter deutend, sprach er:

„„Dieser da ist ein Verräther und ein Feind, ergreift ihn und tödtet ihn!““

So sehr auch das Volk gewöhnt war, dem Winke des Herrschers selbst gegen seinen Willen zu folgen, so war es doch, als sei ein Blitzstrahl vor ihnen niedergezuckt — so stumm und regungslos, so erstarrt und erstaunt stand die Menge da.

„„Soll ich meinen Befehl wiederholen?““ rief Oussu, und seine Diener drängten sich nach der Stelle, wo Adal-Kompe ruhig den Erfolg erwartete. Eine Anzahl des Volkes drängte sich schützend um ihn herum, ein anderer Theil schloß sich den Andrängenden an. Oussu's, ihres Königs Wort, übte eine magische Gewalt. Empörung, Ungehorsam waren ihnen undenkbare Dinge. So sehr Adal auch geliebt war, so war das Häuflein derer doch nur klein, die auf seine Seite traten. Da erhob Adal seine Stimme, beschwor seine Stammesgenossen, Einhalt zu thun und keinen brudermörderischen Kampf zu beginnen, forderte Oussu auf, ihm sein Verbrechen zu nennen und seine Vertheidigung zu hören. Aber Oussu, nur seiner Wuth Gehör gebend, feuerte seine Mannen zum Angriff an und sandte nach den tributpflichtigen

Ortschaften, ihm ihre Streiter zu senden. Während dessen ward es Abend. Oussu wagte keinen Angriff, als er sah, wie viele der Seinen schwankend waren. Er wollte die Ankunft der Mannschaften aus den anderen, ihm untergebenen Ortschaften abwarten. Die beiden Haufen lagerten sich. Der Oussu's am oberen Theile des Dorfes, da wo es an das Steinthal stößt, — Adal-Kompe verschanzte sich weiter unten, wo das Dorf sich in den Palmenwald hineinzieht. Sein Häuflein war bei weitem das kleinste; sie hörten, wie drüben immer neue Mannschaften eintrafen; deshalb sandte Adal einen Boten nach Aqua-Pim um schleunige Hülfe. Es war gegen Morgen, als ein starker Haufe von dort unter ihrem König Edu-Edusoa sich näherte, und, nachdem ihnen Adal Befreiung von ihren Tributpflichten versprochen, unter sein Commando aufstellte. Als die Sonne aufging, kam eine Schaar von ungefähr vierzig weißen Männern, wohlbewaffnet, und bot sich dem Adal als Hülfscorps an. Adal mochte nichts mit ihnen zu thun haben, denn die Weißen stehen in schlechtem Ansehen bei den Negern. Aber sie erzählten ihm, daß eine ihm feindliche Schaar sich mit Oussu verbündet habe. Adal sandte einen Späher aus, welcher die Nachricht brachte, daß wirklich ein ähnlicher Trupp weißer Männer in Oussu's Lager stände. Oussu's glühende Rachsucht hatte ihn zu diesem Schritte verleitet. Jetzt ordneten sich die beiden Heerhaufen gegen einander. Adal stellte die Weißen so, daß sie gerade auf die feindlichen weißen Männer stoßen mußten; seine übrige Mannschaft ließ er ein dichtes Knäuel bilden, weil er nicht so viel hatte, um sie den weit ausgebreiteten Flügeln der Gegenpartei entgegenzustellen. Eben als die Kriegsdrommetten erschallten, rückte ein zweiter Zug von Aqua-Pim und den zu ihm gehörenden Ortschaften heran, bei dem sich auch Efra mit ihrer Mutter befand, da sie dem Verlangen nicht widerstehen konnte, ihren Geliebten im Kampfe zu sehen. Dieser Zug stellte sich auf die andere Seite der Weißen, deren kleines Häuflein also das Centrum bildete.

Als sich die beiden Heerhaufen einander näherten, trat Adal-Kompe hervor und forderte Oussu auf, durch einen Zweikampf die Sache zu entscheiden. Obgleich gestern Oussu die Stärke seines Gegners genugsam geprüft hatte, so wollte

er diese Herausforderung doch annehmen, theils weil er sich diesem Verlangen nicht gut unwillfährig zeigen konnte, theils weil er heute bei ruhigem Blut, wenn nicht überlegen, doch ihm gleich zu sein glaubte. Aber es war nicht der Weißen Absicht, durch einen bloßen Zweikampf das wohl eingeleitete Spiel vollendet zu sehen, sie erhoben beiderseitig ein wüthendes Kampfgeschrei, die kampflustigsten Neger stimmten ein, die Weißen schossen ihre mit Schroot geladenen Feuergewehre in die Reihen der Schwarzen ab, ein furchtbares Wuthgeheul erhob sich und die beiden Heere stürzten aufeinander. Weit mörderischer, als in unseren Schlachten, ist ein Kampf der Neger; bei uns wirken die Geschosse in die Ferne, der Soldat sieht kaum die Metzelei, die er bewirkt; aber hier, wenige Pfeile wurden fast wirkungslos beim Zusammentreffen abgeschossen, dann stand sich Mann gegen Mann gegenüber. Jeder sucht sich seinen Gegner; der ganze Kampf besteht aus tausend einzelnen Kämpfern; Keiner weicht vom Platze und müßte sein Leichnam die Stelle behaupten, auf welcher er focht.

Der Anblick des Blutes, der Wunden, macht die Kämpfenden immer wilder und wüthender. Es sind Schlachten dagewesen, in denen sich ganze Stämme vernichtet haben. Im Hintergrunde der Kämpfer sammeln sich die Weiber und Kinder und singen Kampfes- und Siegesgesänge. So rasete der Kampf. Kein Theil wich; noch standen Beide auf dem Punkte, wo sie zusammengestoßen waren. Nur die beiden Heerführer standen mitten im Feinde. Alles vor sich niedermähend, waren sie weit vorgedrungen und nur wenige der Ihrigen hatten ihnen zu folgen vermocht. Am Sonderbarsten war bei dem ganzen Kampfe das Benehmen der Weißen. Sie schienen Nichts weniger, als sich feindlich zu sein; im Gegentheil, sie trieben sich gegenseitig die Schwarzen in die Arme; sie waren besonders geschäftig, wenn sie zwei Neger im Zweikampf sahen, dem Ihrigen zu Hülfe zu kommen, indem sie seinen Gegner gefangen nahmen; ihre Gürtel waren umgewundene Stricke, mit diesen banden sie die Ergriffenen und schleppten sie in's Lager, wo sie dieselben zusammenkoppelten. Ihr ganzes Streben schien nur auf die Erlangung von Gefangenen gerichtet zu sein, während der Neger erst nach entschiedener Schlacht, wenn der Gegner

flieht, Gefangene macht. Doch Niemand bemerkte dieß im Getümmel des Kampfes. Mitten im Handgemenge bildete sich allmählig ein großer freier Kreis, in ihm kämpften Dussu-Achim und Adal-Kompe. Endlich, nachdem sie die feindlichen Reihen vollständig durchbrochen, wandten sie sich unwillkührlich um, und sahen sich einander gegenüber. Sie schritten langsam auf einander zu, wohl fühlend, daß jetzt die Entscheidung nahe. Sie warfen den Bogen nebst dem Pfeilköcher zur Erde, zogen den Gürtel, der um die Lenden geschnallt war, fester und gingen mit erhobener Streitaxt aufeinander zu. Von Adal-Kompe's Seite kamen einige Weiße herzugeeilt, um von hinten Dussu-Achim mit ihren Stricken zu umschlingen, aber Adal erhob die Streitaxt drohend, wie zum Wurfe, und donnerte ihnen ein mächtiges: „Zurück!" entgegen. Jetzt hatten sich die feindlichen Freunde erreicht. Dussu focht mit der ruhigen Geschicklichkeit, die er durch seine vielen Kämpfe erlangt hatte; jeder Schlag war wohlgeführt, jede Bewegung, um die feindlichen Streiche abzuhalten, gemessen und berechnet. Adal, vom Kampfe erregt, kämpfte mit aller Lebendigkeit und Grazie. Tausend Schläge führte er mit unglaublicher Geschwindigkeit, er nahm sich nicht die Zeit, Dussu's Schläge zu pariren, ein Sprung, eine Wendung, ein neuer Schlag ließen ihn stets unverletzt hervorgehen. Dabei gab er sich tausend Blößen und doch gelang es dem kampfgewohnten Dussu nicht, auch nur einen zu benutzen. Das Schlachtgetöse schweigt; Alle fühlen, daß hier um die Entscheidung gekämpft wird. Jetzt schwingt Adal seine Streitaxt in den Lüften so hoch, daß kein Theil seines Körpers gedeckt ist; Dussu bemerkt es, er führt einen furchtbaren Schlag, die Streitaxt saust, Adal, als ob er darauf gewartet, springt auf die Seite, Dussu stürzt von der Wucht seines Schlages fortgerissen, zu Boden; seine Streitaxt fliegt in weitem Schwunge hinüber über das Kampffeld. Ein Jauchzen läßt sich von Adal's Seite hören; aber Adal stutzt: er hatte erwartet einen donnerähnlichen Jubelruf zu hören und nun trifft nur ein mattes Jauchzen sein Ohr. Er schaut sich um und bemerkt nun erst, welche reiche Ernte die Weißen während ihres Kampfes gehalten. Auf beiden Seiten haben sie Hunderte von Gefangenen fortgeführt, sie machen jetzt ganz offen gemeinschaftliche Sache;

wo sie eines Negers habhaft werden können, ergreifen und binden sie ihn; nur ein kleiner Haufe steht noch auf beiden Seiten, dicht aneinander gedrängt, gegen die andringenden Weißen kämpfend. Adal reicht Oussu die Hand und hebt ihn vom Boden.

In beflügelten Worten, mehr zeigend als sprechend theilt er ihm die Bemerkung mit. —

„Zusammen alle Schwarze!" ruft Oussu, und stürzt Adal um den Hals, um dem ganzen noch übrigen Heere die Versöhnung zu zeigen. „Auf die bleichen Gesichter! nieder mit ihnen!" Dabei rafft er eine Streitart vom Boden und fliegt nach seinem Lager, wo die Weißen den eingezäunten Palaverplatz mit Gefangenen angefüllt haben.

Was noch von Schwarzen da ist, stürzt ihm nach; aber die Weißen formiren schnell eine Linie und machen von ihren bis jetzt fast unthätigen Feuergewehren schrecklichen Gebrauch. Trotzdem würde Oussu versucht haben, ihre Linie zu durchbrechen, hätte ihn nicht Adal's Hülferuf zur Umkehr gezwungen. Adal stand in einem Knäul von weißen Männern, die ihn mit ihren Bajonetten abhielten und mit übergeworfenen Schlingen zu fangen suchten. In dieser kritischen Lage rief er, daß es weithin über das Schlachtfeld schallte: „zu Hülfe! Oussu, sie fangen Efra, zu Hülfe!" Und wirklich, Efra war, als sie die verzweifelte Lage der Schwarzen bemerkte, an der Spitze der Krieger von Aqua-Pim auf das Schlachtfeld geeilt. Etwa ein Dutzend Weiße hielten durch wohlgezielte Schüsse den ganzen Haufen auf, nur wenige der Kühnsten, Efra an der Spitze, brachen durch und eilten ihren schwarzen Brüdern zur Hülfe. Eine Schaar Weißer stellte sich ihnen entgegen; nach wenigen Augenblicken waren die Einen erschossen, die Anderen gefangen. Efra floh nach der Stelle, wo sie Adal's Straußfedern wehen sah. Weiße Männer vertraten ihr den Weg, sie schlug wüthend mit ihrem breiten Schwerte um sich, aber ihre ungeübte Hand war in wenig Momenten entwaffnet. Eben schlangen sich rauhe Stricke um ihre vollen, weichen Arme — da erschien Oussu's dunkelgeröthetes, schrecklich wildes Gesicht. Ehe die Weißen zum Schuß kommen konnten, hatte seine Streitart die Nächsten niedergeschmettert. In demselben Augenblick sprang Adal, der sich wie ein Löwe durch die ihn umdrängende Schaar durchgeschlagen

hatte, von der andern Seite herzu, und die Weißen eilten zurück, um durch sichere Schüsse aus der Ferne dem Kampfe ein Ende zu machen.

„Schießt nicht!“ rief ein mit Epauletten geschmückter, wild aussehender Mann, „diese drei Straußfederträger werden uns in Cuba mit Gold aufgewogen; wir müssen sie lebendig fangen!“

Auf dem ganzen Schlachtfelde sah man nichts als fliehende oder gefangen genommene Schwarze; nur wenige vertheidigten sich, dann knallte ein Schuß und der kühne Kämpfer sank zu Boden. Adal und Oussu überblickten einen Moment das schreckliche Schauspiel.

„Es ist nichts mehr zu thun,“ sagte Oussu, „fliehen wir, ehe uns diese bleichen Gesichter mit ihrem Blitz und Donner tödten!“

„Versuchen wir erst noch, einigen Gefangenen die Bande zu durchschneiden,“ sagte Adal, „sie sind nicht weit von hier in meinem Hofe zusammengebunden, wenige Weiße sind unterwegs.“

Und die drei eilten beflügelten Schrittes nach der nahen Umzäunung; aber die Weißen merkten ihre Absicht und drängten in Schaaren herzu. Bald sahen sie das Unerreichbare ihres Unternehmens.

„Nach dem Steinthale!“ rief Oussu, „der Weg ist frei, das ist unsere einzige Rettung!“

Wie gescheuchte Rehe flohen sie nun nach der entgegengesetzten Richtung. Die Weißen stutzten einen Augenblick; dann wandten auch sie sich, und eilten ihren Opfern nach.

Von der anderen Seite, vom Palaverplatz her, kam eine andere Schaar Weißer, um ihnen den Weg abzuschneiden: aber mit der Schnelligkeit des Windes jagten die Verfolgten mitten zwischen den beiden Feinden hindurch nach dem Steinthale zu. Jetzt, als die Weißen sahen, daß ihnen ihre Beute entging, hörte ihre Schonung auf. Laute Flintensalven krachten von beiden Seiten, Kugeln umsausten die Flüchtigen und eine schlug in Adal-Kompe's Schulter.

„Es ist schlimm,“ sagte Adal, „sie werden meiner Blutspur folgen; schlagt ihr einen andern Weg ein!“

„Nein,“ sagte Oussu, „sie mögen uns zusammen tödten, vielleicht behältst du auch Kraft, bis wir weit genug von

ihnen sind!“ Und dabei bogen sie in ein Thal, oder vielmehr eine Schlucht, die sich nach der Quelle der drei Bananen hinzog und durch das Wasser derselben, wenn es im Frühjahr zum wüthenden Strome ward, gerissen worden war. Selten betrat es ein menschlicher Fuß, denn überall war es unwegsam, zerrissen und zerklüftet; Raubthiere und Schlangen hatten es zu ihrer Wohnung erwählt. Hier hätte man den Kampf des Tigers mit der Boa, hier das Familienleben des majestätischen Löwen studiren können. In diese unheimliche Schlucht waren unsere drei Freunde geflohen. Adal verlor mächtig viel Blut, seine Schritte wurden schwankend, vor seinem Auge ward es dunkel. Da hörten sie die lauten Schritte, das Rufen und Fluchen ihrer Verfolger. Adal beschwor nochmals seine beiden Gefährten, ohne ihn zu fliehen, aber Dussu antwortete nicht, sondern nahm ihn auf seine Schulter, und fort ging's mit erneuerter Geschwindigkeit. Efra brach Zweige und Blätter im Laufe und legte sie auf die Wunden ihres Geliebten. Da hörten sie draußen ein Jauchzen und Schreien, bald von Flintenschüssen unterbrochen. Ein Theil der Gefangenen hatte sich der Banden zu entledigen gewußt und war durchgebrochen, ihre Verfolger mußten sich rückwärts wenden. Schon glaubten sie sich gerettet, schon sahen sie die breiten Gipfel der die Quelle hütenden Bananen; von da aus führten verborgene Pfade durch ein für einen Weißen undurchdringliches Gestrüpp nach befreundeten Ortschaften. Sie wären gerettet gewesen. Da sahen sie Gewehre vor sich blitzen, der Ausgang des Thales war von Jack und Tom mit einer Schaar besetzt worden; denn nicht umsonst hatten diese lange die Umgegend dieses Ortes durchstreift.

„Wir müssen die Thalwand hinauf, nach dem Palmenwald!“ rief Dussu, und wandte sich rechts. Vor ihnen starrte eine zerklüftete und zerrissene Felswand fast senkrecht in die Höhe. Adal war einer Ohnmacht nahe; den kühnen Weg, diese Felsen hinan, konnte er nicht zurücklegen. Nochmals flehete er, ihn seinem Schicksale zu überlassen. Dussu sah sich rings nach einem Rettungsmittel um; oben und unten waren Feinde, zu beiden Seiten starre Felsen — er schwankte; aber Efra erklärte, mit Adal zu leben und zu sterben. Dussu machte einen Versuch, mit seiner Last den Felsen empor zu

klimmen, er klammerte sich mit Händen und Füßen fest an den Zacken, aber seine Muskeln versagten ihm ihren Dienst; mit eisernem Willen klomm er höher, mit der letzten Kraft wollte er sich auf eine nächste Felsklippe schwingen, dreimal setzte er an, seine Hände sprangen auf und bluteten, seine zerschnittenen Füße glitten von ihrem Stand herunter, er fiel kraftlos nieder. Die einzige Möglichkeit war, daß die Weißen sie nicht in diese wilde Gegend verfolgen würden. Efra suchte an den Felswänden, bis sie eine Höhle fand, in welche sie die beiden königlichen Neger führte. Sie ging zum Bache, schöpfte mit ihren Händen Wasser, um Adal's und Oussu's Wunden zu waschen. Als sie das dritte Mal ging, eilte ihr jauchzend ein Haufe weißer Männer nach, die ihr Wild bis hierher verfolgt hatten. Oussu nahm finster seine Streitart und trat vor die Höhle. Die Weißen droheten ihn zu erschießen, wenn er die Art nicht wegwerfe. Unbekümmert ging er auf sie zu. Da umfingen ihn eine Menge Stricke und Schlingen; die letzte Kraft anstrengend, sprang er trotz der hemmenden Bande auf den Haufen der Weißen zu, noch einmal ließ er seine Streitart sausen, noch einmal schmetterte er einen Feind zu Boden, dann sank er gefesselt und umstrickt, ein umgarnter Löwe, nieder. Adal war unterdeß in Ohnmacht gefallen; als er aus derselben erwachte, befand er sich neben Oussu im engen, dunkeln, dumpfen Raume des Sklavenschiffes: „die Brillante.“

IV. Capitel.

Das Sklavenschiff.

Oussu erzählte Adal, wie sie vom Schlachtfelde aus nach diesem Schiffe geschleppt worden wären, daß auch Efra sich auf demselben befände, obwohl er sie, seitdem man ihn in dieses Loch geworfen, nicht wieder gesehen. Oussu war krank und matt; die schlechte Nahrung, der gräßliche Aufenthalt in diesem Raume, in dem er sich kaum regen konnte, hatten ihm seine übermenschlichen Anstrengungen nicht überwinden machen können. Sie schmiedeten Pläne, wie sie sich befreien und rächen könnten, aber ihre Kette spottete ihrer Bemühungen. Indessen ging über ihnen der Capitän sorgenvoll auf und ab. Er hatte schon viele Ladungen Neger glücklich

nach Cuba transportirt und dadurch außerordentliche Schätze gewonnen; aber gerade dieses Glück hatte die britischen Kriegsschiffe, die zur Steuerung des Sklavenhandels die Afrikanischen Küsten stets umschiffen, bald aufmerksam auf ihn gemacht. Eben jetzt sah er am Horizonte die Masten mächtiger Linienschiffe aufsteigen; doch er vertraute der Schnelligkeit seines vortrefflich construirten, neuerbauten Schiffes. Das Schiff ging tief im Wasser, die Segel waren breit und niedrig, so daß man sein Schiff erst in der Nähe erblicken konnte; er hielt sich bei Tage fern genug, und in der nächsten Nacht segelte er zwischen den Kriegsschiffen durch und befand sich am Morgen weit aus der Schußweite. Am andern Morgen erblickten die Kriegsschiffe mit Verwunderung, daß er durch ihre Linie unbemerkt gesegelt war, und sie begannen, ihn mit größtem Eifer zu verfolgen. Aber der Capitän spottete ihrer Bemühung. Er läßt Segel über Segel aufsetzen, und das Sklavenschiff tanzt frisch durch die Wellen, mit einer Leichtigkeit und Schnelle, die den verfolgenden Kriegsschiffen seine Erreichung unmöglich zu machen schien. Spottend schauete er nach den drei großen Schiffen, zwischen deren Kanonen er durchgesegelt war, und glaubte schon ihrem rächenden Arme entgangen zu sein. Aber plötzlich, als ob der Himmel selbst der strafenden Gerechtigkeit zu Hülfe kommen wollte, schlägt der Wind ab, und es tritt vollständige Windstille ein. Da liegen denn die verfolgenden Rächer und das schmucke Menschenräuber-Schiff vor einander da; keines konnte vorwärts, denn die Segel fielen schlaff an den Rahnen und Masten herab, und das weite Meer ebnete sich rings zur Spiegelfläche. Der Capitän sah das Gefahrvolle seiner Lage; der Wind mochte kommen, von welcher Seite er wollte, so mußte er ihm die Flucht erschweren, — wenn nicht unmöglich machen. Westwind trieb ihn den Feinden entgegen, Ostwind kam früher zu den Kriegsschiffen; diese fuhren dann mit dem Winde und kamen ihm, bevor er Wind bekam, nahe genug, um ihn, falls er einen Fluchtversuch wagte, in den Grund zu bohren.

Die einzige Hoffnung war nur Nord- oder Südwind, obgleich es auch dann noch wahrscheinlich war, daß ihn eins der Kriegsschiffe, weil eins südlich, eins nördlich von ihm lag, trotz der künstlichsten Schwenkung in den Schuß bekom-

men würde. Dies alles bei sich durchdenkend, alle Möglichkeiten erwägend, ging er starken Schrittes das Verdeck entlang, oftmals mit starrem Blicke das Meer prüfend. Er wußte wohl, daß der Mast sein Galgen werden würde, wenn ihn die Britischen Schiffe bei der Ausführung von Sklaven ergriffen, und sein Geist sann mit fieberhafter Spannung auf Rettung. Endlich kräuseln sich kleine Wellen, das Meer verändert seine ruhige Fläche, es ist offenbar, — der Wind ist im Anzuge. — In einigen Minuten ist das Schicksal entschieden.

Da zuckt ein Strahl teuflischer Freude über das rauhe Angesicht des Capitäns:

„So sollt ihr mich doch nicht haben!“ ruft er, mit geballter Faust den harrenden Linienschiffen drohend, und beginnt der erwartungsvollen Mannschaft mit lauter Stimme seine Befehle zu ertheilen.

„Alle Händ' an die Ankerkette!“

Fertig!

„Ankerkette durchs Laufloch außer Bord!“

Fertig!

„Ankerkette um den Bord herumgezogen!“

Alles fertig!

In Folge dessen war die schwere Kette, an welcher der Anker, wenn er auf den Meeresgrund gelassen wird, das Schiff hält, welche sonst in losen Windungen bis zum Hauptmaste sich schlingend auf dem Deck liegt, um dem niedersinkenden, viele Centner schweren Anker leicht zu folgen, durch ihr ganz mit Eisen ausgeschlagenes Loch hindurchgezogen, und außen um das Schiff herumgewunden worden; der Anker selbst wurde noch durch ein kurzes Tau am Zapfen festgehalten.

Die Schwarzen ahneten unterdessen nicht, daß ihnen Erlösung so nahe war. Efra vergoß bittere Thränen, wenn sie an ihren Freund dachte, von dem sie nicht wußte, was seit der Einschiffung aus ihm geworden; der dumpfe Stall hatte die an Freiheit, Licht und Sonne Gewöhnte ganz krank gemacht, sie war sterbensmatt. Abal litt am Wundfieber, Oussu knirschte mit den Zähnen, da er seine Kette nicht brechen konnte und mit jedem Tage durch seine zunehmende Schwäche die Hoffnung mehr und mehr verlor. Sie hörten

das Rasseln der mächtigen Ankerkette, wie sie oben um den Bord gezogen wurde, ohne sich bei diesem Geräusche etwas Besonderes zu denken. Da ertönte des Capitäns lauter Ruf: „Die Sklaven auf's Deck!" Schwere Tritte kamen die Treppe herunter, ihre Gefängnisse öffneten sich, die bärtigen Gesichter ihrer Räuber wurden sichtbar, und nachdem dieselben ihre Ketten sorgfältig geprüft, wurden die Schwarzen auf's Deck geführt. Wie erstaunten sie, als sie die Menge ihrer unglücklichen Leidensgenossen sahen; 720, sage siebenhundert und zwanzig Neger waren in dem engen dunkeln Raume dieses kleinen Schiffes zusammengepreßt worden. Ihr erstes Gefühl war das der Freude, sie athmeten mit Wollust die langentbehrte Luft, sie sahen sich umgeben von den bekannten Gestalten früherer Nachbarn und Stammesgenossen. Aber ein zweiter Blick auf die unermeßliche Oede des Meeres machte ihnen das Blut erstarren; jetzt erst fühlten sie die Hülfs- und Hoffnungslosigkeit ihrer Lage, denn das ahneten sie ja nicht, daß jene drei gespensterhaft aus dem Meere hervorsteigenden Masten sich ihrethalb jetzt von oben bis unten mit Linnen bedeckten, um den ersten Hauch des nahenden Windes aufzufangen; denn schon nahmen die kleinen Wellen eine bestimmtere Bewegung an, schon flatterten die Wimpel wie zweifelnd bald nach dieser, bald nach jener Richtung. Adal hatte nicht die reine Bläue des Himmels, das glänzende, ach! so theure Sonnenlicht gesehen, sein Blick war nicht wie der des finsteren Oussu, prüfend über die trostlose Meeresfläche geschweift; sein Auge hatte forschend die Reihen der Neger durchlaufen und als er das faltige Gewand von hellblauen Rhumals zwischen den schwarzen Gestalten leuchten sah, da riß er dem Führer die hemmende Kette aus der Hand und sprang zwischen den Reihen hindurch zur Geliebten. Efra lehnte sich an ihn; sie konnten sich nicht umfassen, denn ihre Hände waren gefesselt; aber ihr liebes Köpfchen lehnte sich an seine Brust und Freudenthränen strömten aus ihrem sonst so feurigen Auge. Da erschallte des Capitäns rauher Ruf:

„Sklaven an die Ankerkette gebunden!" —

Mit der gewohnten Behendigkeit folgte die Mannschaft dem Befehle. Ein Schwarzer nach dem anderen wurde entfesselt, an's Schiffsgeländer geführt, und indem er sich mit

dem Oberkörper über dasselbe beugen mußte, kreuzweis mit den Händen an die mächtige, das Schiff umspannende Ankerkette gefesselt. Willenlos, unwissend, was mit ihnen geschehen sollte, ließen die Schwarzen Alles mit sich machen. Abal und Efra waren die Ersten in der Reihe, dann kam Oussu, der sich auch nach Efra hingedrängt hatte, und an ihn schlossen sich die anderen mitgefangenen Sklaven.

„Sklavenproviant auf's Deck!“

„Sklavenställe auf's Deck!“ tönte des Capitäns schrilles Commando weiter, und die traurigen Behältnisse wurden auf dem Deck aufgeschichtet und mit den, eben den Sklaven abgenommenen Ketten beschwert. Der Capitän war inzwischen auf's Hinterdeck getreten, um das Meer besser übersehen zu können, und seine Mienen verzerrten sich immer finsterer.

„Da kommt der Wind!“ rief er jetzt grimmig, gen Osten zeigend, „aber Ihr sollt doch falsch gerechnet haben!“

„Erster Steuermann mit dem Beil an's Ankertau!“

Der Steuermann stellte sich mit einem haarscharfen Beile neben das kurze Tau, durch welches der mächtige, außen am Schiff herabhangende Anker gehalten wurde.

„Da ist der Wind!“ ruft der Capitän, und seine rauhe Stimme zitterte.

Eben erreichte der Wind die Kriegsschiffe, die schlaff herabhängenden Segel blähen sich und schwellen, der Kiel schwankt, dann durchschneidet er erst langsam, dann schnell und schneller die Wellen. Noch zaudert der Capitän. Eben fängt sein Schiff an, durch die immer mehr steigenden Wellen bewegt zu werden: gleich wird der Wind bei ihm sein. Ueber sein Gesicht zieht ein krampfhaftes Zucken, er blickt auf die Kriegsschiffe. Das eine nähert sich mit vollen Segeln. Schon ist es bis auf Schußweite herangekommen; ehe sein Schiff in Gang kommt, der Verfolger nahe genug, um ihn in den Grund zu bohren. Die Mannschaft steht rings in starren Gruppen, Keiner wagt eine Bewegung, einen Laut. —

Schon laufen die Signalflaggen am Maste des Kriegsschiffes in die Höhe; noch zaudert der Capitän. Da brüllt die Kanone ihre ehernen Befehle, gleich darauf zischt eine Kugel am Schiffsschnabel vorbei, jetzt die zweite, fast das Steuerruder berührend. Da winkt er dem Flaggenmeister, und während die amerikanische Hand als Flagge emporsteigt,

während die Matrosen die schon schwellenden Segel einziehen, während Adal und Oussu sich über Esra's gebeugtem Haupte die Lippe zur Versöhnung reichen, während die drei zu Jankubong beten, daß er sie zusammen retten oder zusammen sterben lassen möge, während das englische Kriegsschiff seine Boote aussetzt, um zur Sklavenbrigg zu fahren — preßt der Capitän seine Faust auf die breite Brust, denn die Stimme will ihm versagen; heiser tönt sein Befehl:

„Steuermann! kapp' das Ankertau!" —

Das Beil blitzt in der Luft; ein Augenblick — dann rasselt's schaurig um's ganze Schiff — ein schwerer Fall in's Meer, ein gellender Schrei, ein gurgelndes Aufzischen des Wassers — —

Der Anker hat die Kette, die Kette die an sie gefesselten Sklaven hinabgezogen! —

Sie Alle, die 720 schwarzen Menschen stehen vor dem Gott, der keinen Unterschied macht zwischen Schwarz und Weiß.

Esra's, Adal's und Oussu's Gebet ist erhört, sie sind zusammen gestorben und mit ihnen alle ihre Freunde und Brüder, — ihr ganzer Stamm ist begraben! —

Nachtrag.

Obgleich sich wohl Niemand gern lange mit einem Unmenschen beschäftigen mag, so bin ich es dem Leser doch schuldig, was sich — soweit es mir bekannt geworden — noch weiter mit dem Capitän des Sklavenschiffes zugetragen hat. Den in's Meer gestürzten Negern ließ er ihre traurigen Ställe und den für sie bestimmten Proviant, beschwert durch die ihnen abgenommenen Ketten, hinabwerfen, so daß, noch ehe der Commandant des Kriegsschiffes an Bord kam, jeder Beweis, daß er ein Sklavenschiff betrat, verschwunden war. Derselbe mußte deshalb unverrichteter Sache die Brigg wieder verlassen und noch den Hohn ihres Capitäns ertragen, der seine Segelschnelligkeit rühmte und ihm versprach, wenn er einmal welche am Bord haben würde und keine Windstille in Aussicht stehe, ihm gewiß Vorzug vor allen anderen Verfolgern zu geben. Um sich den Gewinn der Fahrt nicht entgehen zu lassen, kreuzte der Capitän so lange, bis er einem anderen Sklavenfahrer begegnete, den er, da er ein besserer Segler war, einholte und unter brittischer Kriegsflagge nahm.

Nachdem er ihm zuvor alle Sklaven und ihren Proviant abgenommen, erzählte er seinem Collegen seine eigentliche Beschäftigung, den ihm begegneten Unfall und entschuldigte damit seine Unbescheidenheit. Aber die Schandthat wurde bald bekannt. Die britische Regierung erklärte den Mörder für vogelfrei und hat einen Preis auf seinen Kopf gesetzt. Sein Name ist Homann (sein Vaterland unbekannt), aber meines Wissens hat noch Niemand die Erde von diesem Teufel befreit, wenigstens sah ihn vor anderthalb Jahren ein Freund von mir in Cape-Coast. Er kann sein schreckliches Geschäft nicht mehr betreiben, weil die Kriegsschiffe nach diesem Ereignisse mit der ausgezeichnetsten Wachsamkeit die Küste bestreichen. Niemand geht mit ihm um, Keiner will ihm auch für den höchsten Lohn dienen; sein sonst so volles Gesicht ist verschrumpft, seine Augen liegen tief in den Höhlen, sein ganzes Wesen, sonst so barsch und fest, hat sich in eine ängstliche Unruhe verwandelt. Wohl mag ihm der gelle Schrei der siebenhundert zwanzig in das Meer Versenkten stets im Ohre tönen, wohl mag ihm das Gurgeln des Meeres den Schlaf verscheuchen, womit das Element jenen Schrei erstickte. Aber Ihr, die Ihr von der Civilisation unseres Jahrhunderts predigt und doch wisset, daß das Geld so gut Weiße, wie Schwarze zu Sklaven macht, zeigt mir Ein Blatt in der Geschichte, welches ein unmenschlicheres Ereigniß berichtet, als diese wahre Geschichte vom Jahre 1839!

Das erste graue Haar.

Von

Rudolph Löwenstein.

Du schaust betrübt auf meine Locken? —
Noch ist es Winter nicht, mein Kind,
Des ersten Schneees matte Flocken
Ausstreut des Herbstes scharfer Wind.

Wohl ist es jetzt erst Herbst geworden,
Noch ist manch später Blüthe Zeit;
Doch wenn der Wind erst weht aus Norden,
Ist auch der Winter nicht mehr weit.

Mein Herz, kann dich der Winter schrecken?
Thatkräftig wallt mir noch das Blut.
Und schläft nicht unter Schneees Decken
Des Frühlings vollste Jünglingsgluth? —

Mag auch der Lenz entgegen lachen
Mit glühen Blicken der Natur, —
Es giebt ein Schlummern ohn' Erwachen —
Nicht schlief der Lenz — er träumte nur.

Wie wecket Dir so trübes Ahnen
Das erste greise Haar sogleich? — —
Ist's nicht ein Bote, uns zu mahnen
An's unerforschte Geisterreich?

Frischfarbig mag das Leben malen
Der Lippen und der Wangen Roth,
Des Himmels Blau, der Augen Strahlen — —
Mit blassen Farben malt der Tod!

Der Arm ist fest, die Augen glänzen
Im Gottbegeistrungs-Flammenlicht,
So lang noch mit der Jugend Kränzen
Das Leben Dir das Haupt umflicht.

Das Silberhaar sagt Dir mit Trauer:
Des Lebens gold'ge Zeit entwich.
Faßt Dich des Grabes eis'ger Schauer? —
Die Trennung naht — nun rüste Dich!

O weine nicht — noch lang wohl winket
Uns Wallern nicht die letzte Ruh;
Doch, ob zuerst Dein Auge sinket,
Ob Du das meine drückest zu; —

Gemeinsam haben wir gerungen
Es halten, wenn die Trennung naht,
Doch fest die Herzen sich umschlungen,
Und ewig fort lebt unsre That! —

Der erste April.

Eine kleine Erzählung
von
August Braß.

Da sind nun zwei Jahre in's Land gegangen, und ebenso oft ist der Kalendermann zu den Lesern in's Haus gekommen und hat ihnen den Steffens gebracht; aber von mir ist nichts darin gewesen, und Mancher, der sich aus früherer Zeit meiner erinnert und wohl hie und da eine Freude gehabt hat an einer kleinen Historie, die ich ihm erzählt, mag gemeint haben, ich sei längst gestorben und verdorben. Je nun, es ist Mancher d'raufgegangen in diesen zwei Jahren, der 's wohl nicht gedacht hat, daß es mit ihm solche Eile hätte, und der Sensenmann hat seine reichliche Erndte gehalten, ist auch ein paarmal nahe daran gewesen, mich zu erwischen; aber einstweilen bin ich noch so durchgekommen. Freilich der große Sturmwind von Anno 48, der die Völker Europa's wie Spreu durcheinander gewirbelt, hat auch mich gerüttelt und geschüttelt und durch vieler Herren Länder umgetrieben, und weil die Berliner Luft meiner Gesundheit nicht mehr zuträglich gewesen, bin ich in die Schweiz verreist, wo es keine Gensd'armen und Constabler und Polizeisergeanten giebt, sondern nur dann und wann einen Landjäger.—Es ist aber eine alte Geschichte, daß wenn Einer eine Reise thut, so mag er auch etwas erzählen, und so vermöchte auch ich dem Leser gar Vieles zu erzählen, ernste und lustige Stücke bunt durcheinander; aber des Ernsten ist bis dato noch immer ungleich mehr gewesen. Vieles davon habe ich selbst erlebt, Andres ist auch nur von Hörensagen, und da man unter den gar absonderlichen Verhältnissen von heut zu Tage wohl leicht ein Wort zuviel reden kann, will ich lieber eine Geschichte erzählen, die ich aus fremdem Munde habe und nichts mit unsern Politicis daheim zu schaffen hat. — Also:

Mitten im Schweizerlande, wo die Reuß aus dem Vierwaldstättersee herausfließt, liegt die Stadt Luzern; der Vierwaldstättersee aber ist derselbe, wo die hohle Gasse ist, in welcher der Wilhelm Tell den österreichischen Polizeipräsidenten Herrn v. Geßler erschossen hat, und zum Angedenken dieser That ist noch heut zu Tage allda eine Kapelle zu

sehen, in welcher in schönen Bildern die ganze Historie abgemalt ist.

Der See aber hat seinen Namen von den vier Ländern oder Waldstätten, die an seinem Ufer zusammengrenzen, nämlich Luzern, Schwyz, Uri und Unterwalden, also daß Einer, wenn er sonst will, des Morgens nach dem Kaffeetrinken aus Luzern fortgehen kann und in Schwyz das zweite Frühstück nehmen, in Unterwalden zu Mittag essen, in Uri das Vesperbrod haben mag und zum Abendessen doch wieder daheim in Luzern ist. — Diese vier Länder haben von jeher fest zusammengehalten in Leid und Freud, und ist aus den drei Letzten der Eidgenossenbund oder die freie Schweiz entstanden, Luzern aber von allen anderen Städten zuerst zu diesem Bunde übergetreten.—Also kam es auch, daß diese vier Orte in den vierziger Jahren zusammenstanden, um den Liberalen zu wehren, die seit der Juli-Revolution von Anno dreißig überall in der Schweiz Meister waren. Nämlich in diesen Ländern sind die Leute alle katholisch und die Priester haben einen großen Einfluß auf das Volk. Da redeten sie den Leuten in's Gewissen, es sei nichts mit den Liberalen, die wollten die Religion umstürzen und noch viel Andres und Schlimmes, so daß das Volk eine Regierung wählte, die aus lauter Reactionairs bestand, denn in der Schweiz macht das Volk in seiner Mehrheit alles selbst, die Regierung, die Reaction und was sonst Noth ist. Diese Regierung nun berief die Jesuiten in's Land, daß sie in den Schulen lehrten und in den Kirchen predigten, denn die Herren trauten ihrer Macht nicht recht, das Licht drang doch aller Orten in das Land hinein, die Jesuiten sollten es aber gänzlich auslöschen. Da hatten nun die Liberalen schlimme Zeit, und da sie nirgends Rath und Hilfe sahen, als bei sich selbst, verbündeten sie sich heimlich untereinander und auch mit entschlossenen Männern aus Bern, Aargau, Baselland und andern Kantonen und beschlossen, die Regierung mit Waffengewalt fortzujagen. — Das war eine traurige Zeit für das Luzerner Land. Alle Bande des freundschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens waren zerrissen, Jeder wußte so genau, wie zwei Mal zwei vier ist, daß es ohne Blutvergießen nicht abgehen, und daß der Nachbar ihm vielleicht schon anderen Tages mit Büchse und Hirschfänger bewaffnet gegenüberstehen würde; und selbst

in das Familienleben hinein ging dieser blutige Haß; der Vater fürchtete den Sohn, der Bruder den Bruder, und eben weil die Reactionairs einsahen, daß sie über kurz oder lang doch ihre Gewalt verlieren würden, wurden sie nur immer wilder und ingrimmiger. — Das war die Zeit, aus welcher wir unsre Geschichte hier erzählen wollen.

Also, wenn Einer in Luzern ist und zum Baseler Thor hinausgeht, ist rechter Hand die Reuß, die sich wild und rauschend zwischen ihren Ufern hindrängt, als hätte sie große Eile, ihre Wellen mit denen des Vater Rhein zu vermischen; zur linken Seite ist eine felsige Anhöhe mit Wald bedeckt, wenige hundert Fuß hoch, aber nach der Reuß zu mit steilen Abhängen, die heißt man den Gütsch. Zwischen dem Gütsch und dem Flusse geht die Straße nach Bern und Basel, und liegen zu beiden Seiten viele Häuser, etwelche am Ufer der Reuß, andere auch an und auf dem Gütsch selbst, und man nennt diese kleine Vorstadt den unteren Grund. — Auf dem Gütsch aber hat man eine gar schöne Aussicht, da liegt unten die Stadt und der Fluß und der See und gerade über der Rigiberg, und von da weiter rechts thut man einen tiefen Blick hinein in die Schwyzer und Glarnergebirge bis zum ewigen Eis des Tödigletscher; aber von den Urner und Unterwaldnergebirgen sieht man auf dieser Stelle nichts wegen des Waldes, da muß man auf die andere Seite der Stadt gehen. — So bin ich denn natürlich auch einmal auf den Gütsch hinaufgestiegen, und weil es da oben im dunklen Tannenwalde gar hübsch und heimlich zu gehen ist, war mir das bald ein lieber Spaziergang geworden, und ich habe manche Stunde dort zugebracht, träumend auf dem weichen Moosbette liegend und in die schöne Gotteswelt hinausschauend, nicht allein nach Osten hinüber, wo eigentlich die Hauptsache zu sehen ist, sondern auch nach Norden in das flache Land hinaus, wo drüben weit, weit in der Ferne die Heimath liegt, und mein Mutterchen wohnt, deren freundliche Stimme ich nun schon so lange nicht mehr gehört, und die Schwester mit ihren lieben frommen Augen, und noch mancher Freund, der mir lieb und werth ist.

So traf es sich zufällig, daß ich diesen Frühling, es war gerade am ersten April, auf den Berg hinaufgestiegen bin, denn das Wetter war schön und klar, und die Sonne schien

mir wieder einmal lustiger in das Herz hinein, das in der Wintereinsamkeit der Verbannung unter den kalten fremden Leuten gar nichts gehabt hatte, sich daran zu erwärmen. Ich war erst wenige Minuten oben angekommen auf meinem Lieblingsplatz, wo die schönen Buchen stehen, da rauschte es hinter mir im Gebüsch, und da ich mich umwandte, sah ich, daß es ein Mädchen war mit blauem Auge und blondhaarig und in die Landestracht gekleidet, aber Rock und Mieder waren schwarz, und von der gleichen Farbe trug sie ein Tuch oder eine Art Schleier über dem Kopf, dessen Zipfel unter dem Kinn zusammengebunden waren, aber so, daß das Gesicht frei blieb und wie aus einem dunklen Rahmen herausschaute, als ein bleiches stilles Madonnenbild mit den großen Vergißmeinnicht-Augen. Aber die Augen waren trübe und man sah ihr an, daß sie geweint hatte, und ihre Stimme klang fast wehmüthig und zitternd, als sie bei mir vorüberging und sagte: „Gott grüß' Sie!“ — Sie mochte es mir aber wohl angesehen haben, daß ich ihr fast verwundert nachschaute, denn sie eilte rasch bei mir vorüber und stieg den Berg hinab, um sich so schnell als möglich meinen Blicken zu entziehen; ich aber vermochte das Auge nicht von ihrer schlanken Gestalt abzuwenden, wie sie den steilen Fußpfad hinabglitt und bald verschwand, bald wieder hinter einem Vorsprung des Berges zum Vorschein kam. Endlich ging ich tiefer in den Wald hinein nach der Seite hin, wo das Mädchen herausgekommen war, aber ich dachte wohl kaum noch ihrer flüchtigen Erscheinung, da sah ich an einem schönen Eichbaum, wie ich von ungefähr meine Blicke darauf richtete, einen Kranz hängen, einen Kranz von Immergrün und Waldblumen, wie sie der kaum beginnende Frühling aus der Erde hervorgelockt hatte. Da fiel mir wieder das hübsche Mädchen ein, und wie ich näher hinzutrat, sah ich, daß der Kranz mit einem schwarzen Bändchen an einem Nagel befestigt war, der zu diesem Zweck in den Stamm hineingeschlagen; aber ich hütete mich wohl, etwas davon zu berühren, denn wenn auch keine Tafel dabei stand, wie sonst bei öffentlichen Denkmälern, daß es bei hoher Strafe verboten sei, etwas zu schädigen, so war doch auch dieser Kranz ebenso gut ein öffentliches Denkmal irgend einer Person oder That, die zwar nicht von den Geschichtschreibern aufgezeichnet,

aber in dem Herzen dessen geschrieben war, welcher dies einfache Liebesdenkmal gesetzt. — Ich schaute es so aufmerksam und ehrerbietig an, wie je ein Ukermärker des Fürsten Blücher Standbild auf dem Opernplatze in Berlin angestaunt hat; dann aber setzte ich mich unter den Baum nieder und träumte mir, wie's die Dichter machen, schnell eine ganze Historie zurecht von dem Kranze und dem stillen bleichen Mädchen: die habe wohl einst mit ihrem Schatz dort unter dem Baume gesessen, und Kuß um Kuß mit ihm getauscht;— nun aber sei er ihr untreu geworden, oder auch wohl weit weggezogen über das Meer, und sie habe nichts von ihm behalten, als das Angedenken an jene glückseligen Stunden. Da habe sie den Kranz dort aufgehängt zu seiner Erinnerung. — So meinte ich; aber es war falsch, wie ich nachmals erfuhr, und die eigentliche Geschichte des Mädchens und des Kranzes war die folgende:

Es war im März des Jahres 1845, also zu jener Zeit, von welcher wir zu Anfang unserer Erzählung gesprochen haben, da gab es eines Abends in einem Hause des „unteren Grundes" eine wilde unheimliche Scene. In einem Stübchen zur ebenen Erde standen zwei Männer einem dritten tobend und drohend gegenüber, in einer Ecke saß ein junges Mädchen und weinte, und neben ihr stand Einer in der Kleidung eines Geistlichen und suchte die Weinende zu trösten; aber sie achtete nicht darauf, sondern schaute nur angstvoll nach den streitenden Männern hinüber. Der nämlich, welcher allein stand, trotzig die Arme unter einander geschlagen, ein schlanker, kräftiger Bursche, war des Mädchens Bruder. Sein Gesicht war roth von Zorn und Aufregung und seine Lippen zuckten bei den harten Worten, die er hören mußte. Aber er bezwang sich, daß er ruhig blieb, denn der eine, welcher ihm gegenüberstand, war sein Vater, der Andre aber, ein wüstaussehender Bursche mit rothem struppigen Haar, etwa dreißig Jahr alt, war des Mädchens Liebhaber, ein roher liederlicher Gesell, aber reich, der hatte bei dem Vater um die Hand des Toneli angehalten und dessen Zusage erhalten, denn er hatte dem alten Meier Geld geborgt und führte ihn frei aus und ein in den Schenken, daß ein solcher Schwiegersohn dem Alten gar wohl behagte; aber das Mädchen mochte ihn um so weniger, denn der Melchior stand

im ganzen Canton im schlechten Ruf. Darum hätte sich dieser auch noch hinter den Pfaffen gesteckt, daß der das Mädchen überrede, denn des Vaters wegen hätte er, wie gesagt, solches nicht nöthig gehabt, denn der war ein wüster Kumpan geworden, seitdem mit dem Tode seiner Frau gleichsam das Unglück in sein Haus eingezogen, vordem war er wohl ein besserer Mensch gewesen. Die also waren die Personen, welche sich dort in dem kleinen Stübchen befanden, und dies die Ursache ihres Streites.

Der Ulrich, des Mädchens Bruder, stand, wie gesagt, mit verschränkten Armen und zusammengekniffenen Lippen da und hörte die harten Worte an, mit denen der Melchior und der Vater ihn überhäuften. Ein wildes Blitzen ging zuweilen über sein Gesicht, wenn der Erstere mit seiner heiseren Stimme hineinredete; aber daß der alte Meier zugegen war und seine Parthie hielt, machte diesem dem Bruder gegenüber Muth.

„Und mögt Ihr sagen, was Ihr wollt, Vater", sprach endlich der Ulrich so ruhig, wie ihm nur immer möglich war; „ich sage Euch, ich werde es nie zugeben, daß das Toneli diesen wüsten Burschen heirathe. Und selbst wenn sie ihn wollte, würde ich sprechen: Toneli, thu's nicht, es ist dein Unglück. — Jetzt aber, wo sie ihn nicht will, und Ihr sie zu zwingen gedenkt, habe ich ein doppeltes Recht dazu. — Noch einmal, ich leid's nicht, Vater!"

„Du leidest 's nicht?" rief der alte Meier, wüthend mit der geballten Faust auf den Tisch schlagend. — „Bah, Du Lump, Du, was willst Du denn machen. — He?"

„Er leidet's nicht", wiederholte der Melchior hochmüthig. „Weißt Du nicht, daß ich zehntausend Gulden auf Pfandbriefen ausstehen habe, ohne mein Haus und Gut am See, und ich möchte nur wissen, was Du dem Toneli zum Ersatz geben möchtest, wenn ich des Streitens satt wäre und spräche, nun will ich nicht! — Ja, was wolltest Du ihr zum Ersatz geben, Du Hungerleider Du?"

Ulrich ballte krampfhaft die Faust.

„Ehre Vater und Mutter, auf daß es Dir wohl gehe und Du lange lebest auf Erden", sagte der Geistliche mit salbungsreichem Tone. „Ehre Deinen Vater, junger Mann, hörst Du, daß es Dir und Deiner Schwester wohl ergehe!"

„Hört, Herr Pater“, versetzte Ulrich mit mühsam verhaltenem Grimme, „ich habe Vater und Mutter geehrt von Kindesbeinen an, und das Toneli hat's auch gethan, das mag uns unsere selige Mutter jenseit des Grabes bezeugen. Wir haben auch beide nach ihrem Tode treulich bei dem Vater ausgehalten und für ihn gearbeitet, denn daß er schon lange selbst nichts mehr schafft, das wißt Ihr so gut, wie alle Nachbarn; wir haben nie darüber gemurrt, daß er das von uns mühsam erworbene Geld in wüsten Kneipen durchbrachte, aber wenn wir ihm nicht so viel geben können wie der Melchior da, und er deshalb seine Tochter an den wüsten Burschen verkaufen will, so hört er auf der Vater zu sein; — darum bleibt mir mit Euren Sittensprüchen vom Leibe, Herr Pater. Und was Dich anbetrifft, Melchior“, fügte er hinzu, „so hab ich's jetzt um des Vaters willen lang genug mit angehört, und so Du noch ein solches Wort sprichst, wie vorher, so werf' ich Dich mit Deinem Haus und Hof und zehntausend Gulden zur Thür hinaus, daß Dir das Aufstehen vergehen soll!“

„Was!“ schrie der alte Meier, „unterseh's Dich, eine Hand gegen den Melchior aufzuheben, so will ich Dir zeigen, daß ich doch noch Vater bin!“

Und er griff nach dem großen Dornenstock, den der Melchior in der Hand trug, und hob ihn drohend empor.

Ulrich wurde blaß wie eine Leiche, er trat einen Schritt zurück; man sah es ihm an, daß seine Leidenschaften furchtbar erregt waren. Das Toneli aber sprang auf, den Pfaffen zurückstoßend und warf sich weinend und bittend dem Bruder um den Hals. Der küßte die Schwester auf die Stirn und sein Aussehen wurde wieder ruhiger, dann sagte er kalt:

„Es ist also Euer fester Wille, daß das Mädchen den Melchior heirathen soll?“

„Ich denke, ich hab's deutlich genug gesagt“, entgegnete der Alte höhnisch, denn er meinte, nun sei der Ulrich am Nachgeben. „Ich hab's nicht allein dem Melchior versprochen, sondern noch ein Gelübde gethan zum heiligen Nikolaus, daß sie ihn heirathen soll gleich den andern Tag, wenn die Väter Jesu zum Heil und Segen des Landes in die Stadt eingezogen sind!“

„Hörst Du, es ist ein Gelübde, junger Mensch!" sagte der Geistliche.

„Und wenn nun die Jesuiten aber nicht kommen?" rief Ulrich mit gar eigenem Ausdruck.

Der alte Meier sah ihn etwas verlegen an.

„Sie werden aber kommen", sagte er statt aller andern Antwort.

„Ich frage aber, wenn sie nicht kommen, wollt Ihr dann versprechen, das Mädchen nicht zu zwingen?" wiederholte Ulrich.

„Thut es", flüsterte der Geistliche, der an den Alten herangetreten war, „sie werden so gewiß kommen, als wir hier stehen."

„Gut", sagte der alte Meier, „ich will es Dir versprechen, Du sollst Dich nicht über Deinen Vater beklagen; also wenn sie nicht kommen, werde ich auch nicht auf der Heirath bestehen, wenn sie aber kommen, darfst Du Dich nicht widersetzen, und das Mädchen auch nicht."

„Abgemacht", versetzte Ulrich, „ich verspreche es in ihrem und meinem Namen."

Toneli sah den Bruder überrascht an. Sie war zufrieden, daß der Streit einen so friedlichen Ausgang nehmen sollte; aber daß die Jesuiten kamen, war doch eine abgemachte Sache. Die Regierung hatte den Beschluß längst gefaßt und man nahm in der ganzen Stadt es als gewiß an, daß die Mitglieder des Ordens bereits im nächsten Monat ihren Einzug halten würden. Aber dennoch widersprach sie nicht, denn sie war in allen Stücken gewöhnt, sich auf ihren Bruder zu verlassen. Der sah sie an und schien gleichsam ihre Gedanken zu errathen; da sagte er, um sie zu beruhigen:

„Still, Toneli, sie werden sicherlich nicht kommen!"

„Sie werden doch kommen, trotz Deiner Umtriebe," entgegnete der alte Meier höhnisch; „denkst Du, wir sind hier so dumm und hätten keine Kunde von dem, was vorgeht; meinst Du, ich wisse nicht, wie Du den Briefboten und Kundschafter machst für die Freischaaren, die sich in Zofingen sammeln wollen, und wie Du Proklamationen austheilst, um das Volk gegen die Regierung zu hetzen?"

„Ihr wißt nicht, was Ihr redet, Vater", sagte Ulrich blaß werdend.

„Oho, ich weiß es ganz genau, Bursche", fuhr Jener fort, „und auch den Brief, den Du heut Morgen gesucht hast, habe ich aus Deiner Rocktasche genommen und gelesen und ihn in die Schublade verschlossen, da steht genug drin, um Dich und manchen Andern an den Galgen zu bringen; aber die Jesuiten werden doch kommen trotz aller Eurer Wühlereien."

Der junge Mann konnte bei diesen unerwarteten und drohenden Worten keine Sylbe hervorbringen. Sein Blick traf auf das lauernde Auge des Geistlichen.

„Oho", sagte dieser, „wenn es so steht, Vater Meier, so mache ich Euch für den Brief und für den jungen Menschen verantwortlich. Wo ist der Brief?"

„Ihr habt gehört, daß er mir gehört!" rief Ulrich, seine Fassung wiedergewinnend. „Ihr habt kein Recht, meine Briefe zu lesen!"

„Das Recht wollen wir Dir nachher zeigen", versetzte Jener spöttisch. „Gebt den Brief heraus, Vater Meier, und Ihr, Melchior, laßt den Burschen nicht entwischen."

Ulrich stand einen Augenblick unschlüssig, ob er es versuchen sollte, sich des Briefes zu bemächtigen, oder die Thür zu gewinnen. Aber dies Zaudern drohte ihm gefährlich zu werden, denn inzwischen hatte der Melchior sich bereits an den Ausgang postirt; da er aber sah, daß die meiste Gefahr seiner eigenen Person drohe, stieß er seinen Gegner zur Seite.

„Platz da", sagte er barsch. „Ich denke, Du kennst meine Faust."

„Laßt ihn nicht entwischen!" rief der Pater; „haltet ihn, Meier, Ihr seid verantwortlich dafür! Haltet ihn, ich werde um Hülfe rufen."

Und er sprang zum Fenster und suchte dasselbe zu öffnen.

„Zurück, Vater; laßt mich los!" rief Ulrich; „wollt Ihr den Sohn in's Unglück bringen, so vergißt der Sohn, daß Ihr sein Vater seid!"

Aber der alte Meier hielt ihn fest am Kragen gepackt.

„Lösch' das Licht, Toneli", rief Ulrich der Schwester zu. Das Mädchen sprang hin und im nächsten Augenblick herrschte tiefe Dunkelheit im Zimmer. Man hörte das Stöhnen der Ringenden, die sich in der Finsterniß gepackt hielten, dann

einen dumpfen Fall, einen lauten Schrei, Alles in der Zeit weniger Augenblicke.

„Hülfe! Hülfe!" rief der Pater, dem es in diesem Augenblick gelungen war, den Fensterladen zu öffnen. „Hülfe, Mord — Mörder!" setzte er hinzu, denn in demselben Moment fühlte er sich von hinten her an den Beinen gepackt, emporgehoben, und so sehr er sich auch sträubte und festklammerte und schrie, die eiserne Faust, die ihn gefaßt, schob ihn mit unwiderstehlicher Gewalt zum Fenster hinaus. Glücklicherweise war die Stube zur ebenen Erde gelegen und der Fall, den er that, nicht hoch, aber gefährlicher war's fast, wie der Ulrich gleich nach ihm und auf ihn hinaussprang, daß ihm die dürren Knochen zusammenrasselten und er laut aufgeschrieen haben würde, wenn er nicht mit dem Mund tief in den weichen Lehmboden hineingedrückt gewesen wäre, daß er fast erstickte. Aber Ulrich nahm sich nicht Zeit, sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Schon waren die anderen Hausbewohner lebendig geworden und kamen die Stiege herunter gerannt, um zu sehen, was es gäbe, und aus der nebenan gelegenen Schenke stürzten die Gäste auf die Straße.

„Was giebt es? was ist?" riefen sie, Ulrich umringend, als dieser bei ihnen vorüber wollte.

„Ich muß den Doctor holen; der Pater Felix, der auf Besuch bei uns war, ist vom Schlage getroffen. Ein Aderlaß kann ihn vielleicht noch retten", rief Ulrich schnell gefaßt.

Damit eilte er in die dunkle Nacht hinein nach der Stadt zu; aber wie er sich allein sah, schlug er einen Fußpfad ein, der ihn in einem weiten Bogen wieder auf die Landstraße brachte, und als der Morgen graute, hatte er bereits längst das Berner Gebiet erreicht und war in Sicherheit.

In dem Hause des alten Meier aber herrschte nach Ulrich's Flucht die heilloseste Verwirrung. Nicht nur, daß der Melchior, der mit dem Kopf gegen eine scharfe Tischecke gefallen war, ein Paar Minuten besinnungslos und mit Blut bedeckt am Boden lag, daß man meinte, er sei todt; — nicht nur, daß der Pater Felix Mühe hatte, seine auseinander gerenkten Gliedmaßen wieder zusammen zu suchen und in die gehörige Lage zu bringen, und daß auch der alte Meier einen derben Puff weggekriegt hatte; — noch etwas Anderes gab

es, das den Geistlichen schier aus der Haut fahren machte, nämlich der Brief, von welchem der Alte gesprochen, war verschwunden, als er ihn in der Lade suchte, wo er ihn hingelegt. Das kam aber daher, daß Toneli, wie sie ihren Bruder in Sicherheit wußte, sich mit glücklicher Geistesgegenwart daran erinnert hatte, wie sie den Vater einen Brief dort hineinlegen gesehen, freilich ohne zu wissen, ob es der rechte war. Da war sie noch in der Dunkelheit hingesprungen, hatte den Kasten geöffnet und das Papier heraus genommen und in der Küche bei'm Lichtanzünden verbrannt. Niemand hatte etwas davon bemerkt, und es war wirklich der richtige Brief gewesen.

So war für den Augenblick Alles vereitelt, was die drei Männer gesonnen hatten. Der geistliche Herr sagte zwar kein lautes Wort, aber man sah es ihm an, daß er in seinem innerlichsten Herzen Rache gegen den Ulrich und auch gegen Toneli brütete, denn er ahnte wohl, daß diese den Brief genommen habe; die beiden Anderen aber schworen mit gräulichen Flüchen, sie würden's dem Flüchtigen schon eintränken, das habe keine Noth.

Zu Anfang hatte nun die arme Antonie schlimme Zeit, als sie den Schutz ihres Bruders entbehrte; aber sie erinnerte sich der Worte, die derselbe gesagt und erklärte dem Vater rund heraus, er habe versprochen, daß man sie so lange in Frieden lassen wolle, bis die Jesuiten ihren Einzug gehalten hätten, würde man sie vordem zu der Heirath zwingen wollen, so verließe sie auch das Haus und ginge zum Ulrich. — Da lächelte der Melchior höhnisch und sagte: nun so lange wolle er sich gedulden, es sei nicht mehr lange hin; und das sagte er mit solcher Bestimmtheit, daß Toneli ordentlich angst wurde; aber doch rechnete sie wieder fest auf ihren Bruder, und der hatte gesagt, sie kommen nicht. —

Es wurde ihr indessen schon nach einigen Tagen klar, warum er das mit so großer Sicherheit hatte behaupten können; denn was man bis dahin immer als ein bloßes Gerücht bezeichnet, nämlich daß die Liberalen des Cantons in Verbindung mit den Verbannten und Flüchtigen und anderen freisinnigen Schweizern es unternehmen würden, einen Einfall mit bewaffneter Hand zu thun und die Regierung wegzujagen; das schien allgemach Wahrheit werden zu wollen. Truppen wurden aufge-

boten, der Landsturm organisirt und Alles eingerichtet, solchem Versuch mit aller Gewalt entgegen zu treten. — Und doch schien es wieder nichts zu werden, oder denen außen war es darum zu thun, die Streitkräfte der Regierung zu prüfen oder zu ermüden, denn Tag für Tag hatte es immer geheißen: heut kommen die Freischaaren; — habt Ihr nicht den Kanonendonner gehört? — Aber immer war es nichts gewesen, und als es am Morgen des einunddreißigsten März Anno 45 wiederum so hieß, zuckte Mancher die Achseln und sagte: Ah was, sie sind gestern nicht gekommen und vorgestern und manchen Tag nicht, sie werden auch heut daheim bleiben. Aber die Sache gewann bald ein ander Ansehn. Diesmal, wie es zu Mittag ging, hörte man wirklich die Kanonen in der Ferne brummen; Offiziere und Ordonnanzreiter jagten in wüthender Eile auf der Straße vorbei; in die Länder (die drei anderen Kantone) erging das Aufgebot um Hülfe, und wie der Abend dämmerte, kamen einzelne Wagen mit Verwundeten, dann hin und wieder Trupps von zersprengten Soldaten, und so sehr man es auch zu bemänteln suchte, die Wahrheit drang durch, daß die Freischaaren am Morgen die Luzerner Grenze überschritten und überall siegreich die Regierungstruppen zurückgeworfen hätten. Und als es dunkel wurde, kamen die Freischaaren selbst, die Sache zu bestätigen, und ihre Avantgarde nahm Position auf dem Gütsch und besetzte einzelne Häuser im unteren Grund, die Hauptmacht aber blieb einstweilen noch zurück auf den Littauer Höhen, eine gute Stunde von der Stadt. — Da schien Alles gewonnen. In der Stadt herrschte Schreck und Verwirrung, die Regierung machte alle Anstalten zur Flucht, unterhandelte aber, um Zeit zu gewinnen, mit den Freischaaren, denn sie erwartete noch Hülfe von jenseit des Sees. Da ließen sich die Sieger wirklich auf Parlamentiren ein, anstatt ein Paar Granaten in die Stadt zu werfen und mit dem Bajonett zu stürmen. So wäre Alles gewonnen gewesen, statt dessen ging Alles verloren.

Der Melchior und der alte Meier waren indessen mit vielen Anderen in die Stadt geflohen, als die Freischaaren anrückten; aber Toneli hatte sich geweigert, ihnen zu folgen, sie wußte wohl warum, obgleich sie nur sagte, es müsse doch Einer im Hause bleiben. Auch hatte sie sich nicht geirrt,

denn wie sie in ihrem Stübchen saß und angstvoll auf jedes Geräusch horchte, pochte es an die Thür, und da sie aufthat, war es richtig der Ulrich, der außen stand mit Büchse und Hirschfänger bewaffnet, aber gesund und unverletzt. Das Mädchen stieß einen lauten Freudenschrei aus und warf sich an seine Brust.

„Gelobt sei Gott und die heilige Jungfrau," sagte sie; „ich wußte es wohl, daß Du dabei sein würdest; was habe ich doch für Angst um deinetwillen gelitten."

Er küßte und drückte sie auch gar herzlich an sich, denn sie liebten einander sehr; dann aber antwortete er:

„Ja, siehst du, liebe Schwester, ich habe Wort gehalten. Die Jesuiten kommen für diesmal nicht, und den Melchior bist Du los, das ist sicher."

„Ist es wirklich so gewiß?" fragte sie fast zweifelnd.

„Ganz gewiß," erwiederte er, „die in der Stadt unterhandeln schon und werden uns in wenigen Stunden die Thore öffnen. Aber ich muß wieder fort. Ich bin nur hergekommen, um Dich zu küssen, und dann gieb mir geschwind, was Du an Brot und Fleisch zu Hause hast, ich habe den ganzen Tag nichts gegessen und die Kameraden oben auf dem Berge auch nicht, mit denen muß ich theilen."

Sie eilte schnell in die Küche und packte auf, was zu essen da war; auch eine Flasche Most, wie man ihn in Luzern aus dem Obst preßt, und dann wollte sie ihm das Bündel zu den Kameraden hinauftragen helfen. Aber er litt es nicht. Das sei keine Zeit für sie, sagte er ernst, und beinahe wären sie deshalb in Streit miteinander gekommen, denn sie weinte und mochte sich nicht von ihm trennen, wenigstens solle er ihr versprechen, bald wieder zurückzukehren, es sei ihr jetzt mit einem Male so bang, noch mehr als zuvor, sie ahne, ein Unglück werde ihm begegnen. Er aber tröstete sie und lachte: bis anderen Tags werde sie sich schon gedulden müssen, oder wenigstens so lange bis die Stadt capitulirt habe; das werde aber gar nicht lange mehr dauern, sie könne sicher sein, daß es nicht mehr zum Gefecht komme, denn auch in der Stadt würden die Liberalen gleich losbrechen, wenn die Regierung sich noch länger weigere, abzudanken. Da fügte sie sich seinem Willen, aber wie sie endlich seine Hand losließ, stürzten ihr doch die Thränen



Der erste April.

aus den Augen und sie sagte: „Ach Ulrich, ich weiß gewiß ich werde Dich nicht wiedersehn."

„Kleine Närrin," sagte er lächelnd und küßte sie noch einmal auf die Stirn, „Du wirst mich doch wiedersehn, denn sonst kommen die Jesuiten."

Damit verließ er sie. Aber sie hatten beide Unrecht. Sie hat ihn wieder gesehn, und die Jesuiten sind doch gekommen. Das war eben das Traurige.

Wie sie die Thür hinter ihm verschlossen und verriegelt hatte, warf sie sich mit kindlich frommem Gemüth vor einem Bilde der heiligen Jungfrau nieder, für ihres Bruders Wohlergehn zu beten; aber die Angst ihres Herzens ließ sie zu keiner rechten Andacht kommen. Da setzte sie sich an's Fenster, nachdem sie im Zimmer das Licht ausgelöscht und öffnete die Fensterladen, um auf das Geräusch außen zu lauschen, das theils von der Straße und dem Berge, wo die Freischaaren standen, theils aus der Stadt zu ihr herüber drang. Daß es dann aber allgemach immer ruhiger und stiller wurde, hätte eigentlich auch auf sie beruhigend wirken sollen, aber, sie wußte selbst nicht, wie es kam, dies Schweigen ängstigte sie nur noch immer mehr. Wie lange sie da so gesessen hatte, konnte sie selbst nicht recht angeben, aber der Morgen mochte nicht mehr allzufern sein, als sie plötzlich aus ihren Träumereien erschreckt auffuhr. Von weiter Ferne herüber klang es ihr wie Kanonendonner, und da sie genauer hinhorchte, ob sie sich auch nicht getäuscht, wurde es auch droben auf dem Berge aller Orten lebendig, die Trommeln rasselten, die Hörner riefen, auch in der Stadt ging der Lärm los, ein Schuß, noch einer, und dann begann das Feuern aus dem kleinen Gewehr mit aller Heftigkeit, denn die Regierungstruppen griffen die Avantgarde auf dem Gütsch an.

Das Hauptcorps, welches, wie gesagt, noch weit auf den Littauer Höhen zurück gewesen war, hatte sich nämlich, eine Folge der fehlenden Disciplin, von Hunger und Kälte ermattet und in Furcht gesetzt, als in der Nacht die Feuerzeichen der Landstürmer auf allen Bergen leuchteten und die Sturmglocken in das Land hinaus heulten, allgemach aufgelöst; nur Wenige waren bei ihren Führern geblieben, und diese Wenigen konnten dem Angriffe der Regierungs-

truppen nicht widerstehn. Nur die Avantgarde auf dem Gütsch stand fest unter Anführung ihres wackeren Führers, und wußte gar nicht einmal, daß ihre Kameraden schon zurück waren, als sie am Morgen des ersten April von den frischen Truppen, die in der Nacht über den See gekommen waren, in Front und Flanke angegriffen wurde. Da mußte Jeder nun sein Leben so theuer wie möglich verkaufen, das war Alles was er thun konnte.

Wie dem armen Toneli zu Muth war, als sie sich überzeugte, daß das Gefecht wieder begann, ist schwer zu beschreiben. Ganz deutlich hörte sie das wilde Geschrei der Kämpfenden, wie eine dichte Nebelwolke lag der Pulverdampf auf dem Gütsch, und Blitz auf Blitz zuckte aus der Finsterniß herauf und herunter. So ging es eine lange Zeit. Dann zog sich das Gefecht immer tiefer in den Wald hinein, ein Zeichen, daß die Freischaaren zu weichen begannen. Endlich ließ das Schießen nach und nur von Zeit zu Zeit knallte noch ein vereinzelter Schuß; was von den Weichenden nicht todt, war gefangen, und das wilde Hurrahrufen der Sieger klang Unheil verkündend in das Ohr des armen Mädchens.

Sie sah, denn es war inzwischen schon hell geworden, wie die Leute aus den Häusern herausgelaufen kamen, um den Kampfplatz zu betrachten und die Gefangenen, die hereingebracht wurden, und die Todten und Verwundeten, die oben auf dem Berge, auch weiter zurück auf der Straße lagen. Da litt es auch sie nicht länger in ihrem Stübchen, sie eilte hinaus, vielleicht daß sie doch etwas über Ulrichs Schicksal erfahren könnte.

Auf einem Fußpfad, den sie als Kind oft hinangeklettert, stieg sie zitternd und athemlos den Berg hinauf. Anfänglich sah sie noch keine Spur des Gefechtes, aber wie sie ein Paar hundert Schritte in den Wald hineinkam, stieß sie auf eine Leiche, die halb nackt und ausgeplündert am Boden lag. Sie schrie laut auf vor Schreck und hatte kaum den Muth, dem Todten in das bleiche Gesicht zu schauen; aber es war der Ulrich nicht. Dann ging sie weiter. Oft glitt ihr Fuß auf dem feuchten Boden aus, sie meinte erst, es sei der Morgenthau, der so stark gefallen; aber es war Blut, denn an dieser Stelle war der Kampf hart gewesen,

und manch braver Bursche hatte sein Leben allda gelassen. Die Todten wurden häufiger, hier Einer, dort wieder Einer und so fort, sie schaute jeden an, aber Ulrich war nicht darunter; doch trieb es sie vorwärts mit fiebrischer Hast. Endlich aber, sie war schon tief in den Wald hineingekommen, fand sie keine Leichen mehr, und sie überlegte, ob es zuletzt nicht besser sei, in die Stadt zurückzukehren, vielleicht daß ihr Bruder auch nur verwundet oder gefangen wäre, und auch seine Kameraden könnten ihr vielleicht Nachricht geben. Aber wie sie sich eben zur Rückkehr anschickte, fiel kaum hundert Schritte von ihr entfernt ein Schuß, noch einer, dann ging ein lauter Wehschrei gellend durch den Wald, daß ihr das Herzblut erstarrte. Zugleich geschah ein dumpfer Fall und ein wildes Gelächter drang zu ihr herüber. Von unsäglicher Angst getrieben brach sie sich Bahn durch das wilde Gestrüpp, und wie sie auf eine Lichtung kam, sah sie zwei Männer stehen, die rauchenden Flinten in den Händen, vor ihnen aber lag Einer, der war todt oder verwundet. In den beiden ersten erkannte Toneli ihren Vater und den Melchior. Wie sie nachmals erfuhr, waren die beiden wüsten Männer, nachdem sie die Nacht im Wirthshause zechend verbracht, gegen Morgen in halbtrunkenem Zustande mit den anderen Soldaten gegen den Gütsch und die Freischaaren aufgebrochen. Da gab es dort oben ein wildes Gemetzel. Die Landstürmer gaben in ihrem Fanatismus wenig Pardon, und von Gefangenen und Verwundeten wurden viele mit Kolben und Knütteln todtgeschlagen, und die Leute in Luzern wissen noch heutigen Tags furchtbare Geschichten zu erzählen von den Gräueln, die allda verübt worden sind. Was der Meier und der Melchior dabei sonst noch gethan, weiß Niemand, als der da oben allein, vor dem mögen sie es verantworten; aber das steht fest, daß, wie sie von der Verfolgung der Flüchtlinge aus der Tiefe des Waldes zurückkehrten, der Melchior, als er zufällig die Augen aufschlug, sah, daß sich auf einem Baum über ihnen etwas zwischen den Aesten regte; er erkannte einen Menschen, das konnte nicht gut ein Anderer sein, als Einer von den Freischaaren, der sich dort verborgen hatte. Da stieß er den Meier leise an und zeigte ihm den Menschen, und beide legten ihre Gewehre an und schossen ihn herunter,

wie einen Spatzen vom Kirschbaum. Dann eilten sie hinzu, um zu sehen, ob er auch schon todt sei, oder ob sie ihm noch den Gnadenstoß geben müßten, was indessen nicht nöthig war, denn die eine Kugel war ihm grade durch die Schläfe gegangen. Aber noch etwas Anderes sahen sie, das hatte wohl Keiner von ihnen gedacht, nämlich, daß der Todte Niemand anders war, als Ulrich, des alten Meiers Sohn. Der hatte sich, als er Alles verloren sah, dort oben hinaufgeflüchtet und wohl gemeint, wenn es ihm nur gelänge, ein Paar Stunden unbemerkt zu bleiben, könne er nachher heruntersteigen und mit Hülfe des Toneli und seiner guten Freunde wieder über die Grenze kommen. — Welche von den beiden Kugeln ihn getroffen, ob die des Melchior, oder die des Vaters, blieb allerdings ungewiß, war jedoch im Grunde gleich, denn Jeder hatte die Absicht gehabt, ihn zu erschießen. Als aber das Toneli hinzutrat, und mit lautem Schrei den Bruder erkannte und dann bewußtlos über den bleichen, blutigen Leichnam hinstürzte, brach der alte Meier wieder in ein lautes furchtbares Gelächter aus, das weithin durch den Wald schallte, denn er war vor Entsetzen und Schreck wahnsinnig geworden.

Also hat Toneli ihren Bruder doch wieder gesehn, aber auch die Jesuiten waren gekommen.

Da hätte sie nun allerdings den Melchior heirathen sollen, wie es der alte Meier dem heiligen Nikolaus versprochen hatte, aber daraus wurde jetzt auch nichts, denn erstens kam der alte Meier in's Krankenhaus und starb da in seinem Irrsinn wenige Monate nachher, und zweitens fiel auch Toneli in eine schwere Krankheit, daß sie weit näher daran war, den Tag nach dem Einzug der Jesuiten in den Sarg zu steigen, als in's Hochzeitbette, und als sie endlich wieder hergestellt war, fielen schon die Blätter von den Bäumen und auf das Grab ihres Vaters und ihres Bruders. Aber wo das Letztere war, wußte ihr Niemand zu sagen. Sie hatten die Todten da oben auf dem Berge eingescharrt, jeden wo man ihn grade gefunden, andre auch wieder heruntergebracht und sie in ein gemeinschaftliches Grab gelegt, wie sich's allda getroffen. Und in der Stadt und auf dem Lande war bei allen denen, die es mit der Regierung hielten, große Freude und Jubel; aber von den Liberalen ist manches hübsche

Kind heimlich hinaufgegangen auf den Gütsch und hat einen Kranz geflochten von Waldblumen und ihn auf die Stelle gelegt, wo die frisch aufgewühlte Erde Kunde gab, daß da unten Einer liege, den ewigen Schlaf zu schlafen; auch wohl ein Kreuz da hineingesteckt, zwei zusammengebundene Zweige, das sollte der Todten Denkmal sein. Die von der andern Parthei aber, wenn sie solches gewahrten, rissen die Kreuze aus und zerstreuten die Blumen in den Wind, und wenn jetzt Einer auf den Berg hinaufgeht, vermag er die Stelle nicht mehr zu erkennen, wo manch braves Herz das todesmüde Haupt zur Ruhe gelegt hat.

Aber jedesmal an dem ersten Apriltage des Jahres geht ein Mädchen still und trauernd hinauf auf den Berg und hängt den Epheukranz dort an die Eiche, wo ich ihn gesehn. Das ist das Toneli, und der Baum derselbe, unter welchem ihr Bruder gefallen. —

Seitdem ist Vieles anders geworden in der großen, weiten Welt und auch in dem kleinen Kanton Luzern. Die Jesuiten sind wieder zum Lande hinausgejagt worden, und die Regierung ist seit dem Kriege von Anno 47 in den Händen der Liberalen, denn Ihr könnt die Freiheit unterdrücken und niederwerfen mit Kugeln und Bajonetten, aber wie jener gewaltige Riese bekommt sie nur neue und stärkere Kräfte durch ihre Niederlage, und sprengt die Ketten und Bande und trifft die, welche solches Beginnen gewagt haben. Also ist es auch dort gewesen; Alles ist verändert. — Auch der Melchior hat seine zehntausend Gulden in Pfandbriefen, und Haus und Hof durchgebracht und ist mit dem letzten Rest nach Amerika gegangen; aber die Liebe, welche Toneli zu ihrem Bruder gehabt, ist die gleiche geblieben. Ich habe sie seit dem Tage noch öfter auf den Berg gehen sehen, das scheint ihr Spaziergang jeden Sonntag; wir grüßen uns immer freundlich, wenn wir einander begegnen, aber ich weiß nicht, sie sieht so blaß aus und bleich, wie eine kranke Blume, und sie wird vielleicht den nächsten April nicht mehr erleben.

Das Königs-Jagen. *)

In der Schenkstube des braunen Hirschen zu Sonderburg saß eine lustige Companei hinter den vollen Bechern und manch' fröhliches Lied ward mit fröhlichem Gelächter gesungen. Deutsches Volk war es, und kein Däne hätte sich blicken lassen dürfen. Wie verschieden die Trinker auch waren an Gewerbe, Gesinnung und äußerer Herkunft, in ihrem Hasse gegen das Inselvolk waren sie einig. Da saßen Söldner, hohe und niedere, Seeleute von den deutschen und frisischen Küsten, die sämmtlich im dänischen Solde gestanden und nachdem sie ihr Leben zehnmal für des Dänenkönigs**) Ruhm in die Schanze geschlagen, wurden sie mit einem Gnadenpfennig fortgeschickt und ihnen bedeutet, nie wieder in das Königreich zurückzukehren. Handelsleute saßen dazwischen, die mit reich beladenen Schiffen nach Seeland steuerten; aber die Küstenkaper raubten sie aus, und als jene Klage erhoben, wurden sie mit höhnendem Spott heimgesandt.

Das kochte und brodelte in der Brust dieser Männer, und wo sich eine Gelegenheit gefunden, Rache zu nehmen an dem gemeinsamen Feind, sie hätten allesammt zugegriffen.

„Frisch auf, Marten Elfers, noch einmal das Liedel!" rief es aus der Fensternische zum großen Schenktisch herüber. „Wir wollen's noch einmal haben."

Marten Elfers, der lauteste Sänger bei dem wilden Gelage, war sogleich bereit und sang im tiefen Baß:

„Lustige Companei!
Der Dän' ist vogelfrei!
Er ist der Spatz und ich die Katz,
An seiner Kehle meine Tatz!
Der Dän' ist vogelfrei!
Lustige Companei!"

---

*) Aus dem neuen ausgezeichneten Roman von Heinrich Smidt: Schleswig-Holstein's Freiheitskampf im 13ten Jahrhundert, oder der Tag von Bornhöved. Die Erzählungen von Heinrich Smidt gehören zu den trefflichsten und interessantesten der deutschen Roman-Literatur; sie sind Volks-Erzählungen im besten Sinne des Worts. Insbesondere ist außer dem erwähnten, auch der gleichfalls neue Roman „der Bergenfahrer" von hervorragendem Interesse. Jede gute Leihbibliothek ist im Besitz dieser Romane, die wir unseren Lesern angelegentlichst empfehlen.

**) Waldemar II. — Die Handlung spielt im Jahre 1223.

„Lustige Companei! Lustige Companei!“ brüllten Alle im Chor, und Marten Elfers sang weiter:

„Lustige Companei!
Was ist die Dänentreu?
Ein feuchter Schnee im Sonnenlicht,
Wär's Wein und Meth ich söff' sie nicht.
Das ist die Dänentreu!
Lustige Companei!“

„Lustige Companei!“ brüllte der Haufe abermals, als ein stattlicher Mann an den Tisch trat und mit wildem Lachen ausrief: „Das ist ein gutes Lied! Ich gebe zehn Maaß vom stärksten Meth, wenn Ihr es nochmals singt.“

„Drei Mal für zehn Maaß! Drei Mal!“ rief es herüber und hinüber. „Wir wollen's singen, bis Euch das Trommelfell springt. Hollah! Angestimmt! Und den Meth in die durstigen Krüge!“

Da erhob sich am äußersten Ende des Schenktisches ein behäbiges Männlein mit einem zierlichen Stutzbart, aus dessen hellen Augen strahlte eitel Schalkheit. Die beiden Schmarren quer über das Gesicht theilten es in zwei Theile, so daß er auf der einen lachen und auf der anderen weinen konnte. Er faßte den Methspender im Lederkoller unter den Arm, führte ihn einige Schritte abseits und fragte, sich den Bart streichend:

„Auch glücklich über den Alssund geschwommen, gräfliche Gnaden von Schwerin? Müßt es eilig gehabt haben, vom dänischen Boden wegzukommen, denn man sieht auf Euerm Wamms noch die Fäden, womit sie Euch das rothe Kreuz angeheftet hatten. Habt vermuthlich reiche Beute gemacht auf Seeland und konntet der Fülle königlicher Gnadenspenden nicht länger Stand halten?“

Der Schweriner schüttelte das Haupt und murmelte einen wilden Fluch vor sich hin.

„Also nicht?“ fuhr Jener spottend fort. „Hätte es dem Waldemar nicht zugetraut, und noch weniger Euerm Vetter, Herrn Hugo von Wittstock, oder gar dem Grafen Albrecht, dem Oheim und Pfleger Nicolaus Hallandssohn's.“ *)

*) Nicolaus Hallandssohn war das Kind eines unehelichen Sohnes des Dänenkönigs Waldemar und der Schwester des Grafen Heinrich v. Schwerin. Letzterer hatte im Dänenheer wacker mitgekämpft und selbst dem Könige das

„Verdammt diese Bastardbrut! Ich will sie erwürgen!“ rief der Schweriner laut.

„Schreit nicht so, gräfliche Gnaden. Das Volk hier herum hat feine Ohren und wenn Euer Name kund wird, ist kein Haltens mehr. Sie kennen Euer Abentheuer und Ihr werdet sie nimmer los. Ist eine feine Zunft in der Schenkstube zum braunen Hirschen. Nun, Ihr wißt, ich bin der Joachim aus Boitzenburg, überall Schlauch-Jochen genannt, weil sie sahen, daß ich des Raufens und Saufens nie genug kriegen konnte. Aber seit ich dieses Volk kennen lernte, habe ich jenem Namen mit Beschämung Valet gesagt und heiße bescheidentlich Junkherr Joachim. Gelt, Herr! Das ist eine Bande, die Euch den Mond vom Himmel stiehlt und einen ausgehöhlten Kürbis an dessen Stelle hängt, ohne daß der Herrgott es merkt.“

„Die könnte ich brauchen!“ fiel der Schweriner rasch ein.

„Könnt Ihr?“ fragte Schlauch-Jochen horchend. „Nun, es kam mir bei Euerem Eintritt ein gleicher Gedanke; darum machte ich mich an Euch . . .“

Der Gesang der berauschten Zecher verschlang die letzten Worte des Schlauch-Jochen:

„Lustige Companei!
Was ist des Dänen Juchhei?
Wenn Ihr ihm glaubet, was er lügt,
Und es nicht merkt, wenn er betrügt;
Das ist des Dänen Juchhei!
Lustige Companei!“

„Sie kennen ihre Leute gut!“ lachte Schlauch-Jochen. „Aber im Ernste, Herr Graf! Könnt Ihr ein Dutzend von uns brauchen? Ein Wink von mir, und es schaart sich ein Haufe um Euch, der Euch unangefochten nach Seeland bringt. Um das Handgeld werden wir bald einig, voraus wenn es gegen die Jüten geht, denen wir unsere Würste wieder abjagen möchten, die jetzt in ihren Kesseln sieden.“

„In der That! Ich habe ein Gelüsten auf eine lustige Jagd!“

Leben gerettet. Nichts destoweniger fand er bei seiner Rückkehr aus dem Kriege sein Land und Schloß für den minderjährigen Nicolaus Hallandssohn von den Dänen besetzt.

„Schafft das Jagdgeräth! Ich stelle Euch die Jäger!“ rief Schlauch-Jochen.

„Aber es ist eine Jagd auf Hochwild, Gesell! Hier handelt sich's nicht um Haase oder Reh!“

„Sondern um Elenn und Auerochs! Werde doch wissen, was der Brauch ist in angelsächsischen Forsten? Herr Graf, es blitzt wie eine Teufelei aus Euren Augen! Kommt! Ich weiß ein abgelegenes Plätzchen, wo wir uns mit Ruhe besprechen können.“

Der Graf und sein Gefährte gingen in ein Kämmerlein, zu welchem vom Erdgeschosse aus eine dunkle Stiege führte, und Beide besprachen sich lange geheim mit einander; dann aber streckte sich der Graf zur kurzen Ruhe auf die harte Bank, und Schlauch-Jochen rieb sich, hinausgehend, fröhlich die Hände:

„Das kann einen Spaß geben für alle Diejenigen, die klug genug sind, den Kopf nicht in die Schlinge zu stecken, wenn sie zugezogen wird. Habe schon manche Teufelei mitgemacht, aber bei einem solchen Drosselfang bin ich noch nicht gewesen. Glück auf, Schlauch-Jochen und suche nach den leuchtenden Beeren, womit Du die Schlinge auszierst.“

Einen fröhlichen Sang anstimmend, kehrte er zu dem Zechgelage zurück.

Und wie sie zechten in der Schenke zum braunen Hirschen in Sonderburg, so zechten sie in dem Banquetsaal des Schlosses zu Odensee. Aber dort war es kein wild zusammen gelaufenes Gesindel, kein gut- und herrenloses Volk, welches den berauschenden Meth aus groben Steinkrügen hinunter goß, sondern der edelste Wein funkelte in goldenen und silbernen Kannen. Zierlich gekleidete Pagen stellten sich vor den edlen Rittern auf, welche der König zum Banquet geladen hatte. Dem aber bot der Marschalk knieend den diamantgeschmückten Goldbecher und reichte dann, sich tief verneigend, dem Prinzen in silberner Schaale goldene Früchte, die ein kunstreicher Gärtner aus Welschland sorglich im Glashause erzogen hatte.

Am anderen Tage waren die fürstlichen Gäste mit lautem Jagdrufe davon gesprengt; der Zug hatte sich in ein-

zelne Haufen getheilt, und diese streiften nach allen Richtungen durch Wald und Feld.

Fernab am Waldessaum klang ein vereinsamtes Jagdhorn. Ueber einen spiegelklaren Weiher, von dichtem Hagedorn beschattet, hallte kaum hörbar das Echo die zögernde Antwort. Der König lagerte mit dem Prinzen am Fuße einer mächtigen Buche. Niemand war bei ihnen, als der Marschalk und ein Diener, der die dampfenden Pferde sorgsam auf und ab führte. Da brach ein Hirsch durch das dichtverwachsene Unterholz, streifte hart an dem König vorüber und flog längs der Waldlichtung hin. Waldemar sprang auf:

„Mein Pferd! Mein Pferd! Und rasch hinter mir drein, so Ritter als Knapp!" rief der König, sich in den Sattel schwingend. Und im sausenden Galopp flogen die flüchtigen Renner dahin, dem immer mächtiger ausgreifenden Thiere nach.

Waldemar's Jagdspeer sauste durch die Luft; ihm nach der Speer des Marschalks. Rechts und links bohrten sie sich bis zur halben Länge des Schaftes in die Erde. In wilden Sätzen flog der Hirsch dahin. Am Saume der Lichtung stutzte er einen Augenblick, dann setzte er mit gewaltigem Sprunge über ein breites Wehr in das Dickicht des Waldes. Ihm nach der König auf schäumendem Roß; ihm nach der Prinz mit flatterndem Haar. Weit dahinter der Marschalk neben seinem gestürzten Roß, und ihm auf der Ferse der Diener, der kopfüber aus dem Sattel flog.

„Sieg, mein Sohn! Sieg!" rief der König, lebhaft angeregt. „Dort ist das Ende des Waldes!"

„Und dort ist der Hirsch!" entgegnete der Prinz, der um einige Schritte voraus war. „Und dort! — Vater! — Schau hin!"

Die Reiter stürmten unter den Bäumen hervor. Da lag das vom Glanze des Abendrothes übergossene Meer. Der Hirsch stand verschnaufend am äußersten Strande und senkte den Kopf in die kühlenden Fluthen.

„Nun ist er mein!" rief der König jubelnd und bohrte dem Pferde die Sporen in die Weichen. „Greif' aus, mein Renner! Greif' aus!"

Laut wieherte das Roß, als ob es den Befehl seines Herrn verstanden hätte, und flog über den Ufersand hin.

Der Hirsch schreckte auf und warf den Kopf in den Nacken. Er lief, wie betäubt, seinen Verfolgern einige Schritte entgegen und stürzte sich dann in die ihm mit leisem Gemurmel entgegen rauschende See.

Ein wilder Fluch entfloh den Lippen des Königs. Die Stirnader schwoll, wie stets, wenn ihm etwas hemmend in den Weg trat. Unheimlich Feuer leuchtete aus seinen Augen. Sie folgten der Furche, die der Hirsch durch die spiegelglatte See zog.

„Das muß wahr sein," sagte eine Stimme unfern von dem Könige. „So habe ich kein Thier in die See setzen sehen. Aber so ward auch lange keines gehetzt."

Der König wandte sich rasch. Ein einfacher Küstenfischer, der eben mit seinem Boote gelandet war, stand vor ihm.

„Du wagst es?" rief Waldemar.

„Nun? Warum denn nicht? Wir sind ja Christenmenschen mitsammen. Ihr seid ein Jäger zu Lande; ich zu Wasser. Ihr seid ergrimmt, daß Euch der Hirsch entgangen ist. Kann's Euch nicht verdenken. Aergert mich auch, wenn ich den Stör im Netze zu haben glaube und er schlüpft mir daran vorbei. Aber heute habe ich ihn erwischt."

„Ich will ihn auch erwischen!" sagte der König vor sich hin: „Wo ist er?"

„Der Hirsch? Dort schwimmt er in dem hellen Streifen, den die Sonne auf die See wirft. Wenn er noch kurze Zeit tapfer aushält, kann er am Strand von Lyoe festen Fuß fassen."

„Lyoe!" rief der König lebhaft. „Wie komme ich hinüber?"

„Mein Seel, Herr!" sagte der Fischer. „Wenn Ihr mir ein gutes Wort gebt und ein gutes Stück Geld obenein, bringe ich Euch vor Sonnenuntergang hinüber. Ein Hausvater muß jeden Verdienst aufsuchen in so schwerer Zeit."

„Bringe mich nach Lyoe und Du sollst mit mir zufrieden sein."

„Ist ein schmuckes Eiland!" sagte der Fischer, sich von dem Könige entfernend; und seinem Boote zueilend, murmelte er in den Bart:

„Ich sagte recht, daß ich heute meines Fanges sicher wäre. Er geht von selber in's Netz."

Der Bub sprang ihm entgegen: „Anders Rasmus! Geht's nach Hause?"

„Nach Lyoe geht's. Und wenn Du nicht herzhaft nach dem Ruder greifst, bekommst Du als Abendbrot ein Endchen von Seilermeisters Bratwurst. Da hast'n grünen Zweig, den ich unterwegs von einem Baum gebrochen. Stecke ihn sogleich auf die Spitze des Mastes, damit die von drüben sehen, daß wir noch nicht an die Heimkehr denken."

Das Fischerboot schwamm im Glanze des Abendrothes nach Lyoe hinüber. Die einzeln am Ufer verstreuten Birken winkten den Kommenden leise flüsternd zu und in dem Laubgezelt der heimischen Buchen klang der schmelzende Gesang der Nachtigall.

Die stille Heiterkeit des Abends machte auf den König keinen Eindruck. Er saß mit vorgebeugtem Haupte, der Spur des Hirsches folgend, bis dieser, von einem Vorsprunge verdeckt, seinen Blicken entzogen ward.

„Brauche deine Ruder, Mann! Die Zeit geht nutzlos hin."

„Denke nicht!" entgegnete der Fischer, auf den grünen Zweig am Maste blickend, der bei jedem Schwanken des Bootes sich hin und her bewegte. „Seht Ihr nicht wie mein Ruder sich biegt, wenn ich es einsetze? Verderbe es ganz und gar um Euretwillen. Aber, da fasse ich Grund. Wollen langsam auflaufen, sonst kostet's 'n Stück vom Kiel! Nun, Herr, ist's Euch genehm?"

Mit einem raschen Sprunge waren Vater und Sohn zu Land. Der Fährmann ließ sie ruhig gehen und schmunzelte vor sich hin:

„Um's Fährlohn bin ich gekommen; aber der Bergelohn soll mir nicht entgehen. Konnte kein besseres Tagewerk machen. Sollte ausspähen, welchen Weg der König nehmen werde und fange ihn mit eigener Hand. Komm, Bursch. Du sollst erfahren, daß Anders Rasmus einen guten Tag hatte und mit ihm die halbe Nacht durchrudern."

Er schob das Boot vom Ufer und lachte in sich hinein:

„Jetzt stößt das letzte Boot von Lyoe ab! Wohl bekomme es Dir, König Waldemar. Und wenn Du jemals wieder einen schuldlosen Mann schlagen läßt um einer Weiberlaune wegen, träume von Deinem Fährmann auf der Fahrt nach Lyoe."

Das Fischerboot verschwand. Ein auffrischender Wind führte es eilig davon.

Waldemar fand am Strande die Spur des Hirsches und folgte ihr. Unfern vom Landungsplatze lag das gehetzte Wild verendet, von hängenden Birkenzweigen halb verdeckt.

„Umsonst die Jagd!“ sagte der König verdrießlich. „Wir kehren ohne Beute heim.“

„Es dunkelt bereits, Vater! Mir ist unheimlich in dieser Stille.“

„Wir wollen hinüber, Sohn,“ entgegnete Waldemar, nach dem Strande zurückschreitend. „He, Fischersmann! Wo bist Du? Hollah!“

Alles blieb still.

Der König wiederholte seinen Ruf. Keine Antwort. Er stieß in sein Horn. Der langgehaltene Ton zog in den grünen Wald, er hallte hinaus auf das blaue Meer. Kein Echo trug ihn zurück zu den Horchenden. Des Königs scharf durchdringendes Auge schweifte den Strand auf und ab. Nirgends ein Boot. Kein Rauch drang aus einer vereinsamten Strandhütte. Kein Fußtritt glitt leise über den knisternden Sand.

Der Abendwind hatte sich gelegt. Die See lag regungslos. Auf ihrer kristallhellen Fluth wiegte sich träumend die Möwe. Kein Käfer summte durch das unbewegte Laub.

Alles still.

„Das ist unheimlich in der That!“ sprach der König, sich schüttelnd. „Komm, Sohn. Wir müssen ein Nachtlager unter diesen Bäumen suchen. Ein schattiger Buchenhain ist auch eine Königshalle mit hohen Säulen und luftigem Baldachin. Schenk und Truchseß mußt Du entbehren, Prinz Waldemar; aber dafür wird der König Dein Kämmerling sein und Dir Dein Lager bereiten.“

Unter drei hochragenden Buchen, die auf einem mit Gras bewachsenen Abhange standen, warf sich der König hin und zog seinen Sohn zu sich nieder:

„Versuche zu schlafen. Ich will es auch! Verdammt dieser Hirsch! — Wenn der Morgen anbricht, und der Fischer nicht wiederkehrt — Der König auf Lyoe! Unter Gottes freiem Himael und doch gefangen! Höll' und Teufel!“

„Denke nicht darüber nach, Vater. Meine Augen brennen! Ich möchte schlafen."

„Ich will es auch. Gute Nacht, mein Sohn. — Wenn es ein Schlaf wäre, von dem ich nicht wieder erwachte — dann denke daran, daß Du der Dritte unseres Namens bist."

„Um Gott, Herr! Welche trübe Gedanken."

„Es sind Gespenster, wie sie in solchen Nächten einen König umgaukeln. Auch im Unglück lebt der Däne verschwenderisch. Ein ganzes Eiland ist sein Gefängniß. — Aber ich meine, sie könnten sich verrechnen."

„Wer, Vater? Von wem sprichst Du?"

„Ich meine, wenn hier Verrath ist, können wir ihm leicht entgehen. Unser Kerker ist von einer silbernen Mauer umgeben. Wollen wir versuchen, sie zu durchbrechen?"

„Ich verstehe dich nicht."

„Traust Du Dir Kraft zu, nach Fühnen hinüber zu schwimmen? Der Däne ist auf dem Wasser heimisch, wie auf dem Lande."

„Was sagst Du, Herr?"

„Es war eine Grille! — Denke nicht weiter daran! — Ich bin inmitten meines Reiches. Nur ein schmaler Meeresarm trennt mich von der tapfersten Ritterschaft, die je einen König geleitete. Ich beschimpfe meine Treuen mit diesem Grübeln. Ich will schlafen."

Waldemar warf sich auf den Rasen und lag regungslos. Der Prinz setzte sich ihm ganz nahe, das Haupt auf die Brust gesenkt. Er wollte schlafen, aber er vermochte es nicht. Sein Herz klopfte hörbar. Fieberfrost schüttelte ihn. Sein Blick ruhte auf dem König. Dieser schien zu schlafen.

Eine lange Stunde verging.

Der Prinz fuhr in die Höhe: „Horch das klang wie Ruderschlag!"

„Was giebts?" rief der König, sich aufrichtend.

„Ich höre Ruderschlag, Vater. Von dort kommt er her."

Der König beugte sich horchend vor und deutete nach der entgegengesetzten Seite: „Er kommt von dort, Dich täuscht die Nacht!"

„Da ist es wieder! Dort und dort!" rief der Prinz. „Vater! Was bedeutet das?"

„Ich weiß es nicht!" sprach der König. Der stolze Waldemar stand rathlos, die Arme in einander verschränkt.

„Das war ein Horn, Vater! Es sind die Unseren! Sie suchen uns! Wir wollen ihnen ein Zeichen geben, damit sie uns finden."

Der Prinz griff nach dem Hifthorn. Waldemar hielt seine Hand fest: „Still! Das ist kein dänisches Jagdhorn. Das ist ein anderer Klang. Ich kenne ihn!"

Unter den entfernten Bäumen blitzte es auf. Ein wanderndes Feuer, hüpfend wie Irrlichter; bald hier, bald dort; nirgends und doch überall.

„Das sind Fackeln!" rief der Prinz. „Dein treuer Marschalk ist es, sammt Deinen Dienern. Hierher, Männer! Hier ist der König!"

Waldemar unterbrach den Prinzen nicht. „Diese rothe Gluth deutet auf einen nahenden Weltbrand," sprach er vor sich hin. „Da ich den glimmenden Funken nicht austreten kann, mag er zünden je eher, je lieber."

Das Feuer schloß Beide enger und enger ein. Von schnellen Schritten dröhnte die Erde. Waffen klirrten aneinander. Ein riesiger Mann, die glühende Fackel in der einen, das entblößte Schwert in der andern Hand trat unter den Bäumen hervor und rief lachend:

„Gott zum Gruß, Königliche Majestät von Dänemark! Treffen wir uns hier als fröhliche Jagdkumpane?"

„Heinrich von Schwerin!" entgegnete Waldemar ernst. „Du bist im Bann. Die gegebene Zeit ist verstrichen. Flieh' vor dem strafenden Schwerdt des Gesetzes."

„So lange ich mein eigenes Schwert in der Hand habe, brauche ich das des Gesetzes nicht zu fürchten. Uebrigens thue ich nur, was mir zu thun gebührt. Du hast mich zu einem freien Manne gemacht, zu einem vogelfreien! Die Jagd ist das Recht der Freien. Ich bin auf der Jagd."

„Jagst du bei Nacht mit bloßem Schwerte und der Glühfackel?"

„Der König verfolgt den königlichen Hirsch am hellen Tage durch Wald und See. Der Gebannte wählt die Nacht um den jagenden König von seinem Lager zu treiben. Ergieb Dich, König! Du bist mein Gefangener."

Der Prinz rief lebhaft: „Wer wagt es meinen Vater mit Gefangenschaft zu bedrohen?"

„Ich wage es!" entgegnete höhnisch der Graf und schwang die Fackel um das Haupt, daß die Funken knisternd umher sprangen. Seine Mannen, die von allen Seiten aus dem Gebüsch traten, warfen sich auf den König, der zähneknirschend der Uebermacht wich.

Die Männer hatten einen dichten Kreis um die Gefangenen geschlossen, und Joachim von Boitzenburg rief lachend:

„Das ist ein seltenes Beutestück. Wo ist ein Schrein, kostbar genug, um es aufzubewahren?"

„Fehlt es daran, so lassen wir eigens einen bauen!" rief Graf Heinrich mit Laune. „Es wird doch im deutschen Reiche Steine und Mörtel genug geben, um für die dänische Löwenbrut einen Käficht zu erbauen? Brecht auf!"

König Waldemar und der Prinz gingen Hand in Hand neben einander. Heinrich führte sie den Schiffen zu, die am Strande harrten. Schweigen herrschte rings umher.

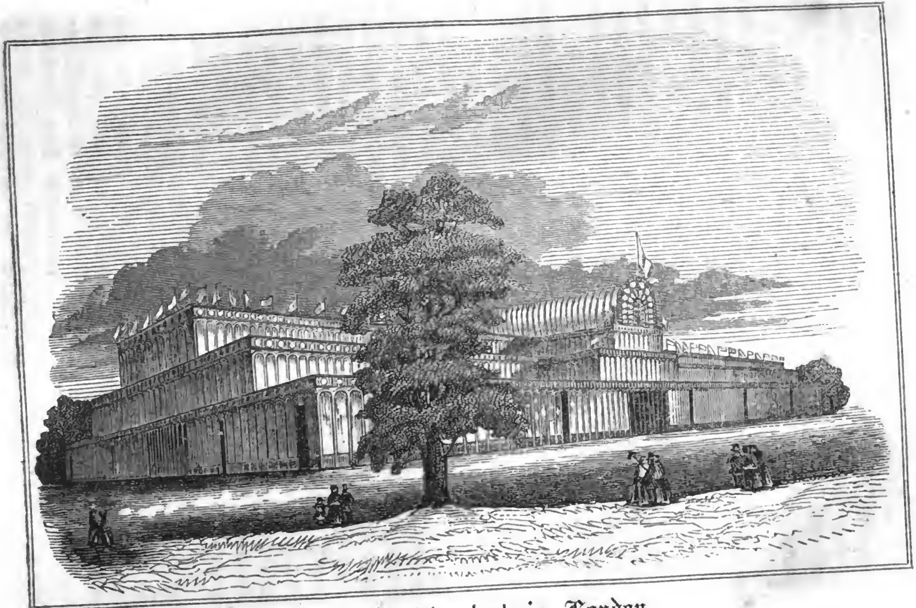
Die Gefangenen gingen an Bord. Die Fackeln verlöschten in der See. Wie durch eine unsichtbare Macht fortgezogen, entfernten sich die Schiffe vom Ufer.

Am jenseitigen Strande war es still. Kein Fischerbube wachte in seinem Boote, der mit scharfem Ohr den leisen Ruderschlag vernommen hätte, der von Lyoe herüber tönte. Kein Licht blitzte in einer Hütte auf und winkte den willenlos scheidenden Königen einen Abschiedsgruß zu.

Die Boote des Schweriners verschwanden in der dunkeln Nacht. Mit ihnen Dänemarks Stolz und seine Hoffnung.

Der Industriepalast und die Deutschen in London.

Die Wanderung durch die Hallen des Krystall-Palastes gewährt einen unendlichen, von keiner Feder zu beschreibenden Reiz. Wer von einer anderen, früheren Gewerbe-Ausstellung, sei es von der in Berlin oder von der in Paris, wie von dem Kleineren auf das Größere schließen wollte, der würde eine eben so hinter der Wirklichkeit zurückbleibende Idee von der Sache haben, wie derjenige, der nie das Meer



Der Industriepalast in London.

gesehen und sich dieses als einen vergrößerten Binnensee dächte. Er hat das Unendliche mit dem Maßstabe des Endlichen gemessen. Auch ist es nicht das Massenhafte oder die Mannigfaltigkeit allein, was hier das Anziehende und den nie versiegenden Quell geistiger Befriedigung bildet, sondern der Gedanke, daß in diesem Raume die Geschenke der Natur und die Werke der Menschenhand aus allen Theilen der Erde sich befinden, und daß wir durch eine Wanderung von wenigen Stunden eine größere Belehrung, eine vollständigere Uebersicht der Sitten und Fertigkeiten der Völker erlangen können, als durch irgend eine noch so weite Reise, die doch immer nur Eine Linie, und führte sie um den ganzen Erdkreis, berührte, und die auch nur so weit, als das Auge eines Menschen zu reichen vermag, die Gegenstände selbst uns vorführen kann, während hier im Krystall-Palast alle Gegenstände der Welt zu uns gekommen und rings umher aufgestellt sind.

Es ist, als ob wir die Erde nicht blos in ihrem jetzigen fortgeschrittenen Stadium, sondern gleichzeitig auch in ihrer Kindheit vor uns sähen. Hier der schwarze Fetisch eines westafrikanischen Negervolkes und dort das aus der Hand eines Cornelius hervorgegangene Abbild der edelsten göttlichen Formen; hier ein Vorlegeschloß aus Abheokuta, das noch ganz das naive Ansehen der Schlösser hat, welche die Aegypter vor viertausend Jahren gebraucht, und dort die rotirende Druckmaschine der Illustrated London News, die in jedem Turnus von anderthalb Sekunden vier Exemplare einer Seite von vierundzwanzig Kolumnen dieses Doppelbogens druckt; hier die Nasenringe und der Federschmuck nordamerikanischer Wilden und dort die Pariser Diamanten-Bouquets der Königin von Spanien.

Indien und alle Schätze des Großmoguls, Arabien und alle Zauber von Tausend und Einer Nacht scheinen sich hier vor uns zu eröffnen. Die Könige von Oude und von Nizzam haben einen Stolz darein gesetzt, ihren schönsten Schmuck nach Hyde-Park zu senden. Das Pendschab breitet hier seine kostbarsten Kashemirshawls, Dacca seine feinsten Mousseline und reichsten Goldbrokate, Travancore einen von Pracht glänzenden Staats-Palankin, Delhi seine kunstvollsten Lapidar-Arbeiten und Lahore die Juwelen

seines verlassenen Thrones aus. Selbst die Brahminen haben es nicht verschmäht, einen merkwürdigen metallenen Kronleuchter eines ihrer heiligsten Tempel, — einen Leuchter, dessen Arme aus Pelikanen bestehen, die durch einen sinnreichen Mechanismus das verbrannte Oel wieder ergänzen, ohne daß sie neu gespeist zu werden brauchen — nach London zu schicken, um das Wunder hier von Ungläubigen, die sich dasselbe auf sehr natürliche Weise erklären, bewundern zu lassen, und die Thugs, diese Brüderschaft des Mordes im Osten, haben auf die Aufforderung, sich bei dem Völkerfeste des fernen Westens zu betheiligen, ihre wilden Gedanken fahren lassen und ein Zeld des Friedens nach Europa gesandt.

Die drei Nationen, welche in dieser Welt-Industrie-Ausstellung den Reigen führen, bleiben freilich die Engländer, die Franzosen und die Deutschen.

Während die Arbeiten der Franzosen durch Kunstgeschmack und raffinirten Luxus, die der Engländer durch Gediegenheit und Solidität hervortreten, zeichnen sich die der Deutschen im Großen und Ganzen durch Einfachheit und Billigkeit der Preise aus. Hieran knüpft sich natürlich die Folgerung, daß jede dieser drei Nationen eine andere Gattung von Waaren auf den Weltmarkt zu bringen berufen ist. Während die Franzosen jede Konkurrenz durch ihren Diamantenschmuck und ihre Bronzen, durch ihre Kashemirshawls und Gobelins, durch ihre Seidenwaaren und Tapeten besiegen, schlagen die Engländer, was Silber und andere edle Metallarbeiten, Maschinen und Ackerbaugeräthschaften, so wie die meisten gewebten Stoffe in Baumwolle und Wolle, betrifft, ihre Nebenbuhler aus dem Felde, wogegen es wiederum die Deutschen durch ihre für den täglichen Gebrauch bestimmten Artikel, namentlich durch ihre Tuche und Strumpfwaaren, ihre Leinen und ordinären Stahlwaaren, ihre halbwollenen Zeuge und ihre sogenannten Nürnberger Waaren mit jedem Mitbewerber aufzunehmen vermögen. Es hat sich auch bereits durch die bisherigen Resultate der Ausstellung, durch die erfolgten Bestellungen bewährt, daß die Handelswelt vorzugsweise das Luxuriöse bei den Franzosen, das Gediegene bei den Engländern und das Einfache und Preiswürdige bei den Deutschen aufsucht und herausfindet.

Es würde natürlich die Gränzen unseres Raumes bei weitem überschreiten, wollten wir auf die einzelnen Gegenstände der gewaltigen Ausstellung eingehen. Ueberdies werden unsere meisten Leser die Berichte darüber in den Zeitungen gelesen haben; wir wollen daher gleich zu einer andern Mittheilung übergehen, über das Leben der Deutschen in London.

Man hat die Zahl der Deutschen in London schon lange auf 80- bis 90,000 angegeben. Seit einem Jahre und mit Berechnung einer Durchschnittssumme der Flüchtlinge darf man annehmen, daß über 100,000 Deutsche unter den drittehalb Millionen Insel-Brüdern der Welthauptstadt thätig und wirksam sind. — „Brüdern!" — Ja wohl! Streng genommen sind die Engländer bekanntlich unsere Brüder und die englische Sprache nur die ausgeartetste aller deutschen Mundarten. Brüder, Sprößlinge Eines Namens, alle Tage im lebhaftesten Verkehr, seit Jahren zu Hunderttausenden einander besuchend, diese englisch, jene deutsch lernend, durch unzählige Tausende von Arbeitern sich in Sitten, Sprache, Arbeit, Geschichte und Fleiß mit einander vermitteln — und doch welche schneidenden Gegensätze zwischen einer deutschen Familie und einer angelsächsischen in London! Wir denken uns eine berliner und eine londoner bürgerliche Familie von etwa gleichem Vermögen. Beide mögen dem Kaufmannsstande angehören, der ohnehin am allerentschiedensten in Sitten, Arbeiten und Lebensart überall verwandt ist. Der deutsche Kaufmann trägt seinen Bart wie er will. Der englische, der ihn auf einer andern Stelle, als wo man einen offiziellen Backenbart zu tragen pflegt, nur $\frac{1}{1000}$stel Zoll lang wachsen ließe, wäre ein verlorner Mann und Stadtgespräch der ganzen City. An der berliner Börse sieht man Hüte in allen Richtungen auf den Köpfen stehen; tief von den Augenbrauen bis in den Nacken haben die Krempen unbestrittene Rechte, eben so von einem Ohr zum andern; der freie Engländer und Gentleman duldet ruhig die Tyrannei, sich von dem nach hinten geneigten Filze unfehlbar ein stupides, lassiges Aussehen geben zu lassen. Wie graziös weiß bei uns der feine Mann des Handelsstandes Damen auf der Straße zu grüßen. Ein feiner Engländer grüßt nie. Auf der Straße würde er

eher sein Leben geben, als seinen Hut abnehmen. Als Mann von Bildung darf er überhaupt nie eine Dame grüßen, und wenn diese ihn zuerst grüßt, darf er nur eine Handbewegung machen, aber nicht dazu lächeln. Eine deutsche Hausfrau, und wäre sie eine Millionairin, bekümmert sich selbst um die Küche, wenigstens um den Speisezettel oder um Einkauf und Würzung der Speisen; die englische Gemahlin in London würde sich auf ewig entehrt glauben, wenn sie sich solcher die Küche betreffenden Nebengeschäfte schuldig wüßte. Ueberhaupt darf es gentiler Weise in London keine Küche geben. Das Dienstmädchen hängt eine Keule an den Kamin, wo sie in ihrem eigenen Fette braten muß. Wenigstens ist das im Winter so Fashion. Was Gemüse betrifft, so gießt das Dienstmädchen einen Topf voll heißes Wasser über dasselbe und bringt es so auf den Tisch. Gesalzenes, geschmalzenes, zubereitetes Gemüse kennt der londoner Gentleman nicht, und wenn er es auf dem Continent kennen gelernt hat, darf er es nicht kennen. Die deutschen Töchter lernen nähen, stricken, sticken, ausbessern, selbst in Pensionen und in den größten Reichthum hinein. Eine englische Lady, die dies gelernt hätte, wäre auf ewig der Lächerlichkeit und Verachtung Preis gegeben. Der Deutsche hat fast in allen Kreisen und Bildungsgraden für den Abend ein gemüthliches Plätzchen unter guten Freunden und genießt dabei des Rauches von möglichst gutem Aroma und einer angenehm belebenden Flüssigkeit. Der gebildete Engländer verschlingt zwischen 5—6 Uhr Abends zwei bis drei Gerichte Fleisch mit furchtbarer Schnelligkeit, was man Diner nennt, fährt dann in's Theater oder bleibt in seinem „Kasten“ liegen. Die Zimmer haben nämlich alle etwas kastenartiges und die Fenster gleichen selbst in den vornehmsten Häusern öden, blöden Augen, ohne Blumen, Simse und ohne jede Spur der vielen Zierden, die gebildete deutsche Fenster auszeichnen. Wie schön in Deutschland, wenn die zarte Tochte des Hauses hinter Spiegelscheiben und Blumen am Fenster arbeitet! Eine englische Lady von gutem Rufe am Fenster — das ist noch nie dagewesen. Ein Damenkopf am öden Fenster gilt als die gröbste Verletzung des Anstandes. Welch' einen schönen Luxus treibt man in Deutschland mit Gardinen! Diese kennt man in London nur

in vornehmen, geschäftslosen Häusern, sonst nirgend. Ganze Stadttheile haben nicht eine einzige Fenstergardine aufzuweisen. An den schmalen, einförmigen Schiebefenstern ein kleiner Vorhang unten, und oben Rolleaux — das ist Alles. Tausende von Häusern, ganze Straßen und Stadttheile sind nach einer einzigen geschmacklosen Schablone gearbeitet. Von äußerem Anstrich keine Spur. London ist das Comptoir der ganzen gebildeten Welt aller Länder der Erde, die Handel treiben. Deshalb hat man blos Luxus in Läden und Whonehouses. Privatwohnungen sind eigentlich nur Schlafstellen, bed-rooms. Der Millionair wohnt zwar auch sehr kostbar, aber mehr Geschmack findet man bei einem wohlhabenden Handwerker in Berlin und Wien.

In dieser Beziehung zerstört die kosmopolitische Industrie-Ausstellung bei allen Völkern viele Illusionen, Vorurtheile und eingebildete Vorzüge. Was die gebildete, die künstlerische, das Leben verschönernde Industrie betrifft, so kommen Deutsche und Franzosen durchaus vor jedem Engländer. Der Cockney, das auf seine Weltstadt, auf sein Land brutal stolze londoner Stadtkind, entwickelt auch bereits eine offenbare Feindseligkeit, einen boshaften Aerger über die Tausende ausgestellter Luxusartikel, die jede englische Concurrenz abweisen und niederschlagen.

Der Londoner an sich — der Bewohner der Weltstadt, des reichsten Städteungeheuers der ganzen Welt, dem Indien und China gewöhnliche Kunden sind, ist dennoch der kleinlichste, ängstlichste Kleinstädter, wie man ihn in einer deutschen Provinzialstadt von 2000 Einwohnern nicht ausgeprägter finden kann. Hut, Bart, Kleidung, Gesicht, Gesichtsausdruck, Essen, Trinken, Schlafen — Alles wird in bestimmten Formen und Normen abgemacht. Wer davon abweicht, wird ausgelacht oder mißhandelt. Noch vor einem Jahre durfte sich kein Deutscher oder Franzose mit einem Schnurr- und Kinnbart sehen lassen, ohne mindestens ausgezischt und von Straßenjungen verfolgt zu werden. Heutzutage noch wird jedes Individuum mit einem Schnurr- und Kinnbart für einen „Frenchman" gehalten. Von einem Deutschland hat selbst der gebildetere Londoner keine Ahnung. Das mag unglaublich klingen, ist aber eine durchaus bestätigte Thatsache. Man kennt von Deutschland nichts als

„Hamburgh“. Von den Tausenden deutscher Flüchtlinge, die hier zum Theil seit Jahr und Tag leben, ist noch Niemand, der etwa nach einem Wege fragt, für einen Deutschen gehalten worden. Wenn sich der Londoner recht zeigen will, so antwortet er dem Deutschen mit einigen französischen Brocken. Kurz es steht fest, wer einen nichtenglischen Bart trägt und sonst nicht als Chinese oder sonst in einer nationalen Tracht auftritt, ist ohne Ausnahme ein „Frenchman“.

Im Juni vorigen Jahres wurde ein Deutscher mit einem langen Kinnbart am Trafalgar-Square, wo zwei Springbrunnen spielen, dermaßen am Barte gezupft und mißhandelt, daß er sich nur durch Umsichschlagen retten zu können meinte. Jetzt wurde das Volk erst recht wüthend, warf ihn in das Wasserreservoir und tauchte ihn so oft unter, daß er keine trockene Faser mehr an sich hatte. Nur mit Hülfe einiger Polizeimänner konnte er sich der Wuth des Volkes entziehen.

Dies ist jetzt endlich gründlich anders geworden. Eins der wichtigsten und die Londoner überraschendsten Resultate der Ausstellung und des längern Aufenthalts bärtiger Flüchtlinge ist: die Londoner können alle Sorten von Bärten sehen, ohne zu lachen oder zu schimpfen. In mancher Beziehung ist es bereits noch viel weiter gekommen. Die bärtigen Barbaren erfreuen sich bei vielen Damen entschiedener Bevorzugung vor den röthlichen, uniformirten Backenbärtigen der Cockneys (Stadtkinder). Zu diesen Siegen der Deutschen im Lande werden in Industrie, Lieb' und Leben mit der Zeit noch viel ernsthaftere kommen. Wir erwähnen hier nur noch folgende auffallende Erscheinung. Früher wußte man in den Kaffeehäusern Londons nichts von deutscher Sprache, noch weniger von deutschen Anstalten der Art. Jetzt findet man unzählig oft an den Fenstern Zettel hängen, welche verkünden, daß hier auch Deutsch gesprochen wird, und als Ort der industriellen Völkervereinigung und einziges Asyl europäischer Flüchtlinge in den Grenzen Europa's hat London außer französischen auch viele deutsche Restaurationen, Logir- und Kaffeehäuser entstehen sehen. Das berühmteste und besuchteste findet man in Long-acre, wo der badische Flüchtling Herr Schärfner seine Gäste oft nicht in drei Stockwerken unterbringen kann. Man findet hier

alle Abende die meisten Notabilitäten der Emigration, ehemalige hohe Offiziere, Minister, Dictatoren und Mitglieder provisorischer Regierungen. Man trinkt sein Glas, raucht mit wehmüthigen Erinnerungen an deutschen Varinas und gute billige Cigarren schlechten englischen Tabak aus Thonpfeifen und weiß die deutsche Gemüthlichkeit und Geselligkeit im Ganzen sehr gut mitten unter den staunenden Engländern zu copiren. Zuweilen erschallen aus kräftigen, schönen Männerkehlen beliebte, deutsche Lieder mit Solo und Chor, daß draußen die Engländer haufenweise stehen bleiben und horchen. Ein Spanier singt außerdem für Geld manches politische Lied in französischer Sprache, namentlich das Universalvolkslied Frankreichs.

Die deutschen Bürger Londons findet man zum Theil als steinreiche Industrielle in der City und oft dieselben, die Deutschland nicht aus politischen, sondern aus ganz anderen, nicht eben ehrenhaften Gründen verließen. Wer hier sein „business" hat und „makes money", ist ohne Weiteres ein vollständig gültiger Bürger und Mensch. Um die früheren Schicksale des Lebens bekümmert sich Niemand. Das ist das Große, daß hier Jedermann ohne Weiteres aus eigener Kraft anfangen, fortsetzen und vollenden kann, was er will. So werden hier aus deutschen Bankerotteurs und Taugenichtsen nicht selten die gewichtigsten Männer. Die Freiheit, die volle Pflicht und das ganze Recht der Selbstbestimmung bringt hier Männer hervor. Wir haben in der City Deutsche und Millionäre, die Manchem beiläufig mit hundert Pfund oder einem anständig bettelnden Landsmann mit einer Zwanzigpfundnote unter die Arme griffen. Die meisten Deutschen sind hier Handwerker, entweder selbstständige, oder Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter. Die Meister haben sich zum Theil ganz englisirt, ein Theil davon — der gebildetere — unterhält seine Verbindung mit Deutschland als Mitglied „des deutschen Klubs", der wöchentlich zweimal in einem großen Saale in Martins lane zusammenkommt.

Die deutschen Gesellen und Fabrikarbeiter stehen durch ihre Versammlungen in Windmil-street, wo sie sich ein eigenes Haus gemiethet und eingerichtet haben, tausendweise in Verbindung. Jedes Mitglied und jeder Deutsche hat in

dem Klubhause stets ohne Weiteres Zutritt. Man findet dort eine hübsche Leihbibliothek, Schreibmaterialien, Zeitungen und Erfrischungen jeder Art.

Der Windmilstreet-Verein steht mit englischen Arbeiter-Vereinen in ganz England in genauer Verbindung. Und nach dem, was wir über seine Wirksamkeit erfahren haben, zu schließen, verdanken die englischen Vereine ihm sehr viel an Belehrung und Bildungsmitteln, wie dies englische Arbeiter — frei von der nationalen Eitelkeit der gebildeten Klassen — auch gern und freudig zugestehen. Hier lernt der deutsche Arbeiter englisch, der englische deutsch, und mit der Sprache kommt Letzterem eine tiefere klarere Einsicht in sociale und politische Verhältnisse. Es ist ein Vorurtheil, wenn man dem englischen Arbeiter mehr Bildung, mehr Kenntnisse zuschreibt, als dem deutschen. Der englische Arbeiter hat mehr Selbstgefühl auf seinem englischen Boden, mehr Bewußtsein seiner Rechte; aber überall hat der Deutsche mehr Bildung, mehr Kenntnisse, mehr Logik, mehr Geschmack, größere Universalität und liebenswürdigere Umgangsformen. Aus dem Deutschen auf freiem Boden wird viel mehr als aus dem gebornen Engländer, der im Durchschnitt eben so schlecht erzogen als unterrichtet wird.

Nun muß ich aber den Leser noch zu einer langen Reise in London selber einladen. Ich muß ihm „Klein-Deutschland" in London wenigstens oberflächlich zeigen; zu einer nähern Untersuchung würden sich ohnehin weder seine Augen, noch seine Riechwerkzeuge bequemen.

Wir wandern durch furchtbar tobende Straßen, wo Tausende von Menschen, Kabs, Omnibus, Lastwagen und Kutschen in rasender Hast durcheinander jagen, ohne daß — ein wahres Wunder — Menschen dutzendweise gerädert werden. Die Kunst der englischen Wagenlenker gränzt wirklich an's Fabelhafte. Wir wandern durch die ganze City vor Guildhall, vor der Central-Post, vor dem blinden Steinkoloß der englischen Bank, vor Mansionhouse, vor Wellington-Statuen vorbei, bald durch weite, bald durch enge Straßen, immer weiter, immer weiter und kommen endlich in Whitechapel — in Kleindeutschland — an. Das sollte noch London sein? Nein, das sind ganz andere Häuser, das sind ganz andere Menschen. Zwar sind erstere immer noch un-

geheuer hoch, aber manchmal kann man mit ausgebreiteten Armen die ganze Straße sperren, so eng sind sie. Und was kriecht und wimmelt da unten so dicht durcheinander? Wahrhaftig lauter Kinder, und noch Kinder oben an den Fenstern, noch Kinder in den Thüren, noch Kinder auf Armen von Erwachsenen, die dicht gedrängt in oder vor den Thüren sitzen, lungern, flaniren, stehen, sitzen, liegen, lachen und gerade thun, als lebten sie im Paradiese vor dem Apfelbiß. Thun diese Menschen nichts? Wovon leben sie? In der City jagt und läuft Alles durcheinander, jeder mit gespanntem Geschäftsgesicht, als gält' es, sich noch heute Abend vor Hunger und Untergang zu retten mitten unter unzählichen Millionen aufgehäufter Schätze. Und dort in Lumpen, Schmutz und Elend aller Art: welches dolce-far-niente? Mitten in London sein und müßig sitzen und schäkern und lachen und dem Fremden mit edler Dreistigkeit zuwinken und sich so behaglich fühlen, als wär' Jeder ein Rentier? Wie ist das Alles zu erklären?

Diese in engen, schmutzigen Straßen und Gäßchen gleichsam zusammengeschichteten Menschen-, Mädchen-, Kinder- und Lumpenmassen, wie wir sie an einem warmen Nachmittage sehen, bilden immer nur erst etwa die Hälfte der Bewohner. Die andere Hälfte vertheilt sich in Zuckersiedereien und sonstige Fabriken, geht mit Harfen, Leierkasten, Besen, Mausefallen, Strohdecken und sonstigen Geflechten umher oder geht amtlich in der City brandschatzen. Der beste Theil der deutschen Bewohner arbeitet in Zuckerraffinerien. Baiersche, thüringsche, hannoversche und junge deutsch-jüdische Mädchen verwerthen vagabondirend ihr musikalisches Instrument, ihre Stimme, ihren Körper. Manche haben als Entrée irgend einen kleinen wandernden Laden, dessen Vorräthe 4—6 Pence werth sind; etwas Grünes, einige Besen, ein musikalisches Instrument oder unpatentirte Mäusevertilgungsmaschinen, das ist ihre traurige Waare. Der raffinirtere, gebildetere Theil wandert als Eintreiber freiwilliger Steuern für Klein-Deutschland umher mit genauen Listen und Instructionen aus dem „Büreau." Kleindeutschland in Whitechapel nämlich hat sein Hauptbettel-Büreau mit verschiedenen Agenturen. Dort bekommt jeder Steuereinnehmer eine genaue Liste der Steuerpflichtigen mit dem durch Erfahrung festgestellten

Quantum und dem Tage, an welchem die Steuer fällig ist. Die Summe wird Abends revidirt, controlirt, registrirt und der Staatskasse Kleindeutschlands einverleibt. Von hier aus beziehen die Invaliden und Nahrungslosen dieser communistischen Gemeinden ihre Renten. Das communistische Element ist hier auf eine wunderbare Weise verwirklicht. Zehn bis fünfzehn Personen bewohnen einen einzigen schmutzigen Raum. Der Eine bringt ein Paar erbeutete Kartoffeln, der Andere ein Stück Brot oder ein unförmliches Stück Steinkohle oder gar ein Stück verdorbenes Fleisch, ein Dritter große unförmliche Pence-Stücke u. s. w. Der Ertrag des Tages wird am Abende zusammengeworfen und gemeinsam verzehrt. Er reicht oft bis zum Anfange des nächsten Tages hin, der in einer Tanzkneipe bei einem deutschem Wirth in süßem Jubel erwartet wird. Wir sahen mehrere solcher Kneipen mit ihren Sälen. Die Wirthe sagten, bei ihnen sei jede Nacht hindurch Tanzmusik; nur des Sonnabends huldige man dem englischen Gesetze und schließe um 12 Uhr des Nachts.

Wie ist Kleindeutschland in Whitechapel entstanden? Eben so, wie es noch jeden Tag entsteht und sich vergrößert. Unter den 40—50,000 Fremden, die durchschnittlich jeden Tag in London an's Land geworfen werden, befinden sich immer mehr oder weniger unglückliche deutsche Individuen, die ohne Mittel, ohne Sprache, ohne Glück und Verstand so lange umherirren, frieren und lungern, bis sie von kleindeutschen Brüdern entdeckt, mitgenommen und dem großen, socialen Verbande Kleindeutschlands einverleibt werden. Es ist eben nichts Seltenes, daß zwei Personen im dicksten Dunkel von Nacht und Nebel unter einem schützenden Thorwege oder Durchgange sich im Schlafe gegenseitig anstoßen und dann die Entdeckung machen, daß Beide Deutschland ihre Mutter nennen! Der Eine weiß schon den Weg nach Kleindeutschland, der Andere, eben erst von seiner Mutter verstoßen und im Suchen nach Arbeit bis unter das Thor avancirt, findet nun in Whitechapel endlich Brüder und Schwestern, die sich seiner erbarmen und ihre Eigenthumslosigkeit freudig mit ihm theilen. Was dieses Erbarmen, was Genügsamkeit, Gemüthlichkeit und die Kunst, auch das elendeste Leben zu „genießen" betrifft, so kann der Engländer, besonders der reiche Bewohner der City, von jedem Deutschen nur lernen.

Wenn man mit seinem deutschen Gemüthe erschrickt vor dem entsetzlichen, glänzenden, athemlosen Rennen und Fahren in der City, zurückbebt vor diesen Tausenden, die wie von einem bösen Geiste getrieben, nämlich von ihrer Jagd nach Millionen, den Hut im Nacken, hin- und herlaufen, Jeder mit dem Ausdrucke gleichsam versteinerter Leidenschaft, Geld zu machen und dabei alles Andere links und rechts, in sich und um sich rücksichtslos liegen zu lassen; — so werden einige Gänge durch die schmutzigen, engen Straßen Kleindeutschlands fast zur Erholung. Hier scherzt und lacht man, hier spielen Kinder um den Schooß der Mutter, die mit Freunden und Nachbarn vor der Thür auf einer Bank oder wohl gar auf dem schmalen Trottoir sitzt. Hier grüßt man sich, spricht aus den Fenstern, aus welchen neben Menschengesichtern auch Blumentöpfe hervorgucken, hier theilt man sich Freud' und Leid mit und fühlt sich solidarisch verbunden. Dies giebt diesen Armen und Elenden mehr Sicherheit ihrer Existenz, als den athemlosen Millionären und Money-makers, die so wenig Sinn für Lebensgenuß und Erholung haben, daß sie ihres eigenen ungeheuren Besitzes kaum froh werden. — Alle diese Erscheinungen mit einander verglichen geben uns die feste Ueberzeugung, daß der Deutsche auf einem freien Boden und vollständig berechtigt über sein Wollen und Thun, Schaffen und Gestalten als Mensch viel höher und vollendeter dastehen würde, als der Engländer und der Amerikaner. Hier wie dort ist der angelsächsische Stamm unter der Tyrannei blos materieller Interessen kleinlich, pedantisch, egoistisch, genußunfähig, gemüthlos geworden. Die Sphäre des Schönen, der Humanität, der wirklichen socialen Solidarität ist ihm fremd geblieben. Dieser edlere Gehalt des Menschen liegt brach und vernachlässigt in ihm, er kennt ihn nicht, wie er ihn nicht anerkennt. Wenn man sich dieses kolossale, athemlose, nie zur Ruhe, nie zu sich selbst kommende industrielle und merkantile Thun und Treiben näher ansieht, so begreift man nicht, wie die Consequenzen davon zu ertragen seien.

Es wäre voreilig, jetzt schon über die kosmopolitischen Folgen des Industrietempels aller Völker ein endgültiges Urtheil fällen zu wollen; aber das sieht man jetzt schon gleichsam aus allen Poren des Lebens und Treibens in Lon-

von hervorgehen, daß der endlose Völkerstrom, der Tag für Tag sich durch die Riesenstadt ergießt, auf den exclusiven, pedantischen, stolzen, vorurtheilsvollen Londoner den wohlthätigsten Einfluß ausübt. Der deutsche Einfluß ist jedenfalls einer der bedeutendsten: viele, sehr viele Klubs lernen deutsch und halten sich mit der deutschen Literatur in der lebhaftesten Verbindung. In unzähligen Schulen gehört der Unterricht im Deutschen zu den wesentlichsten Bestandtheilen. Mancher Flüchtling lebt vom Unterricht in seiner Muttersprache. Und so mag man sich der Hoffnung hingeben, daß die Tausende, welche jetzt die Industrie-Ausstellung von Deutschland hierherzieht, und die vielen Unglücklichen, die hier ein Asyl fanden, sich für dieses Asyl und für die ganze Schöpfung, welche zuerst alle Völker der Erde wahrhaft vereinigt, dadurch dankbar erweisen werden, daß sie, die Sclaven im Verhältniß zu dem Britten, den Freien die Freiheit lehren, wie die Deutschen von hieraus Schöpfungen der Selbstregierung, segensreiche Folgen und Erfahrungen unconcessionirter, unbevormundeter Selbsthülfe in Industrie und Leben in lebendiger Erinnerung und Anschauung mit zurückbringen werden.

Vielleicht werden die sittlichen, socialen und politischen Grenzen zwischen den Völkern nun ebenso unbedeutend, wie es, seitdem der Donnergott des Dampfes und die Blitze des obersten der Götter zu Postpferden und Briefboten geworden sind, bereits die geographischen sind.

Berliner Tagesstunden.

Humoristisches Lichtbild

von

Robert Springer.

Um die gewaltigen Pulsschläge des Culturlebens mit allem seinem Glanz und Schmutz, seiner Wonne und seinem Elend, seiner Tugend und seinem Laster kennen zu lernen, hat man gerade nicht nöthig, das Herz der Welt-Cultur, — Paris — zu beobachten. Das Pariser Leben im Gegentheil ist uns Deutschen unverständlich; vom Hörensagen begreifen wir

es einigermaßen, wie alle Theorie; aber wenn wir hinein kommen in die Weltstadt, werden wir betäubt, beirrt, beurtheilen halb und falsch, und wir müssen den Deutschen ganz ausgezogen haben, ehe wir fähig sind, die fremden Menschen und ihre fremden Sitten zu verstehen.

Viel nützlicher ist es uns, die Betrachtung des großstädtischen Lebens in Berlin anzustellen, denn ist Berlin gleich geringfügiger als Paris, so sind uns doch seine Sitten verständlicher als die Sitten des französischen Babylon; und wird uns hier gleich weniger geboten als dort, so entgeht dafür unserer Betrachtung auch weniger.

Und hat Berlin nicht auch seine Straßenjungen, seine Mysterien, seine berühmten Häuser? Verachtet uns nicht dieses Berlin mit seiner Kunst und Wissenschaft und seinem Unsinn; mit seinen Soldaten und Proletariern, seinen Gelehrten und Spritzenleuten, seinen Constablern und Droschkenkutschen, seinen schönen Frauen und alten Sündern, seinen Höferinnen und Eckenstehern? Nein, die Eckensteher sind nicht mehr; Friede ihrer Asche! „Die Dynastie Braganza hat aufgehört zu regieren!“ donnerte Napoleon dem flüchtigen Könige von Portugal nach. „Die Eckensteher haben aufgehört, an der Ecke zu stehen und Witze zu machen!“ donnerte der Zeitgeist den Berliner Lazzaroni's zu. „Die alte Garde stirbt, aber sie ergiebt sich nicht!“ Die Eckensteher ergaben sich nicht und wurden Holzhauer oder Tagelöhner, — aber sie gehorchten dem Zeitgeist und starben. Im Süden läßt es sich leicht Lazzaroni sein, wo es Wein und Feigen und Makkaroni und Kastanien giebt; aber nicht in dem Lande, wo die Kartoffeln blüh'n, und wo der Seidel Bairisch anderthalb Silbergroschen kostet. Deswegen waren jene Männer groß, weil sie das süße, behagliche Leben des Südens nach dem strengen Norden zu versetzen wußten; und seit sie verschwunden sind, ist die Gemüthsruhe verschwunden und die Zufriedenheit, die Alles über sich ergehen ließ: Unwetter und Hunger, Censur und Cholera, Gendarmen und Grippe, und die an nichts starb, bis sie am Zeitgeist sterben mußte; — aber dafür sind gekommen, von denen man früher nichts wußte: Reactionäre, Demokraten und Conservative, Constabler und Gewerbe-Innungen, Preßgesetze und pensylvanische Gefängnisse, Gutta-Percha-Sohlen und octroyirte Verfassungen.

Betrachten wir jetzt das Tagestreiben Berlins im 8ten Jahre nach dem Tode des letzten Eckenstehers!

Wenn ein Mensch so unglücklich ist, vor Gewissensbissen, Langerweile oder Zahnschmerzen nicht schlafen zu können, so legt er sich frühmorgens in das Fenster, und zählt, wenn er in einer kleinen Stadt wohnt, die Dachziegel oder die Pflastersteine; wohnt er auf dem Lande, so geht er in das feuchte Feld und holt sich zu den Gewissensbissen noch Mückenstiche, und zu den Zahnschmerzen noch Ohrenreißen; wohnt er in Berlin, so kann er sich an seinem Fenster die mannigfaltigste Zerstreuung und Unterhaltung verschaffen. Deswegen sind Zahnschmerzen in Berlin am wenigsten unangenehm und Gewissensbisse kommen fast gar nicht vor; — dies sind die Vorzüge einer großen Stadt.

Gegen fünf Uhr morgens öffnen sich die Bäckerläden; hellblaue, weißgesprenkelte „Stifte" tragen die frischen Brote, Semmeln, Milchbrote, Schrippen und Salzkuchen in die verschiedenen Läden und Keller der Victualienhändler, Brotverkäufer und Bierschänker. Diese sind die zahlreichen Distribuenten der Bäcker, die nicht in zu großer Menge vorhanden sind, und begnügen sich mit einem mäßigen Rabatt. Nachdem die von der Nachtwache erschöpften Bäckerstifte die letzten Kräfte ihrer trostlosen Jugend aufgeboten haben, um die Schankwirthe durch Schläge gegen die Kellerthüre zu erwecken, öffnet sich Letztere; der dicke, fettglänzende Wirth erscheint und mit ihm dringen jene wundersamen, gemischten Gerüche nach Käse, Lichttalg, Wurst, Speck, Kümmel und Bier über die Straße, jene Gerüche, die nur die naturwüchsige Nase des Proletariers in ihrer ganzen Lieblichkeit zu würdigen versteht. — Die vorübergehenden Arbeiter, die handfesten Maurer und Zimmerleute, die Bauhandlanger, die bärtigen Maschinenbauer in der blauen Bluse, versorgen sich mit den nöthigen Lebensmitteln zum Frühstück. — Der Nachtwächter hat die letzte Stunde abgepfiffen und versteckt sich in seine Tageshöhle. Wie Hesperus folgt er Abends der Sonne, und Morgens geht er ihr vorauf; eine merkwürdige Gestalt, der conservative Schippenbauer der altdeutschen Karte, immer schweigsam und ernst, immer warm angezogen.— Hin und wieder rollt eine Früh-Droschke zur Eisenbahn, gezogen von einem schlaftrunkenen Pferde, das mit einem

Seufzer seine Kameraden in Sparwaldshof verlassen hat, die nicht zu dem harten Loose verdammt sind, eine bestellte Früh-Droschke ziehen zu müssen. —

Um halb sechs Uhr werden die Branntweinläden geöffnet, durch die Stadtthore ziehen die Marktleute mit Wagen und Karren, nachdem der Steuerbeamte mit dem eisernen Spieße ihr tiefstes Inneres geprüft hat. Die Marktplätze füllen sich mit Verkäufern, die ihre Geräthschaften ordnen, mit Kleinhändlern, die mit Fässern, Küpen und Körben herbeieilen, um möglicherweise ihre Einkäufe zuerst zu machen: Obst und Grünzeug, Blumen und Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Zwiebeln, Fische und Geflügel, zahmes und wildes Fleisch, Butter und Käse, Eier und Speck — die ganze Fülle von Nahrungsmitteln, die Berlin täglich verzehrt und immer verdauet. Berlin ist ein Vielfraß, und wenn es unruhig wird, hat dies wahrlich nicht seinen Grund in einem überladenen Magen. —

Um sechs Uhr öffnen sich die Apotheken und die Läden der Materialisten, keineswegs der Philosophen, welche den Geist leugnen, sondern der Kaufleute, die den Leib nicht pflegen können. Die Berliner Materialisten, die zu gleicher Zeit Specerei-, Tabaks- und Italienerwaaren-Händler sind, führen das angestrengteste Leben unter allen Jüngern Merkurs. Ihr Waarenlager umfaßt die meisten Producte des Morgen- und Abendlandes, der Länder und Meere, die Bohne von Mokka und den Käse der Schweiz, Zucker der Colonieen und Stiefelwichse aus der Schustergasse, Rum von Jamaika und Korn aus Nordhausen, Kreide von Stubbenkammer und Sprotten aus Kiel, Stärke aus Halle und Dinte aus der Jüdenstraße. Die Käufer gehören fast alle dem andern Geschlechte an, sind entweder alte Weiber oder junge Dienstmädchen, und nur aus dem steten Umgang mit dem schönen Geschlechte läßt es sich erklären, daß der Materialist immer gebildet, immer frisch und rührig, immer guter Laune ist. Seine Finger sind am besten beleibt, in Folge der Einwirkungen von Kälte, Oel und Heringslake, aber sein Lächeln ist fettiger als Brennöl, seine Reden süßer als Syrup. Für Jede hat er einen schmachtenden Blick, für Jede ein freundliches Wort, ohne irgend Jemand eifersüchtig zu machen. Er versteht es, nach der Zunge der Wage zu sehen und zu

gleicher Zeit zu liebäugeln, zu sprechen und zugleich nicht zu denken, Geld zurückzugeben und zu gleicher Zeit die Hand zu drücken, — er ist ein Tausendsasa, ein großer Mann in seinem kleinen Fach. Und so jeden Tag, vom Morgen bis Abends um eilf Uhr, wenn die letzte Droschke nach Hause schleicht; — oben und unten, hüben und drüben, hier und dort, zu ebener Erde, auf der Leiter oder im Keller, so jeden Tag bis der Nachmittag des zweiten Sonntages erscheint, lieblich wie die Hoffnung des Frommen. Dann besteigt der Materialist ein Miethpferd, um im Thiergarten die Zahl der Kavaliere zu vervollständigen. — Jetzt erscheinen auch die friedlichen Dorfbewohner der Umgegend mit den Gaben der „volleutrigen Kühe", weise mit Wasser gemischt, so daß sie selber der schwächste Magen vertragen kann. Man bringt die Milch auf einspännigen Wagen, welche gewöhnlich von weiblichen Kutschern geleitet, oder auf kleinen vierrädrigen Karren, die von Hunden gezogen werden. Die größeren Ladungen werden in die „Milch-Büreaus" geführt, so genannt, weil darin nie geschrieben wird; vielleicht eine Ironie auf die Büreaucratie, welche viel schreibt und keine Milch giebt; mit demselben Rechte so genannt, mit dem man einen Ort, worin sich nicht einmal ein Hund sehen lassen darf, „Thiergarten," oder den Hain „lucus", oder eine Leichenöffnung „Obduction", oder die großen Sitzungssäle „Kammern" nennt. — Die sprechendsten Muster für die Idee der Völkerverbrüderung und gegen das Vorurtheil der Nationalitäten sind die Milchkarrenhunde. Sie können den Naturforscher zur Verzweifelung bringen, denn eben so wenig wie es Göthe gelang, aus der zusammengesetzten Tropenpflanze die Urpflanze aufzufinden, eben so unmöglich ist es, aus einem solchen Köter den Urhund zu erkennen. Hier mischen sich alle Raçen, die edelsten mit den gemeinsten: der Hund des Alcibiades mit einem verschollenen Mops, der Hund des Aubry mit einem gelehrten Pudel, ein eitler Pinscher mit einem bescheidenen Spitz. Das bezeichnendste Merkmal an diesen Thieren besteht darin, daß sie sehr schlecht behandelt werden, schlechter noch als ein Droschkenpferd. Ein Droschkenpferd wird immer noch wie ein Pferd behandelt, ein Milchkarrenhund aber schlechter als ein Hund.

Um halb sieben Uhr wird es bedeutend regsamer in den



Berliner Tagesstunden.

Straßen und in den Häusern. An den Fenstern erscheinen schlaftrunkene Frauen und ziehen die Vorhänge in die Höhe, hin und wieder setzt ein frisches Mädchen in weißem Nachtkleide ihre Blumentöpfe und Vogelbauer an die Morgenluft; der alte Hauswirth mit dem dunkelgrünen Schlafrock und dem schwarzen Sammetkäppchen lehnt sich, seine lange Pfeife schmauchend, hinaus, um nachzusehen, ob sein Haus noch am alten Fleck steht. Das Haus ist nicht blos sein Eigenthum, so daß er sich mit Stolz „Bürger und Eigenthümer“ nennen darf, sondern es ist auch seine fixe Idee. Wie die Schnecke nimmt er es überall mit sich, selbst in's Bett; in seinen Träumen wimmelt es von Treppengeländern, von Hofpumpen, von Miethzetteln, sein Schlaf wird durch böse Zänkereien mit den Miethern, durch gekündigte Hypotheken, durch Einquartierung und Feuerkassen-Beiträge beunruhigt; aber dennoch an jedem Morgen, wenn er sich überzeugt hat, daß sein Haus noch vorhanden ist, kommt ein himmlisches Behagen über ihn, das Bewußtsein, Bürger und Eigenthümer zu sein. — Die Hausfrauen und Dienstmägde mit Töpfen und Körben machen ihre Einkäufe zum Frühstück, aus den Wohnungen der kleinen Handwerker ertönen Hammer, Hobel und Säge. Zerstreute Gruppen bilden sich von plaudernden Frauen. — Vor den Holzplätzen sammeln sich die Auflader und Holzhauer, um bei den Käufern sogleich Beschäftigung zu erhalten. Endlich erscheint ein Kleinbürger auf dem Leiterwagen, wo er sich mit Behagen stoßen läßt und doch mit Mühe das Gleichgewicht zu erhalten sucht; ein Berliner Kleinbürger weiß das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und der Tag, wo „er Holz fährt“, ist für ihn von hoher Bedeutung. — Die Aufwärterinnen, welche einzelne Herren bedienen, setzen sich in Bewegung. Am thätigsten sind die Stiefelputzer und die Barbiere. Der Berliner Stiefelputzer, wenn er auch schon bejahrt ist, gehört der Jugend an. Er schwärmt für die Jugend und die Junggesellen, weil diese sich die Stiefel von ihm putzen lassen und haßt den Familien-Hausstand, weil dort die Dienstmädchen in sein Handwerk pfuschen. Eines Tages wollte man seine Thätigkeit zu einer öffentlichen machen, es erschienen Aktionärs-Stiefelputzer an den Straßenecken mit Schildern an den Hüten und Gewerbscheinen in der Tasche. Aber es gelang

dem Capitale nicht, auch diese Arbeit auszubeuten. Die Aktionärs-Stiefelputzer wurden aus Mangel an öffentlicher Sympathie zu ihren Vätern versammelt, der häusliche Stiefelputzer wurde vom Geschick beschützt, und unangefochten wirkt er des Morgens auf dem Hausflur, wo er Stiefel reinigt, Röcke bürstet und Anhängsel abreißt. Er ist gewöhnlich ernst, weil seine Arbeit nicht leicht ist, denn das Berliner Klima ist regnicht und das Straßenpflaster kothig; aber wenn das Wetter sich klärt, erheitert sich auch das Gesicht des Stiefelputzers vor Freude, nicht über die heiteren Sonnenstrahlen, sondern darüber, daß er jetzt nicht vieler Arbeit nöthig hat, um die Stiefel blank zu machen. Der Stiefelputzer ist übrigens der zärtlichsten Gefühle für seine Brotherren fähig, und man kann volles Vertrauen in ihn setzen; er besorgt eure Liebesbriefe, er trägt eure Sachen auf das Leihamt, ohne Andern Mittheilung davon zu machen. Dabei ist er stets ruhig und nie außer Fassung zu bringen; habt ihr das Unglück gehabt, am Abend in den Schmutz zu fallen, so betrachtet der Stiefelputzer am nächsten Morgen eure kothigen Kleider ohne Aerger, ohne Verzweifelung, mit stiller Würde schüttelt er nur verwundert den Kopf und murmelt: „Hurrjees!“

Die Barbiere stehen auf einer Zwischenstufe zwischen Handwerk und Wissenschaft; sie gehören zu jenen Menschen, die mit ihrer Stellung nicht zufrieden sind und mehr sein möchten, als sie sein können. Deshalb trägt der Barbier auf seinem Gesicht den Zug des Weltschmerzes, des Verkanntseins, der Resignation, er fühlt, daß das Barbierbecken ihn zum Bartscheerer herabsetzt, während der Zahnbrecherschlüssel und die Lanzette, die er verstohlen mit sich führt, ihn zum Doctor der Medicin erheben. Mit der schräggesetzten Mütze und der Mappe wandelt er wie ein Student einher und nie hat ein philiströser Filz sein Haupt verunziert; still und schnell gleitet er über den Lebenspfad, wie der Seifenschaum über die dornenvolle Wange; nicht beirrt oder gereizt, wenn man ihm hier vorwirft, daß er zu spät, oder dort, daß er zu früh komme; wenn man ihn wieder fortschickt oder warten läßt; und er muß sehr aufgebracht werden, ehe er sich an seinem Peiniger durch einen geschickt angebrachten ungeschickten Schnitt rächt. —

Um sieben Uhr wird der größte Theil der übrigen Läden geöffnet, die Tabaksläden namentlich und die Mehl- und Vorkosthandlungen. Der Mehl- und Vorkosthändler trägt einen Rock von hellerem Grau als der Müller, von dunklerem als der Bäcker. Es gehört viel Menschenkenntniß und scharfe Beobachtung dazu, um Bäcker, Müller und Mehlhändler nicht mit einander zu verwechseln. Die Gesichtszüge der Mehl- und Vorkosthändler kann man aber am Besten des Morgens an der Bischofstraße studiren, wenn sie ihre berühmte Börse abhalten, die sogenannte Eierbörse, wo die Course für Eier und Mehl, Erbsen und Grütze und andre schwer verdauliche Nahrungsmittel festgesetzt werden.

Die Briefträger beginnen ihren mühseligen Lauf, der die unterhaltendste Abwechselung zwischen Pflastersteinen und Treppenstufen bietet. Vom elektromagnetischen Telegraphen an gerechnet, ist der Briefträger das langsamste Beförderungsmittel schriftlicher Mittheilungen. —

Um halb acht öffnen sich die Manufactur- und andre Waarenlager, die Schnittwaaren-, die Kurzwaaren-, die Tuch-, Putz- und Kleiderläden, zu gleicher Zeit eilen die Comptoirdiener in ihr Geschäft, die zahlreichen Handarbeiterinnen in ihre Werkstatt, die Elementarlehrer in ihre Klassen.

Die Comptoirdiener sind die Aristokraten unter den unselbstständigen Kaufleuten. Sie verstehen sich auf Modenjournale und Courszettel, Romane und doppelte Buchführung, lesen Zeitungen und nehmen zwei Mal wöchentlich französische Privatstunden. Ihr Benehmen ist ernster und stiller als das der Ladendiener, ihre Gesichtsfarbe bleicher, ihre Kleidung einfacher und feiner.

Die Handarbeiterinnen, die Handschuh- und Strohutnäherinnen, die Schneiderinnen und Putzmacherinnen, die Schuheinfasserinnen, die Gehülfinnen der Parfümerie-Fabrikanten,— alle diese Mädchen aus der armen Bürgerklasse, zum Theil reizende, feine Geschöpfe, bilden das weibliche Proletariat der großen Städte. Für geringen Lohn den Fabrikanten dienstbar, neun bis zehn Stunden täglich an die Arbeit gefesselt, harrt diese verzauberte Jugend in dem dumpfigen Arbeitszimmer, unter der Herrschaft einer strengen Directrice, der endlichen Erlösung durch irgend einen schönen Prinzen aus dem Comptoir oder einen Ritter von der Elle, welcher

sie des Abends an der Ecke erwartet. Die Liebe mit allen ihren Träumen, mit ihren Hoffnungen auf die Zukunft, für Viele mit ihren Genüssen der Gegenwart, die Liebe allein entschädigt diese bleichen Stubenpflanzen für alle Entbehrungen an Luft, Licht und Freude.

Der Elementarlehrer ist gewöhnlich ein schmächtiger Mensch mit blassen Zügen, die auf Unterleibs- oder Brustbeschwerden deuten und Intelligenz und Arbeitsmühe gleichzeitig ausdrücken. Er hat die Wissenschaft mit dem Handwerk zu vermitteln, das Manna des Geistes zu populärer Brotsuppe zu bereiten, eine Arbeit, die mehr Geringschätzung als Ehre, weniger Lohn als Mühe mit sich bringt. Seine Kleidung ist, je nach seinem Alter und ob er ledig oder verheirathet ist, modisch oder schlicht, aber immer sauber; der Hut am meisten angegriffen. Seine Haltung ist würdevoll, aber fast immer etwas pedantisch und eckig. Unter dem Arm trägt er mehrere Schulbücher und ein Pack Correcturhefte, seine letzte Abendunterhaltung. Der Elementarlehrer führt ein bescheidenes Leben und bewohnt ein mäßig großes Zimmer, dessen Hauptzierden in einigen Kreidezeichnungen, seinen künstlerischen Seminarstudien, bestehen; in einer schlechten Geige oder einem noch schlechteren Klavier, und in einem Bücherschrank, worin außer den Diesterweg'schen Schulbüchern gewöhnlich Beckers Weltgeschichte und das Brockhaus'sche Conversations-Lexicon zu finden sind.

Wesentlich vom Elementarlehrer verschieden sind die gelehrten Lehrer der höheren Schulanstalten und Gymnasien. Sie haben weniger vom Proletarier, aber mehr vom Schulfuchs an sich, sehen gelehrter, aber auch zerstreuter aus, als ihre Amtsgenossen des niedern Grades; doch zeigt sich bei ihnen neben den allgemeinen Standesmerkmalen mehr originelle Individualität als bei jenen. Welcher Unterschied zwischen dem würdevollen Doctor der Philosophie in schwarzem Frack und weißer Halsbinde und jenem weißhaarigen alten Philologen in schlotterndem Ueberrock, der die Stiefel schief läuft und die Gesichter der Vorübergehenden mit seinem blauleinenen Taschentuche kehrt!

Eine vierte Kategorie des Lehrstandes bilden die zahlreichen Stunden- und Fachlehrer, die zu allen Tageszeiten im kurzen Trabe durch die Straßen eilen; die Lehrer der mo-

dernen Sprachen, namentlich der französischen, — theils eingebürgerte Franzosen, die bei ihrer Ankunft der deutschen Sprache ebenso fremd waren wie der französischen Grammatik, mit der Zeit aber an Schülern und Kenntnissen reicher wurden, bis sie in den Stand gesetzt waren, die letzte Spur des französischen Handwerkers zu verwischen und als geschniegelte maitres de langue 10 bis 15 Silbergroschen für die Stunde und einen ausgedehnten, mühevollen aber einträglichen Wirkungskreis zu erlangen; theils Deutsche, die, auf Stieffelius' Grammatik dressirt, durch ein Examen vor dem Schulcollegium die Berechtigung erhielten, Germanismen unsterblich zu machen. — Neben ihnen laufen die Musiklehrer, die Stützen des musikalischen Dilettantismus, die Helden der Transscriptionen, die Meister der fingerzerbrechenden Etüden. In dem Bach'schen Institute oder durch eigenes Studium gebildet, treten sie als selbstständige, aber brotlose Kunstjünger in die Welt, zu dem schweren Loose verdammt, durch Empfehlung und Bekanntschaft allmälig Schüler zu erwerben und mit zunehmender Beschäftigung den Preis ihrer Mühewaltungen zu steigern. Daneben setzen sie lyrische Gedichte in Musik, die ewig im Pulte liegen bleiben, oder, wenn das Glück gut ist, vom Musikalienhändler ohne Honorar angenommen, mit einer Widmung an die Geliebte oder an einen Freund im Druck erscheinen. Das Streben der Ehrgeizigen unter ihnen geht darauf hin, durch einen Psalm, der in der Singakademie zur Aufführung kommt, die Preismedaille zu erwerben, und ihre fixe Idee besteht darin, daß sie berufen seien, eine Oper zu schreiben, wodurch Mozart und Rossini auf ewige Zeiten vernichtet werden.

Gleichzeitig mit den Elementar- und Gymnasiallehrern bewegen sich die Schüler der verschiedenen Lehranstalten, von denen der Communalschulen bis zu denen der Gymnasien, aus den verschiedensten Ständen und in den verschiedensten Aufzügen, baarhaupt, in Holzschuhen und zerrissenen Jacken, oder in wohlanständigen Kleidern, selbst in der luxuriösen Ausstattung verzärtelter Muttersöhne und einstiger Erben; ausgerüstet mit den mannigfaltigsten Lehrmitteln, mit dem Berlinischen Lesebuch oder dem Tirocinium, bis hinauf zum Kühner oder Buttmann, und zum Horaz und Homer; unsere nachfolgende Generation mit schwachen Lungen und dicken

Köpfen, aber immer keck wie ächte Berliner, und vorwitziger als je die Jugend war. Neben ihnen gehen die zahlreichen Besucherinnen der „Töchterschulen", so genannt, weil jede Schülerin nothwendig die Tochter einer Mutter sein muß. Diese Mädchen, den verschiedensten Ständen und Altersstufen angehörend, geben dem Forscher reichlichen Stoff zur Betrachtung und Beobachtung des in der Entwickelung begriffenen schönen Geschlechts; ärmlich gekleidete kleine Mädchen neben den erwachseneren, die bald die Schule verlassen, um in einer Fabrik oder im Dienste einer Haushaltung beschäftigt zu werden; dort die kleinen Töchter wohlhabender oder reicher Eltern, sauber und zierlich, mit kurzen Kleidern, unter denen die zwerghaften Füßchen trippeln; hier die größeren, die schon vor den Schaufenstern der Putzhandlungen stehen bleiben; endlich diejenigen mit den sprechenden Augen, welche die Tanzstunde besuchen, in der ersten Klasse der Pensionsanstalt Jupiters Abenteuer als Schwan und Stier kennen lernen und Verse von Geibel skandiren müssen, — duftig wie die Jugend, rosig wie die erblühende Schönheit, zauberisch wie die Strahlen der Morgendämmerung.—

Um acht Uhr wird das Leben auf den Straßen schneller und bewegter, die Concurrenz schnallt Flügel an die dürren, abgehetzten Beine; Hunger, Ehrgeiz, Selbstsucht, Geldgier, Thätigkeitstrieb, die mächtigen Hebel des Culturlebens, der Industrie und des Handels, der Kunst und Wissenschaft, — setzen die Massen in Bewegung, um sie nach dem Grundsatze gegenseitiger Vernichtung zu lenken, der scheinbar auch das Princip der Natur ist, — nur scheinbar: denn die Natur hemmt durch Vernichtung nur die Ueberfülle der Zeugung; die Gesellschaft aber wird durch die Concurrenz dem Abgrunde immer näher geführt, in den sie entweder hineinstürzen oder welchen sie ausfüllen muß durch gemeinsame Arbeit, nicht im Kampfe der Concurrenz, sondern im Frieden der Association.

Die kleinen Handwerker machen ihre Einkäufe an Material in den Läden; die Lehrjungen tragen die gefertigten Arbeiten an ihren Bestimmungsort, die Meister begeben sich zu den Kunden, um neue Aufträge zu empfangen oder Rechnungsbeträge einzuziehen.

Der Schusterjunge, der vollkommenste aller Lehrburschen, geht sorglosen Schrittes, pfeifend und singend einher, unbe-

kümmert um die Maulschellen, die er sicher wegen seines langen Ausbleibens vom Meister zu erwarten hat. Er lebt nur der Gegenwart und hat mit der Zukunft gar nichts zu schaffen; er ist auf der Straße ein ganz anderer Mensch als in der Werkstatt. Auf der Straße singt er die neuesten Leierkasten-Melodien, theilt an dümmere Jungen Nasenstüber aus, verweilt an der Ecke, um den Flügen der Taubenschaaren zuzuschauen, neckt die Vorübergehenden wegen irgend Etwas, das ihm auffallend oder ärgerlich erscheint. Hier widmet er sich dem Vergnügen und den Zerstreuungen, in der Werkstatt dem Pech und den Maulschellen.

An Keckheit und Sorglosigkeit stehen dem Schusterjungen am nächsten die Schornsteinfegerlehrlinge. Diese rußigen Gestalten sind immer leicht gekleidet, Winters wie Sommers, immer heiter, immer verwegen, mögen sie die schmale Firste des Dachs zu ihrem Tanzplatze machen oder sich auf der Straße gegen eine mißmüthige Bulldogge mit dem Besen vertheidigen.

Die niederen Büreaukraten gehen in ihre Schreibstube, die Familienväter mit 300 Thalern Gehalt und sechs Kindern, die Lastträger und Handlanger der Staatsverwaltung, immer voll Geschäftseifer, voll zitternder Ehrfurcht vor dem Vorgesetzten, immer gemaßregelt, zurecht gewiesen, zuweilen durch eine gnädige Gratification von fünfzig Thalern beglückt.

Die Schreiber der Advocaten, in fadenscheinigem Frack und schlechtem Hut, laufen in ihr Büreau. Die jungen Hausfrauen, von dem Dienstmädchen mit einem großen Korbe gefolgt, gehen auf den Markt; auch die älteren Junggesellen, die Wittwer ohne Haushälterin, die ungenirten Feinschmecker, verschmähen es nicht, einen fetten Karpfen, einen derben Aal oder ein leckeres Gericht Krebse nach Hause zu tragen.

Um halb neun Uhr treten die höheren Beamten und die besser besoldeten Subalternen ihre Laufbahn an; die Präsidenten in schwarzem Ueberrock und weißer Halsbinde, erhabenen Hauptes, stolzen Schrittes. Die Hofräthe und wirklichen Geheimräthe der Ministerien, eifrige Menschen, die viel arbeiten, sehr conservativ sind und gut frühstücken. Die Gerichtsräthe und Assessoren eilen in ihre kleinen gemüthlichen Zimmer, in denen sich der Auskultator etwas unwohl und der Inquisit sehr übel befindet. — Die Emis-

säre der Bankokratie, die Börsenmäkler, Leute die von Courtage leben und gewöhnlich aus Aerger über die Pfuscher sterben, traben über die Quadersteine oder rollen in Miethswagen einher.

Um neun Uhr beginnt die gewaltige Fluth der Hauptstadt, die erst zur Mittagszeit durch eine zweistündige Ebbe unterbrochen wird. — Die Zettelankleber in blauer Bluse, den messingenen Kleistertopf am Gürtel, verzieren die Ecken und Straßenplumpen mit den großen Zetteln, welche Lust- und Trauerspiele, Opern und Possen, Tanz- und Reiterkünste, Beethoven'sche Symphonien und Gungl'sche Walzer, verlorne Hunde und gestohlene Brieftaschen ankündigen. Vor zwanzig Jahren machte ein Egoist die Erfindung, die öffentlichen Anschläge in Kästchen mit Drathgittern auszuhängen, aber die Collegen litten dieses Abschließungssystem nicht; Zeit, Wetter und nächtliche Gewaltthaten zerstörten die Gitterkasten und die Kleisterfreiheit errang den Sieg. — Die Laufburschen der Druckereien tragen in Ledermappen die Correcturbogen zu den Schriftstellern. — Die Hausknechte der Kaufleute und die Comptoirdiener eilen, um die Briefe „an ihr Haus" von der Post abzuholen oder um Wechsel einzukassiren. — Justiz-Commissarien begeben sich nach den Gerichten, um ihre Clienten zu vertreten, oder, um Wechsel zu protestiren, in die Häuser, die nicht mehr „gut" sind. — In die Gerichtshäuser gehen die Parteien, die über Rechtsfragen in Streit gerathen, oder die Uebelthäter, die wegen einer Rechtsverletzung durch ein gräuliches Blatt Papier vorgefordert sind. — Die Männer mit den blauen Sammetkragen tragen Vorladungen aus. — Die Exekutoren mit dem weißen Brustschilde, dem spanischen Rohrstocke und einer Stange unverletzlichen Siegellacks, die Greiffinger an dem langen Arm der Macht, bewegen sich nach den Oertern, wo sie die Ausschweifungen des Ueberflusses auf die Bedürfnisse der schlichten Nothwendigkeit zurückzuführen beabsichtigen. — Das Intelligenz-Comptoir ist geöffnet, so genannt wegen der vielen geistreichen Aufsätze, welche es in sein Blatt täglich aufnehmen muß; die Dienste anbietenden und fordernden Personen strömen hinzu, geben ihre schriftstellerischen Versuche zum Druck oder holen eingegangene Meldungen ab; die Gouvernante, nicht schön, aber reich an Jahren und

pädagogischen Kenntnissen; der Candidat der Theologie oder Philologie, mit der Hoffnung, seinen angestrengten Körper an der fetten Tafel eines Landedelmannes pflegen zu können; die Käufer und Verkäufer von Häusern; die Miether und Vermiether von Wohnungen rc. — Dienstboten, welche Beschäftigung suchen, belagern die Gesinde-Vermiethungs-Comptoire; namentlich die weiblichen: frische Mädchen, die aus der Provinz kommen, um sich einen seidenen Hut und einen militärischen Liebhaber anzuschaffen, — eine Klasse, über welche in den kleinen Bürgerfamilien viel geklagt und noch mehr gekeift wird, der man wenig vergönnt und viel aufbürdet; die sich aber für alles Leiden schadlos hält durch eine scharfe Kritik über die Herrschaft oder durch eine süße Schäferstunde in dunklem Winkel des Hausflurs. — Die Schauspieler gehen in die Probe, um sich mit Hilfe des Souffleurs in ihrer Rolle zu befestigen; ihnen kommt der Segen nicht „von oben", sondern von unten, aus jenem Maulwurfshügel, den man im Vordergrunde der Bühne erblickt. — Die Musensöhne laufen nach der Universität; junge Füchse und alte Häuser; in dürftiger Tracht des armen Schülers, der seinen Fleiß auf die Gegenwart und seine Hoffnung auf die Zukunft richtet, oder in der feinen Kleidung, die von reichen Eltern und guten Wechseln zeugt; blasse Theologen, arm an Mitteln, aufrecht erhalten durch Stipendien, Freitische und Privatstunden, — diesen am ähnlichsten die Philologen, aber etwas kräftiger, selten wohlhabender, zuweilen vollbärtig; — die Juristen, Söhne bemittelter Bürger oder reicher Aristokraten, Einige auf eine Anstellung bei der Gesandtschaft oder einen Landrathposten rechnend; sie verrathen in ihrem Aeußern wenig Mühe und viel Neigung für Lebensgenüsse, aus den Augen lacht die heitere Wirkung der starken Biere und alter Weine, von den Wangen strahlt das ächte Roth eines saftigen Beefsteaks à l'anglaise; sie gehen fein gekleidet, tragen selten große Bärte, aber zuweilen eine Schmarre auf der linken Gesichtsseite; — Mediciner, noch kräftiger und lebensfrischer aber wüster als die Juristen, mit tüchtigen Bärten und regelrechten Schmarren; man sieht ihnen die Todesverachtung an, die sie am Secirtische erwerben, und die frohe Genußsucht, die mit der gleichfalls dort erworbenen Lebensverachtung vereinigt ist. — Die Philosophen der verschie-

densten Klassen, auch solche, die sich nicht einem bestimmten Fachstudium widmen können, sogenannte Taugenichtse, Schöngeister, angehende Journalisten, die vorläufig im Figaro ohne Honorar debütiren; — hin und wieder noch Ableger von vereinzelt gebliebenen Deutschthümlern der Vorzeit, die da anfangen, wo wir 1819 aufgehört haben, lange Haare, die nach einem Turnziel flattern, nackte Siegfriedshälse, die sich nach einem Klettermast in die Höhe recken; oder buntmützige Füchse, von kleinen Universitätsstädten herübergekommen, die sich später modern kleiden, nachdem sie spät eingesehen haben, daß sie beim schnöden Berliner, statt Bewunderung, Spott ernten. — Dann kommen die Professoren, die immer den meisten Anhang haben, sobald sie der herrschenden Partei huldigen; früher waren es die Hegelianer, bis der aufgelebte Schelling seinen zweiten Schwanengesang hielt; jetzt sind es die Juristen des historischen Rechtes, die Philosophen der Offenbarung und die Kritiker, die den Standpunkt der Parteien aus legitimem Gesichtspunkte betrachten; — endlich die außerordentlichen Professoren, Privatdocenten und Licentiaten, die großen Eifer, aber wenig Zuhörer und geringes Einkommen haben. — Junge Doctoren zu Fuß besuchen ihre Patienten, indem sie verächtliche Blicke auf die „wissenschaftlichen Proletarier" werfen, welche in stattlichen Kutschen an ihnen vorüberfahren, von denen sie sogar im Examen geschraubt worden sind, von diesen Veteranen, die, obgleich sie nichts vergessen, auch nichts zugelernt haben, und — worauf der Doctor so großen Werth legt — namentlich mit den neuen Fortschritten der „physiologischen Chemie" ganz unbekannt sind.—Diese Veteranen mit den olympischen Gesichtszügen, mit feiner Wäsche und Siegelringen, sitzend auf weichen Polstern ihrer gelb- oder grünlackirten Kutsche, in der Hand die goldene Dose, zwischen den Knieen den Rohrstock mit goldenem Knopfe, — diese ruhm- und geldreichen Olympier kümmern sich indeß wenig um ihre collegialische Infanterie, und überlassen ihr lächelnd die radicale Centralzeitung und die Vereine zur Sicherung des ärztlichen Einkommens. — Die Kutschen der Doctoren und Sanitätsräthe — ebenso leicht von andern Kutschen zu unterscheiden wie ein Sanitätsrath von andern Menschen — drängen sich in schneller und gewandter Bewegung durch die bunte Menge der man-

nigfaltigsten Fahrzeuge, welche Berlins Straßen zur Vormittagszeit erfüllen. Hier fahren Droschken im gemäßigten Trabe, vorn den klassischen Kutscher mit dem bronzefarbenen Gesichte, vorüber an dem langsamsten Fuhrwerke des Jahrhunderts, dem Sandwagen aus dem Voigtlande. Der Gaul des Sandwagens ist eine nur noch halblebendige Leidensgeschichte aus Knochen und Fell, reich an Capiteln und Peitschenhieben; er macht nach einem viel bewegten und bewegenden Leben den letzten Gang zum Schindanger, zieht aber, um auch noch im Todesgange der Welt zu dienen, den weißglänzenden Sand der lachenden Berliner Umgegend, den die zerlumpten Fuhrleute den Hausfrauen mit ohrverletzendem Geschrei anpreisen. — Hin und her rasseln die prächtigen Equipagen der feinen Welt, die ihre Vormittags-Besuche macht oder eingekniffte Karten abgiebt; — zuweilen fährt ein königlicher Wagen, mit Sechsen bespannt, Vorreiter voraus, mit der Geschwindigkeit einer glänzenden Sternschnuppe durch die dicke Wagenatmosphäre; — die geöffnete Bahn benutzt der Omnibus, langsam von keuchenden Rossen fortgeschleppt. Ein großartiges Schauspiel gewährt es, wenn vor einer aufgezogenen Brücke der Omnibus in der Mitte von Droschken wartet; wie die Krähen über die Eule so fallen dann diese eifersüchtigen kleinen Fuhrwerke über das große her, nicht blos schimpfen die Droschkenkutscher auf den Omnibusfuhrmann, sondern auch die Pferde pusten und blicken sich feindlich an und würden einander beißen, wenn sie Kraft dazu hätten. Das Sonderbare der meisten dieser Fahrzeuge besteht darin, daß ihre Schnelligkeit sich mit der zunehmenden Eile der Insitzenden vermindert: am schnellsten fahren die Karossen der unbedrängten Aristokratie, viel langsamer die Kutschen der Aerzte, deren Hilfe von den Leidenden in Anspruch genommen wird; am langsamsten die Droschken, wenn sie einen Advocaten zur Testamentsvollziehung an das Sterbebett oder einen verspäteten Abreisenden zur Eisenbahn befördern. — Zwischen diesem Wagengewühl bewegen sich die verschiedensten Tragbahren und Karren, wie in einem Hafen die kleinen Ruderboote zwischen zwei- und dreimastigen Segelschiffen; vor allen die Karren der Höker, beladen mit süßen Früchten, duftigen Bücklingen und beißenden Zwiebeln Die herumziehenden Höker sind der Schrecken der nervenschwa-

chen Stubengelehrten; mit ihren unverwüstlichen Stimmen beschränken sie sich nicht blos auf das öffentliche Leben der Gasse, sondern dringen auch in die gesonderte Häuslichkeit, indem sie auf den Höfen ihre verführerische Waare zu Spottpreisen ausrufen. Der in bescheidener Hinterstube arbeitende Gelehrte wird aber dann vollends zur Verzweiflung gebracht, wenn das Geschrei des Hökers sich mit dem Gerassel eines arbeitfordernden Scheerenschleifers oder mit den zauberischen Klängen eines Leierkastens mischt. — Einen schroffen Gegensatz zu dem übereilten Leben bildet die gemessene Bewegung der Leichenzüge, die man in Berlin täglich zu sehen Gelegenheit hat,—der getragene Sarg des Gewerksmannes mit dem dürftigen Gefolge der Arbeitsgenossen, oder der Armenleichenwagen mit verschossenem schwarzen Behange, gefolgt von einer Trauerkutsche, aus welcher verweinte Frauengesichter schauen, oder der reichere Wagen mit silbergestickten Decken, zu dessen Seiten die rothnasigen krummen Gestalten mit Dreimaster und schwarzem Florschweif wandeln, abgehärtete Handlanger des Sensenmannes, die selbst nur durch Kümmel und Schnupftabak an die heitere Gewohnheit des Daseins gefesselt werden, gefolgt von einem langen Wagenzuge der Verwandten, Freunde und Leidtragenden, deren schmerzliche Theilnahme mit der örtlichen Entfernung vom Leichenwagen abnimmt.—Zu den schweren Fuhrwerken, die sich vom Omnibus dadurch unterscheiden, daß sie mehr Ladung und weniger Eile haben, gehören die Frachtwagen, die Bierspinnerwagen, so genannt, weil sie weder Bierspinnen noch fahren, und die Bierschänkerwagen, so genannt, weil sich wirklich Bier darauf befindet. Die Frachtwagen sind, wie die Postkutschen, Ueberreste eines durch die Eisenbahn-Concurrenz vernichteten Transportmittels; diese haushohen Fahrzeuge, von vier bis sechs starkknochigen, mäßig gefütterten Pferden gezogen und gelenkt von einem breitschultrigen Fuhrmann mit blauer Bluse und schwarzen manchesternen Kniehosen, klappern langsam durch das Berliner Straßengewühl, wie stotternde Pedanten unter lärmender, zungenfertiger Jugend, wie spukende Gestalten aus einer überflügelten Zeit, welche die abgelegenen Landstraßen aufsuchen, um sich in alter Gemüthlichkeit zu bewegen. Die Bierspinnerwagen sind niedrige Lastwagen mit kleinen Rädern, gezogen von einem

markigen Einspänner, welcher durch die lange Peitsche des bärtigen Fuhrmannes im Lederschurz und durch das Gekläffe seines Spitzhundes angetrieben wird. Durch sie wurden die Waaren aus den Remisen der Commissionshäuser nach den Verladungshöfen der Spediteure geführt; seitdem aber die Spedition vorzugsweise von den Eisenbahngesellschaften betrieben wird, verloren die bärtigen Bierspinner die Trinkgelder von den Herren Packhofdienern der Comptoire, die ebenfalls jetzt nur noch auf mäßige „Discretionsgroschen“ angewiesen sind. Die Bierschänkerwagen sind sehr lange schmale Fahrzeuge, von kräftigen Pferden gezogen, welche mit einer doppelten Reihe kleiner Biertonnen beladen sind, die der Fuhrmann, mit Lederschurz und Böttcherbeil ausgerüstet, zu den Kellerwirthen und Bierschänkern führt. — Die Colporteure, die Arbeitsbienen im Honigstock des modernen Buchhandels, der vorzugsweise Lieferungsgeschäfte macht, tragen die Prospecte aus und holen die Subscriptionslisten wieder ab. — Handelsjuden laufen auf die Auctionen oder suchen die Stubenthüren, an welche eine Visitenkarte angeklebt ist, ein gebräuchliches Thürschild der Studenten oder in der Promotion begriffenen jungen Aerzte, die gewöhnlich gegen Ende eines Monats zu Kleiderverkäufen aufgelegt sind. — Vor den Bilderläden versammeln sich die Schaulustigen, Glückliche, die das Pflastertreten zu ihrem ausschließlichen Beruf gemacht haben, oder Diejenigen, deren Geschäft nicht so dringend ist, um nicht einige Minuten der Kunstbetrachtung zu gestatten. Einzelne bleiben auch vor den Schaufenstern der verschiedensten Luxuswaarenhandlungen stehen, vor den prächtigen Spiegelscheiben, die erst seit wenigen Jahren nach Pariser Vorbildern in Berlin eingeführt worden sind. — Junge Mädchen gehen mit ihrer Mappe voll Czerny'scher Etüden oder Kullack'scher Transscriptionen in die Musikstunde; andere, die sich dem verführerischen Opiumgenuß der Romanlectüre ergeben haben, tauschen in den Leihbibliotheken ihre Bücher um; auch die Dienstmädchen der alten einzelnen Damen werden abgeschickt, um die Berühmtheiten der europäischen Unterhaltungslectüre zu begehren, Eugen Sue und Dumas, Friedrike Bremer und Flygare-Carlen, Cooper und Marryat, und Alles was ein weiblicher belletristischer Straußenmagen verdauen kann. —

Die Handelsreisenden machen ihre Rundreise, um ihre Waarenproben mit ciceronischer Beredsamkeit anzupreisen. — Die Vormittagsgäste der Conditoreien, Stockjobbers, feine Bummler, Literaten und Lieutenants besuchen die Conditoreien, um bei kleinen Pasteten und einer Tasse Fleischbrühe die Zeitung zu lesen.—Auch die Schenkmamsells der Baierschen Bierstuben, nachdem sie ihre Morgenarbeit, Gläserausspülen, beendet haben, empfangen schon ihre Getreuen, welche Vormittags ihre Billardübungen und Bierstudien, die sie spät in der Nacht abgebrochen haben, wieder aufnehmen. — Hin und her laufen die Constabler, welche der Berliner allmälig lieb gewinnen wird, wie man die Kinder liebgewinnt, weil sie uns Unbequemlichkeiten verursachen. Sind doch diese Constabler auch Kinder der Berliner Revolutionszeit, gezeugt von der Mama Freiheitsgöttin und dem Papa Kühlwetter. Früher, als der Berliner in dem Constabler mit dem bürgerlichen Filzhute noch diesen Bierschänker und jenen Käsekrämer erkannte, hatte er keinen Respect vor dieser Klasse der Ruhe- und Ordnungsstifter, aber jetzt ist das anders, wo stattliche Backen- und Schnauzbärte den Gesichtern ein martialisches Visier verleihen, wo kriegerische Helme die Beamtenhäupter decken, wo wir wissen, daß unsere vielgeliebten Gensd'armen auch in dieser Uniform aufgegangen und unsere guten Viertelcommissarien als Polizei-Lieutenants mit einer ähnlichen angethan sind, — jetzt ist das ganz anders; der Berliner, als ächter Humorist, lacht zwar über alles Spießbürgerliche, aber die Achtung vor allem Militärischen ist ihm seit beinahe zwei Jahrhunderten anerzogen worden.—Gegen eilf Uhr marschirt die Wachtparade mit herrlicher Janitscharenmusik nach der neuen Wache, gefolgt von Straßenjungen, Müßiggängern und Musikliebhabern, welche nach der Ablösung bei den Riesenkanonen Fuß fassen, um aus dem Gerassel vorbeirollender Kutschen liebliche Töne von Bellini und Strauß herauszufischen.—Allmälig belebt sich der Weg unter den Linden nach dem Thiergarten hin, mit den gewählten Leuten, welche später als zwölf Uhr zu Mittag speisen und nach Tische wenig oder nichts zu thun haben: sorglosen Studenten, Literaten, welche Menschenbeobachtungen anstellen, Aristokraten zu Fuß,

zu Wagen und zu Roß, und weiblichen Schönheiten, welche auf Bewegung angewiesen sind. —

Um zwölf Uhr entlassen die Schulstuben die Berliner Jugend; die Comptoire, Werkstätten und einige Büreaus ihre Arbeiter. Alles strömt eilfertig, um die Körpermaschine zu neuer Thätigkeit zu befähigen, nach dem häuslichen Heerde und in die verschiedenen Speiseanstalten, in die Keller und die Restaurationen der mannigfaltigsten Klassen. Man ißt so hastig, wie man in Berlin überhaupt lebt.

Während die Kaufleute den Platz vor der Börse füllen, eilen die Gesättigten schon wieder an ihre Arbeit und es wiederholt sich das Vormittagsleben, wie es von acht oder neun Uhr begonnen hatte, jedoch in schwächerer Anstrengung und mit geringerem Aufwande von Kraft und Geschwindigkeit. Eine auserwählte Zahl kann über den Nachmittag zu ihrem Vergnügen verfügen oder die Arbeit zu beliebiger Zeit und in gemächlicher Weise wieder aufnehmen. — Die Conditoreien erster Klasse füllen sich mit Kaffeetrinkern und Lesern; das ist die Stunde, wo die Journaltiger erscheinen, welche ein Journal lesen, sieben zwischen den Fingern, drei auf den Knieen halten, auf sechs sitzen und zwei andre beim Kellner bestellen. — Um drei kommen die höheren Beamten aus ihren Schreibstuben, um zum Mittagstisch zu gehen. Später sieht man sie vor der Akademie ihre Uhr stellen und zum Brandenburger Thore hinauswandeln. — Auch die Rentiers mit ihren Frauen und heirathsfähigen Töchtern; selbstständige Junggesellen, Handwerker, welche ausnahmsweise nicht arbeiten; Lehrer, die gerade keine Nachmittagsstunde haben, begeben sich nach den Vergnügungsörtern vor den Thoren. — Um vier Uhr gehen die Schüler und Schülerinnen nach Hause; um sieben oder halb acht Uhr die Arbeiter und Arbeiterinnen aus ihrem Geschäft, und es beginnt nun das Berliner Abendleben, welches besonders betrachtet zu werden verdient.

Die Tagesstunden mit ihrer prickelnden Thätigkeit, mit allen Arbeiten und Bestrebungen, gehetzt durch die Lebensnothdurft, genirt durch das Sonnenlicht, aber unterhaltend und tausendfältig in den originellsten Erscheinungen, — diese Tagesstunden sind nun vorüber, ein milder Schleier von Staub, Qualm und Dunkelheit senkt sich über die Straßen

der preußischen Hauptstadt, allmälig tauchen die Flammen der Gaslaternen auf, der Cyklope wäscht den Ruß der Arbeit vom Gesicht und schaut nach Vergnügen und Erholung aus. Wir wollen sie ihm gönnen, eine recht erfrischende Erholung ohne Kopfschmerzen am nächsten Morgen,—denn wehe ihm, wenn er sich übernimmt, — er muß morgen beginnen, wo er heute Abend aufhörte: mit den Anstrengungen des Erwerbs, mit den Kämpfen der Concurrenz, er muß arbeiten um zu leben und leben um zu arbeiten.

Ein Ueberblick der Auswanderung aus Deutschland nach Amerika.

Die Geschichte der fortschreitenden Civilisation spiegelt sich recht klar wieder in der Geschichte der Auswanderung, wie sie seit dem Beginne des 16. Jahrhunderts aus Deutschland nach den neu entdeckten Welttheilen des Westens sich ausbreitete. Christenthum und Eigennutz, diese beiden ewig sich widerstreitenden und doch ewig unauflöslich in der menschlichen Natur vereinigten Elemente, arbeiteten auch hier von Anfang an zusammen und geriethen dabei in die wunderlichste Stellung, so daß ein vermeintliches Christenthum sich mit dem Eigennutz auf's Engste verbrüderte und die daraus entspringende Unduldsamkeit die fruchtbaren Keime künftiger Größe aus der Heimath in die ungelichteten Urwälder hinüber trieb. Der Auftrag des Stifters der christlichen Religion an seine Apostel: „gehet hin und lehret allen Völkern“ ist in Amerika segensreicher durch seine unterdrückten Nachfolger, als durch diejenigen ausgeführr, die von jeher ausschließlich die christliche Eigenschaft beansprucht haben. Die katholischen Spanier wütheten mit Feuer und Schwert, plünderten, vernichteten, aber schufen nicht, die vertriebenen protestantischen Sekten trugen nicht das Schwert, sondern das Wort voran und haben Großes geschaffen.

Bis in den Anfang unsers Jahrhunderts waren in Deutschland hauptsächlich religiöse Motive bei der Auswanderung thätig.

Nach Beendigung des 30jährigen Krieges verließen viele Tausende, die sich in ihrem Glauben durch die Bestimmungen

des westphälischen Friedens beengt fühlten, die Heimath, um in den damaligen Ansiedelungen der Holländer am Hudson ihrem Glauben ungestört nachleben zu können. Unter ihrem Prediger Pastorius folgten um 1682 viele Mennoniten, die in dem Quäkerstaate Pennsylvanien die Stadt Germantown (Stadt der Deutschen) gründeten, und deren Nachkommen kürzlich noch durch Errichtung eines Denkmals bewiesen haben, wie segensreich und frisch das Andenken an jenen edlen Mann bei ihnen fortlebt. 30,000 Menschen derselben Sekte folgten etwas später einer Einladung der Königin Anna von England in dieses Königreich, um von da aus zur Bevölkerung der englischen Kolonien nach Nord-Amerika geschafft zu werden.

Ein sprechender Beweis für die Barbarei, welche damals solchen Unternehmungen beiwohnte, ist aber, daß von dieser Zahl ein Drittel etwa in der Nähe Londons vor Hunger und Elend umkam, ein anderes Drittel unter vielen Strapazen nach Norwegen geschafft wurde, und nur das letzte Drittel wirklich das Land ihrer Bestimmung erreichte.

Das Beispiel der Mennoniten ahmten um 1719 die Tunker nach, die aus der Schweiz und dem südwestlichen Deutschlande hinüberzogen.

Um 1732 wanderten die ersten Herrnhuter aus, und ihnen folgten 10 Jahre später ebenfalls aus Würtemberg viele damals dort unterdrückte Lutheraner und Reformirte. Diese Ecke Deutschlands hat, wie von jeher, so auch bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts und bis in diese Jahre hinein das verhältnißmäßig größte Kontingent Europamüder geliefert. Um den Schluß des 18. Jahrhunderts bekam in den Vereinigten Staaten das deutsche Element ein solches Gewicht, daß die angesiedelten Engländer, um ihre Ueberlegenheit besorgt, den Deutschen die Erwerbung des Bürgerrechts erschwerten.

Die Auswandernden, größtentheils durch Unduldsamkeit hinausgetrieben, büßten nebenbei noch einen Theil ihrer Habe ein, die ihnen für die Erlaubniß, aus ihrem Elende wegziehen zu dürfen, von den Regierungen genommen wurde. Oft mußten sie Alles im Stiche lassen und konnten nur verstohlen ihrem Triebe nach Freiheit und Selbstständigkeit folgen. Durch kaiserliche Edikte war nämlich die Auswan-

derung und die Beförderung derselben aus dem deutschen Reiche bei schweren Strafen verboten, und noch im Jahre 1792 sah sich der Senat von Bremen veranlaßt, das letzte dieser Edikte von 1768 den Kaufleuten von Neuem einzuschärfen. Die damals beschwerliche Reise aus dem Innern nach der Küste raubte oft den letzten Rest von Existenzmitteln; Amsterdam, der am häufigsten aufgesuchte Ausschiffungsort, wimmelte von Tausenden solcher elenden Landsleute, die aus Armuth nicht vor- noch rückwärts konnten und gewöhnlich eine Beute ihrer trostlosen Verhältnisse wurden.

War die Auswanderung an sich schon durch die Staatsgesetze erschwert, so konnte natürlich an philantropische Vereine zu ihrer Erleichterung noch viel weniger gedacht werden; die christliche Verfolgungswuth zwang freilich zum Verlassen der Heimath, aber der Grundgedanke des Christenthums war noch nicht dahin zum lebendigen Durchbruche gekommen, daß auch dem Ausgestoßenen liebreiche Hülfe geleistet worden wäre. Viel früher als in der alten Welt, gestaltete sich in der neuen unter dem Schirm des aufblühenden Wohlstandes und der persönlichen Freiheit eine wirksame Theilnahme an dem Schicksale der neu Einwandernden. Der erste Verein, der es sich zur Aufgabe machte, den Ankommenden mit Rathschlägen und Geldmitteln beizuspringen wurde schon 1754 in Philadelphia gestiftet, und seitdem haben sich in allen bedeutendern Hafenplätzen ähnliche Gesellschaften gebildet.

Der größte Jammer war aber auf den Schiffen zu Hause, deren Zwischendecke, klein und niedrig, den darin Zusammengepreßten kaum zu kriechen, geschweige denn zu gehen gestatteten. Gesetze zur Beschränkung des Eigennutzes der Rheder existirten weder hier, noch drüben; die Passagepreise betrugen mehr als das Doppelte der jetzt zu bezahlenden, Nahrungsmittel und Schiffseinrichtung waren aber zugleich um mehr als das Doppelte schlechter. Hunger und Seuche waren die gewöhnlichen Begleiter.

Alle diese Hindernisse, mit denen die Auswanderung zu kämpfen hatte, sind im Laufe dieses Jahrhunderts nach und nach einer richtigern Einsicht und einer menschenfreundlichern Fürsorge gewichen. So wie auf der einen Seite religiöse Unduldsamkeit, als Motiv zur Auswanderung, in den Hinter-

grund getreten ist, so hat auch der engherzige Staatsbegriff früherer Zeiten, der seine Fürsorge auf die engen Grenzen der Heimath beschränkte, dem besseren Verständnisse Platz gemacht, daß nicht blos die gewöhnlichste Nächstenliebe, sondern das Interesse der Zurückbleibenden selbst erheischen, für die auswandernden Landsleute zu sorgen. Mag auch eine krankhaft-nervöse Ueberspanntheit, den modern-europäischen Kulturstandpunkt mit seinen Auswüchsen verdammen, ein vorurtheilsfreier Vergleich mit der Vergangenheit wird den Unbefangenen doch zu der tröstlichen Einsicht führen, daß in unsren zahllosen philantropischen Anstalten und Vereinen und in dem geregelten Ineinandergreifen des Völkerverkehrs viel mehr wahre Humanität liegt, als in den rohen Kämpfen um den todten Buchstaben des vermeintlich christlichen Dogma's, dessen blinde Tradition allerdings nicht mehr mit derselben Gewalt die Gemüther fesselt.

Die ausgedehnte Auswanderungsfreiheit, die übrigens in manchen Gegenden, wie z. B. in Franken, erst in den 30ger Jahren ihrer Fesseln sich entledigte, hat den Trieb dazu bedeutend gesteigert. In den ersten Jahrzehnten blieb Amsterdam der Haupt-Hafenplatz, und der Südwesten Deutschlands die ergiebigste Quelle für die Kolonisation der Vereinigten Staaten; in dem Hungerjahre von 1816 z. B. zog eine solche Masse den Rhein hinab, daß von Holland aus 30,000, die auf der Reise dahin ihren letzten Heller verausgabt hatten, sich unter unermeßlichen Beschwerden in ihre Heimath zurückbetteln mußten; in den beiden folgenden Jahren wanderten je 60,000 Personen aus; in den Jahren 1819—1830 wechselt die jährliche Anzahl zwischen 6000 und 12,000. Bei der großen Armuth der meisten Auswanderer betrachtete man sie in Holland mehr als Last, denn als eine Reichthumsquelle für das Land, bis 1817 eine Verordnung, wonach einem Auswanderer nur dann der Eintritt in das Land gestattet wurde, wenn ein sicherer Einwohner für die durch denselben verursachten Unkosten einzustehen versprach, dem Elende steuerte.

In den deutschen Hafenstädten **Bremen** und **Hamburg** rührte sich um jene Zeit eine auf die Auswanderung gerichtete Erwerbsthätigkeit noch gar nicht; die Rheder pflegten sogar

ihren Kapitainen die Aufnahme von Passagieren ausdrücklich zu verbieten, noch befangen in dem unnatürlichen Zwangs- und Absperrungssystem des heiligen deutschen Reichs.

Mit Widerstreben sah man in den folgenden Jahren den Strom der Auswandernden sich auch den deutschen Nordseehäfen zuwenden; man scheute die vielen Armen und die vielen Verbrecher, die darunter waren; nur für das Eine wurde, wie in Holland, thunlichst gesorgt, daß die Auswanderer den Hafenplätzen nicht zur Last fielen.

Von 1832 an, als die Zahl derselben auf jährlich 10,000 anwuchs und man deshalb auf den bedeutenden Gewinn aufmerksam wurde, der dem Handel und den Gewerben durch dieselben erwuchs, trat in Bremen ein Wendepunkt ein. Es wurden jährliche Tabellen über die Zahl der beförderten Personen gesammelt, es wurde die Annahme von Auswanderern allein den obrigkeitlich-concessionirten Schiffsexpedienten und Maklern gestattet, damit nicht unbefugte Zwischenträger einen wucherischen Gewinn von den Durchziehenden nähmen; man begann endlich auch die Beschaffenheit der zum Transport bestimmten Schiffe einer obrigkeitlichen Kontrolle zu unterwerfen. Dadurch gelangte dieser Erwerbszweig bald zu einer großen Blüthe. Von den 300,000, die nach einem natürlich nur annähernd richtigen Ueberschlage in den Jahren 1832 bis 1840 Deutschland verließen, beförderte Bremen über ein Drittel; Hamburg schlug, durch das Beispiel der Schwesterstadt ermuntert, denselben Weg ein, hat indessen bei seiner geringeren eigenen Handelsmarine bis jetzt noch nicht mehr als ein Viertel der Bedeutung Bremens in diesem Geschäftszweige erreicht.

Auch im Innern erwachte eine lebendige Theilnahme für die Auswanderung. Projekte zum Behufe der Kolonisation der verschiedenen Himmelsstriche in Amerika durch Deutsche wurden gefaßt und wieder aufgegeben, Vereine bildeten sich zur Unterstützung mittelloser Auswanderer, und den Handlungs-Häusern in den Seeplätzen wurde gestattet, Agenten zum Behuf der Annahme von Auswanderern zu halten; immer aber scheuten sich die Regierungen noch, durch ihre Konsuln und Vertreter, sich ihrer scheidenden Unterthanen kräftig anzunehmen.

In den Vereinigten Staaten, dem Ziel von mindestens 9 Zehnteln aller auswandernden Deutschen, schritt man rüstiger vor. Außer den schon erwähnten Vereinen in den Seestädten, begünstigten besonders die Regierungen der Binnenstaaten die deutsche Einwanderung durch Nachweisungsbüreaus und billigen Verkauf von Ländereien; denn der deutsche Kolonist, als der ausdauerndste und fleißigste, war drüben schon lange in einen sehr guten Ruf gekommen. Der hereindringenden Armuth zu steuern, wurde in den vierziger Jahren ein strenges Schiffsgesetz erlassen, nach welchem für jeden Auswanderer ein größerer Raum im Zwischendecke bestimmt und ein gewisser Vorrath von Nahrungsmitteln mitgenommen werden muß, und alle Schiffe, bei denen sich das Nichteinhalten dieser Vorschriften herausstellt, konfiszirt werden sollen, und dadurch sowohl für das Wohlergehen der Passagiere, als dafür gesorgt, daß nur Bemitteltere den amerikanischen Boden betreten.

Von 1840—46 steigerte sich die jährliche Durchschnittszahl der deutschen Auswanderer auf 60,000, von denen Bremen 20—30,000 beförderte. Fast jedes Jahr brachte in letzterem Staate eine oder mehrere neue Verordnungen zum Schutze der Passagiere; Verbrecher wurden durch die gemeinsamen Bemühungen aller Regierungen und durch eine genaue Paßkontrolle fern gehalten, der Proviant für eine Reise nach New-York z. B. auf ein in außer-deutschen Häfen nirgends vorgeschriebenes Quantum von etwa 160 Pfund diverser Lebensmittel festgesetzt, die amerikanischen Gesetze über die Schiffseinrichtung durch nähere Bestimmungen hinsichtlich der Höhe, der Lüftung und Erleuchtung des Zwischendecks vervollständigt, für die wirkliche Beförderung der Passagiere, falls dem Schiffe auf der Reise ein die Weiterfahrt verhindernder Unglücksfall zustößt, durch den Rhedern und Expedienten obliegende Kautionen und Versicherungs-Verpflichtungen, ausreichend gesorgt, und eine strenge Aufsicht darüber geführt, daß die Schiffsmakler, als Zwischenhändler, keine unbefugte Provision vom Passagepreise sich ausbedingen. Hamburg ahmte diesem Beispiele nach.

Die mit den inländischen Häfen konkurrirenden fremden Seeplätze, unter denen Amsterdam seit lange gänzlich zu

streichen ist, vor Allem Rotterdam, Havre und Antwerpen, verloren theils durch die humaneren Vorschriften in Bremen und Hamburg, theils durch die patriotischen Bestrebungen inländischer Vereine, mehr und mehr an Bedeutung, so daß z. B. die Zahl der über Antwerpen auswandernden Deutschen seit 5 Jahren auf mehr als die Hälfte herabgesunken ist. Die inzwischen an die Stelle der Landstraßen getretenen Eisenbahnlinien betheiligten sich an der allgemeinen Begünstigung deren



Bahnhof in Bremen.

sich die Auswanderung jetzt zu erfreuen hat, dadurch, daß die Fahrpreise für Auswanderer um ein Bedeutendes gegen andere Passagiere herabgesetzt wurden. So verödet die frühere Wasserstraße, der Rhein, mehr und mehr, und Rotterdam hat für die jämmerliche Fürsorge, die der kleinlich-egoistische Spekulationsgeist der Holländer den Auswanderern widmet, seine gerechte Strafe zu büßen. Alles in Allem hat seit 1832 reichlich eine Million Deutscher das Vaterland verlassen.

Aber auch die deutschen Binnenländer haben dieser wichtigen Bewegung unserer Zeit ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Zuerst war es der National-Verein für deutsche Auswanderung und Ansiedelung in Frankfurt a. M., welcher im

Jahre 1848, unter dem Schutze der deutschen National-Versammlung die Sorge für das deutsche Auswanderungswesen übernehmen wollte. Fast in allen süddeutschen Staaten bildeten sich Zweig-Vereine mit ähnlichen Tendenzen.

Leider hat sich die Wirksamkeit dieser Vereine, sei es, weil ihre Organisation fehlerhaft war, oder weil sich nicht die hinlängliche Zahl geeigneter Persönlichkeiten zur Fortführung fand, fast gänzlich aufgehört. Einen bessern Erfolg verspricht der im Jahre 1849 in Berlin zusammengetretene Verein, welcher sich „Verein zur Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation" nennt.

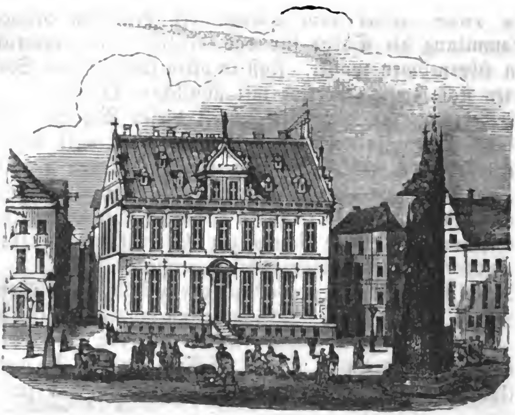
Derselbe hat sich die große Aufgabe gestellt, die bisherigen Nachtheile der deutschen Auswanderung möglichst aufzuheben oder zu mildern, und dahin zu wirken, daß dieselbe zum Vortheil des Vaterlands, so wie der Auswanderer sich gestalte.

Unter den vielen Mitteln, die sich der Verein zur Erreichung seines Zweckes bedient, ist besonders die Einrichtung eines offenen Büreaus hervorzuheben, wo Jedermann unentgeltlich auf mündliche oder schriftliche Anfragen die umfassendste und zuverlässigste Auskunft erhält. Von nah und fern, selbst von außer-deutschen Ländern strömen hier die Anfragen zusammen, und der Verein ist durch ein reiches Material von Schriften und Karten, durch Berichte wahrheitsgetreuer Korrespondenten und durch die Unterstützung der Ministerien, sowie durch die Anstellung von unterrichteten und wohlwollenden Beamten in den Stand gesetzt, allen diesen Anforderungen zu genügen. Da der Verein nur aus Männern besteht, die keinen Gewinn beabsichtigen, sondern lediglich aus gemeinnützigem und menschenfreundlichem Eifer die Mittel zur Bestreitung der Kosten beschaffen, so darf man demselben das vollste Vertrauen schenken.

Bis jetzt ist er der einzige Verein in Deutschland, der seine Aufgabe so großartig aufgefaßt und so segensreich durchgeführt hat.

Sein Beispiel und seine wiederholten Anregungen sind nicht ohne Wirkung geblieben.

Sowohl in Bremen als in Hamburg, dort unter der Aufsicht und mit den Mitteln des Senats in dem Hause des Schütting (dem Versammlungshaus der Handelskammer), hier

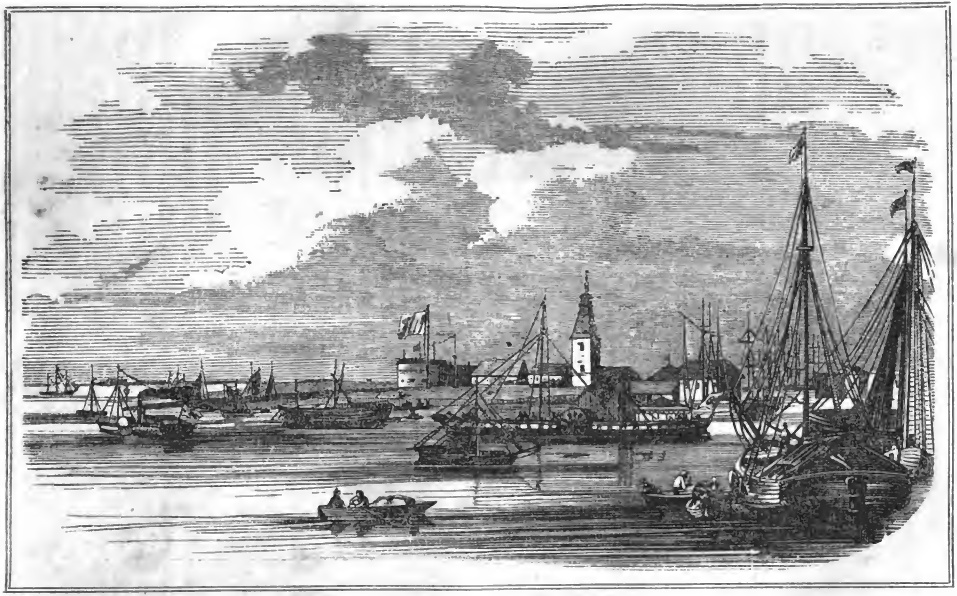


Haus Schütting in Bremen.

von einem Zweigvereine des Berliner Centralisations-Vereins, sind Nachweisungs-Büreaus errichtet worden, wo die ankommenden Auswanderer alle erforderliche Auskunft über den Transport, über die billigsten und solidesten Gasthöfe, über die Anschaffung ihrer Reisebedürfnisse u. s. w. durchaus unentgeltlich erhalten und vor Betrügereien, der in jenen Hafenplätzen in großer Zahl vorhandenen Winkel-Agenten und Kommissionaire geschützt werden.

Bremen hat außerdem seit zwei Jahren ein großartiges Logirhaus für Auswanderer in Bremerhafen errichten lassen, wo dieselben für den niedrigen Satz von 10 Sgr. täglich vollständig verpflegt werden. Dasselbe ist für 2000 Personen eingerichtet.

Endlich scheinen auch die Regierungen der Staaten, in welchen die Auswanderung seit Jahren zunimmt, der ganzen Angelegenheit jetzt größere Aufmerksamkeit zu widmen. Namentlich ist darin die Preußische Regierung vorangegangen. Nachdem der von ihr der Union vorgelegte Entwurf eines Gesetzes zum Schutze und zur Fürsorge deutscher Auswanderung und Kolonisation durch das Aufgeben der deutschen Union nicht zur Ausführung gelangt ist, werden jetzt neue Berathungen gepflogen, diese wichtige Angelegenheit zu einer



Bremer Hafen.

befriedigenden Lösung zu bringen. Unterdeß sind die preußischen Vertreter in den überseeischen Ländern mit einer ausführlichen Instruktion in Bezug auf die deutschen Einwanderer daselbst versehen und ihnen der Schutz und die Fürsorge für dieselben zur strengsten Pflicht gemacht worden.

Es ist dies die erste deutsche Regierung, welche ihre Vertreter in diesem Sinne instruirt hat; indeß lag ihr auch ganz gewiß diese Pflicht zu allernächst ob, da sie allein, mit Ausnahme der österreichischen, sich in der Lage befindet, dieser Instruktion auch den erforderlichen Nachdruck zu geben.

Hoffen wir, daß auf dem begonnenen Wege rüstig fortgeschritten werde. Die Auswanderungsfrage ist unendlich wichtiger, als die meisten Leute sich träumen lassen, und geht man der Sache auf den Grund, so erschrickt man fast, wie tief dieselbe in alle gesellschaftlichen Verhältnisse eingreift und welche unberechenbaren Folgen sich an die Lösung derselben knüpfen.

Kurze Uebersicht der wichtigsten technischen Erfindungen des verflossenen Jahres.

Von Dr. W. Brix.

Wir wollen versuchen, auf den folgenden Seiten eine kurze Uebersicht der Fortschritte zu liefern, welche im verflossenen Jahre auf dem Felde der gewerblichen Thätigkeit gemacht worden. Auf Vollständigkeit können wir hierbei natürlich in keiner Weise Anspruch machen; wir werden nur bemüht sein, soweit es die Grenzen eines Kalenders erlauben, dasjenige kurz hervorzuheben, was entweder einen wirklichen Fortschritt herbeigeführt hat, oder einen solchen einzuleiten verspricht, oder was von allgemeinerem Interesse zu sein scheint.

Beginnen wir bei der Fabrikation der gewebten Stoffe. Die Zahl der Rohmaterialien für diese Stoffe hat in der neuesten Zeit keinen Zuwachs erhalten; Flachs, Baumwolle, Wolle und Seide bleiben weit aus die wichtigsten. Vor einigen Jahren wurden Sämereien verschiedener chinesischer Pflanzen nach Europa gebracht, von deren Cultur man sich viel versprach. Die Versuche, welche damit angestellt wurden, haben indeß bisher zu keinem bedeutenden Resultate geführt. Theils kamen die Pflanzen in unserem Klima nicht fort, theils war ihre Bearbeitung zu schwierig; wie z. B. bei dem sogenannten Grasscloth, welches auch in China nur durch die mühsamste Handarbeit erzeugt wird.

Zur Vorbereitung des Flachses für das Verspinnen ist von Claussen ein neues Verfahren angegeben worden, welches für diese Industrie von der größten Wichtigkeit zu werden verspricht. Bekanntlich nimmt das Rösten des Flachses nach der allgemein üblichen Methode nicht allein viel Zeit und Arbeit in Anspruch, sondern greift auch die Flachsfaser nicht unerheblich an. Man ist daher seit lange vergeblich bemüht gewesen, ein besseres Röstverfahren zu ermitteln. Claussen scheint ein solches gefunden zu haben. Er kocht die ganz rohen, blos von den Samenkapseln befreiten Flachs- oder Hanfstengel mehrere Stunden lang in einer schwachen ätzenden Sodalauge, behandelt sie dann mit einer sehr verdünnten Lösung von Schwefelsäure, oder setzt sie statt dessen noch feucht den Dämpfen von brennendem Schwefel aus, und wäscht sie endlich mit reinem Wasser gut aus. Nach dem Trocknen können sie dann in gewöhnlicher Weise gebrochen, geschwungen und gehechelt werden. Die ganze Vorbereitung fordert nicht mehr als 24 Stunden Zeit, und dabei soll das Schwingen und Hecheln leichter und mit weniger Abgang von Statten gehen und eine reinere und haltbarere Faser liefern, als bei dem auf dem alten Wege gerösteten Flachs. Nicht minder interessant ist eine zweite Erfindung von Claussen, die Flachsfaser in einen eigenthümlichen Zustand zu versetzen, worin sie der feinen Wolle ähnlich ist und sich wie diese auf den gewöhnlichen Baumwollen- oder Wollen-Spinn-Maschinen verspinnen, so wie filzen und walken läßt. Er erreicht dies dadurch, daß er die gereinigte Flachsfaser in kurze Stücke schneidet und diese nacheinander mit doppelt kohlensaurem Kali und Schwefelsäure oder Schwefeldämpfen behandelt.

Beide Erfindungen würden, wenn sie sich beim Gebrauch bewähren, von unberechenbarem Einfluß auf die Linnenindustrie sein. Die Proben, welche sich auf der Londoner Ausstellung befinden, sollen in dieser Beziehung zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Die Verarbeitung der Rohstoffe zu Garn hat durch mannigfache Verbesserungen der Reinigungs- und Spinnmaschinen, und namentlich durch Vermehrung der Zahl der Spindeln bei den Letzteren, welche bis auf 320 gebracht worden, sowie durch die vermehrte Anwendung solcher Maschinen große Fortschritte gemacht. Aehnliches gilt von der Weberei. Auch hier ist nichts von neuen Prinzipien zu melden. Dagegen haben sich die vollkommneren Vorrichtungen allgemeiner verbreitet. Namentlich sind die Jaquards in der Anwendung sehr vervielfältigt worden; man hat bis 4 derselben (also 2400 Stifte) bei einem Stuhle verwendet, und so die schwierigsten Muster ausgeführt. Auch die verschiedenen mechanischen Webstühle sind mehr in Gebrauch gekommen. Die Furcht, daß durch dieselben viele Handarbeiter außer Brod gesetzt werden möchten, schwindet

auch bei diesen selbst immer mehr, je mehr man sich überzeugt, daß zur Ueberwachung der Stühle auch geschickte Arbeiter nöthig sind.

Von Wichtigkeit kann vielleicht die Idee werden, die Pappen der Jaquards durch Drahttuch zu ersetzen, auf welche man das Muster in gehöriger Weise aufzeichnet und die Maschen, welche geschlossen bleiben sollen, mit Gutta percha oder einer ähnlichen Substanz verstopft.

Die Färberei ist einen ruhigen aber stätigen Entwickelungsgang fortgeschritten, ohne gerade Aufsehen erregende Erfindungen aufweisen zu können. Der vermehrte Verkehr mit China hat ihr manche neue Farbstoffe, z. B. verschiedene Galläpfelsurrogate, gebracht; doch ist deren Anwendung bis jetzt noch nicht sehr verbreitet. Dagegen hat durch bessere und rationellere Ausführung der älteren Methoden, namentlich durch vermehrten Gebrauch des Garancin und des rothen chromsauren Kali in der Wollenfärberei, sowie durch die Unterstützung der chemischen Fabriken, welche jetzt alle nöthigen Ingredienzien in trefflicher Beschaffenheit liefern, die Reinheit sowie die Haltbarkeit der Farben sehr gewonnen. Auch die Einführung der Centrifugalmaschine zum Trocknen, hat hier wie in den Zeugdruckereien einen sehr günstigen Einfluß ausgeübt. In neuester Zeit hat Fesca in Berlin schwebende Centrifugalmaschinen construirt, welche in sehr sinnreicher Weise mittelst Federn aus Stahl und Cautchuk an einem gewöhnlichen horizontalen Balken von mäßiger Stärke aufgehängt sind, so daß sie keines Fundamentes bedürfen, und welche sehr ruhig arbeiten.

Von großer Wichtigkeit für Zeugdruckereien ist Broquette's sogenannte Animalisirung der Pflanzenfaser durch Schlichten derselben mit einer Verbindung von Käsestoff oder Fleischfibrin mit Kalk, welche durch Dämpfen auf der Faser fixirt wird. Es wird hierdurch möglich, mit reinen, durch Zinnchlorid oder essigsaure Thonerde gefällten Lackfarben auch auf halbwollene Stoffe (z. B. auf die sogenannten Wollmusseline) zu drucken, wenn deren baumwollene Kette in der angegebenen Weise präparirt worden.

Die gebrauchten Seifenwasser vom Walken der Wolle und von einigen anderen Operationen, welche fast immer fortgeschüttet werden, sind in den letzten Jahren in Frankreich Gegenstand einer interessanten Industrie geworden. Man zersetzt die Seife nämlich durch Säuren, und verwandelt das sich ausscheidende Fett mittelst Schwefelsäure in Stearinsäure zur Kerzenfabrikation. Auch andere Fettsubstanzen von geringerem Werthe werden nach diesem Verfahren verarbeitet; dasselbe ist zwar nicht ganz neu, doch war seine Ausführung im Großen bisher noch auf Schwierigkeiten gestoßen.

Auch das schwefelsaure Bleioxyd, welches in den Kattundruckereien in großer Menge als Nebenproduct erhalten wird, hat man

neuerdings durch Verwandlung in metallisches Blei oder in Bleiweiß nutzbar zu machen versucht.

Ueberhaupt hält die Fabrikation chemischer Präparate sowohl mit dem Bedürfnisse der Gewerbe, wie mit den Fortschritten der Wissenschaft gleichen Schritt, wie die zunehmende Reinheit und Wohlfeilheit der Präparate bekundet. Die Aufführung der einzelnen Verbesserungen würde zu sehr auf Einzelheiten führen; doch verdient erwähnt zu werden, daß die Anwendung überhitzter Wasserdämpfe in den letzten Jahren mehrfache Anwendung gefunden hat und voraussichtlich noch mehr finden wird. Ein Vorschlag von Blondeau, aus schwefliger Säure (den Dämpfen des brennenden Schwefels) durch Oxydation derselben mit dem Sauerstoffe der Luft, ohne Anwendung von Bleikammern, Schwefelsäure darzustellen, hat bei seinem Bekanntwerden einiges Aufsehen erregt, dürfte aber wohl schwerlich zu einer praktischen Anwendung führen.

Große Aufmerksamkeit hat man in England und Frankreich auch im verflossenen Jahre, wie überhaupt seit längerer Zeit, auf die sogenannte Desinficirung des Düngers verwendet, d. h. auf die Geruchlosmachung des Inhaltes der Abtritte und Düngerstätten und die möglichste Conservirung derselben für die Düngung der Felder.

Bei der Fäulniß der thierischen Excremente und anderer Abgänge entwickeln sich hauptsächlich Schwefelwasserstoff- und Ammoniakgas, welche die Umgegend verpesten. Das Ammoniak ist an sich ein sehr werthvoller Stoff, dessen Salze als Bestandtheile des Düngers sehr wirksam sind; sein Entweichen ist also überdies ein directer Verlust. Die Aufgabe ist nun eine doppelte; einmal soll der üble Geruch beseitigt und zweitens sollen dem Dünger alle Stoffe, welche zur Ernährung der Pflanzen tauglich sind, möglichst erhalten werden. Dies erreicht man durch Vermischen mit verschiedenen Salzen.

Bisher hat man namentlich Eisenvitriol und andere Eisensalze, ferner Zinkvitriol und Chlorzink und auch wohl die Rückstände der Chlorbereitung, die vorherrschend aus Mangansalzen bestehen, angewendet. Neuerdings hat sich indeß das Bedenken geltend gemacht, ob nicht hierbei der Dünger für die Landwirthschaft an Werth verliere, da die Phosphorsäure, welche er in ziemlicher Menge enthält, und welche für die Ernährung der Pflanzen von so großer Wichtigkeit ist, mit den Metalloxyden sehr schwerlösliche Salze bildet, also bei dem gedachten Verfahren in einen Zustand versetzt wird, in welchem sie von den Pflanzen nur sehr langsam aufgenommen werden kann. Wendet man dagegen statt der oben genannten Ingredienzien Salze von Kalk an, so erreicht man den Zweck, das Ammoniak zu binden und den Geruch zu beseitigen, eben so gut, und versetzt zugleich die Phosphorsäure in einen Zustand, in welchem sie direkt zur Ernährung

der Pflanzen beitragen kann. In der That wird jetzt in England zum gedachten Zwecke häufig und mit dem besten Erfolge Chlorcalcium angewendet, welches als Nebenproduct vieler chemischer Operationen sehr billig zu haben ist. Noch besser würden Bittererdesalze sein, welche in großer Menge in der Mutterlauge der Salinen enthalten sind. Wo man diese also billig haben kann, werden sie dem Zwecke sehr gut entsprechen. Außerdem wird Kohlenpulver wegen seiner Eigenschaft, übelriechende Gase in großer Menge aufzusaugen und festzuhalten, oft zur Desinficirung und namentlich hat sich hierzu Pulver von Torfkohle sehr gut bewährt.

Den landwirthschaftlichen Maschinen wird namentlich in Nordamerika unausgesetzt große Aufmerksamkeit zugewendet, wie auch die Ausstellung in London beweist. Bei uns geschieht dies in weit geringerem Grade, weil der Ueberfluß von Menschenhänden nicht in dem Maaße auf Anwendung von Maschinen hindrängt. Gleichwohl erkennen auch unsere Landwirthe das Bedürfniß der Verbesserung ihrer Geräthe und die Zweckmäßigkeit der Einführung von Maschinen für gewisse Zwecke sehr gut an. Wir haben in dieser Beziehung die Breit-Säemaschine des Hauptmann Kämmerer zu erwähnen, die ihrer Zeit auch allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat, und welche ihrer Aufgabe weit vollkommener genügen soll, als die bisherigen ähnlichen Maschinen.

Von großer Wichtigkeit für die Boden-Cultur mancher Gegenden verspricht die Einführung der sogenannten Drains zu werden, welche sich jetzt von England aus auf dem Continent verbreitet. Zwar ist die Sache an sich durchaus nicht neu; sie reducirt sich dem Wesen nach auf die Austrocknung nasser Landstrecken mittelst bedeckter unterirdischer Kanäle. Dies Verfahren ist schon von jeher hie und da ausgeführt worden; namentlich ist es in der Schweiz zur Entwässerung der nassen Bergmatten unter dem Namen Tonen schon lange in Gebrauch; doch war seine Anwendung, der Kostspieligkeit wegen, seither nur vereinzelt und meist auf geringe Flächen beschränkt.

Eine Gesellschaft, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Boden-Cultur Irlands zu verbessern, hat diese Idee aufgefaßt, und dieselbe so vervollkommnet und ihre Ausführung so erleichtert, daß wir mit Recht einer sehr vielfachen Anwendung derselben entgegensehen dürfen. Während man früher breite Gräben mit dem Spaten ausgraben mußte, werden jetzt ganz schmale tiefe Furchen, theils mit eigenen Pflügen, theils mit besonders dazu eingerichteten einfachen Werkzeugen mit geringer Mühe aufgeworfen. Statt der gewölbten Gänge, welche am Grunde dieser Gräben aus losen, ohne Mörtel aneinander gefügten Feldsteinen gebildet wurden, wendet man jetzt thönerne Röhren an, welche durch eigends dazu construirte Maschinen gepreßt und sehr billig hergestellt werden. Die

Gestalt der Röhren hat man mehrfach abgeändert. Jetzt werden vorzugsweise runde Röhren von etwa 2 Zoll Durchmesser und 14 Zoll Länge angewendet, welche meist 3 Fuß tief unter der Oberfläche zu liegen kommen. Auf die dichte Verbindung dieser Röhrenstücke braucht keine große Sorgfalt angewendet zu werden, im Gegentheil werden hier in der Regel Spalten und Oeffnungen angebracht, die das Wasser aus dem umgebenden Erdreich eintreten lassen; man hat nur darauf zu achten, daß sie sich nicht gegeneinander verschieben, wodurch der Abflußkanal unterbrochen würde. Die Anordnung dieser Kanäle richtet sich nach der Beschaffenheit des Terrains.

Endlich wollen wir noch eines Gegenstandes Erwähnung thun, der zwar keine große Wichtigkeit besitzt, aber doch für Manchen interessant sein wird; wir meinen die Verwerthung unserer gewöhnlichen wilden Kastanie (Roßkastanie). Man hat schon längst gewußt, daß die Kastanie eine beträchtliche Menge Stärkemehl enthält, welches daraus in ähnlicher Weise wie aus den Kartoffeln, nämlich durch Auswaschen der geriebenen Kastanien und Absetzenlassen des Waschwassers hergestellt werden kann. Indeß behielt dies Stärkemehl immer einen bitteren Beigeschmack. Neuerdings hat sich nun herausgestellt, daß dieser bittere Geschmack, ohne Beihülfe von Soda, die dazu vorgeschlagen worden, blos durch öfteres Auswaschen mit reinem Wasser entfernt werden kann, und daß man dann ein sehr schönes, durchaus tadelfreies Stärkemehl erhält, welches die Kartoffel- und Waizenstärke in allen Fällen ersetzt. Indeß dürfte doch die Benutzung der Kastanie zur Stärke-Fabrikation nur in Theuerungsjahren lohnend sein. Für gewöhnlich findet dieselbe gewiß als Viehfutter die vortheilhafteste Verwendung

Fast kein Zweig der Industrie hat im Laufe der letzten 2 Jahre so viele und so wichtige Verbesserungen erfahren, als die Zuckerfabrikation. Die Concurrenz, welche die Rübenzuckerfabriken mit dem Zucker der überseeischen Länder zu bestehen haben, hat sie seit ihrem Bestehen darauf angewiesen, durch geregelte und rationelle Fabrikation und durch Einführung zweckmäßiger Apparate den Vortheil aufzuwiegen, welcher ihren Nebenbuhlern durch die reichere und reinere Beschaffenheit des Materials und durch verschiedene andere Umstände geboten wird. Da inzwischen die außereuropäischen Zuckersieder bald anfingen, die vollkommneren Apparate der Rübenzuckerfabriken auch auf ihre Anlagen zu übertragen, so mußten diese auf neue Verbesserungen denken. Es entstand so ein Streben, die unvermeidlichen Verluste möglichst zu vermindern und das Product durch zweckmäßige Vorrichtungen zu vervollkommnen, an welchem sich die intelligentesten Fabrikanten und die tüchtigsten Chemiker betheiligten. Hierdurch machte dieser Industriezweig in kurzer Zeit bewunderungswürdige Fortschritte. Noch vor 10 Jahren

konnte man aus 100 Pfd. Runkelrüben kaum 5 Pfd. reinen Rohzucker herstellen, jetzt gewinnt man daraus durchschnittlich 7½ Pfd.

Einen neuen Anstoß zu weiteren Versuchen gab das Bekanntwerden des Verfahrens von Melsens, welches seiner Zeit das allgemeinste Aufsehen erregte, weil es eine totale Umwälzung der bisherigen Fabrikation herbeizuführen schien.

Der Saft der Runkelrübe sowohl, als der des Zuckerrohres ist keine reine Zuckerauflösung, sondern enthält neben Wasser und Zucker auch verschiedene eiweißartige Stoffe und einige Salze, namentlich Kali und Natron. Jene eiweißähnlichen Stoffe zersetzen sich bei Berührung mit der Luft sehr schnell und färben sich dunkel. In diesem Zustande wirken sie zugleich auf den Zucker ein und verändern einen Theil desselben der Art, daß er jetzt nicht mehr in fester Form, als Kristalle, wie der Hutzucker, erhalten werden kann, sondern einen schleimigen süßen Syrup bildet. Dieselbe Veränderung erleidet der Zucker auch für sich, wenn er zu lange oder zu stark erhitzt wird. Der unverdorbene Saft des Rohres sowohl, wie der Runkelrübe enthält, nach den neuesten Untersuchungen nur kristallisirbaren Zucker, indeß kann es niemals vermieden werden, daß sich beim Versieden ein Theil davon zersetzt.

Es handelt sich nun bei der Zuckerfabrikation hauptsächlich darum, diese Zersetzung möglichst zu beschränken. Man sucht zu dem Ende jene Gährungsstoffe zu entfernen, und da dies stets nur sehr unvollkommen gelingt, so sucht man die Verkochung recht schnell und bei mäßiger Temperatur zu bewirken, zugleich aber den Zutritt der Luft nach Möglichkeit zu beschränken. Das Verfahren ist in der Hauptsache folgendes:

Der ausgepreßte Saft, welcher fast farblos ist, wird schnell erwärmt und mit dünnem Brei von gelöschtem Kalk vermischt; dabei gerinnt ein Theil der Eiweißstoffe oder verbindet sich mit dem Kalk, und scheidet sich ab. Dieser Prozeß heißt die Läuterung.

Der geläuterte Saft wird dann durch Knochenkohle filtrirt. Die Knochenkohle hat die Eigenschaft, färbende Stoffe aufzunehmen, zugleich hält sie eine weitere Portion der Gährungsstoffe und einen Theil des überflüssig angewendeten Kalkes zurück. Der filtrirte Saft wird dann weiter eingedickt, darauf nochmals durch Knochenkohle filtrirt, wobei abermals färbende Theile und Gährungsstoffe zurückbleiben, und dann wieder im luftverdünnten Raume, in der sogenannten Vacuumpfanne, bis zum Kristallisationspunkte eingedampft. Beim Erkalten scheidet sich ein Theil des Zuckers in kleinen Kristallen ab; diese werden durch Abtropfen oder durch Hülfe der Centrifugal-Maschine von der flüssigen Masse getrennt, und sind nun mehr oder weniger reiner Hutzucker, der nöthigenfalls noch raffinirt werden kann. Aus der flüssigen Masse gewinnt man in ähnlicher Weise noch weiter Portionen von Zuckerkristallen. Zuletzt

bleibt ein mehr oder weniger gefärbter Syrup übrig, der neben einer Portion kristallisirbaren Zuckers auch den zersetzten Zucker, der sich beim Versieden gebildet hat, sowie auch die Gährungsstoffe und Kalke, soweit sie von der Knochenkohle nicht zurückgehalten worden, und endlich alle Salze enthält, welche ursprünglich im Safte vorhanden waren.

Fast alle Verbesserungsvorschläge, welche in der Rübenzuckerfabrikation in dem letzten Jahre gemacht worden, drehen sich um die Läuterung.

Melsens hatte vorgeschlagen, die Rüben oder das Zuckerrohr vor dem Auspressen mit einer Auflösung von doppelt schwefligsaurem Kalk zu tränken. Dieses Salz verhindert nämlich die Färbung des Saftes; es schien daher möglich, auf diesem Wege die Filtration durch Knochenkohle ganz zu umgehen, und dies wäre allerdings ein unschätzbarer Fortschritt gewesen. Allein da hierbei die Eiweißstoffe des Saftes nur entfärbt, nicht entfernt werden und ihre Einwirkung auf den Zucker nicht einmal ganz aufgehoben wird, so mußten alle Unreinigkeiten des Saftes, sowie das zugesetzte Salz selbst, und ein nicht unbeträchtlicher Theil gesetzten Zuckers in den Syrup übergehen. Dies hat sich auch in der That gezeigt. Man erhielt zwar ziemlich weißen, aber schwer kristallisirenden Zucker, und sehr viel Syrup von geringem Werthe. Melsens' Verfahren, auf welches man anfangs so große Hoffnungen baute, hat daher weder in den Rübenzuckerfabriken, noch in den Rohrzuckersiedereien Eingang gefunden.

Bessere Resultate soll beim Versieden des Zuckerrohrs die Methode des Dr. Stolle ergeben haben, der ebenfalls schweflige Säure, aber in anderer Weise anwendet.

Auch der Vorschlag von Michaelis, den Rübenbrei vor dem Auspressen mit Ammoniakflüssigkeit zu versetzen, wodurch ebenfalls die Färbung des Saftes verzögert und die darauf folgende Läuterung mit Kalk erleichtert wird, hat sich mehrfach bewährt.

Sehr interessant ist das Verfahren von Rousseau. Er hatte bemerkt, daß die verschiedenen Gährungsstoffe des Rübensaftes sämmtlich mit Kalk, wenn derselbe in genügender Menge zugesetzt wird, unlösliche Verbindungen eingehen. Er wendet daher zur Läuterung eine größere Kalkmenge an. Es fallen dann jene Kalkverbindungen nieder, und nach Entfernung des Niederschlages hat man fast nur noch Zucker und Kalk in der Lösung. Letzterer kann dann leicht durch eingeleitetes Kohlensäuregas ebenfalls abgeschieden werden.

Dubrunfaut geht noch einen Schritt weiter. Statt die fremdartigen Stoffe aus der Lösung zu schaffen, schlägt er den Zucker selbst in Form einer unlöslichen Baryt- oder Kalk-Verbindung aus dem heißen vorher geläuterten Safte nieder, reinigt den Niederschlag durch Auswaschen und scheidet aus demselben den Kalk oder Baryt durch Hülfe von Kohlensäure ab. Noch liegen keine Berichte

über den Erfolg seiner Methode vor, doch scheint dieselbe wohl eine Zukunft zu haben.

Viel Aufmerksamkeit hat auch Scoffern's Methode der Läuterung mit Bleiessig (basisch essigsaurem Bleioxyd) erregt. Dieselbe soll sehr gute Resultate liefern, doch sind mehrfach Bedenken laut geworden, ob die vollständige Fortschaffung des Bleisalzes sicher würde geschehen können.

Endlich hat noch Kuhlmann ein Mittel angegeben, das Kali und Natron des Rübensaftes zu beseitigen; denen er den unangenehmen Rübengeschmack des Syrups zuschreibt, und die auch auf den Gang der Kristallisation sehr störend einwirken. Er wendet dazu phosphorsaures Ammoniak an.

Auch in der Ausführung der verschiedenen Operationen ist die Fabrikation fortgeschritten. Die Wiederbelebung der Knochenkohle wird namentlich in den Norddeutschen Fabriken mit großer Sorgfalt und günstigem Erfolge ausgeführt. Auch ist als Ersatz für die Knochenkohle Torfkohle vorgeschlagen worden. Dies würde allerdings eine große Ersparniß herbeiführen; doch liegen bis jetzt noch keine sicheren Erfahrungen über die Brauchbarkeit der Torfkohle zu diesem Zwecke vor.

Die Apparate, welche zur Rübenzuckerfabrikation dienen — die Fabrikation aus Zuckerrohr liegt uns zu fern — erfahren fast täglich Verbesserungen von mehr oder weniger Belang. Namentlich ist ein neuer Abdampfapparat von Tischbein zu nennen, bei welchem die gebrauchten Dämpfe, so wie die Dämpfe des Zuckersaftes selbst, mit nutzbar gemacht werden.

Die Rübenzucker-Industrie hat namentlich in der Gegend von Magdeburg eine ungemeine Ausdehnung gewonnen. Es bestehen dort nicht weniger als 90 Fabriken, welche in einem Jahre mehr als 10 Millionen Centner Rüben verarbeiten. Mit der Kultur dieser Rüben sind im Sommer auf dem Felde über 50,000 Menschen, und mit deren Verarbeitung in den Fabriken den Winter über gegen 18,000 Menschen beschäftigt. Nur einen Theil der Rüben bauen die Fabrikanten selbst, einen großen Theil kaufen sie von den kleinen Grundbesitzern, für die sich der Rübenbau in den dortigen Verhältnissen besonders vortheilhaft erweist.

Auf dem Gebiete der Metallurgie haben wir zunächst die Methode zu erwähnen, nach der man jetzt das Silber aus armen Erzen auszieht. Das meiste Silber, welches in Europa gewonnen wird, wird aus Erzen dargestellt, welche dasselbe nur in sehr geringer Menge enthalten. Namentlich sind dies Kupfer- und Bleierze. Der Kupferkies (eine Verbindung von Kupfer mit Schwefel) enthält fast immer etwas Silber; man gewann dasselbe bisher entweder durch die sogenannte Bleiarbeit oder durch Amalgamation.

Beide Methoden sind sehr umständlich und kostspielig. Man ist daher schon lange bemüht gewesen, das Silber auf nassem Wege aus diesen Erzen zu gewinnen. Verschiedene Stoffe, namentlich Cyankalium, Chlor, unterschwefligsaures Natron oder Kalk rc., sind bald mit, bald ohne vorgängige Röstung des Erzes dazu versuchsweise angewendet worden.

Endlich ist es dem Berggeschworenen Augustin in Eisleben gelungen, eine brauchbare Methode aufzufinden, welche jetzt auf der Hütte Gottesbelohnung bei Hettstedt mit Vortheil angewendet wird. Der Kupferstein, welcher durch Rösten und Schmelzen aus dem rohen Erze gewonnen worden, wird zu dem Ende fein gepocht und nochmals mit Kochsalz geröstet. Dabei verwandelt sich das darin befindliche Silber in Chlorsilber, sogenanntes Hornsilber. Dann wird die geröstete Masse mit kochender Kochsalzlösung ausgelaugt; diese nimmt das Chlorsilber, welches in reinem Wasser unlöslich ist, vollständig auf. Bringt man dann metallisches Kupfer in die Salzlösung, so schlägt sich das Silber in metallischer Form nieder und kann leicht weiter verarbeitet werden.

Nach einem ganz ähnlichen Verfahren sucht man jetzt, gestützt auf Versuche des rühmlich bekannten Plattner, das Gold aus den Rückständen der Arsenikwerke bei Reichenstein in Schlesien auszuziehen, nur wird dabei statt der Salzlösung Chlorwasser angewendet, und die Fällung des Goldes aus der Lösung durch Schwefelwasserstoff bewirkt.

Von großer Wichtigkeit für die Metallurgie verspricht die Entdeckung von Rivot und Philipps zu werden, daß schmelzende Kupfersilicate bei Gegenwart anderer Basen, und namentlich von Natron, sehr leicht und in großer Reinheit durch Eisen reducirt werden.

Auch das Verfahren von Parkes, das Silber aus silberhaltigem Blei mittelst Zink auszuziehen, welches beim Zusammenschmelzen alles Silber aufnimmt und beim Erkalten mit demselben zuerst herauskristallisirt, scheint der Beachtung werth.

Ueber die weitere Verarbeitung der Metalle können wir nur wenig berichten, wenn wir nicht zu sehr auf Einzelheiten eingehen wollen.

Sehr beachtenswerth für alle Eisenarbeiter ist ein kurzer Aufsatz von Nasmyth, worin er auf mehrere Mängel des bisherigen Verfahrens beim Zusammenschweißen von Eisenstücken aufmerksam macht, und zugleich höchst einfache Vorschriften zur Vermeidung dieser Mängel angiebt.

Die weitere Ausbildung des Maschinenbaues wird am schlagendsten durch die rasche Entwickelung der übrigen Gewerbe dargethan, denn viele Fortschritte derselben bestehen, wie schon erwähnt,

eben in der Anwendung verbesserter Maschinen. Eine nähere Beschreibung der einzelnen Verbesserungen würde unseren Raum überschreiten.

Im verflossenen Jahre sind die Resultate mehrerer Untersuchungen bekannt geworden, welche bei Gelegenheit von Dampfkessel-Explosionen eingeleitet worden waren. Wenn auch über die Natur und die Ursache dieser Explosionen noch sehr verschiedene Ansichten herrschen, so scheint doch fast in allen Fällen die unregelmäßige Zuführung des Speisewassers, verbunden mit der Anwesenheit dicker Krusten von Kesselstein, die nächste Veranlassung der Explosion gewesen zu sein. Aufmerksame Behandlung der Maschine und des Feuers, öftere Reinigung des Kessels und regelmäßige Zuführung des Speisewassers, erscheinen also vor der Hand als die sichersten Schutzmittel gegen dergleichen Explosionen. Zur Verhütung des Kesselsteins kennt man bis jetzt noch kein nachhaltig wirkendes Mittel. Am besten hat sich bisher ein Zusatz von Kartoffeln bewährt. Neuerdings ist auf den Vorschlag von A. Burg auch Zuckerlösung (am wohlfeilsten Stärkesyrup) mit Erfolg zu diesem Zwecke angewendet worden.

Ein wichtiger Fortschritt in der Verwendung der Brennstoffe ist in der neuesten Zeit durch das Waschen der Steinkohlen vor der Verkoakung gemacht worden. Bekanntlich enthalten alle Steinkohlen mehr oder weniger Schiefer- oder Aschentheile, sowie Schwefelkies, deren Anwesenheit nicht nur beim Verbrennen zu Heizzwecken, namentlich unter den Locomotiven, sondern auch für alle metallurgische Operationen sehr störend ist. Um dieselben, oder wenigstens einen großen Theil derselben zu entfernen, hat man in Belgien und dem nördlichen Frankreich angefangen, die klare Kohle durch Siebe zu waschen, wodurch die schweren Schwefelkies- und Stein-Stückchen sich absondern und eine weit reinere Kohle zurückbleibt, welche dann verkoakt wird. Auch der Proceß der Verkoakung hat daselbst durch Verbesserungen in der Anlage der Oefen und in der Art der Behandlung sehr wesentliche Fortschritte gemacht.

Eine sehr lehrreiche vergleichende Untersuchung der Luftheizung und der gewöhnlichen Ofenheizung verdanken wir dem verdienten Pettenkofer. Wenn gleich sehr zu wünschen wäre, daß dieselbe recht allgemein bekannt würde, so müssen wir uns doch versagen, sie hier näher zu besprechen, da sie sich nicht gut im Auszuge wiedergeben läßt. Sie liefert nicht gerade auffallend neue Thatsachen, entwickelt aber sehr klar die Bedingungen, welchen eine zweckmäßige Zimmer-Erwärmung genügen soll.

Neuerdings ist auch die Anwendung der Gase zum Heizen mehrfach wieder in Anregung gebracht worden. Theils wird dazu das gewöhnliche Leuchtgas, wie es zur Straßenbeleuchtung dient,

angewendet, theils will man Wasserstoffgas eigens zu diesem Zwecke herstellen. Die Anwendung des Leuchtgases kann für einzelne Zwecke durch Ersparung von Oefen, Heerden und Kaminen, von Raum zur Aufbewahrung des Brennmaterials und durch die Leichtigkeit, die Hitze dem jedesmaligen Bedürfniß anzupassen, große Bequemlichkeiten und vielleicht auch bisweilen pecuniäre Vortheile herbeiführen; im Allgemeinen indeß wird dieselbe in ökonomischer Hinsicht gegen eine gut angelegte Feuerung mit Kohle oder Torf stets zurückstehen.

Aehnliches gilt vom Wasserstoffgase. Es ist in den Zeitungen viel von einer Erfindung eines Nordamerikaners, Paine, die Rede gewesen, nach der Wasserstoffgas fast ohne Kosten soll herzustellen sein. Besitzt Hr. Paine wirklich ein solches Verfahren, so würde er durch Bekanntmachung desselben der Welt einen unschätzbaren Dienst leisten; denn das Wasserstoffgas besitzt nicht nur einen sehr hohen Heizwerth, sondern würde auch zu manchem anderen technischen und metallurgischen Zwecke Verwendung finden. Vor der Hand aber müssen wir uns hierüber noch bescheidene Zweifel erlauben.

Gillard stellt das Wasserstoffgas in einem sehr sinnreich construirten Apparate durch Zersetzung von Wasserdämpfen mittelst glühender Kohlen oder glühenden Eisens dar. Die Kosten des verbrauchten Wasserdampfes sind allerdings sehr gering; dagegen muß zur Heizung der Retorten oder Röhren, in welchen die Zersetzung des Wasserdampfes vor sich geht, eine sehr bedeutende Wärmemenge aufgewendet werden. Rechnet man hiezu die Anlage- und Unterhaltungskosten der complicirten Apparate, so scheint es kaum glaublich, daß dies Verfahren vortheilhaft sein könne. Möglich indeß, daß auch hier der Kostenpunkt durch Rücksichten auf andere Vortheile ausgeglichen wird.

Das Wasserstoffgas wird von Gillard und Anderen auch zur Beleuchtung angewendet. Zu dem Ende mischt man ihm entweder Dämpfe von Terpenthinöl oder einer ähnlichen Substanz bei, oder man bringt in der Flamme ein Convolut von feinen Platinfäden an, welches durch die Hitze des brennenden Gases weißglühend wird, und nun das Leuchten bewirkt, während die Flamme des Gases selbst sehr blaß ist. Beide Verfahren sind nicht neu, und schon vielfach erörtert.

Auch mit der electrischen Beleuchtung sind neuerdings mehrfache Versuche angestellt worden. Man erhielt zwar ein sehr intensives Licht, doch steht, neben anderen Uebelständen, die rasche Verzehrung der Kohlenspitzen und der hohe Kostenpunkt zur Zeit noch der praktischen Anwendung im Wege.

In der Construction der electrischen Telegraphen-Apparate, sind auch im letzten Jahre vielfache Aenderungen und Ver-

besserungen erdacht worden, die jedoch ohne genaueres Eingehen auf den Gegenstand nicht erörtert werden können.

Die Idee, eine Telegraphenleitung zwischen Dover und Calais durch den Kanal hindurch einzurichten, ist im August des vorigen Jahres wirklich ausgeführt worden. Ein Kupferdrath, der mit einem dicken isolirenden Ueberzuge von Gutta percha versehen, und in gewissen Abständen mit Bleigewichten beschwert war, wurde von einem Dampfschiffe aus, etwa in gerader Linie zwischen Folkestone bei Dover und der Grisnez-Klippe bei Calais, auf den Meeresboden versenkt. Man hatte nach Beendigung der Arbeit in der That die Freude, die Leitung in bester Ordnung zu finden und einige Depeschen mit dem jenseitigen Ufer austauschen zu können. Aber schon nach wenigen Stunden zerriß die Brandung den Drath nahe an der französischen Küste. Man hat jedoch den Versuch noch keineswegs aufgegeben, und beabsichtigt eine neue, mehr geschützte Leitung zu versenken. Ob es indeß gelingen wird, ähnlichen Zufällen für die Zukunft zu begegnen, muß dahingestellt bleiben.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch die electromagnetische Kraftmaschine von Page kurz berühren. Was darüber bisher bekannt geworden, ist nicht ohne wissenschaftliches Interesse: Page hat einen ganz anderen Weg eingeschlagen, als bei allen ähnlichen früheren Versuchen geschehen; über den practischen Werth seiner Erfindung läßt sich indeß noch kein Urtheil fällen.

Schließlich haben wir noch über eine neue Erfindung von Boussignault zu berichten, welche von ebenso großem technischen wie wissenschaftlichen Interesse ist. Es ist die Darstellung des Sauerstoffes aus der atmosphärischen Luft. Die atmosphärische Luft enthält neben Stickstoff, Kohlensäure und Wasserdämpfen etwa 23 Procent Sauerstoff. Boussignault hat nun gefunden, daß kaustischer Baryt, der sich aus einem häufig vorkommenden Mineral, dem Schwerspath, leicht darstellen läßt, bei schwacher Roth-Glühhitze eine große Menge Sauerstoff aus der Luft aufnimmt, und denselben beim heftigen Weißglühen vollständig wieder abgiebt. Gestützt auf diese Thatsache wird es leicht sein, den Sauerstoff in jeder beliebigen Menge technisch darzustellen, und dies würde für zahlreiche metallurgische und chemische Zwecke von unberechenbarer Wichtigkeit sein.

Kalender:
über die bedeutendsten Feste
(* bedeutet

Jahr.	Neujahr.	Drei Könige.	Lichtmesse.	Charfreitag.
1852.*	Donn. 1. Jan.	Dienst. 6. Jan.	Dienst. 2. Febr.	Freit. 9. April.
1853. 1864.*	Sonnt. 1. Jan. *Freit. 1. Jan.	Donn. 6. Jan. *Mittw. 6. Jan.	Mittw. 2. Febr. *Donn. 2. Febr	Freit. 25. März.
1854. 1865. 1876.*	Sonnt. 1. Jan. *Sonnab. 1. Jan	Freit. 6. Jan. *Donn. 6. Jan.	Donn. 2. Febr. *Mittw. 2. Febr.	Freit. 14. April.
1855. 1860.*	Mont. 1. Jan. *Sonnt. 1. Jan.	Sonnab. 6. Jan. *Freit. 6. Jan.	Freit. 2. Febr. *Donn. 2. Febr.	Freit. 6. April.
1856.*	Dienst. 1. Jan.	Donn. 6. Jan.	Mittw. 2. Febr.	Freit. 21. März.
1857. 1868.*	Donn. 1. Jan. *Mittw. 1. Jan.	Dienst. 6. Jan. *Mont. 6. Jan.	Mont. 2. Febr. *Sonnt. 2. Febr.	Freit. 10. April.
1858.	Freit. 1. Jan.	Mittw. 6. Jan.	Dienst. 2. Febr.	Freit. 2. April.
1859.	Sonab. 1. Jan.	Donn. 6. Jan.	Mittw. 2. Febr.	Freit. 22. April.
1861.	Dienst. 1. Jan.	Sonnt. 6. Jan.	Sonnab. 2. Febr.	Freit. 29. März.
1862.	Mittw. 1. Jan.	Mont. 6. Jan.	Sonnt. 2. Febr.	Freit. 18. April.
1863. 1874. 1885. 1896.*	Donn. 1. Jan. *Mittw. 1. Jan.	Dienst. 6. Jan. *Mont. 6. Jan.	Mont. 2. Febr. *Sonnt. 2. Febr.	Freit. 3. April.
1866. 1877. 1888.*	Mont. 1. Jan. *Sonnt. 1. Jan.	Sonnab. 6. Jan. *Freit. 6. Jan.	Freit. 2. Febr. *Donn. 2. Febr.	Freit. 30. März.
1867. 1878. 1889.	Dienst. 1. Jan.	Sonnt. 6. Jan.	Sonnab. 2. Febr.	Freit. 19. April.
1869. 1875. 1880.*	Freit. 1. Jan. *Donn. 1. Jan.	Mittw. 6. Jan. *Dienst. 6. Jan	Dienst. 2. Febr. *Mont. 2. Febr	Freit. 26. März.
1870. 1881. 1892.*	Sonnab. 1. Jan. *Freit. 1. Jan.	Donn. 6. Jan. *Mittw. 6. Jan.	Mittw 2. Febr. *Dienst. 2 Febr.	Freit. 15. April.
1871. 1882.	Sonnt. 1. Jan.	Freit. 6. Jan.	Donn. 2. Febr.	Freit. 7. April.
1872*.	Mont. 1. Jan.	Sonnab. 6 Jan.	Freit. 2 Febr.	Freit. 29. März.
1873. 1879. 1884.*	Mittw. 1. Jan. *Dienst. 1. Jan.	Mont. 6. Jan. *Sonnt. 6. Jan.	Sonnt. 2. Febr. *Sonnab. 2. Febr.	Freit. 11. April.
1883.	Mont. 1. Jan.	Sonnab. 6. Jan.	Freit. 2. Febr.	Freit. 23. März.
1886. 1894.	Freit. 1. Jan.	Mittw. 6. Jan.	Dienst. 2. Febr.	Freit. 23. April.
1887. 1898.	Sonnab. 1. Jan.	Donn. 6. Jan.	Mittw. 2. Febr.	Freit. 8. April.
1890.	Mittw. 1. Jan.	Mont. 6. Jan.	Sonnt. 2. Febr.	Freit. 4. April.
1891.	Donn. 1. Jan.	Dienst. 6. Jan.	Mont. 2. Febr.	Freit. 27. März.
1893. 1899.	Sonnt. 1. Jan.	Freit. 6. Jan.	Donn. 2. Febr.	Freit. 31. März.
1895.	Dienst. 1. Jan.	Sonnt. 6 Jan.	Sonnab. 2. Febr	Freit. 12. April.
1897.	Freit. 1. Jan.	Mittw. 6. Jan.	Dienst. 2. Febr.	Freit. 16. April.
1900.	Mont. 1. Jan.	Sonnab. 6. Jan.	Freit. 2. Febr.	Freit. 13. April.

Tabelle
in den Jahren 1852 bis 1900.
Schaltjahr.)

Ostern.	Himmelfahrt	Pfingsten.	Frohnleichnam.	Weihnachten.	Jahr.
Snt. 11. April	Don. 20 Mai	Snt. 30. Mai	Don. 10. Juni	Snb. 25. Dec.	1852.*
Snt. 27. März	Don. 5. Mai	Snt. 15. Mai	Don. 26. Mai	Sont. 25. Dec.	1853. 1864.*
Snt. 16. April	Don. 25. Mai	Snnt. 4. Juni	Don. 15. Juni	Mnt. 25. Dec.	1854. 1865. 1876.*
Snt. 8 April	Don. 17. Mai	Snt. 27. Mai	Donn. 7. Juni	Dnst. 25. Dec.	1855. 1860.*
Snt. 23. März	Don. 1. Mai	Snt. 11. Mai	Don. 22. Mai	Don. 25. Dec.	1856.*
Snt. 12. April	Don. 21. Mai	Snt. 31. Mai	Don. 11. Juni	Freit. 25. Dec.	1857. 1868.*
Snt. 4. April	Don. 13. Mai	Snt. 23. Mai	Donn. 3. Juni	Snb. 25. Dec.	1858.
Snt. 24. April	Donn. 2. Juni	Snt. 12. Juni	Don. 23. Juni	Sont. 25. Dec	1859
Snt. 31. März	Donn. 9. Mai	Snt. 19. Mai	Don. 30. Mai	Mtw. 25. Dec.	1861.
Snt. 20. April	Don. 29. Mai	Sunt. 8. Juni	Don. 19. Juni	Don. 25. Dec.	1862.
Snt. 5. April	Don. 14. Mai	Snt. 24. Mai	Donn. 4 Juni	Freit. 25. Dec.	1863. 1874. 1885. 1896.*
Snt. 1. April	Don. 10. Mai	Snt. 20. Mai	Don. 31. Mai	Dnst. 25. Dec.	1866. 1877. 1888.*
Snt. 21. April	Don. 30. Mai	Snnt. 9. Juni	Don. 20. Juni	Mtw. 25. Dec.	1867. 1878. 1889.
Snt. 28. März	Donn. 6. Mai	Snt. 16. Mai	Don. 27. Mai	Snb. 25. Dec.	1869. 1875. 1880.*
Snt. 17. April	Don. 26. Mai	Snnt. 5. Juni	Don. 16. Juni	Sont. 25. Dec.	1870. 1881. 1892.*
Snt. 9. April	Don. 18. Mai	Snt. 28. Mai	Donn. 8. Juni	Mnt. 25. Dec	1871. 1882.
Snt. 31. März	Donn. 9. Mai	Snt. 19. Mai	Don. 30. Mai	Mtw 25. Dec.	1872.*
Snt. 13. April	Don. 22. Mai	Snnt. 1. Juni	Don. 12. Juni	Don. 25. Dec.	1873. 1879. 1884.*
Snt. 25. März	Donn. 3. Mai	Snt. 13. Mai	Don. 24. Mai	Dnst. 25. Dec.	1883.
Snt. 25. April	Donn. 3. Juni	Snt. 13. Juni	Don. 24. Juni	Snb. 25. Dec.	1886. 1894.
Snt. 10. April	Don. 19. Mai	Snt 29. Mai	Donn. 9. Juni	Sont. 25. Dec.	1887. 1898.
Snt. 6. April	Don. 15. Mai	Snt. 25. Mai	Donn. 5. Juni	Don. 25. Dec.	1890.
Snt. 29. März	Donn. 7. Mai	Snt. 17. Mai	Don. 28. Mai	Freit. 25. Dec	1891.
Snt. 2. April	Don. 11. Mai	Snt. 21. Mai	Donn. 1. Juni	Mnt. 25. Dec.	1893. 1899.
Snt. 14. April	Don. 23. Mai	Snnt. 2. Juni	Don. 13. Juni	Mtw. 25. Dec.	1895.
Snt. 18. April	Don. 27. Mai	Snnt. 6. Juni	Don. 17. Juni	Snb. 25. Dec.	1897.
Snt. 15. April	Don. 24. Mai	Snnt. 3. Juni	Don. 14. Juni	Dnst. 25. Dec.	1900.

Meß-

auf die Jahre

(* bedeutet

Jahr.	Leipzig.			Braunschweig.	
	Neujahr.	Oster.	Michaeli.	Lichtmeß.	Laurent.
1852.*	1. Januar.	2. Mai.	4. October.	31. Januar.	8. August.
1853. 1864.*	1. Januar. 1. Januar.*	17. April.	2. October.	30. Januar.	7. August.
1854. 1865. 1876.*	1. Januar.	7. Mai.	1. October.	29. Januar. 30. Januar.*	6. August.
1855. 1860.*	5. Januar.	29. April.	30. Sept.	28. Januar. 29. Januar.*	5. August.
1856.*	1. Januar.	13. April.	5. October.	27. Januar.	10. August.
1857. 1868.*	1. Januar.	3. Mai.	4. October.	1. Februar.	9. August.
1858.	1. Januar.	25 April.	3. October.	31. Januar.	8. August.
1859.	1. Januar.	15. Mai.	2. October.	30. Januar.	10. August.
1861.	1. Januar.	21. April.	6. October.	27. Januar.	4. August.
1862.	1. Januar.	11. Mai.	5. October.	2. Februar.	10. August.
1863. 1874. 1885. 1896.*	1. Januar. 1. Januar.*	26. April.	4. October.	1. Februar. 2. Februar.*	9. August.
1866. 1877. 1888.*	1. Januar.	22. April.	30. Sept.	28. Januar. 29. Januar.*	5. August.
1867. 1878. 1889.	1. Januar.	12. Mai.	6. October.	27. Januar.	4. August.
1869. 1875. 1880.*	1. Januar.	18. April.	3. October.	31. Januar. 1. Februar.*	8. August.
1870. 1881. 1892.*	1. Januar. 1. Januar.*	8. Mai.	2. October.	30. Januar. 31. Januar.*	7. August.
1871. 1882.	1. Januar.	30. April.	1. October.	29. Januar.	10. August.
1872.*	1. Januar.	21. April.	6. October.	28. Januar.	4. August.
1873. 1879. 1884.*	1. Januar.	4. Mai.	5. October.	2. Februar. 27. Januar.*	10. August.
1883. 1894.	1. Januar.	15. April.	30. Sept.	28. Januar.	5. August.
1886.	1. Januar.	16. Mai.	3. October.	31. Januar.	8. August.
1887. 1898.	1. Januar.	1. Mai.	2. October.	30. Januar.	7. August.
1890.	1. Januar.	27. April.	5. October.	2. Februar.	10. August.
1891.	1. Januar.	19. April.	4. October.	1. Februar.	9. August.
1893. 1899.	1. Januar.	23. April.	1. October.	29. Januar.	6. August.
1895.	1. Januar.	5. Mai.	6. October.	27. Januar.	4. August.
1897.	1. Januar.	9. Mai.	3. October.	31. Januar.	8. August.
1900.	1. Januar.	6. Mai.	30. Sept.	28. Januar.	5. August.

Tabelle
1852 bis 1900.
(Schaltjahr.)

Frankfurt a. d. O.			Frankfurt a. M.		Jahr.
Reminiscere.	Margarethe.	Martini.	Oster.	Michaeli.	
8. März.	12. Juli.	8. Nov.	31. März	25. August.	1852.*
21. Februar. 22. Februar.*	11. Juli.	7. Nov.	16. März.	31. August.	1853. 1864.*
13. März.	10. Juli.	6. Nov.	5. April.	30. August.	1854. 1865. 1876.*
5. März.	9. Juli.	5. Nov.	28. März.	29. August.	1855. 1860.*
17. Februar.	7. Juli.	10. Nov.	12. März.	27. August.	1856.*
9. März.	6. Juli.	9. Nov.	1. April.	26. August.	1857. 1868.*
1. März.	12. Juli.	8. Nov.	24. März.	25. August.	1858.
21. März.	11. Juli.	7. Nov.	13. April.	31. August.	1859.
25. Februar.	8. Juli.	4. Nov.	20. März.	28. August.	1861.
17. März.	8. Juli.	10. Nov.	9. April.	27. August.	1862.
2. März.	6. Juli.	9. Nov.	25. März.	26. August.	1863. 1874. 1885 1896.*
26. Februar.	9. Juli.	5. Nov.	21. März.	29. August.	1866. 1877. 1888.*
18. März.	8. Juli.	4. Nov.	10. April.	28. August.	1867. 1878. 1889.
22. Februar.	12. Juli.	8. Nov.	17. März.	25. August.	1869. 1875. 1880.*
14. März.	11. Juli.	7. Nov.	6. April.	31. August.	1870. 1881. 1892.*
6. März.	10. Juli.	6. Nov.	29. März.	30. August.	1871. 1882.
25. Februar.	8. Juli.	4. Nov.	20. März.	28. August.	1872.*
10. März.	7. Juli.	10. Nov.	2. April.	27. August.	1873. 1879. 1884.*
19. Februar.	9. Juli.	5. Nov.	14. März.	29. August.	1883.
22. März.	12. Juli.	8. Nov.	14. April.	25. August.	1886. 1894.
7. März.	11. Juli.	7. Nov.	30. März.	31. August.	1887. 1898.
3. März.	7. Juli.	10. Nov.	26. März.	27. August.	1890.
23. Februar.	6. Juli.	9. Nov.	18. März.	26. August.	1891.
27. Februar.	10. Juli.	6. Nov.	22. März.	30. August.	1893. 1899.
11. März.	8. Juli.	4. Nov.	3. April.	28. August.	1895.
15. März.	12. Juli.	8. Nov.	7. April.	25. August.	1897.
12. März.	9. Juli.	5. Nov.	4. April.	29. August.	1900.

Uebersicht der Eisenbahnen Deutschlands und der angränzenden Länder.

August 1851.

1. Altona = Kiel. (Holsteinsche Bahn.)

Fahrzeit 2 St. 50 M. 50 Pfd. Gep frei. I. 120, II. 80, III. 40 Schill.
Altona = Elmshorn . . . . 40 Min. 36, 24, 12 Schill.
Elmshorn = Neumünster (üb. Wrist) 1 St. — = 54, 36, 18 =
Elmshorn = Glückstadt . . . . . . 1 = 10 = 21, 14, 9 =
Neumünster = Rendsburg . . . . . 1 = 40 = 40, 24, 16 =
Neumünster = Kiel . . . . 1 = 10 = 30, 20, 10 =

2. Anhalt = Köthen = Bernburg.

Köthen = Bernburg in 30 Min. 50 Pfd. Gepäck frei. 17½, 12½, 7½ Sgr.

3. Arnheim = Amsterdam = Rotterdam.

Fahrzeit 6 St. 35 Min. 7 Fr. 10 Cts., 5 Fr. 70 Cts., 3 Fr. 60 Cts.
Arnheim = Utrecht . . 1 St. 50 Min. Fr. 2. 90, 2. 30, 1. 50 Cts.
Utrecht = Amsterdam . . 1 = 10 = = 1. 80, 1. 40, — 90 =
Amsterdam = Haarlem . . . 22 = = 1. —, — 70, — 45 =
Haarlem = Leyden . . . . . 51 = = 1. 40, 1. 15, — 75 =
Leyden = s'Gravenhage . . . 30 = = — 70, — 65, — 30 =
s'Gravenhage = Rotterdam . 40 = = 1. 10, — 90, — 60 =

4. Augsburg = Kaufbeuern (Baierische Staatsbahn).

Fahrzeit 2 St. Klein Gepäck frei. 2 Fl. 24 Kr., 1 Fl. 36 Kr., 1 Fl. 6 Kr.
Augsburg = Schwabmünchen . . . 52 Min. 54, 36, 24 Kr.
Schwabmünchen = Buchloe . . . . 35 = 42, 27, 18 =
Buchloe = Kaufbeuern . . . . . . 33 = 48, 33, 24 =

5. Berlin = Frankfurt = Glogau = Görlitz = Breslau.

(Niederschlesisch = Märkische Bahn)

Fahrzeit 11 St. 50 Pfd. Gep. frei. 11 Thlr. 2½ Sgr., 7. 5, 5. 17½.
Berlin = Fürstenwalde 1 St. 15 Min. 1 Thlr. 12½ Sgr., 28 Sgr., 22 Sgr.
Fürstenwalde = Briesen 30 = 15 = 9½ = 7 =
Briesen = Frankfurt 40 = 17½ = 11 = 8½ =
Frankfurt = Guben 1 St. 20 = 1 Thlr. 15 = 28½ = 22½ =
Guben = Sommerfeld 45 = 27½ = 16½ = 12½ =
Sommerfeld = Sorau 1 St. — = 22½ = 15½ = 12½ =
Sorau = Hansdorf 15 = 7½ = 5½ = 4 =
Hansdorf = Sagan 25 = 12 = 6½ = 5 =
Hansdorf = Glogau 2 St. 17 = 2 Thlr. 12 = 42½ = 33 =
Hansdorf = Kohlfurth 1 = 15 = 1 = — = 19½ = 15 =
Kohlfurth = Görlitz 45 = 27½ = 17 = 13 =
Kohlfurth = Bunzlau 40 = 25 = 15 = 12 =
Bunzlau = Liegnitz 1 = 30 = 1 = 12½ = 27½ = 21 =
Liegnitz = Breslau 2 = — = 1 = 27½ = 38½ = 30½ =

6. Berlin = Köthen = Halle = Leipzig (Anhaltsche Bahn).

Fahrzeit 8 St. 50 Pfd. Gep. frei. 6 Thlr., 4 Thlr., 3 Thlr.
Berlin = Jüterbogk 1 St. 30 Min. 1 Thlr. 25 Sgr., 38 Sgr., 30 Sgr.
Jüterbogk = Wittenberg 55 = 29½ = 20½ = 15½ =
Wittenberg = Dessau 1 St. — = 1 Thlr. ½ = 20½ = 15½ =
Dessau = Köthen 40 = 16 = 11 = 9 =
Köthen = Magdeburg 3 St. 5 = 1 Thlr. 10 = 27 = 17½ =
Köthen = Halle 1 St. 15 = 29 = 19 = 11½ =
Halle = Leipzig 1 St. 5 = 21 = 11 = 8½ =

7. Berlin = Hamburg.

Fahrzeit 8 St. 50 Pfd. Gepäck frei. 7 Thlr. 15 Sgr., 5. 20, 4. 5 Sgr.
Berlin = Spandau . . . 15 Min. 9 Sgr., 6½ Sgr., 5 Sgr.
Spandau = Nauen . . . 30 = 18 = 14½ = 10½ =
Nauen = Friesack . . . . 45 = 21 = 15½ = 11½ =
Friesack = Neustadt . . . 15 = 11 = 8 = 6 =

Neustadt-Gloeven . . . 45 Min. 20 Sgr., 16 Sgr., 11½ Sgr.
Gloeven-Wittenberge . 60 = 20 = 14½ = 11 =
Wittenberge-Grabow . 45 = 30 = 22 = 16 =
Grabow-Ludwigslust . 15 = 6 = 4½ = 3 =
Ludwigslust-Hagenow . 30 = 16 = 12½ = 9½ =
Hagenow-Boitzenburg . 45 = 25 = 20 = 14½ =
Boitzenb.-Schwarzenbeck 45 = 20 = 14 = 10½ =
Schwarzenbeck-Bergedorf 45 = 18 = 12½ = 9 =
Bergedorf-Hamburg . . 45 = 11 = 9½ = 7 =

8. Berlin-Potsdam-Magdeburg.

Fahrzeit 3 St. 45 M. 50 Pfd. Gep. frei. 4 Thlr. 20 Sgr., 3. 10, 2. 10 Sgr.
Berlin-Potsdam . . . 36 Min. — Thlr. 24 Sgr., 17½, 12.
Potsdam-Brandenburg . 54 = 1 = 3 = 23½, 17.
Brandenburg-Genthin. . 40 = — = 29 = 20, 14.
Genthin-Burg . . . . 40 = — = 24 = 18, 12.
Burg-Magdeburg . . . 70 = 1 = — = 21, 15.

9. Berlin-Stettin-Posen (Bromberg).

Fahrzeit 11 St. 10 M. 50 Pfd. Gep. frei. 9 Thlr. 13 Sgr., 6. 18½, 4. 21½ Sgr.
Berlin-Neustadt-Ebersw. 1 St. 20 Min. 1 Thlr. 10 Sgr., 30, 20 sg.
Neustadt-Ebw.-Angermünde 44 = — = 20 = 15, 10.
Angermünde-Passow . . 33 = — = 20 = 15, 10.
Passow-Stettin . . . . 1 St. 14 = 1 = 10 = 30, 20.
Stettin-Posen (über Stargard, Kreuz) . . . . 6 St. 46 = 5 = 13 = 108½, 81½.
Kreuz-Bromberg . . . 4 St. 2 = 4 = 14 = 89¼, 67.

10. Bonn-Cöln.

Fahrzeit 53 Min. Nur klein Gepäck frei. 15 Sgr., 10 Sgr., 7½ Sgr., 5 Sgr.
Bonn-Brühl . . 30 Min. 10 Sgr., 6 Sgr., 5 Sgr., 4 Sgr.
Brühl-Cöln . . 23 = 5 = 4 = 2½ = 1 =

11. Braunschweig-Hannover-Hildesheim-Harburg (Hamburg).

Fahrzeit 5 St. 55 Min. 50 Pfd. Gep. frei. 4 Thlr. 14 gGr., 3. 2, 1. 22 gGr.
Braunschweig-Peine . . . . 40 Min. 17 gGr., 11 gGr., 7 gGr.
Peine-Lehrte . . . . 40 = 18 = 8 = 5 =
Lehrte-Hannover . . . . . . 30 = 10 = 7 = 4 =
Hannover-Hildesheim . . . . 45 = 19 = 13 = 8 =
Lehrte-Hildesheim . . . . . 45 = — = 7 = 4 =
Hannover-Harburg (Hamburg) 4 St. 5 Min. 3 Thlr., 2 Thlr., 30 gGr.
(üb. Celle, Uelsen, Lüneburg).

12. Braunschweig-Wolfenbüttel-Harzburg.

Fahrzeit 1 St. 30 Min. 50 Pfd. Gep. frei. 31 gGr., 17 gGr., 13 gGr., 8 gGr.
Braunschweig-Wolfenbüttel . . 20 Min. 8 gGr., 5 gGr., 3 gGr., 2 gGr.
Wolfenbüttel-Harzburg . 1 St. 10 = 23 = 12 = 10 = 6 =
(über Schladen u. Vienenberg).

13. Braunschweig-Oschersleben-Magdeburg.

Fahrzeit 3 St. 50 Pfd. Gep. frei. 2 Thl. 20 gGr., 1 Thl. 20 gGr., 1 Thl. 4 gGr.
Braunschweig-Oschersleben (üb. Wolfenbüttel, Schöppenstedt, Jerxheim) . . 1 St. 50 M. 1 Thlr. 18 Gr., 28, 18.
Oschersleben-Halberstadt . . . . . . — = 35 = — = 14 = 8, 6.
Oschersleben-Magdeburg . . . . . . 1 = 50 = 1 = 2 = 16, 10.

14. Breslau-Freiburg-Schweidnitz.

50 Pfd. Gepäck frei.
Breslau-Königszelt 1 St. 39 Min. 1 Thlr. 9 Sgr., 26 Sgr., 19 Sgr.
Breslau-Freiburg 1 = 55 = 1 = 15 = 30 = 22 =
Breslau-Schweidnitz 1 = 55 = 1 = 15 = 30 = 22 =

15. Breslau-Oppeln (Myslow.-Krakau-Warschau) Ratibor-Wien.
(Oberschlesische Bahn.)

Fahrzeit 17 St. 50 Pfd. Gep. frei. 14 Thlr. 21 Sgr., 10. 29, 7. 17.

Breslau-Ohlau . . .		45 Min.	24 Sgr.,	18 Sgr.,	12½ Sgr.
Ohlau-Brieg		34 =	14 =	9 =	6½ =
Brieg-Löwen		32 =	14 =	10½ =	7½ =
Löwen-Oppeln		51 =	23½ =	16½ =	11½ =
Oppeln-Gogolin . . .		38 =	18½ =	13½ =	9½ =
Gogolin-Cosel		42 =	20 =	14½ =	10 =
Cosel-Ratibor		55 =	29 =	21 =	15 =
Ratibor-Annaberg . .		45 =	25 =	19 =	13 =
Cosel-Rudzinitz . . .		33 =	14 =	10 =	7 =
Rudzinitz-Gleiwitz . .		47 =	20 =	14 =	10 =
Gleiwitz-Königshütte .		45 =	18½ =	13 =	9 =
Königshütte-Myslowitz		30 =	17½ =	12½ =	9 =
Myslowitz-Szczakowa .		45 =	11 =	8¼ =	5½ =
Szczakowa-Krakau	2 St.	— =	48½ =	35¼ =	20½ =
Krakau-Warschau	9 =	—			
Annaberg-Wien .	10 =	15 =	9 thl. 2½ sgr.,	6 thl. 27 sgr.,	4 thl. 21½ sgr.

16. Budweis-Linz-Gmunden.
20 Pfund Gepäck frei.

Budweis-Linz . . .	13 St. 45 Min.	I. 3 CFl. —Kr.,	II. 2 CFl. —Kr.
Linz-Gmunden . . .	8 = 30 =	1 = 20 =	— = 50 =

17. Carlshafen-Cassel-Eisenach (Friedr.-Wilh.-Nordbahn).

Fahrzeit 5½ St. 50 Pfd. Gep. frei. 5 thl. 12½ sgr., 3 thl. 15½ sgr., 2 thl. 8 sgr.
Carlshafen-Cassel 1 St. 40 M. 2 thl. 12½ sgr., 1 thl. 19 sgr., 1 thl. -½ sgr.
(über Hümme, Hofgeismar).
Cassel-Eisenach 3 St. 30 Min. 3 thlr., 1 thlr. 26½ sgr., 1 thlr. 7½ sgr.
(über Guntershausen, Melsungen, Morschen, Rothenburg, Bebra).

18. Cöln-Aachen-Ostende (Rheinische Bahn).

Fahrzeit 11 St. 45 Min. Kein Gep. frei. 7 Thlr. 6 Sgr., 5. 16, 3. 18.

Cöln-Aachen (b. Düren, Eschweiler)	2 St.	5 M.	75 Sgr.,	55 Sgr.,	38 Sgr.
Aachen-Lüttich	3 =	5 =	58 =	44 =	28 =
Lüttich-Brüssel	3 =	20 =	60 =	46 =	30 =
Brüssel-Antwerpen	— =	15 =	4 =	4 =	2 =
Antwerpen-Ostende	2 =	10 =	48 =	38 =	24 =

19. (Cöln) Deutz-Düsseldorf-Minden.

Fahrzeit 9 St 10 Min. 50 Pfd. Gep. frei. 7 thl., 4 thl. 20 sgr., 3 thl. 15 sgr.

Deutz-Düsseldorf (über Mülheim, Langenfeld und Benrath) .	1 St.	10 Min.	30 Sgr.,	20 Sgr.,	15 Sgr.
Düsseldorf-Duisburg	— =	50 =	20 =	14 =	10 =
Duisburg-Essen (ü. Oberhaus)	— =	45 =	15 =	10 =	8 =
Essen-Dortmund	1 =	20 =	30 =	19 =	14 =
Dortmund-Hamm	— =	55 =	25 =	17 =	13 =
Hamm-Bielefeld (über Rheda)	2 =	20 =	53 =	35 =	27 =
Bielef.-Mind. (üb Herf., Rehme)	1 =	25 =	37 =	25 =	18 =

20. Dresden-Löbau-Zittau-Görlitz (Sächs.-Schles. Bahn).

Fahrzeit 3 St. 50 Pfd. Gep frei. 2 Thlr. 10 Sgr., 1. 26 Sgr., 1. 12 Sgr.

Dresden-Bautzen (üb. Fischbach und Bischofswerda) . . .	1 St.	40 Min.	38 Sgr.,	30 Sgr.,	23 Sgr.
Bautzen-Löbau	— =	35 =	15 =	12 =	9 =
Löbau-Zittau (üb. Herrnhut)	— =	55 =	15 =	12 =	9 =
Löbau-Görlitz	— =	45 =	17 =	14 =	10 =

21. Dresden-Prag (Sächsisch-Böhmische Bahn).

Fahrz. 7 St. 31 M. 50 Pfd. Gep. frei. 5 fl. 48 kr., 3 fl. 40 kr., 2 fl. 41 kr.

Dresden-Bodenbach	2 St. 10 Min.	— fl. 42 kr.,	— fl. 33 kr.,	— fl. 25 kr.
Bodenbach-Prag .	4 = 31 =	5 = 6 =	3 = 7 =	2 = 16 =

22. Düsseldorf-Elberfeld.

Bis 10 Pfd. Gep. frei.

Düsseldorf-Vohwinkel . . .	48 Min.	20 Sgr.,	14 Sgr.,	10 Sgr.
Vohwinkel-Elberfeld	16 „	7 „	5½ „	3½ „

23. Eisenach-Erfurt-Halle (Thüringische Bahn).

Fahrzeit 5 St. 15 Min. 50 Pfd. Gep. frei. 5 Thlr. 25 Sgr., 3. 9, 2. 17.

Eisenach-Gotha (üb. Fröttstedt) 1 St. —	Min.	31 Sgr.,	17 Sgr.,	14 Sgr.
Gotha-Erfurt (üb. Dietendorf) 45	„	30 „	17 „	12 „
Erfurt-Weimar 45	„	22 „	13 „	11 „
Weimar-Naumb. (üb. Apolda) 1 St. 35	„	44 „	24 „	19 „
Naumburg-Weißenfels . . . 30	„	14 „	9 „	6 „
Weißenfels-Merseburg . . . 30	„	20 „	11 „	8 „
Merseburg-Halle 25	„	14 „	8 „	7 „

24. Elberfeld-Dortmund (Bergisch-Märkische Bahn).

Fahrzeit 2 St. 18 M. 10 Pfd. Gep. frei. 1 thl. 16 sgr., 1 thl. 4 sgr., 23 sgr.

Elberfeld-Barmen	11 Min.	4 Sgr.,	3 Sgr.,	2 Sgr.
Barmen-Schwelm	17 „	6 „	4 „	3 „
Schwelm-Dortmund (üb. Hagen, Herdecke, Witten)	1 St. 50 „	36 „	27 „	18 „

25. Frankfurt-Gießen-Marburg-Cassel (Main-Weser Bahn).

Klein Gepäck frei.

Frankfurt-Gießen 3 St. 30 Min. 194 Kr., 142 Kr., 102 Kr.
Gießen-Marburg 1 St. 4 Min. 85 Kr., 57 Kr., 35 Kr.
Marburg-Cassel 3 St. 40 Min. 4 fl. 57 Kr., 3 fl. 18 Kr., 2 fl. 4 Kr.

26. Frankfurt-Castel (Mainz)-Wiesbaden (Taunus-Bahn).

Fahrzeit 1 St. 30 Min. 40 Pfd. Gep. frei. 2 Fl. 42 Kr., 1. 48, 1. 15, 51.

Frankfurt-Castel (ü. Höchst u. Hattersheim)	1 St.	2. 6,	1. 27,	1. —,	42.
Castel-Bieberich	30 Min.	24,	—. 18,	—. 12,	6.
Castel-Wiesbaden	15 „	36,	—. 21,	—. 15,	9.

27. Frankfurt-Hanau.

40 Pfd. Gep. frei.

Frankfurt-Mainkur	15 Kr.,	10 Kr.,	7 Kr.
Frankfurt-Wilhelmsbad . . .	36 „	27 „	18 „
Wilhelmsbad-Hanau	9 „	6 „	4 „
Frankfurt-Hanau	45 „	30 „	21 „

28. Frankfurt-Heidelberg-Mannheim (Main-Neckar-Bahn).

Fahrzeit 4 St. 6 Min. 10 Pfd. klein Gep. frei. 3 Fl. 30 Kr., 2. 30, 1. 45, 1. 9.

Frankfurt-Darmstadt .	1 St. 5 Min.	1 Fl. 6 Kr.,	—. 48,	—. 33,	21.
Darmstadt-Heidelberg	2 „ 48 „	2 „ 27 „	1. 45,	1. 12,	51.
Darmstadt-Mannheim	2 „ 46 „	2 „ 24 „	1. 42,	1. 12,	48.

29. Frankfurt-Offenbach.

10 Pfd. Gepäck frei

Frankfurt-Offenbach (über Sachsenhausen) 18 Min. 24, 18, 12, 6 Kr.

30. Frankfurt-Höchst-Soden.

40 Pfd. Gepäck frei.

Frankfurt-Soden . . .	40 Min.	48 Kr.,	36 Kr.,	24 Kr.
Höchst-Soden	10 „	24 „	18 „	12 „

31. Friedrichshafen-Ulm (Würtemb. Staatsbahn).

Fahrzeit 3 St. 15 Min. 10 Pfd. klein Gep. frei. 4 Fl. 15 Kr., 2. 51, 1. 57.

Friedrichshafen-Biberach (üb Ravensburg)	2 St. 15 Min.	2. 42,	1. 48,	1. 12.
Biberach-Ulm (üb. Laubheim u. Erbach)	1 „ — „	1. 33,	1. 3,	—. 45.

32. Fröttstedt-Waltershausen (Pferdebahn).

Fröttstedt-Waltershausen	30 Min.	3 Sgr., 2 Sgr.
Waltershausen-Fröttstedt	15 „	3 Sgr., 2 Sgr.

33. Hagenow-Schwerin-Rostock.

Fahrzeit 5 St. 9 Min. 50 Pfd. Gep. frei. 2 Thlr. 44 Schill. C., 2. 2, 1. 22.

Hagenow-Schwerin . . . . 45 Min. — 40, — 28, 20.

Schwerin-Wismar (über Kleinen) . . 1 St. 14 „ — 40, — 28, 20.

Klein.-Rost. (ü. Bützow, Güstrow, Schwaan) 2 „ 5 „ 1. 32, 1. 8, 40.

33a. Hamm-Paderborn.

Fahrzeit (über Lippstadt) 2 St. 30 M. 2 thl. 2 sgr., 1 thl. 11 sgr., 1 thl. 1 sgr.

34. Hannover-Bremen.

50 Pfd. Gepäck frei.

üb. Wunstorf, Neustadt, Nienburg, Verden 4 St. 25 M. 3 thl., 2 thl., 1. 6 gGr.

35. Hannover-Minden.

üb. Wunstorf, Haste, Stadthagen, Bückeburg 1 St. 50 M. 1 thl. 17 gGr., 1. 3, 17.

36. Heilbronn-Stuttgart-Ulm (Würt. Staatsbahn).

Fahrzeit 6 St. 7 Min. 10 Pfd. kl. Gep. frei. 5 Fl. 51 Kr., 3. 45, 2. 30.

Heilbronn-Stuttgart (üb. Lauffen, Besigheim, Bietigheim, Ludwigsb.) 2 St. 15 Min. 2 Fl. 6 Kr., 1. 21, —. 54.

Stuttgart-Ulm (üb. Cannstadt, Eßlingen, Geislingen) . . . . 3 „ 52 „ 3 „ 45 „ 2. 24, 1. 36.

37. Leipzig-Dresden.

Fahrzeit 3½ St. 50 Pfd. Gep. frei. 3 Thlr., 2 Thlr. 8 Sgr., 1 Thlr. 15 Sgr.

Leipzig-Wurzen . . . . 30 Min. 20 Sgr., 15 Sgr., 10 Sgr.

Wurzen-Riesa (üb. Dahlen, Oschatz) 1. 15 „ 34 „ 26 „ 17 „

Riesa-Dresden (über Pristewitz) 1. 5 „ 36 „ 27 „ 18 „

38. Leipzig-Altenburg-Hof.

Fahrzeit 5 St. 15 M. 50 Pfd. Gep. frei. 3 thl. 21 sgr., 2 thl. 28 sgr., 2 thl. 6 sgr.

Leipzig-Altenburg . . . . 1 St. — M. 26 Sgr., 21 Sgr., 16 Sgr.

Altenburg-Werdau (über Gößnitz, Crimmitschau) . . . . 1 „ 15 „ 26 „ 21 „ 15 „

Werdau-Zwickau . . . . — „ 16 „ 7 „ 5 „ 4 „

Werdau-Reichenbach . . . . — „ 45 „ 12 „ 9 „ 7 „

Reichenbach-Hof (üb. Plauen, Mehltheuer) 3 St. 55 „ 49 „ 38 „

39. Ludwigshafen-Speyer-Berbach (Pfälz. Ludw. Bahn).

Fahrzeit 5 St. 8 Min. 10 Pfd. klein Gepäck frei. 4 Fl. 45 Kr., 2. 51, 1. 51.

Ludwigshafen-Speyer . . . . . . 51 Min. — „ 57 „ — 36. — 21.

Ludwigshafen-Kaiserslautern . 2 St. 23 „ 2 „ 51 „ 1. 42. 1. 6.

Kaiserslautern-Berbach (über Landstuhl, Homburg) . . . 2 St. 45 „ 1 „ 54 „ 1. 9. — 45.

40. Magdeburg-Halle-Leipzig.

Fahrzeit 3 St. 30 Min. 50 Pfd. Gep. frei. 3 Thlr. 6 Sgr., 2. 4, 1. 10.

Magdeburg-Köthen 1 St. 25 Min. 1 Thlr. 10 Sgr., 27 Sgr., 17½ Sgr.

Köthen-Halle . . 1 „ — „ — „ 29 „ 19 „ 11½ „

Halle-Leipzig . . 1 „ — „ — „ 27 „ 18 „ 11 „

41. Magdeburg-Wittenberge.

Fahrzeit 4 St. 50 Pfd. Gep. frei. 3 thl. 15 sgr., 2 thl. 7½ sgr., 1 thl. 22½ sgr.

Magdeburg-Stendal (üb. Wollmirstädt) 1 St. 15 Min. 1. 27½, 1. 7, — 29.

Stendal-Wittenberge (üb. Seehausen) 2 „ 45 „ 1. 17½, 1. -½, 23½.

42. Mannheim-Heidelberg-Carlsruhe-Haltingen (K. Bair. Staatsb.)

Fahrzeit 9 St. 51 Min. 10 Pfd. kl. Gep. frei. 10 Fl. 9 Kr., 6. 54, 5. 3, 3. 12.

Mannheim-Heidelb. (üb. Friedrichsfeld) 33 Min. —. 48, —. 33, —. 24, —. 15.

Heidelberg-Carlsruhe (über Wiesloch, Bruchsal, Durlach) . . . . . 2 St. 7 M. 2 12, 1. 30, 1. 6, —. 42

Carlsruhe-Baden . . . . 1 „ 23 „ 1. 45, 1. 12, —. 54, —. 33.

Carlsr.-Offenburg (üb. Rastatt, Kehl) 2 „ 46 „ 3. 3, 2. 3, 1. 30, —. 57.

Offenburg-Haltingen (üb. Freiburg) 4 „ 24 „ 4. 54, 3. 21, 2. 27, 1. 33.

43. München-Augsburg-Nürnberg (Kgl. Bair. Staatsbahn).
Fahrzeit 7 St. 31 Min. Kl. Gep. frei. 9 Fl. 24 Kr., 6 Fl. 15 Kr., 4 Fl. 12 Kr.
München-Augsburg . . . . 2 St. — M. 2. 30, 1. 39, 1. 6.
Augsb.-Nürnb. (üb. Donauwörth, Nördling.) 5 " 25 " 6. 54, 4. 36, 3. 6.

44. Münster-Hamm.
Fahrzeit 1 Stunde. 30 Sgr., 20 Sgr., 15 Sgr. 10 Sgr.

45. Neisse-Brieg. (50 Pfd. Gep. frei.)
Fahrzeit 1 St. 30 Min. 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr., 20 Sgr.

46. Nürnberg-Fürth.
Fahrzeit (jede Stunde). 12 Kr., 9 Kr., 6 Kr.

47. Nürnberg-Hof (Kgl. Baier. Staatsbahn).
Fahrzeit 7 St. 5 M. Klein Gepäck frei. 7 Fl. 39 Kr., 5 Fl. 6 Kr., 3 Fl 24 Kr.
Nürnberg-Lichtenfels (üb. Erlangen, Bamberg) 3 St. 6 M. 3. 42, 2. 27, 1. 39.
Lichtenfels-Hof (über Culmbach) . . . . . 3 " 19 " 3. 57, 2. 39, 1. 45.

48. Paris- (Calais-London-) Brüssel.
Fahrzeit 13 St. 15 Min. 30 Kil. Gep. frei. I. 35 Fr., II. 26 Fr. 50 Cts.
Paris-Amiens 2 St. 20 Min. 15 Fr. 30 C., 11 Fr. 50 C., 8 Fr. 55 C.
Amiens-Brüssel 6 " 55 " 20 " 45 " 15 " 50 "
Brüssel-Calais-London 16 St. — M.
Paris-Calais-London 16 " 45 "

49. Riesa-Döbeln-Limmritz.
Fahrzeit 1 St. 50 Pfd. Gepäck frei. 22 Sgr., 18 Sgr., 13 Sgr.

50. Ruhrort-Crefeld-Gladbacher Bahn.
Homberg (Ruhrort)-Crefeld (Viersen) 1 St. 27 Sgr., 20 Sgr., 13½ Sgr.

51. Saarburg-Strasburg-Basel-Thann (Elsässische Bahn).
15 Kil. Gepäck frei
Saarburg-Strasburg 1 St. 57 M. 7 Fr. 35 C., 5 Fr. 50 C., 3 Fr. 70 C.
Strasburg-Basel 4 St 50 Min. 14 " 65 " 10 " 95 " 7 " 35 "
Strasburg-Thann 4 " 20 " 12 " 40 " 9 " 35 " 6 " 30 "

52. Steele-Vohwinkel-Düsseldorf.
Fahrzeit 2 St. 35 Min. 50 Pfd. Gep frei. 1 Thlr. 6 sgr., 26 sgr., 18 sgr.

53. Wien-Bruck.
Fahrzeit 2 St. 1 CFl. 23 Kr., 55 Kr.

54. Wien-Gloggnitz-Laibach (W.-G. u. K.K. südl. Staatsbahn).
Fahrzeit 21 St. 26 Min. 40 Pfd. Gepäck frei. 17 CFl. 44 Kr., 11. 53, 8. 54.
Wien-Neustadt . . . 2 St. — M. 2 Fl. — Kr., 1 Fl. 30 Kr., 1 Fl. — Kr.
Neustadt-Gloggnitz . . 1 " — " 1 " 20 " 1 " — " — " 40 "
Gl.-Mürzzschl (pr. Omn.) 3 " — " 1 " 30 " 1 " 30 " 1 " 30 "
Mürzzschl.-Gratz (ü. Bruck) 3 " 45 " 3 " 45 " 2 " 18 " 1 " 40 "
Gr.-Laib. (ü. Marb., Cilly) 9 " 56 " 9 " 9 " 5 " 36 " 4 " 4 "

55. Wien-Prag (Kais. Ferd. Nordbahn).
Fahrzeit 14½ St. 40 Pfd. Gep. frei. 16 CFl. 52 kr., 11 CFl. 14 kr., 7 CFl. 52 kr.
Wien-Lundenburg . . . 2 St. 45 M. 3 Fl. 40 Kr., 2 Fl. 45 Kr., 1 Fl. 50 Kr.
Lundenburg-Brünn . . 1 " 53 " 3 " — " 2 " 15 " 1 " 30 "
Brünn-B. Trübau . . 3 " 45 " 3 " 36 " 2 " 12 " 1 " 36 "
B. Trüb.-Prag (ü. Podiebr.) 5 " 30 " 6 " 3? " 4 " 2 " 2 " 56 "
Wien-Olmütz üb. Prerau) 7 " — " 9 " 20 " 7 " — " 4 " 40 "
Olmütz-Prag (üb. Trübau) 8 " 53 " 9 " 51 " 6 " 3 " 4 " 24 "

56. Wien-Preßburg-Pesth-Szolnok.
25 Pfd. kl. Gep. frei, 15 St. 20 M. 15 CFl 21 kr., 9 CFl. 44 kr., 6 CFl. 57 kr.

57. Zürich-Baden (Schweiz. Nordbahn).
10 Pfd. Gepäck frei.
Zürich-Baden (über Dietikon) 45 Min. 1 Fr. 40, 1. —, — 60 Rp.

Register

der in vorstehender Eisenbahn-Uebersicht vorkommenden Ortschaften.

Neue (5te) durch Professor Dr. **Heinrich Berghaus** verbesserte und vermehrte Auflage:

HAND-ATLAS
über alle Theile der Erde
in 82 Blättern in Folio.

Nach den neuesten und besten Hülfsmitteln bearbeitet von mehreren Ingenieuren und Geographen, herausgeg. von Dr. **K. Sohr.**

Preis einer Lieferung von 2 Blättern 4 gGr., 5 Sgr. (Ngr.)

Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung.

Diese neue (5te) Auflage ist durch den als Geograph und ganz besonders als Kartograph berühmten Herrn Professor Dr. **Heinrich Berghaus** zu Potsdam revidirt, verbessert und vermehrt worden. Als Kartograph nimmt Herr Professor Berghaus ohnstreitig den ersten Platz ein; derselbe hat die fortwährende Bearbeitung und Verbesserung dieses Atlasses übernommen, und der Verleger hat dadurch dem Publikum die beste Garantie für den Werth und die Brauchbarkeit desselben gegeben.

Specielle Angabe der Blätter, welche in diesem Atlas enthalten sind:

1) Planetensystem. 2) Sternkarte. 3) Oestliche Halbkugel. 4) Westliche Halbkugel. 5) Uebersicht des christlichen Staatensystems. 6) Uebersicht des mohamedanischen Staatensystems. 7) Uebersicht des buddhaistischen Staatensystems. 8) Europa. 9) Fluß- u. Gebirgskarte von Mittel-Europa. 10) Deutschland. 11) Oesterreichischer Kaiserstaat. 12) Die Kronländer Oesterreich unter und ob der Ens und Salzburg. 13) Böhmen. 14) Mähren und Oesterreichisch Schlesien. 15) Die Kronländer Kärnthen, Krain, Görz, Gradisca, Istrien und Triest. 16) Steyermark. 17) Tyrol. 18) Ungarn, Galizien u. Siebenbürgen. 19) Lombardisch-venetianisches Königreich. 20) Preußischer Staat. 21) Prov. Brandenburg. 22) Prov. Pommern. 23) Prov. Schlesien. 24) Prov. Ostpreußen. 25) Prov. Westpreußen. 26) Prov. Posen. 27) Provinz Sachsen. 28) Prov. Westphalen. 29) Rheinprovinz. 30) Baiern. 31) Würtemberg. 32) Baden. 33) Königr. Sachsen. 34) Sächsische Großherzogthümer, Herzogthümer, Fürstenthümer u. Reussische Lande. 35) Hannover, Braunschweig, Oldenburg u. Bremen. 36) Meklenburg. 37) Holstein. 38) Churfürstenthum Hessen. 39) Großherzogthum Hessen. 40) Nassau. 41) Preußen, Posen und Polen. 42) Schweiz. 43) Italien. 44) Nördl. Italien. 45) Südl. Italien. 46) Frankreich. 47) Nordöstl. Frankreich. 48) Nordwestl. Frankreich. 49) Südöstl. Frankreich. 50) Südwestliches Frankreich. 51) Spanien u. Portugal. 52) Nordöstl. Spanien. 53) Südöstl. Spanien. 54) Nordwestl. Spanien mit Portugal. 55) Südwestl. Spanien mit Portugal. 56) Großbrittannien u. Irland. 57) England. 58) Schottland. 59) Irland. 60) Holland u. Belgien. 61) Dänemark. 62) Schweden u. Norwegen. 63) Nördl. Schweden und Norwegen. 64) Südl. Schweden u. Norwegen. 65) Europ. Rußland. 66) Europäische Türkei. 67) Griechenland. 68) Asien. 69) Asiat. Rußland (Sibirien). 70) Westl. Hochasien. 71) Vorderindien. 72) Ostindische Inseln. 73) Asiat. Türkei. 74) China. 75) Afrika. 76) Nordamerika. 77) Nordamerik. Freistaaten. 78) Mexiko. 79) Westindien. 80) Südamerika. 81) Australien. 82) Australland.

Ohnerachtet der außerordentlichen Billigkeit werden diese Karten auf dem s c h ö n s t e n, s t ä r k s t e n und t h e u e r s t e n K u p f e r d r u c k p a p i e r geliefert, wie man solche bisher nur um den dreifach höheren Preis kaufen konnte. Dabei hat dieser Atlas den Vorzug vor den meisten bisher erschienenen, daß er w i r k l i c h n e u und n a c h d e n n e u e s t e n u n d b e s t e n Q u e l l e n bearbeitet, was bei Karten von höchster Wichtigkeit ist.

Die Kenntniß von unserer Erde gehört ohnstreitig zum wichtigsten Theile unseres Wissens, und ohne Karten, d. h. ohne eigene bildliche Anschauung der Welttheile und Staaten wird alles Studium der Geographie sehr mangelhaft sein. Selbst der ge-

wöhnliche Bürger und Handwerker läßt seinen Kindern eine solche Erziehung geben, daß ein guter Atlas für ihn ein nützliches und nöthiges Familienstück wird, und gewiß kann Niemand, vom Vornehmsten bis zum Geringsten, seinen Kindern ein nützlicheres Geschenk, als mit einem dergleichen Atlas machen.

Bisher waren Atlanten im Format wie der vorliegende so außerordentlich theuer, daß nur sehr vermögende Leute dergleichen anschaffen konnten. Besonders auch machen wir die Herren Lehrer und Geistlichen auf diesen billigen Atlas aufmerksam, und ersuchen dieselben um freundliche Unterstützung dieses nützlichen Unternehmens.

Nachstehende Beurtheilungen öffentlicher Blätter sagen über die früheren Auflagen dieses Atlasses:

1) Maltens Bibliothek der Weltkunde, 1845, Aprilheft S. 95: „Dieser Atlas ist gewiß der vollständigste, mithin allgemein befriedigendste, welcher in neuerer Zeit veröffentlicht worden. Bei einer ebenso soliden als schönen Ausstattung ist der Preis so überaus billig gestellt, daß jedes der 1½ Fuß langen und 1½ Fuß hohen Blätter auf gutem starken Velinpapier nicht höher als 2 gGr. zu stehen kommt. Uns vorbehaltend, über die vorzüglichsten einzelnen Karten in den folgenden Heften in nähere Erläuterungen einzutreten, sagen wir hier nur, daß der Atlas folgende Karten enthält rc."

2) Die Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, 1845, Nr. 70: „Es gewährt uns ein wahres Vergnügen, das Publikum auf dieses in jeder Beziehung ausgezeichnete Werk aufmerksam zu machen. Unserer Meinung nach hätte der Herausgeber es mit Recht Schul-Atlas nennen können, da man nicht leicht einen Atlas finden wird, der sich so sehr zum Unterricht der reiferen Jugend eignet, und in welchem so wie hier alle Fehler, die man leider in den meisten Schulkarten vorfindet, mit Sorgfalt vermieden sind. Wir finden hier durchgehends die Flüsse so deutlich, rein u. schön ausgezogen, daß man nicht, wie bei den meisten Schulkarten, nöthig hat, sie mühsam aufzusuchen. Die Gebirge sind in dem verschiedenen Maaßstabe entsprechend in Massen zusammengefaßt, und man sieht, daß die besten Spezial- und Gebirgskarten als Quellen benutzt wurden. Bei einigen Blättern ist zwar ihre Darstellung weniger gelungen, und erscheint etwas monoton, dagegen lassen die meisten Karten, namentlich die Fluß- und Gebirgskarte von Mittel-Europa, die Spezialkarten der meisten Provinzen Oestreichs, Frankreich u. Spanien, jedes in 4 Blättern, in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig. Die Schrift ist durchgehends schön, deutlich und mit Geschick angebracht, weniger deutlich erscheinen in manchen Blättern die Straßenzüge. Außerdem empfiehlt sich dieser Atlas durch einen unbegreiflich billigen Preis."

3) Die Aachener Zeitung, 1845, Nr. 122: „Es vergeht jetzt kein Jahr, wo nicht neue Atlasse herauskommen und, was sehr gut, wo nicht Deutschland etwas besser behandelt würde, als früher. Mit Stieler hat dieser Zweig einen großen Fortschritt gemacht, aber auch er läßt noch Manches zu wünschen übrig, und was die Hauptsache, er ist sehr theuer. Später herausgekommene Atlasse sind großentheils Machwerke, schlechte Copien schon vorhandener Karten, durch Spekulation von Lithographen zusammengestoppelt, ohne Sachkenntniß und Verständigkeit. Unter allen diesen Erscheinungen tritt der neue Atlas von Sohr (Glogau bei Flemming) sehr zu seinem Vortheile hervor. Aus 82 Blättern bestehend, empfiehlt er sich durch seine fleißige, tüchtige Ausarbeitung ebensowohl, als durch seinen unendlich wohlfeilen Preis, da er nur 6 thlr. 25 sgr., also jedes Blatt nur 2½ sgr. kostet, eine Billigkeit, die wohl noch kaum erreicht worden ist und sich nur durch einen ungewöhnlich ausgedehnten Absatz erklären läßt. Alle Länder, besonders Deutschland, sind mit einer rühmlichen Accuratesse behandelt, die Schrift kommt scharf heraus, die Illumination ist sauber."

4) Das Itzehoe'er Wochenblatt, 1845, Mai: „Es handelt sich hier nicht um eine Zusammenwürfelung der verschiedenartigsten Gegenstände, als Karten, Städtepläne u. dergl., sondern es ist ein wohlgeordnetes Ganzes, das in der Anordnung wie in der Ausführung allen billigen Anforderungen genügt. Die Correctheit der Zeichnung ist zu rühmen, die Schärfe und Sauberkeit des Drucks ausgezeichnet, das Papier, was so oft bei ähnlichen Werken nicht der Fall ist, weiß und stark. Erwägt Referent noch den wohlfeilen Ladenpreis (6⅚ Thlr. Preuß. für 82 Blätter in großem Landkartenformat), so kann er nicht unterlassen, sich über den neuen Beweis der Fortschritte in den nothwendigen Bildungsmitteln, zu freuen, und hält es für Pflicht, obigen Hand-Atlas Allen, die sich für Geographie interessiren, angelegentlichst zu empfehlen."

Außerdem ist dieser Atlas noch in vielen anderen Zeitschriften rühmlichst erwähnt worden.

Die Flemming'sche Verlags-Buchhandlung in Glogau.

Verlag von **Trewendt & Granier** in **Breslau,**
zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Carl von Holtei — Schlesische Gedichte.

Zweite vermehrte Auflage 8. 1850. Eleg. brosch.
Preis 2½ Sgr.

Carl von Holtei begrüßt uns mit einer neuen Auflage seiner Schlesischen Gedichte. Der liebenswürdige Wanderer, der allen Ländern deutscher Zunge ein so werther Gast ist, tritt uns in dem behaglich häuslichen Gewande seiner Heimath entgegen. Sie hat ihr Recht an den ruhelosen Dichter, der seinen Stab nirgends einpflanzen will, gleichwohl nicht aufgegeben, Sie lebt und webt, denkt und dichtet in ihm. Drollig, witzig, treuherzig, empfindungsvoll, spiegelt sie ihre ganze provinzielle Eigenthümlichkeit, das ganze Behagen ihrer sprüchwörtlich gewordenen Gemüthlichkeit in seinen Dichtungen wieder. Sie sind — und das ist ihr großer und dauernder Vorzug — nicht blos in Form und Buchstaben, sondern nach ihrem innersten Wesen schlesisch, schlesisch empfunden und gedacht.

Die neue, reich vermehrte (und doch wohlfeilere) Auflage wird, so hoffen wir, den Kreis ihrer erworbenen zahlreichen Freunde gewiß bedeutend erweitern.

Handbuch
der
Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
von der ältesten bis auf die neueste Zeit.

In Verbindung mit verschiedenen, besonders geographischen, allgemein geschichtlichen und militairischen Erläuterungen, zu Lectüre, Schule und Selbstunterricht.

Von **A. von Crousaz.**

Gr. 8. 17½ Bog. 1847. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Ein geistvolles Geschichtswerk, ein Lese- und Lernbuch mit Kürze und Schmackhaftigkeit, wahr, kräftig und treu 2c.
(Schlesische Schullehrer-Zeitung 1848 pag. 31.)

Die Geschichte der Befreiungs-Kriege
1813, 1814 und 1815,

nebst einer Uebersicht der geschichtlichen Ereignisse der Jahre 1789—1813, in wieweit diese auf die Befreiungskriege Bezug haben und dieselben erläutern.

Von **Robert Bürkner** und **H. Grieben.**

Mit 13 Portraits und einer Uebersichtskarte von Deutschland und den angränzenden Ländern.

2 Bde. 8. 47 Bog. 1846. Preis: 22½ Sgr.

Unter den vielen Werken, welche die Geschichte der Befreiungskriege behandeln, zeichnet sich dieses sowohl durch seinen populären Styl, als auch durch überaus wohlfeilen Preis vortheilhaft aus.

Dritte Auflage. !Wohlfeiles Kochbuch! Preis: 15 Sgr.

Im Verlage von **Trewendt & Granier** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Köchin aus eigener Erfahrung

oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften **Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten** und andere für die Küche und Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Mit einer nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte.

Nach mehrjährigen eigenen Erfahrungen deutlich, faßlich und ausführlich dargestellt von

Caroline Baumann,

früher Köchin im Gasthofe zum goldenen Schwerdt in Breslau.

Dritte Aufl. 8. 14 Bog. 1850. Dauerhaft geb. Preis nur 15 Sgr.

Inhalt: Allgemeines über Küche und Kochkunst. — 1) Von dem Tischdecken und dem Arrangement einer Speisetafel. 2) Suppen. 3) Kalteschalen und anderweitige Vorkost. 4) Vom Kochen, Braten und Mariniren der Fische. 5) Mehl-, Milch-, Eierspeisen und Puddings. 6) Gemüse. 7) Vom Kochen des Fleisches und der Saucen. 8) Von den Braten. 9) Compots und Salate. 10) Pasteten. 11) Gelees und Sülzen. 12) Cremes und Eis. 13) Eingemachtes. 14) Verschiedene Getränke, a. warme Getränke, b. kalte Getränke. 15) Von der Backkunst. 16) Das Pökeln und Räuchern des Fleisches und der Fische. 17) Speisekarte.

Der Preußische Rechts-Anwalt,

oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege, mit Rücksicht auf die neuesten gesetzlichen Vorschriften; nebst Erläuterungen ꝛc.

Vierte verb. Aufl. gr. 8. 5¼ Bog. 1851. brosch. Preis 7½ Sgr.

Dieses unter dem Titel: „**Der preußische Justiz-Kommissar**" bereits in drei starken Auflagen verbreitete Büchlein hat in der vorliegenden neuen Gestalt, namentlich hervorgerufen durch die in den letzten Jahren erfolgte Umgestaltung in der Organisation der Preuß. Gerichte, sehr wesentlichen Veränderungen unterworfen werden müssen. — Dies ist nun gewissenhaft geschehen und hoffen wir, daß sich seine praktische Brauchbarkeit für Alle, welche in die Nothwendigkeit versetzt sind, Forderungen im gerichtlichen Wege einzuziehen, durch eine recht allgemeine Verbreitung bewahrheiten wird.

Die Goldberger'schen Ketten

können auf's Neue als das bestvorhandene Mittel zur gründlichen Abhülfe und Beseitigung **rheumatischer, gichtischer** und **nervöser** Leiden aller Art gewissenhaft angerathen werden, und ist diese ihre heilkräftige Wirksamkeit **garantirt** durch **jahrelange Erfahrung** und durch **fortwährende Beweise.**

Eine weitere Bürgschaft für die wahre Nützlichkeit der Goldberger'schen Ketten bietet nächst ihrer täglich wachsenden Verbreitung in fast allen Ländern der Welt die auszeichnende Anerkennung, welche sie von so vielen Seiten finden. So sind sie patronisicirt von **Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich,** concessionirt von den **Königl. Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preußen und Baiern,** geprüft von der **Medicinischen Fakultät in Wien,** von den **Sanitäts-Behörden** der meisten Länder Europa's und von **vielen Hundert** geachteten Aerzten und Physikern, und empfohlen von vielen Tausend lebenden Zeugen in jedem Lande. Es constatirt nur allein der in meinen sämmtlichen Depots zur unentgeltlichen Durchsicht vorräthige **„Goldberger'sche dritte Jahresbericht"** (Berlin 1851, 10½ Bogen groß Lexikon-Format, in farbigem Umschlage, geheftet) durch besondere, amtlich beglaubigte Atteste **1873**, wörtlich: **Ein Tausend acht Hundert drei und siebenzig Heilungen,** welche in den speciell angegebenen Krankheitsfällen:

Gesichts-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- u. Fußgicht, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen in den Ohren, Nervenziehen, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. s. w.,

durch die Anwendung meiner Ketten erzielt worden sind. Diese Sammlung mit der als Einleitung für gebildete Nichtärzte vorgedruckten Abhandlung: „Die Heilmittel des Arzneischatzes gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel aller Art, mit Beziehung auf die Goldberger'schen galv.-electrischen Ketten", vom Königl. Sanitäts-Rath Dr. Moritz Strahl verdient gewiß um so mehr die vollste Aufmerksamkeit der Leidenden, als ihnen einerseits dadurch manch' beherzigenswerther Fingerzeig gegeben wird, sowie es ihnen aber andererseits auch eine trostreiche Beruhigung gewähren muß zu sehen, wie so viele ihrer Leidensgefährten von ihren oft jahrelangen Krankheiten durch dieses Mittel schnell und gänzlich genesen sind.

Goldberger's Ketten werden in ihrer ursprünglichen, bisher noch nicht übertroffenen Form und Zusammenstellung zu den bekannten festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr., stärkere à 1½ Thlr., in doppelter Construction, gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 2 und 3 Thlr.) verkauft; es dürfte jedoch hierbei, gegenüber den zahllosen Nachbildungen und Verfälschungen meiner Ketten, nicht überflüssig sein, wiederholt auf die **Verpackungsart** derselben aufmersam zu machen. Es befindet sich nämlich jede ächte Goldberger'sche Kette in einem länglichen Kästchen, dessen schwarze Enveloppe auf der Vorderseite meinen Namen: „J. T. Goldberger", und auf der Rückseite die **beiden** nebenstehenden Wappen, den k. k. österreich. Adler und den Goldberger'schen Fabrik-Stempel in Golddruck trägt.





Gegen **Schreibkrampf,** Zittern und Schwäche in den Händen, wie auch zur Stärkung und Kräftigung der Finger- und Handmuskeln werden ferner seit Jahr und Tag als ihrem Zwecke vollkommen entsprechend angewandt

Goldberger's thermo-electrische Fingerringe,

die in allen Größen vorräthig sind und beim Gebrauche keinerlei Unbequemlichkeit verursachen. — Gegen **Kopfleiden** aller Art werden auch

Goldberger's ächte Ohren-Magnete

als ein schnelles und wirkungsvolles Heilmittel mit vielem Nutzen gebraucht.

☞ In jeder größeren Provinzial- und Hauptstadt befindet sich je stets nur eine, durch die betreffenden Lokal-Blätter öffentlich bekannt gegebene Niederlage meiner ächten Erzeugnisse; man kann sich jedoch auch direkt, unter Beifügung des Betrages, an das hiesige Haupt-Verschleiß- u. Versendungs-Comptoir meiner Fabrikate, Spandauerstr. 72, wenden, und werden desfallsige Aufträge pünktlich ausgeführt.

J. T. Goldberger in Berlin, vormals in Tarnowitz,

Kaiserl. Königl. Oesterr. privilegirte und Königl. Preußisch und Königl. Bayrisch concessionirte Fabrik von electro-magnetischen Apparaten.

Schleswig-Holsteins Freiheitskampf im 13. Jahrhundert; oder: Der Tag von Bornhöved. Historisch-romantische Erzählung von Heinrich Smidt. 3 Theile. Preis 3 Thlr.

Zuvor erschien von demselben Verfasser:

Der Bergenfahrer. See-Roman. 3 Bde. Preis 3 Thlr.
Berlin und Westafrika. 6 Bde. Preis 5 Thlr. 15 Sgr.
Michael de Ruiter. 4 Bde. Große Ausgabe 4 Thlr. 15 Sgr.
Taschen- = 1 Thlr. 15 Sgr.

Der entscheidende Augenblick. Roman von Fedor Alex Wegener. 2 Bde. Preis 2 Thlr.

Andersen's Märchen. Aus dem Dänischen von Julius Reuscher. Mit Illustrationen von Th. Hosemann, Graf Pocci, L. Richter u. Raymond de Baur. **2te** vermehrte und verbesserte **Auflage.** Gesammt-Ausgabe in einem Bande.
Elegant geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
In engl. Einb. = 2 Thlr. — Sgr.

Diese Ausgabe von Andersen's Märchen (Deutsch von Julius Reuscher), deren innerer Werth längst anerkannt worden, da sie mit besonderer Meisterschaft und Treue die duftige Poesie und die feinen Züge des Originals wiedergiebt, erhält einen besonderen künstlerischen Werth durch die Illustrationen nach Zeichnungen der begabtesten und berühmtesten Künstler.

Märchen meiner Großmutter. Von H. Kletke. Mit color. Bildern. Geb. Preis 15 Sgr.

Kindergärtlein. Von F. W. Riehl. Illustrirt von Friedr. Lenze. 25 Gedichte mit 25 Bildern. Geb. Preis 15 Sgr.
— — Dasselbe colorirt. Preis 1 Thlr.

Diese beiden äußerst gelungenen Jugendschriften, welche auch zugleich das Auge des Kindes erfreuen, haben überall, wo sie bis jetzt bekannt geworden, ungetheilten Beifall eingeerntet.

Die Geschichte von den klugen Mäuslein. Von Tante Amanda. (Verfasserin von „Vöglein Roth und Vöglein Blau", der „Häschen- und Kätzchen Geschichte" etc.) Mit 15 color. Bildern. Preis geb. 15 Sgr.

Diese Mäuschen-Erzählung in allerliebsten Versen gehört sicherlich, wie „Vöglein Roth und Vöglein Blau", zu den anmuthigsten Büchern für unverdorbene Kinder.

Der lustige Bildermann. In gr. 4. Mit sehr vielen colorirten Bildern. Preis geb. 20 Sgr.

Dies Buch voller kommischer bunter Bilder (à la Struwelpeter) hat sich bei der Kinderwelt sehr beliebt gemacht; es erscheint hier in dritter Auflage.

Wanderungen durch die grüne Natur. Eine Naturgeschichte für Kinder von Dr. Karl Müller. Mit vielen eingedruckten Abbildungen. 21 Bogen. geh. Preis 25 Sgr.
In engl. Einband. Preis: 1 Thlr. 5 Sgr.

Der Verfasser, ein in der Wissenschaft wohlbekannter Naturforscher (Botaniker) von Fach, löst mit diesem Buche die grosse Aufgabe, die Naturwissen-

schaften von der Seite aufzufassen, welche des Menschen Herz und Geist in höherem Maasse als irgend ein anderes Studium zu bilden vermag; er giebt eine Naturgeschichte, wie sie allein das Kind gebrauchen kann, um Halt in der Schöpfung zu finden, und wie sie bisher weder die deutsche, noch irgend eine andere Volksliteratur aufzuweisen hat.

Schauspiele für die Jugend und gesellschaftliche Kreise. Herausgegeben von K. L. Kannegiesser. 12 Bändchen. Jedes à 5 Sgr.

Die 12 Bändchen bilden eine sehr hübsche Sammlung von Schauspielen aller Art, die sich ohne grosse Vorbereitung für Kinder und Erwachsene zur Aufführung eignen. Exemplare in elegantem Einband sind vollständig à 2 Thlr. 22½ Sgr. zu haben.

Jugend=Bibliothek von Gustav Nieritz für 1851. (XII. Jahrgang.) Preis 2 Thlr.

Die Subscribenten erhalten als Prämie ein Weihnachtsbuch mit Bildern gratis.

Von dieser Jugend=Bibliothek, welche die neuesten Volks- und Jugend-Erzählungen des hochgefeierten Nieritz bringt, erscheint alle 2 Monat 1 Bändchen.

Auch ist davon eine neue Ausgabe in einzelnen Bändchen à 10 Sgr. mit Zeichnungen von Th. Hosemann erschienen, welche ebenfalls regelmäßig fortgesetzt wird.

Im October d. J. erscheint:

Komischer Volks-Kalender
für 1852.

Herausgegeben von **Adolf Brennglas** *(Glassbrenner.)*

Siebenter Jahrgang.

Mit vielen Illustrationen n. Originalzeichnungen v. **Th. Hosemann.**
In geschmackvoller Ausstattung, 128 S. stark. Preis 10 Sgr.

Die bisherigen Jahrgänge von **Glassbrenner's komischem Volks-Kalender** *haben durch ihren Witz und Humor, wie durch das in allen Zeitungen hervorgehobene, häufige Zutreffen ihrer politischen Prophezeiungen eine wahrhafte Berühmtheit erlangt; sie haben eine so überaus glänzende Aufnahme gefunden, dass die sehr starken Auflagen stets in kurzer Zeit vergriffen wurden, und die aufgetauchten Concurrenzen haben unsern Kalender nur in noch glänzenderem Lichte erscheinen lassen und ihm neue Freunde erworben.*

Der neue Jahrgang wird sich durch Originalität und schlagenden Witz ganz besonders auszeichnen, und auch in diesem Jahre werden die wahrhaft klassischen Illustrationen von **Hosemann,** *dessen genialer Humor ihm gewiss mit Recht den Namen eines deutschen Hogarth erworben, eine Hauptzierde des Buches bilden*

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Jahrmärkte und Messen
in der Preussischen Monarchie
und benachbarten Städten,
im Jahre 1852.
(Nach Mittheilung durch die Königl. Kalender-Deputation.)

Abkürzungen:

Km heißt: Kram-Markt.
Pm " Pferde-Markt.
Vm " Vieh-Markt.
KVm " Kram- u. Vieh-Markt.
KPm heißt: Kram- u. Pferde-Markt.
VPm " Vieh- u. Pferde-Markt.
KVPm " Kram- Vieh- u. Pferde-Markt.

* bedeutet, daß den Tag vorher (oder, wenn der Markt auf einen Montag fällt, am vorhergehenden Sonnabend) Viehmarkt oder Vieh- u. Pferdemarkt stattfindet.

Wo nichts bemerkt ist, da ist Kram-Markt.

(Die Bezeichnung neben dem Namen des Ortes bezieht sich auf die sämmtlichen Jahrmärkte desselben. Die Bezeichnung neben dem einzelnen Datum bezieht sich auf diesen Markt allein.)

Aach (Kr. Trier). KVm: 21 Sept.
Aachen. 24 Juni, dauert einen vollen Monat. Krm.
Acken. 2 Tage: 18 Mrz, 8 Juni, 3 August, 14 Okt. Am 1. Tage ist jedesmal zugleich Woll- u. Viehmarkt.
Adelnau. KVm: 8 März, 22 Juni, 6 Sept, 17 Nov.
Adenau. KVm: 9 Febr, 11 Mrz, 6 April, 17 Mai, 24 Juni, 2 August, 30 Aug, 11 Okt, 9 Nov, 27 Dez.
Adorf im Waldeckschen. Krm: 6 April, 18 Mai, 29 Juni, 10 Aug, 8 Dez.— KVm: 19 Okt.
Afden. 25 April, 4 Juli Krm.
Affeln. 29 Juni.
Ahaus. KVm: 10 Mrz, 14 April, 1 u. 28 Juni, 9 Aug, 25 Okt, 15 Nov.
Ahlen. 3 Mai, 4 Oktbr. Vm. 2 Mai, 3 Okt, 14 Nov Krm.
Ahrenshagen. 10 Nov.
Ahrweiler. KVm: 21 Jan, 26 u. 27 Mrz, 24 Mai, 10 Aug, 5 Nov, 4 u. 21 Dez.
Albrecht (Sct.) 26 u. 27 April.
Aldekerk. 4 April u. 25 Novbr.
Aldenhoven. 2 Mai, 4 Juli. 3 Tage, 15 August 8 Tage, 12 Sept. 8 Tage. — KPfm: 11 Nov. 3 Tage.
Allenbach. KVm: 17 Mrz, 7 Juni, 26 Aug.
Allenburg. 10 Febr, 11 Mai, 21 Sept, 16 Nov. Jedesmal Freit. vorh. VPm.
Allendorf. 23 u. 24 Mai.
Allenstein. 2 Tage: 6 April, 7 Juni, 20 Sept, 13 Dez. — VPm: 1 März, 3 u. 19 April, 2 Juni, 18 Sept, 11 Dez.— Leinwandmarkt: 1 bis 5 Juni, 27 Sept bis 2 Octbr.
Allstedde. Vm: 3 Mai, 11 Nov.
Almsdorf. 28 Aug VPm. 29 Aug Krm.
Alsleben. 1½ Tage: 15 Mrz. VPm. 16 Mrz, 24 Juni, 23 Spt, 4 Nv. Jahrm.
Altdöbern. 2 April, 11 Juni, 3 Septemb, 29 Oktbr, 10 Dez. — Vm: 17 April, 4 Sept.
Altena. 3 Tage: 8 Spt — Vm: 25 Okt.
Altenberge. KVm.: 12 Mai, 26 Okt.
Altenbeuthen. Vm: 22 Mrz, 19 Juli. — KVm: 4 Oktbr.
Altenburg. 6 Tage: 17 Mai, 6 Sept. — Pm: 2 Tage: 12 Mrz, 5 Nov. — Taubenmarkt: 25 Febr.
Altenkirchen. 2 Aug.
Altenkirchen. (Rheinprv.) KVm: 2 Juni, 28 Okt, 21 Dez. — Schweinem: 7 Jan, 3 u. 24 Febr, 11 Novbr, 30 Novbr.
Alterkülz. 16 Juni Kr. u. Viehm.
Altmark (Dorf, Kr. Stuhm). 9 Aug.
Altschermbeck. 11 Juli.
Altstadt. 10 Mai, 4 Okt.
Alzey im Großherzogthum Hessen. 22, 23 u. 24 Febr, 19 u. 20 Sept, 14 u. 15 Novbr.
Amel. Vm.: 3 Aug. — KVm: 5 April.
Ameloe bei Vreden. KVm: 30 April, 24 Aug, 3 Dez.
Anclam. KVPm: 10 bis 13 Mrz, 6 bis 11 Sept. — Wollm: 2 Juni, 1 Okt. — Vm: 2, 9, 16 u. 23 Okt.
Andernach. KVm: 20 Mrz, 19 Apr, 30 Juni, 25 Aug, 30 Spt, 9 Nov, 30 Nov.

Angerburg. 1 Apr, 18 Mai, 16 Spt, 22 Nov. Jedesm. Tags vorh. VPm. — Leinwndm: 1 bis 14 Juni, excl. d. Sonntags.
Angermünde. KVPm: 19 Feb, 21 Juni, 21 Okt.
Angermund. 21 März, 6 Juni.
Anholt. 31 Mai, 12 Sept. — Vm: 27 Apr, 9 Novbr.
Annaberg (Sachsen). Km: 22 März, 2 Aug. — Vm: 19 April, 15 Sept.
Annaberg (Schlesien). KVm: 21 Juni, 28 Juli.
Annaburg. 29 März, 8 Dezember. — KVPm: 24 Juni, 18 Oktbr.
Anrath. 13 Juni.
Anröchte. 10 Okt.
Antweiler. 1 Juni.
Apenburg. KVPm: 15 April, 31 Aug, 26 Okt.
Aplerbeck. 17 Okt.
Apolda. KVm: 22 März, 5 Juli, 6 Sept, 8 Nov. — Wollm: 14 Juni.
Arendsee. 21 Jan, 30 Mrz, 10 Juni, 8 Sept, 27 Oktb, 8 Dez. Beim 2, 3, 4. u. 5. Tags vorher Vm.
Arneburg.* 21 Apr, 17 Juni, 8 Okt, 3 Dez.
Arnsberg. 2 Tage: 28 Mrz, 20 Juni, 19 Sept.
Arnswalde.* 22 Mrz, 11 Mai, 6 Juli, 19 Okt, 23 Nov.
Arolsen 25 Febr, 24 Mrz, 20 Apr, 26 Mai, 17 Juni, 4—5 Aug. zugleich Vm, 20 Okt, 10 Nov, 15 Dez.
Artern. 2 Tage: KVm. 14 Oktbr. Krm. 7 Mai.
Arys.* 17 Febr, 4 Mai, 27 Juli, 9 Nov. Leinwandm. 19 bis 26 Juli.
Aschersleben. 25 Mrz, 20 Mai*, 29 Sept*, 7 Dezbr.* — VPm: 2 Mrz.
Asseln. 22 August.
Asterlagen u. Winkelhausen. 28 Oktbr.
Aßbach. KVm: Vom März bis Spt. von 14 zu 14 Tagen — in der Regel an den Montagen nach vorheriger Bekanntmachung.
Attendorn. 3 Oktober, 14 Novbr. — KVm: 26 April.
Auerbach. KVm: 29 Mrz, 24 Mai, 6 Sept, 13 Dez.
Auras. Km: 23 Mai, 22 Aug, Tags darauf Vm. — Fastnachtsmkt: 22 Febr. — Krm. 12 Dez.
Aweyden (Kr. Sensburg). KVPm: 14 Apr.
Bacharach. 11, 12 u. 13 Mai, 2, 3, 4 Dez.
Baerl, Lohheide, Niederhalen und Lohmannsheide, 3 Tage: 7 Okt.
Bärwalde in d. Neumark. 17 März, 12 Mai, 30 Juni, 25 Aug, 17 Nov. Jedesmal Tags vorher Pm.
Bärwalde in Pomm. Vm: 3 Fbr, 31 März, 6 Juli, 11 Okt, 15 Dez. — Immer Tags nachher Km.
Bahn. 23 Mrz*, 25 Mai*, 24 Aug*, 19 Okt*. — VPm: 12 Febr.
Baldenburg. KVPm: 23 Mrz, 30 Juni, 21 Sept, 25 Nov.
Ballenstädt. 22 Febr, 18 Juli. — Vm: 19 Juli. — KVPm: 10 Oktbr.
Balve. 5 Febr, zugleich Faselschweinem, 27 Juni, 26 Septbr, 30 Nov, zugleich Schweinemarkt.
Baranow. KVPm: 13 Jan, 19 Mai, 11 Aug, 22 Sept.
Barbarken (im Thorner Geb.). 1 Juni.
Barby. KVm, 2 Tage: 13 Mai, 4 Nov, 13 Dez.
Barcin. Am 1. Tage Kram-, am 2. Tage VPm, 2 Tage: 26 April, 5 Juli, 23 Aug, 27 Okt.
Bardenberg. 4 Juli, 18 Okt. — In Nieder-Bardenberg am 18 Jan.
Barmen, siehe Gemarke, Wupperfeld u. Wichlinghausen.
Barten. Jeder 2 Tage. 19 Apr, 27 Jul, 12 Okt, 6 Dez. Jedesmal Freitag vorher VPm. — Leinwandm: 1 bis 24 Juni.
Bartenstein. 3 Tage: 15 Juni, 16 Novb. Jedesmal Freit. vorher VPm. — Leinwandm: 7—12 Juni.
Barth. 4 Okt. — VPm: 23 Febr, 5 Juli, 2 Nov.
Baruth. 1 März, 10 Mai, 28 Juni, 27 Sept, 15 Nov. Bei jedem Sonnabend vorher Vm.
Barweiler. KVm: 26 Fbr, 5 Juli, 13 Spt.
Bauerwitz. KVPm: 15 Mrz, 17 Mai, 27 Sept, 6 Dez.
Baumholder. KVm: 23 Febr. 18 Mrz, 22 Apr, 22 Juni, 16 Aug, 7 Okt, 3 Nov. Am ersten Montage eines jeden Monats Schweinem.
Bausendorf. KVm: 12 Aug.
Bautzen. KVm. 24 Jan, 3 Apr, 31 Juli, 30 Okt. — Wollm: 7 Juni. 13 Okt.
Bechem (Dorf i. Kr. Wipperfürth) 25 Jul.
Beck (R. B. Aachen). 22 Jan, 1 Juni.
Beck (R. B. Düsseldorf). KVm: 30 Aug.
Beckum. 26 Apr, 31 Mai, 17 u. 18 Okt. Beim 1. u. 4. zugl. Vm.
Bedburg. KPm: 29 Sept.
Beelen. KVm: 28 Juni. — KVHanfmarkt: 7 Sept.
Beelitz. 24 Febr, 30 März, 18 Mai, 29 Juni, 7 Sept, 16 Nov, 14 Dez. Jedesmal Tags vorher Flachs u. Hanfm. Der 2 u. 5 Markt ist KVm.
Beerlage an Krögersmühle. Vm: 24 Spt.
Beeskow. 1 u. 2 Apr* 21 Mai*, 12 u. 13 Aug*, 28 u. 29 Okt*. — Beim 1. 3. 4. Markt ist am 1. Tage Vm, beim 2. Markte ist Kr. u. Vm.
Beitsch. 29 Sept.
Belecke. 4 Jan, 2 Mai, 19 Sept, 7 Nov.
Belgard. 22 März, 7 Juni, 21 Oktbr Viehm. Tags darauf immer Kramm.
Belgern. Jahrm.: 17 Mai, 6 Sept, 22 Nov. - Vm: 15 Mai, 4 Sept, 20 Nov.
Bell, Kreis Mayen. 2 Nov.

Bell (Kr. Simmern). KVm: 28 Juli.
Bellevaux. Vm: 1 Mrz.
Belzig. 1 März, 21 Juni, 11 Okt. — Vm: 1 April. — VVm: 1 Nov.
Bendorf. KVm: 19 Jan, 23 Febr, 22 Mrz. 19 Apr, 17 Mai, 14 Juni. 12 Jul, 9 Aug, 6 Spt, 11 u. 25 Okt, 29 Nov, 27 Dez.
Beneschau. KVm: 4 Mai, 13, 27 Juli, 7 Sept. 9 Nov, 28 Dez.
Benneckenstein. 1½ Tage: 14 April, 8 Aug. 22 Sept. 20 Okt.
Bennshausen. 5 Ap 17 Mai, 27 Sp, 20 Dz.
Benrath u. Urdenbach. 12 Sept.
Bentschen. KVm: 24 Mrz, 30 Juni, 28 Okt, 13 Dez.
Berent. KVm: 19 April, 23 Juni, 13 Sept, 15 Nov.
Berg. KVm: 2 Sept.
Bergen auf Rügen. KVVm: 31 Mrz, 28 Juli, 3 Nov. — Füllenm. 4 Sept.
Bergheim. 2 Aug. 14 Dez. — KVm: 16 März, 12 Oktober
Bergheim (im Kr. gleichen Namens). 15 März, 14 Aug. 3 Nov.
Bergheim (Kr. Düsseldorf) 3 Tge: 17 Jun.
Bergheim (Kr. Siegen). 19 u. 20 Sept.
Bergkirchen. KVm: 12 Juli.
Berka a. d. Ilm. Km: 7 Okt.
Berleburg. KVm: 16 März, 4 Mai, 22 Juni, 17 Aug, 21 Sept.
Berlin. 6 Tage: 22 März, 10 Mai, 19 Juli, 18 Oktbr. — Wollm: 21 Juni 5 Tage. — Vm: 1 Nov. 14 Tage. — Vm: 1 März. 14 Tage.
Berlinchen.* 4 Febr, 31 Mrz, 4 Mai, 11 Aug, 13 Okt.
Bernau.* 17 Mz, 30 Jun, 13 Okt, 17 Nov
Bernburg. 2 März,* 1 April, 2 Juli, 1 Septbr,* 19 Okt.* — KVm: 18 Nov. — Flachsm: 17 Okt, 17 Nov.
Bernkastel. 19 März, 19 Mai, 13 Juli, 30 Sept, 7 Dez. — KVm: 27 Okt.
Bernstadt in Sachsen. KVm: 25 Febr, 5 Juli. — Km: 13 Sept.
Bernstadt. KVm: 23 Febr, 17 Mai, 11 Okt, 1 Dez.
Bernstein.* 12 Mrz, 23 Apr, 11 Juni, 9 Juli, 3 Sept, 29 Okt.
Berschweiler. KVm: 3 März, 16 Sept.
Berun.* 17 Febr, 4 Mai, 7 Juli, 25 Aug, 19 Okt, 21 Dez.
Berus. 21 Sept.
Betsche. KVm: 3 Febr, 4 Mai, 10 Aug, 11 Nov.
Betzendorf. KVm: 2 April, 2 Juli, 20 Aug, 12 Nov.
Beulich. KVm: 16 Aug.
Beurich. Vm: 13 Sept.
Beuthen a. d. O.* 2 Tage: 23 Mrz, 22 Juni, 24 Aug, 16 Nov.
Beuthen in Oberschlesien.* KVm: 10 Febr, 28 Ap., 13 Juli, 12 Okt, 30 Nov. Der Vm. Tags vor dem Km.
Bevergern. 20 Apr, 8 Jul, 13 Spt, 29 Nov.
Beverungen. 26 Jan. 2 Apr, 26 Mai, 25 Okt.
Beyenburg. 20 Mai.
Bialla.* 9 März, 15 Jun, 7 Spt, 7 Dez, 1½ Tag.
Bibra. VVm: 1 Mai, 9 Oktbr. — Kr: 3 Mai u. 11 Oktober.
Biebersswalde bei Osterode. Leinwdm. 16 Juli, 19 Novbr.
Bielefeld. 3 Mai, 25 Mai, 11 u. 12 Okt, 15 Nov. Beim 2., 3. u. 4. zugl. Vm. Beim 4. auch Garn-, Flachs- und Hanfm. — Fohlenm: 18 Sept. — Garn-, Flachs- u. Hanfm: 9 Febr.
Bielstein. Vm: 12 Juli.
Biesenthal. KVm: 23 Fbr, 28 Jun, 8 Nov.
Biesfeld. 4 Juli, 8 Sept.
Bigge. KVm: 9 Mai, 15 Aug.
Billerbeck. KVm: 30 April, 21 Juni, 4 Okt, 11 Nov.
Binsfeld. KVm: 30 Aug.
Binsheim. 3 Tage: 21 Okt.
Birgel, Kr. Daun. 24 Fbr, 19 Okt KVm.
Birkenfeld. KVm: 6, 29 Jan, 1 März. 30 Mrz, 13 April, 18 Mai, 21 Juni, 27 Juli, 31 Aug, 14 Septb, 18 Okt, 23 Nov, 14 Dez.
Birnbaum. KVVm: 29 Mrz, 28 Juni, 27 Sept, 30 Nov.
Birten. 3 Tage: 5 Sept.
Bischofsburg. 2 Tage: 9 Febr, 19 Apr, 19 Juli, 15 Nov. — VVm, 1 Tag: 6 Febr, 12 Mrz, 16 Apr, 18 Juni, 16 u 30 Juli, 3 Sept, 12 Nov.
Bischofstein. 2 Tage: 19 Jan, 12 Juli, 18 Okt. — VVm: 16 Jan, 2 April, 9 Juli, 24 Septbr, 15 Okt, 17 Dez. — Leinwandm: 5 Juli.
Bischofswerder. 9 März, 6 Juli, 7 Sept, 21 Dez. Jedesm. Freitags vorher VVm.
Bislich. 2 Tage: 31 Mai, 5 Sept.
Bismark. 10 Febr, 31 Mrz, 4 Mai, 15 Spt, 10 Nov, 15 Dez. — Vm: 26 Apr, 28 Juni, 25 Okt.
Bitburg. 3 Febr, 3 Mrz, 6 Apr, 27 Mai, 5 Aug, 7 Okt, 3 Nov, 6 Dez. KVm.
Bitterfeld. 1½ Tage: 13 Juli, 2 Dez. — KVVm: 17 Mai, 20 Sept.
Biver. 25 Juli.
Bladen. 12 Jan, 12 Juli. — KVm: 13 April, 15 Nov.
Blankenberg. 28 März, 8 Dezbr.
Blankenburg im Braunschw. 16 März, 31 Aug.
Blankenburg im Rudolstädtschen. KVm: 27 Januar, 1 März, 24 Sept. — Km: 14 Mai, 9 Juli, 9 Dez. — Vm: 30 März.
Blankenhain. 25 Mai, 25 Jul, 17 Okt.
Blankenheim. 25 Apr. — KVm: 30 Aug.
Blankenrath. Ochs.-, Zieg.- u. Km. 28 Jun.
Blankenstein. 31 Mai.
Blasheim. KVm: 6 Sept.
Bleialf. KVm: 13 Apr, 1 Jun, 11 Nov.

Bleicherode. 28 Juni, 27 Spt. — KVm: 29 März, 6 Dez.
Blesen. KVPm: 18 März, 22 Apr, 1 Juli, 16 Sept.
Bliesberger Kapelle. KVm: 26 Apr.
Bnin. KVm: 16 Feb, 17 Mai, 23 Aug, 15 Nov.
Bobersberg. KVm: 28 Apr, 30 Juni, 25 Aug, 3 Nov.
Bocholt. 26 Jan, 15 März, 15 Apr, 13 Mai, 21 Juni, 26 Juli, 16 Sept, 2 u. 16 Nov, 5 Dez. KVm.
Bochum. KVm: 18 Febr, 21 Apr, 23 Juni, 25 Aug, 20 Okt, 6 Dez. —
Bockhorst. KVm: 19 Juli.
Bockum. 21 Mrz, 13 Juni, 20 Sept.
Bockwitz. 18 Mrz, 14 Dez.
Bodelschwingh. KVm: 5 Juli.
Bodenberg. KVm: 17 Fbr, 5 Mai, 27 Juli. 23 Novbr.
Bodungen (Groß-) 2 Tage: 12 Jan, 24 Mai, 18 Okt. Am 1. Tage zugleich Vm.
Bödefeld. 15 Juni, 22 Aug.
Böle. KVm. 30 Apr.
Bönen. 18 Juni.
Bohrau. 5 Jan, 20 April, 5 Jul, 11 Okt.
Boisheim. 22 Feb, 13 Juni, 8 Aug.
Boitzenburg. 2 März, 21 Sept.
Bojanowo. KVWollm: 23 Mrz, 17 Mai, 20 Sept, 29 Nov. Jeder 2 Tage.
Bolkenhayn, 2 Tage: 11 Januar, 18 Juli.
Bomst. KVm: 22 Mrz, 24 Juni, 4 Octb, 20 Dez.
Bonn. KVm, 2 Tage: 22 Febr, 3 Mai, 24 Juni, 15 Aug, 25 Nov.
Boos. KVm: 13 April, 30 Aug.
Boppard. 27 Mrz, 24 Juni, 30, 31 Aug, zugl. Zwiebelm., 25 u. 26 Nov, zugl. Flachsm. Jeden 2. Dienst. des Mts Vm.
Borbeck. 26 Apr, 27 Sept.
Boreck. KVm: 1 Mz, 7 Jun, 9 Aug, 4 Okt.
Borgentreich. 15 März, 5 Jul, 30 Aug, 15 Nov.
Borgholz. 9 Fbr, 29 Mrz, 4 Okt, 29 Nov.
Borgholzhausen. KVm: 27 April, 9 Juli, 12 Okt.
Borghorst. 7 Mai, 8, 11 August, 13, 28 Okt. Beim 1, 3 u. 4 zugl. Vm.
Borislawitz. KVm: 7 Jan, 24 März, 30 Juni, 4 Octbr.
Borken. 3 Febr, 9 März, 22 April, 8 Juni, 27 Juli, 24 Aug, 30 Sept, 19 Okt, 10 Nov, 14 Dez
Bosem (Kr. Sensburg).* 26 Febr, 16 Spt.
Bottrop. KVm: 23 Febr, 28 April, 9 August, 4 Okt, 15 Nov.
Bracht. 4 Okt. 1 Tag.
Brackel im Arnsbergischen. KVm: 20 Apr.
Brackel im Mindenschen. 17 Feb, 20 Apr. — KVm: 2 u. 3 Aug, 27 Spt.
Brackwede. KVm: 29 Aug. 2 Tage.
Brätz. KVm: 23 Fb, 19 Ap, 21 Jul, 8 Nv.
Bralin (Kr. Wartenberg). 2 Mai, 18 Juli, 12 Sept.
Brandenburg (Altstadt). KVm: 25 Febr, 12 Mai, 2, 16 Sept, 4 Nov.
Brandenburg (Neustadt). KVm: 11 Mrz, 2 Juni, 1 Juli, 28 Okt, 25 Nov.
Brandenburg (Marktfl. R. B. Königsberg).* 3 Febr, 31 Aug.
Braunfels. KVm: 29 März, 24 Mai, 5 Juli, 18 Oktober.
Braunsberg. 3 Tage: 19 Jan, 14 Juni, 11 Okt. Jedesm. Freitags vorher VPm. — Leinwandm: 7 bis 12 Juni, 27 Sept. bis 2 Okt.
Braunschweig. 2 Messen: 1 bis 12 Feb, 8 bis 19 Aug. — Wollm: 1 Jul, 9 Aug. — VSchwm: 9 Febr. — Schwm: 22 März, 28 Juni. — PSchwm.: 16 Aug. — Rind-Vm.: 6 Spt, 19 Okt.
Braunsrath (K. Heinsbrg). KPm: 23 Nv.
Brauweiler. KFlachsm: 12 Dez.
Breberen. 17 Jan, 13 Sept. Krm.
Breckerfeld. 25, 26 Juli. — Vm: 20 Okt.
Bredenborn. 26 April, 2 Nov.
Bredenei. KVm: 18 Mai.
Brehna. KVm: 29 März, 22 Juni, 25 Okt. Jeder 2 Tge.
Breitenstein. 4 Juli.
Brenig. 21 März, 5 Sept.
Breslau. 22 Mrz, 6 Sept. — VPm: 17 Mz, 19 Ap, 13 Jul. - KVPm: 28 Jun, 22 Nov. — Wollm: 7 Juni, 7 Oktober.
Breungenborn. KVm: 19 Febr, 24 Mrz, 20 April, 19 Mai, 17 Juni, 9 Aug, 1 u. 14 Okt, 9 Nov.
Breyell. 20 Sept.
Brieg. 3 Tage: 8 Juni, 8 Sept, 8 Dez. — Wollm: 27 Mai, 30 Spt. — VPm: 1 Mrz, 7 Jun, 26 Juli, 7 Sept, 7 Dez.
Briesen (Stadt, Kr. Culm). KVPm: 20 Apr, 22 Juni, 3 Aug, 12 Okt.
Briesen od. Webriezno (Dorf, Kr. Schlochau). KVPm: 10 Mai, 26 Juli, 13 Sept, 22 Nov.
Brilon. 22 März, 5 Mai, 30 Juni, 2 Aug. zugleich Vm. 30 Sept, 11 Novbr, 21 Dez.
Brochterbeck. Vm. 7 Juni.
Brockhagen. VHanfsaamenm: 15 Apr. — KVm: 7 Juli.
Bromberg. 6 Tage: 22 März, 19 Juli, 6 Sept, 29 Nv. Vom Montag bis incl. Sonnab. Km. Mont. u. Dienst. a. VPm.
Brück. 7 Apr, 17 u. 18 Mai, am 1. Tage Vm. am 2. T. Kr. — 20, 21 Sept, am 1. Tage Vm., am 2. T. KFlachsm.
Brücken. KVm: 14 u. 15 Sept.
Brüggen. 30 Mrz, 4 Juli, 25 Okt.
Brühl. 14 Febr, 24 Aug.
Brünen. 6 Oct. — Vm: 6 Mai, 21 Juli.
Brüssow. KVPm: 3 Feb, 17 Jun, 25 Okt.
Bublitz. KVm: 11 März, 24 Juni, 9 Sept, 11 Nov.
Buchholz. 29 Mrz, zugl. Vm, 19 Mai*, 25 Aug*, 11 Okt*, 13 Dez.
Buchholz. (Rhnpv.) KVm: 5 Jul, 4 Okt.

Buchholz. (Kr. St. Goar). KVm: 1 Juni, 5 Aug.
Buckow.* 6 Apr. 26 Mai, 21 Spt, 21 Dez.
Budow. 16 April, 1 Okt.
Budzin. KVPm: 6 Apr, 26 Mai, 16 Aug, 30 Sept.
Büderich (Rheinpr.). 3 Tage: 5 Sept.
Büderich (Westph.). 23 Mai, 14 Nov.
Buer. 23 Mai, 5 Sept. — Vm: 22 Apr, 24 Mai, 29 Nov. — KVm: 6 Sept.
Büllingen. Vm: 29 Mai, 15 Okt.
Bünde. KVm: 3 Mai, 14 Juli, 13 Okt, 22 Dez.
Büren. 26 Juli. — KVm: 6 April, 4 Okt, 3 Nov.
Bürrig. 3 Tage: 29 Aug.
Bütow. KVm: 3 Mrz, 30 Jun, 15 Spt. — VSaatm: 28 Apr. — VHonigm: 3 Nov. — VWollm: 1 Dez.
Büttgenbach. Vm: 17 Mai, 4 Okt.
Buk KVm: 2 Tage: 29 April, 5 Juli, 6 Sept, 25 Okt.
Bulbern. KVm: 11 Mai.
Bunzlau.* 2 Tage: 24 Febr, 27 Apr, 17 Aug, 2 Nov.
Burg. KVPm: 16 Mrz, 13 Mai, 7 Sept, 21, 22 Okt., jedesmal Tags vorh. PVm. — Wollm: 16, 17 Febr, 13 bis 19 Juni, 12 bis 15 Oktbr.
Burg bei Cottbus. 6 Aug. KVm.
Burscheid. 8 Aug.
Buttstädt.* 17 Febr, 20 Apr, 24 Jun. 29 Sept. — 30 Okt. VPm. 1 Nov. Km.
Byfang bei Holten. KVm: 13 Sept.
Calbe an der Milbe.* 19 März, 22 Okt. — KWollm: 11 Juni, 17 Sept.
Calbe an d. Saale.* 2 Tage: 18 Mai, 14 Sept, 2 Nov. — Vm: 15 März.
Calcar. 1 Mai 1 Tag Km. 25 Juli 3 Tage Km. — Vm: 1, 8, 15, 22 u. 29 Apr, 6, 13, 20, 27 Mai, 14, 21, 28 Okt, 4, 11, 18, 25 Nov, 2, 9, 16, 23 Dez. — Flachsm: 28 Okt.
Calcum. 6 Juni, 17 Okt.
Calenborn. KVm: 19 Mai, 30 Juni, 1 Sept, 13 Okt.
Callenhardt. 4 Ap, 23 Mai, 20 Jun, 10 Okt.
Callies. 20 Febr, 26 Mrz*, 27 Mai*, 5 Aug*, 12 Okt*, 17 Dez.
Camen. 12 April, 13 Juni, 24 Okt.
Camenz i. d. Ob.-Lausitz. KVm: 17 Mai, 20 Spt. — Vm: 1 Apr, 29 Juli.
Camerau (Amt Neidenburg). KVPm: 28 Juni, 30 Aug.
Camin (in Westpreußen). KVPm: 3 Mai, 1 Juli, 19 Aug, 14 Okt.
Cammin (in Pomm.). Vm: 26 Febr, 15 April, 10 Juni, 16 Sept, 11 Nov. — Km: 2 März, 20 April, 15 Juni, 21 Sept, 16 Nov. — Victual. u. Leinwm: Tags vor jedem Km.
Campt. 13 Juni. (Abtei)
Canth. 19 Apr, 6 Sept, 15 Nov. Jedesmal Tags darauf Vm.
Capelle. 9 Mai.
Capellen (Kr. Geldern). 3 Tage: 14 Jul.
Capellen (Kr. Grevenbroich). 29 Aug.
Carbrow, b. Lauenburg. 16 Mrz, 16 Spt.
Carden. KVm: 26 April, 1 Jun, 2 Aug, 18 Nov.
Carlsmarkt (Kr. Brieg). 20 Sept.
Carlsruhe. KVm: 17 Mai, 13 Sept.
Carsdorf. 16, 17 Dez. — Jahr-VPm: 14, 15 Mai, 25, 26 Okt.
Carthaus in Wstpr. 13 Mai, 27 Okt Korn- u. Vm.
Cassel. 2 Messen: 22 Mrz, 16 Aug. — Jahrmärkte: 12 Jan, 28 Juni, 15 Nov. Der 2. zugleich Vm. 4 Oktb. Woll- u. Vm. Jeder 3 Tage.
Castellaun. KVm: 18 Febr, 10 u. 24 März, 14 April, 2. u. 30 Juni, 14 Juli, 29 Sept, 20 Okt, 3 Nov, 1 Dez.
Castrop. KVm: 19 Apr, 21 Jun, 20 Spt.
Cavelpaß. KVm: 8 Mrz, 30 Juni, 22 Spt.
Charlottenbrunn. 17 März, 1 Juni, 30 Sept, 8 Dez.
Chelm (Groß-). KVPm: 12 Mrz, 14 Mai, 9 Juli, 12 Nov.
Chemnitz. 19 Juli, 1 Nov. — VPm: 4 März, 9 Sept.
Chodziesen. KVPm: 22 März, 1 Jun, 22 Sept, 6 Dez.
Chorzellen (in Polen). KGetrVPm: 16 Febr, 5 April, 10 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 9 Aug, 2 Nov, 13 Dez.
Christburg. 8 Mrz, 5 Juli, 13 Sept, 8 Nov. Freitags vor jed. Km ist VPm. — Leinwandm: 1, 2 Juli. — Flchsm: 3, 4 Nov.
Christianstadt. 25 Febr, 21 Dez. Km. KVm: 10 Mai, 29 Spt. Vm: 26 Juli.
Clarholz. 16 Aug.
Clausen (Kr. Wittlich). KVm. 15 Mrz, 31 Aug. 8 Novbr.
Cleinich. KVm. 16 März, 11 Mai, 8 Juni, 4 Oktbr.
Cleve. 11 Juli 7 Tge. — VPm: 6, 20 Apr, 28 Spt, 12, 26 Okt, 9, 23 Nv. — Flachsm: 20 Okt, 17 Nv. — Pm: 14 Juli.
Clötze. KVm: 22 Mrz, 17 Mai, 28 Jun, 29 Sept, 15 Nov, 13 Dez.
Clüsserath. KVm: 9 März, 12 Okt.
Coadjuthen (Kr. Tilsit). KVPm: 26 Feb, 16 Sept.
Coblenz. 19—26 April, 20—27 Septbr. — Vm: zugleich am letzten Tage. — Wollmarkt: 28 bis 30 Juni.
Coburg. Messen: 20 Apr, 14 Sept. — KVm: 13 Jan, 24 Febr. 29 Juni, 16 Nov. — VPm: 24 Mrz, 26 Mai, 28 Jul.
Cochem. KVm: 13 Jan, 8 Mrz, 22 Jun, 21 Sept, 4 Nov, 6 Dez.
Cochstädt. KVm: 30 Mrz, 2 Nov.
Coesfeld. Jahrmarkt: 31 Mai u. 15 Aug. — KVm. 1 Apr, 6 Mai, 16 Aug, 20 Spt, 21 Oktbr, 8 Nov, 20 Dez. — Km: 1 Jun, 19 Sept.
Cöln. Dienstag u. Freitag jeder Woche

Kälber- u. Schafm. Mont. u. Dienst. jeder Woche Schweinem, jede Woche 1 Hornvm. und vom erst. Mont. im Aug. bis in den Herbst Weideviehm. — Blumenm: 30 April u. 1 Mai. — Korbm: 20 bis 23 April. 21 April bis 9 Mai 19 Tage Krm. — Weihnachtsm: 1 Dez, 32 Tage.
Cölleda. 1½ Tage: 18 Mai, 20 Juli, 12 Okt. — Schweinem: 11 Okt.
Cönnern. 1½ Tage: 2 März, 28 Spt, 14 Dez. — KVm: 6 April, 25 Mai. — Vm: 27 Spt. ½ Tag — VVm, 1 Tag: 4 März.
Cöpenick. KVm: 29 Mrz, 16 Aug, 11 Okt, 13 Dez.
Cörbecke. KVm: 19 Apr, 6 Sept.
Cörlin. 2 Apr, 18 Mai, 12 Okt. — Vm: 1 April, 11 Oktbr.
Cöslin. 12 Febr, 10 Jun, 2 Sept, 14 Okt. — Vm: 1 Sept, 3 Novbr.
Cöthen.* 10 Febr, 11 Mai, 6 Juli, 21 Sept, 23 Nov.
Colberg. 12 Jul, 8 Tge. — Oelm: 27 Feb, — Wollm: 18—21 Juni, 29 Okt. — Vm: 9 Juli, 22 Okt.
Commern. Vm. 13 Apr, KVm. 23 Okt.
Confeld. 28 Juni KVm.
Conitz, in Westpr. KVPm: 5 April, 24 Juni, 20 Sept, 28 Okt.
Constadt. KVm: 15 März, 28 Juni, 9 Aug, 4 Okt, 13 Dez.
Corbach. 21 Jan, 23 Mrz, 6 Mai, (zugl. Vm) 8 Juni, 8 Juli, 21 Sept, 7 Okt (zugleich Vm), 4 Nov, 30 Nov.
Cornelymünster. Km, 14 Tge: während der Cornelius Octave v. 14 bis 27 Sept, am letzten Tage Vm.
Coronowo. 2 Tage, KVm: 8 Apr, 17 Juni, 26 Aug, 21 Okt.
Corschenbroich. 31 Mai, 2 Tage, 29 Aug. 3 Tage, 5 Dez.
Corvey. 15 Juni. — KVm: 19 Apr, 4 Okt.
Cosel. KVm: 23 Febr, 10 Mai, 26 Jul, 2 Sept, 29 Nov.
Coßdorf. 5 April, 1 Nov. — VPm: 30 Oktbr.
Cottbus. KVPm: 19 Apr, 6 Sept. — Wollm: 23, 24 Juli, 2 Sept.
Cranenburg. 3 Tage: 6 Juni.
Crange KVm: 10 Aug.
Cranz (Kr. Fischhausen). 12 Juli, 20 Aug.
Crefeld. 3 Tage: 2 Feb, 20 Mai, 21 Sep.
Cremmen.* 25 Mrz, 22 Juni, 7 Okt.
Creuzburg (R. B. Oppeln). KVm: 12 Jan, 2 Jun, 20 Spt. 8 Nov. jeder 2 T.
Creuzburg (R. B. Königsberg) 2 Tage:* 20 Jan, 11 Mai, 17 Aug, 16 Nov.
Cröff. KVm: 6 Mai.
Crone (Deutsch-) in Westpr.* 24 Febr, 30 Mrz, 18 Mai, 22 Jun, 3 Aug, 7 Spt, 9 Nov, 14 Dez.
Croppenstädt. KVm: 16, 17 März, 9 u. 10 Nov.
Crossen.*, 2 Tage: 17 März, 9 Juni, 8 Sept, 8 Dez. - Wollm: 3 Juni, 5 Okt.
Crossen (Flecken, Kr. Zeitz). 2 Tage.* 17, 18 Mai, 17, 18 Okt.
Crottingen (Kr. Memel). VPm. 7 Jan, 14 Apr, 20 Septbr.
Crummenau. KVm: 21 Sept.
Cürten (Kr. Wipperfürt). 18 April, 27 Juni.
Cüstrin.* 18 Febr, 28 Apr, 8 Sept. — Vm: 24 Nov.
Culm. KVPm: 12 Jan, 29 Mz, 14 Jun, 15 Nov.
Culmsee. KVPm: 7 April, 7 Juni, 7 Okt, 14 Dez.
Czarnikow. 23 Mrz, 15 Juni, 17 Aug, 19 Okt. Am 1. T. Vm., am 2. Km.
Czarnowo (Kr. Thorn). 11 Nov.
Czarze (Kr. Culm). KVPm: 16 Sept, 25 Nov.
Czempin. KVm: 22 März, 1 Juli, 27 Sept, 22 Nov.
Czerniejewo. KVm, 2 Tage: 16 Mrz, 11 Mai, 24 Aug, 23 Nov. Am 1. Tage Vm., am 2. T. Km.
Czersk (Kr. Conitz). KVPm: 2 Mrz, 3 Juni, 31 Aug, 3 Novbr.
Czychen (Kr. Oletzko). 7 Okt.
Daber. 22 Mrz, 26 Mai, 22 Juli, 7 Okt, 15 Dez. — Vm: 10 Mrz, 28 Mai, 19 Juli, 21 Sept, 1 Nov.
Dabringhausen. Km 3 Tage: 4 Juli.
Dahl. 21 Sept.
Dahlen. 8 März, 14 Juni, 25 Nov.
Dahme.* 27 Apr. 22 Jun, 7 Sept, 5 Nov.
Daleiden (Kr. Prüm). 1 Sept. KVm.
Dallmin 11 Mai, 16 Sept.
Damgarten. KVPm: 3 März. — KVm: 1 Dez.
Damm. 3 Feb, 25 Apr, 6 Dez.
Damm (Alt-).* 30 Mrz, 11 Juni, 12 Nov. — Leinwandm: 7—9 Juni. — Fettviehm: 2 Febr, 9 Aug.
Dankerode. 1½ Tage: 24 Juni, 19 Okt.
Danzig. 5 Aug bis 2 Sept. — Wollm: 27—30 Juni.
Dardesheim. KVm: 30 Mrz, 5 Okt.
Darfeld. 29 Aug.
Darkehmen. 11 März, 8 Juli, 2 Sept, 16 Dez. Tags vor dem 2 u. 3 Markt Leinwandm, so wie Tags vor jedem Mkt VPm. Pm: 17 Septbr.
Darup. KVm: 30 Aug.
Datteln. KVm: 30 April, 13 Sept. — Kirmeß: 12 Sept.
Dattenfeld. 9 Mai, 15 Aug.
Daubitz. 2 Tage: 22 März, 2 Juli, 4 Okt. — Jedesm. zugleich am 1. Tage Vm.
Daun. KVm: 4 Febr, 16 März, 19 Mai, 17 Aug, 18 Okt, 17 Nov.
Delbrück. KVm: 17 Febr, 6 Ap, 26 Mai, 25 Jun, 25 Nov.
Delitzsch. KVm, 2 Tage: 27 Febr, 29 Juni, 8 Nov.

Delligsen. KViehm: 8 Juni, 30 Nov.
Demmin. 1½ Tage Kr: 17 März, 14 Jul, 27 Okt. Jedmal. Mont. vorh. VPm. 13 Sept. Vm.
Denklingen. 18 Jan, 2 Mai.
Derenburg. KVm: 12 Okt.
Dessau. 9 März, 22 Juni, 7 Spt, 16 Nov.
Deutsch-Eylau. 20 April, 8 Juni, 27 Juli, 9 Nov. — FlachsVPm: Freitag vorher. — Leinwm: 14, 15 Apr, 2 u. 3 Juni, 19 u. 20 Juli.
Deutz. 4 Tage: 12 Okt. Großer Jahrm.
Dhaun (R.B. Coblenz). Vm: 13 April, 10 Jun, 10 Aug.
Dhün. 22 Aug. 4 Tage Km.
Dieblich (Kr. Coblenz). KVm.: 12 Mai, 14 Sept.
Diehsa. 2 Tage: 13 Apr, 5 Juli, 6 Dez.
Dielingen. 29 Juni.
Dierdorf. 21 Dez.
Diesdorf (Kr. Salzwedel). KVm: 26 Mrz, 10 Sept, 30 Nov.
Dilckrath. 21 März.
Dill. Vm: 19 Okt.
Dillingen. KVm: 15 März, 28 Okt.
Dingelstedt. KVm, 2 Tage: 22 März, 5 Juli, 4 Okt, 6 Dez.
Dingden Kr: 23 Mai. — Flchs-V-Hanfm: 24 Sept. — Vm: 7 Mai.
Dinker. 19 Sept. Krm.
Dinslacken. 5 Jan, 2 Feb, 1 Mrz, 5 Apr, 3 Mai. Vm. 7 Juni. 3 Tage KVm. — 5 Jul. Vm. — 2 Aug. desgl. 6 Spt, 4 Okt, Vm. 8 Nov, 3 Tage KVm, 6 Dez. Vm.
Dirmingen. KVm: 24 Febr.
Dirschau. KVPm, 2 Tage: 22 Mrz, 14 Juni, 9 Sept, 11 Nov.
Dobrilugk.* 9 März, 17 Aug, 23 Nov.
Dobrzyce. KVm: 18 März, 21 Apr, 28 Juli, 24 Nov.
Döbern.* 28 Jan, 23 Juni, 27 Okt.
Dollberg. 9 Mai Km. u. Tags darauf Vm. 6 Juni. Krm: 27 Sept. Vm. 17 Okt. Km.
Dollendorf. KVm: 5 Okt.
Dolsk oder Dolzig. KVm: 19 März, 11 Aug, 11 Okt, 30 Nov.
Dommitzsch. Jahr-Vm: 27 Jan, 19 Mai, 31 Aug.
Domnau. 2 Tage: 23 Mrz, 29 Juni, 21 Spt, 14 Dez. Freitags vorh. VPm.
Dornberg. KVm: 12 Juli.
Dorsten. Leinsaamen- Leinwd.- u. Vm: 1 März. — Km u. Tags darauf V-Leinwndm: 25 Apr. — K-V-Leinwdm: 23 Juni. 13 Sept. — Km: 12 Sept. — KVm: 24 November. — K-V-Leinwandm: 6 Dez.
Dortmund. Schüppenm: 17 März. 1 Tag — KVm, 2 Tage: 31 Mrz, 12 Mai, 22 Jun, 15 Okt.
Doveren. 19 März Krm.
Drabenderhöhe. 6 April, 17 Aug.
Dramburg.* 2 Mrz, 14 Mai, 26 Aug, 8 Okt, 16 Nov. — Wollm: 16 Jun. 4 Okt.
Draulitten. KVPm: 9 Juni, 20 Okt.
Drebkau. 26 Apr, 29 Juni. 20 Sept*, 6 Dez. Beim 1., 3. Sonnabends u. beim 2. Montags vorher Viehm.
Drebnau. Km: 26 Jun, 7 Dez. — Vm: 26 Juni, 6 Dez.
Dreiborn. KVm: 24 Mai, 20 Okt.
Dreis. KVm: 18 Mai, 20 Oktober.
Drengfurth. 10 Febr, 4 Mai, 8 Juli, 9 Nov. Freitag vorher VPm.
Drensteinfurt. 27 Juni, 21 Nov.
Dresden (Altst.) 3 Tage: 1 Mrz, 28 Jun, 25 Okt. Wollm. 9 Juni.
Dresden (Neust.) 10 Mai. 13 Spt. — (Friedrichsst.) Vm: 15 Mrz, 8 Nov.
Drevenack. 10 Okt.
Dreyerwalde. 6 Sept.
Driburg. KVm: 10 Mai, 18 Oktober. Viehm 19 Juli.
Driesen.* 17 März, 23 Juni, 1 Sept, 1 Dez. — VPm: 29 Apr. 28 Okt.
Dringenberg. Km: 22 März, 19 April, 30 Spt. zugleich Vm, 13 Dez.
Drognitz. 24 Juni.
Drolshagen. Km: 23 Mai. — Vm: 24 Mai. — KVm: 8 Nov.
Drossen. KVPm: 22 März, 17 Mai, 23 Aug. 11 Okt.
Duveldorf. KVm: 13 Apr, 20 Sept.
Düben. 3 März. VPm. Tags darauf Km. — 21, 22 Mai PVKm., am 1. Tage Krm, am 2. KVPm: 23 August desgl. — KVFlachsm: 6 Nov.
Dülken. 25 Febr, 27 Juni.
Dülmen. KVm: 9 März, 3 Mai, 30 Juni, 17 Aug, 11 Okt, 3 Nov, 31 Dez.
Düren. 1 Aug, 8 Tage. 22 Aug, 3 Tge. — Vm: 22 Okt, 2 Tage.
Düssel. 2 Tage: 13 Juni. 18 Juli.
Düsseldorf. 14 Mrz, 20 Mai, 17 Sept, 24 Okt. Jeder 3 Tage.
Düstermühle bei Legden. Vm: 30 Aug.
Duisburg. 28 April KVm, 24 Aug. Km, 28 Okt. KVm. Jeder 2 Tage. Beim 1. u. 3. zugl. Vm.
Duvin. KVm: 11 März, 17 Juni, 25 Okt, 9 Dez.
Dyhernfurt. KVm: 3 Febr, 21 Apr, 6 Juli, 19 Okt.
Dzwierzno. (Kr. Thorn). KVm: 20 Okt.
Ebeleben. 30 Apr, 19 Okt. 3 Tge. KFlchs- u. Garnm. 8 u. 9 Dez. KrVFlGarnm.
Ebersdorf. Krm: 2 Febr. 2 April, 2 Juli, 14 Okt, 16 Dez. — Viehmkte von Fastnacht bis Ostern jeden Freitag nach Estomihi, u. 10 Apr.
Eckartsberga. KVPm, 2 Tage: 21 Mai, 6 Sept.
Eckelsheim. KVm: 7, 8, 9 Sept.
Eckenhagen. 31 Mai.
Eckweiler. KVm: 16 Juni, 2 Aug.
Egeln. KVm. 2 Tge: 17 Febr, 27 April.

Km. u. 2 Tage Wollm. 14 Sept. — Schützenfest: 11—13 Juli.
Eggenrode. Km: 5 Sept. — Vm: 6 Spt. — KVm: 2 Nov.
Ehrang. KVm: 7 Sept.
Ehrenbreitstein. KVm: 5 Jan, 8 Febr, 15, 29 Nov, 13 Dez.
Eichhorn.* 12 Febr, 7 Okt.
Eickel. KVm: 26 Apr, 29 Sept.
Eilenburg. 28 Februar Vm. — 1—3 Mrz Km. — 28 Aug. Vm. — 30 Aug — 1 Sept. Km. — 12 Juni Vm.
Eisenach. 10 Mrz, 5 Mai, 28 Jul, 17 Nv.
Eisenberg. 24 April Vm, 26 Apr Km, 6 Juni Wollm, 10 Juli Vm, 12 Juli Km. 11 Sept Vm, 13 Sept Km, 6 Nov Vm, 8 Nov Km, 13 Dez Vm.
Eisleben (Altstadt). Km: 8—10 März. 21—23 Juni, 20—24 Sept, 18—20 Okt. — Vm: 21 Juni. — VPm: 8 März, 20 Sept, 18 Okt.
Eisleben (Neust). 18, 19 Mai, 23, 24 Nv.
Eitorf. 23 Mai, 26 Sept.
Eixen (bei Franzburg). 28 Apr.
Elberfeld. 10 Tage: 9 Mai, 3 Okt.
Elbing. Km: 6—13 Mai, Vm. am 1. Tage auch zugleich Pm. — 3—5 Jun, 14—16 Okt. desgl. Km. 10— incl. 17 Nov. — Wollm: 22 u. 23 Jun.
Eller. 19 Sept.
Ellrich. 22 März. 1 Juni, 26 Juli, 13 Dez. Der 2. Mkt dauert 2 Tage.
Elsei. 7 Juni.
Elsoff. KVm: 1 Mrz, 14 Juni, 15 Nov. — Pm: 23 Aug.
Elspe. 25 Juli. Km.
Elsterwerda, 5 April Vm, 6 April Krm, 22 Mai Vm, 24 Mai Km, 21 Okt. Vm, 22 Okt. Km.
Elten (Hoch-). 20 Juni, 5 Sept. 3 Tage.
Elten (Nieder-). 13 Juni, 3 Oktober, 3 Tage. — Pm: 4, 11, 18 u. 25 Mrz.
Emmerich u. Werthhausen (Kr. Geldern). 21 Okt. 3 Tage.
Emmerich (Kr. Rees). 4 Juli 8 Tge. Km. — Vm: 14, 21 April, 30 Apr, 4, 18 Aug, 1, 15, 29 Sept, 13, 27 Okt, 10 Nov.
Emsdetten. Km: 4 Mai. - KVm: 27 Spt.
Engelskirchen. 29 Juni.
Enger. KVm: 2 März, 15 Jul, 14 Okt.
Engers. KVm: 17 März, 25 Nov.
Enghausen. 8 Aug. Km.
Enkirch. KVm: 4 Mai, 3 Jun, 26 Aug, 18 Nov.
Enniger. KVm: 19 Juli.
Ennigerloh. Jahr-Vm: 4 Okt.
Epe. 8 Febr Km, 9 Fbr Vm, 23 Mai Km u. Tags darauf Vm. 25 Juli Kr, Tags darauf Vm. 3 Okt. Km u. Tags darauf Vm.
Eppinghofen. 4 Juli 2 Tage.
Erfurt. Km. jed. 8 Tage: 12 Jun, 11 Spt, 13 Nov. — VPm, 1 Tag: 18 Febr, 21 Apr, 25 Juni, 25 Sept, 28 Okt.
Ergste. 24 Juni. Km.
Erkelenz. 3 Mai, 27 Juni, 28 Okt. Km.
Erkrath. 10 Juni 2 Tage, 29 Aug. 1 Tag.
Erle. 6 Juni.
Ermsleben. KVFlachsm, 2 Tage: 26 Mrz, 15 Okt, 26 Nov.
Erndebrück. KVm: 31 März, 22 Sept.
Erp. 10 Aug.
Erwitte. 3 Okt. — Vm: 10 Mai, 4 Okt.
Eschweiler. 4 Juli, 3 Okt. jed. 3 Tage.
Eslohe. 19 Aug.
Essen. KVm. 3 Tage: 3 Mai, 18 Okt. — Vm, 1 Tag: 8 März, 5 Juli, 23 Aug, 29 Nov, 20 Dez.
Essenberg. 3 Tage: 14 Okt.
Eupen. Km: 21 Juni, 7 Dez. — K. u. Schweinem: 3 Mai. — K. u. Schwm: 17 Spt. 19 Nv. — Vm: 13 Apr, 19 Okt.
Euskirchen. Km: 4 März, 11 Mai, 2 Aug, KVm. 28 Okt. 2 Tage.
Everswinkel. KVm: 21 Juni.
Exin. 2 Tge 22 Mrz, 17 Mai, 19 Aug, 28 Okt, der 1 Tg. Km, der 2 Tg. PVm.
Eylau, s. Deutsch- oder Preuß. Eylau.
Eynatten. KVm: 28 Mai.
Falkenau (Groß-). 5 Juli.
Falkenberg. KVm: 8 Jan, 23 Apr, 22 Juli, 21 Okt.
Falkenburg.* 25 Febr, 31 Mrz, 19 Mai, 14 Juli, 8 Sept, 17 Nov.
Fehrbellin.* 16 März, 30 Jun, 15 Okt.
Fell. KVm: 20 Sept.
Festenberg. KVm: 12 Jan, 26 Apr, 20 Sept, 8 Nov.
Fiddichow. KVPm: 21 Apl, 7 Juli, 3 Nov, 16 Dez.
Filehne. 2 Tge: 19 Apr, 19 Juli, 11 Okt. 6 Dez. Am 1. Tage Vm. am 2. Km.
Finsterwalde.* 23 Mrz, 15 Juni, 24 Aug, 5 Okt. — Wollm: 16 Juni, 6 Okt.
Fischbach. 23 Aug.
Fischeln. 25 Apr, 29 August.
Fischhausen. 2 Tage Km: 29 Juni, 21 Spt, 14 Dez. — VPm: 20 Spt.
Flamersheim. 28 Mz, 8 Aug, 17 Okt.
Flatow in Westpr. KVPm: 29 Mrz, 1 Juni, 13 Sept, 2 Nov.
Flierich. 19 Sept.
Flötenstein (Kr. Schlochau). KVPm: 15 März, 30 Aug, 8 Nov.
Föhren. 24 Aug.
Förde. 20 Juni.
Fordon. KVm: 17 Febr, 18 Mai, 31 Aug, 16 Nov.
Forst. 20 Jan, 18 Juli.
Forsta. KVPm: 2 Mrz, 6 Apr, 25 Mai, 13 Jul, 12 Okt. — Km: 14 Dez. — VPm: 1 Sept.
Frankenhausen. KVm: 15 März. — Vm: 24 Mai — Km: 25 Mai. 8 Juli, 24 Spt. T. v. V., 23 Nov Km. — 16 Mrz VKrKm, 26 Okt VKFlm, 22 Nv. Vm.
Frankenstein. 25 Jan, 16 Mai, 5 Spt, 31 Okt; Dienstags darauf jedesm. Vm.
Frankfurt a. d. O. Messen: 8 Mrz, 12

Juli, 8 Nov. — Wollmarkt: 14, 15, 16 Juli.
Frankfurt a. M. Messen, Dauer: 3 Wochen, 31 Mrz, 1 Sept.
Franzburg. 24 Mrz. KVPm: 12 Juli, 25 Nv. — 17 Spt Füllenm.
Frauenburg. 2 Tage: 8 März, 24 Mai, 30 Aug, 22 Nov. Jedesmal Freitag vorher VPm.
Fraulautern. KVm: 7 Juni.
Fraustadt. KVm, 2 Tage: 1 April, 6 Mai, 7 Okt, 2 Dez.
Frechen. KV=Flachsm: 6, 7 Okt.
Freckenhorst. 10 Mai. — Vm: 11 Okt.
Fredeburg. 26 März, 27 Aug.
Freiburg (Kr. Querfurt). 5 März VPm, 8 März Km. 16 Okt Vm, 18 Okt Km, 21 Juni RVm. 1 Tag.
Freiburg (b. Schweidnitz). 7 Mrz, 19 Spt.
Freienstein. 26, 27 Mai, 13, 14 Okt.
Freienwalde in Pommern.* 17 März, 24 Juni, 13 Okt, 8 Dez.
Freienwalde in der Mark. 24 Mrz*, 18 Aug*, 24 Novbr.
Freihahn (Kr. Militsch). 1 März, 23 Mai, 20 Spt, 22 Nov.
Freistadt (R. B. Liegnitz).* 2 Tage: 3 Mrz, 9 Juni, 13 Okt.
Freiwalde (Kr. Sagan). 28 Mz, 7 Nov.
Freudenberg. 3 Mai. — KVm: 2 Nov.
Freudenburg. Km: 7 Juni. — KVm: 4 März, 22 Apr, 27 Sept.
Freystadt (in Westpreußen).* 17 Febr, 18 Mai, 21 Sept, 14 Dez.
Friedeberg (R. B. Frankfurt).* 24 Mz, 16 Juni, 25 Aug, 17 Nov.
Friedeberg (am Queis). KVm, 2 Tage: 28 Mrz, 25 Juli, 5 Sept, 24 Okt.
Friedewald s. Kuhstamm.
Friedland (Kr. Falkenberg). KVm: 15 Mrz, 14 Juni, 30 Aug, 18 Okt.
Friedland (unterm Fürstenstein.) 4 Jan, 7 Mrz, 13 Juni, 29 Aug, 31 Okt.
Friedland (in der Niederlausitz). 2 Tage: 18 Mrz, 10 Juni, 26 Aug, 25 Nv. Den ersten Tag jedesmal zugl. VPm.
Friedland (R. B. Königsberg). 2 Tage: 2 März, 22 Juni, 28 Sept, 23 Nov. Jedesmal Freitag vorher VPm.
Friedland (Märkisch=).* 1 April, 24 Juni, 8 Okt, 23 Dez.
Friedland (Preuß.=). KVPm: 18 Mrz, 27 Mai, 15 Juli, 4 Okt.
Friedrichsdorf. Kirchmeßm. und Vm: 6 7 Juni, 26 u. 27 Sept.
Friedrichshof, Amt Friedrichsfelde. 2Tge: 17 Mrz, 3 Nv, zugl. KVP.
Frielingsdorf. 23 Mai, 25 Juli.
Friesack.* 20 Apr, 29 Jun, 12 Okt, 16 Nv.
Friesenhagen. KVm: 6 Mai, 7 Okt.
Fröndenberg. 21 Sept.
Füchtorf. Vm: 4 Okt.
Fürstenberg in d. Niederlausitz. KVPm: 30 Mrz, 29 Juni, 19 Okt, 14 Dez.
Fürstenfelde. Km: 14 Apr. — KVm: 26 Mai, 1 Okt.
Fürstenwalde.* 24 Febr, 18 Mai, 31 Aug, 26 Okt, 7 Dez.
Fürstenwerder. 23 Juni, 22 Spt.
Fulda. 16, 17 Mrz, 18, 19 Mai, 10, 11 Aug, 26, 27 Okt. — Vm: 11 März, 15 April, 6 Mai, 17 Juni, 5 Aug, 9 Septbr, 21 Oktbr.
Gahlen 2 Mai. — KVm: 29, 30 Aug.
Gamlen. KVm: 26 Aug, 30 Spt.
Gangelt. 6 Dez.
Gardelegen. 2 Tge: 1, 2 Mrz, 19 April, 5 Juli, 4 Oktobr, 22 Novembr. Am ersten Tage VPfm, am zweiten Km.
Garnsee. 8 Jan, 1 April, 8 Juli, 14 Okt. Mittw. vorher VPm.
Garrath. 21 Mrz, 26 Sept, 7 Nov.
Garz a. d. O. KVPm: 24 Febr, 8 Juni, 4 Okt.
Garz auf Rügen. KVPm: 29 Mrz, 26 Juli, 1 Novbr.
Garzweiler. 13 Sept.
Gassen. KVPm: 16 Febr, 5 April, 24 Mai, 23 Aug, 4 Okt, 29 Nov.
Gebesee, 1½ Tage: 8 Mrz, 25 Sept.
Gebhardsdorf, 2 Tge: 29 Mrz, 26 Juli, 6 Sept, 25 Okt.
Gebhardshain. KVm: 2 August, 8 Novbr.
Gefell. KrVm: 26 Jan, 8 Mrz, 3 Mai, 24 Juni, 26 Juli, 28 Oktbr, 13 Dez.
Gehofen. 2 Tage: 24 Juni, 18 Nov.
Gehrden. Km: 7 April, 26 Juli, 22 November.
Geierwalde, s. Jeierwalde.
Geilenkirchen. Km: 1, 8, 15, 22 u. 29 Mrz, 5 Apr. — KVm. 31 Mai. — Rindvm. 27 Okt.
Geislingen. 20 Mai, 3 Okt.
Geldern. 12 Jan, 31 Mai, 22 Juni, 14 Spt.
Gelsenkirchen. 19, 20 Mai, 21, 22 September. — Den 1. Tag Vm, den 2. Tag Km.
Gemarke (Barmen). 13, 14, 15 Juni, 20, 21 Sept.
Gembic. KVPm: 30 Mrz, 8 Juni, 21 Sept, 23 Nov.
Gemünd. KVm: 16 Mai, 17 Okt.
Gemünden. KVm: 8 März, 26 Juli.
Genthin. 30 Mrz*, 25 Mai*, 21 Spt*, 16 Novbr*. Pfm. 15 Apr.
Gera. Rm: 17 Mrz. 3 Tage. — Km: 6, 7 Apr, 20, 21 Juli. — Rm: 23 Sept. 3 Tage. — Vm: 9 Okt. — Km: 12, 13 Okt. 16, 17 Nv. — Vm: 27 Nv. — Wollm: 11, 12 Juni.
Gerbstädt. Km: 11 Mrz, 18 Mai, 14 Spt, 25 Nv. Jeder 1½ Tg. Vm: 10 Mrz.
Gerdauen. 28 Januar, 23 Juni, 25 August, 27 Oktober. Jedesmal Freitag vorher VPm.

Gernrode. 3 Juni. — KVFlachsmarkt: 29 Sept.
Gerolstein. KVm: 27 Apr, 7 Spt, 5 Nov.
Gerresheim. 28 Mrz, 16 Mai, 13 Juni, 3 Tage, 18 Juli, 3 Okt. dieser 2 Tage.
Gerswalde. 1 Juni.
Gescher. KVm: 11 Mrz, 11 Mai, 21 Juli, 18 Okt, 7 Dez.
Gesecke. KVm: 13 Mai, 25 Okt.
Gevelsberg. 22 Juli. Km.
Gezelin. 8 Tage: 8 August. Km.
Giesenkirchen. 26 Sept. 3 Tage.
Gilgenburg.* 2 Tage. 9 März, 29 Juni, 21 Spt, 30 Nov. An jedem Markttage zugl. Leinwandm.
Gillenfeld. KVm: 16 Sept.
Gimborn. 29 Juni. Vm.
Ginderich. 3 Okt. 3 Tage.
Gingst, auf Rügen. 4 Aug.
Gladbach. 3 Tage: 6 Jan, 21 Mrz, 15 Juni, 10 Aug, 12 Nov.
Gladbeck. 29 Juni, 12 Sept. — Vm: 13 Spt.
Glanerbrücke bei Epe. KVm: 3 Mai, 26 Juli, 18 Okt.
Glatz. Km: 1 Juni, 16 Aug. — KVm: 2 März, 8 Nov.
Glehn. 16 Mai, 13 Juni, 5 Sept, 3 Tage.
Gleißen. 7 Juli, 27 Okt.
Gleiwitz.* 27 Jan, 16 Mrz, 20 April, 1 Juni, 6 Juli, 31 Aug, 26 Okt, 14 Dezbr. — Wollm: 15 Juni, 19 Okt.
Glogau (Groß-). 4 Tage: 11 Mai, 17 Aug, 7 Dez. — Wollm: 2 Juni, 22 Okt 1 Tag. — Vm 2 Tge 7 Apr, 18 Aug, 27 Okt.
Glogau (Ober-). KVm: 13 Jan, 30 Mrz, 6 Juli, 31 Aug, 19 Okt.
Gnesen. Km, 8 Tage: 9 Febr, 26 April; KVm 2 Tage: 11 Okt, 20 Dez.
Gnewin. 26 Mai, 26 Aug, 3 Dez.
Gniewkowo. KVm, 2 Tage: 15 März, 14 Jun, 13 Spt, 22 Nov.
Goch. 7 Tage: 27 Juni. — Flachsm: 26 Okt, 30 Nov.
Goddelsheim. 19 Febr, 17 Jun 7 Okt.
Gödenroth. KVm: 12 Mai, 6 Sept.
Görchen. KVm: 15 Mrz, 3 Mai, 13 Sept, 18 Okt.
Göritz. 18 März, 21 Okt. KVm.
Görlitz. KVm: 9—12 Febr, 14—17 Juni, 16—19 Aug. — Vm: 8 Apr. — Wollm: 20—22 Mai, 21—23 Okt.
Görzke. KVm: 25 Mrz. 10 Jun, 28 Okt.
Gössitz. 21 Juni, 11 Okt.
Götteswickerhamm. 3 Okt, 2 Tage.
Gohr. 20 Juni. 8 Tage. 19 Dez.
Goldapp.* 9, 10 Mrz, 6, 7 Juli, 31 Aug. u. 1 Sept, 14, 15 Dez.
Goldberg. 3 Tage: 12 Jan, 19 April, 5 Juli, 25 Okt. — Vm: 14 Jan, 21 Apr, 7 Juli, 27 Okt. — Wollm: 17 Mai 20 Sept. 1 Tag.
Goldentraum. 14 Mrz, 18 Juli, 26 Sept.
Gollancz. KVm: 23 März, 29 Juni, 12 Okt, 7 Dez.
Gollnow. Km: 31 Mrz, 16 Jun, 8 Spt, 3 Nov. — Vm: 26 Mrz, 11 Jun, 3 Sept, 29 Okt. — Fettviehm: 6 Febr, 10 Dez.
Gollub. KVPm: 6 April, 22 Juni, 12 Okt, 30 Nov.
Golßen. 22 März, 25 Juni, 24 August*, 18 Okt. Beim 1. u. 4. Mkt ist Sonnabend vorh. VPm u. beim 2. Mittw. u beim 3. Tags vorher VPm.
Gommern. 24 Febr, KVm: 8 Juni, 2 November.
Gonsawa. KVPm: 31 Mrz, 23 Juni, 12 Okt, 15 Dez.
Gornhausen. KVm: 31 Aug.
Gostyn. 3 Tage: 16 Mrz, 12 Juli, 31 Aug, 2 Sept, 27 Oktober. Jedesmal zugl. Horn-, Schwarzvieh- u. Pferdem.
Gotha. 12 Mai, 14 Juli, 27 Oktbr. — VPm: 14 Apr, 22 Sept, — Wollm: 17 Juni.
Gottesberg. 22 Febr, 6 Juni, 22 Aug, 10 Okt, 28 Nv. Am Dienstage nach dem 2 u. 4 Markte Vm.
Graban (Alt-) Kr. Berent. KVm: 26 Juli.
Grabia, Kr. Thorn. KVPm: 22 Mrz, 21 Juni, 6 Spt, 29 Nov.
Grabow, im Posenschen. KVPm: 22 März, 23 Juni, 24 Aug, 1 Dez.
Gräfenhaynchen. 8 März, 10 Mai KVm, 14, 15 Juni KWollm. 16 Aug KVm, 30 Spt u. 1 Okt. KWm, 29 Okt KVm.
Gräfrath (Kr. Solingen). 4 Tge: 29 Aug.
Grätz. KVPm: 19 März, 19 Mai, 23 Aug. 26 Okt.
Gramzow. 3 Juni.
Gransee. 2 April,* 7 Jun, zugl. VPm, 12 Okt*, 7 Dez.*
Graudenz. KVPm: 19 April, 21 Juni, 30 Aug, 29 Nov.
Greffrath (Kr. Kempen). 3 Tage. 8 Aug.
Greifenberg in Pommern. Km: 1 Mrz, 17 Mai, 18 Okt, 13 Dez; beim 3 u. 4 Markte zugl. Flachsm. — Vm: 3, 17, 31 März, 19 Mai, 20 Okt.
Greifenberg, in Schlesien. 2 Tage: 22 Febr, 21 Mai, 8 Aug, 7 Nov. Am 1. Tage jedesmal Vm.
Greifenberg (in der Uckermark). 13 Mai, 2 November.
Greifenhagen. 26 Febr,* 10 Juni*, 9 Sept,* 11 Nov.* — Fettvhm: 1 Dez.
Greifswald. 2 Aug, 10 Nov. — Pm: 12 Feb, 26 Jul. — VPm: 22 Okt. — Schuhm: 3 Aug, 11 Nov. — Butterm: 26 Mai, 28 Juli, 29 Sept.
Greven. KVm: 3 Mai, 30 Aug, 25 Okt.
Grevenbroich. 22, 23, 24 Aug. KVm: 28 März.
Grimmen. VPm: 16 März, 17 Juni, 12 Okt. — Krm: 17 Mrz, 18 Juni, 26 Okt.

Gröbzig. 19 Fbr, 29 Apr, 9 Sept, 4 Nov.
Gröningen. 17 Mai, 22 Nov.
Gronau. 9 Mai, 10 Oktbr. — VPm: 7 Juni. — Vm: 11 Okt.
Groslitgen. KVm: 1 Juni.
Groß-Alsleben. KVm: 11 Mrz, 7 Okt.
Großen-Gottern. 20 Sept.
Großenhain. 26 Febr, 15 Juni, 7 Spt. — Tags vorher Vm. jedesmal.
Groß-Schwansfeld. 24 Mai, 1 Nov. Jedesmal Sonnabend vorher VPm.
Groß-Wolfsdorf. 5 Febr, 1 Dez. Beim 1. Tags, beim 2. Montags vorh. VPm.
Grottkau.* 2 Tage: 16 Mrz, 11 Mai, 6 Juli, 12 Okt.
Grüiten. 2 Tage: 4 Juli.
Grünberg in Schlesien. KVm, 2 Tge: 12 Jan, 2 Juni, 26 Juli, 4 Oktbr. — Wollm: 20 Fbr. 8 Juni, 20 Juli, 9 Nov.
Grumbach. 2 März, 30 Aug.
Guben. 3 Tage: 17 Mai, 20 Sept, 8 Nov, jedesmal zugl. Vm. — Vm: 22 Mrz, 14 Juni, 9 Aug. — Wollm: 20 Juni, 15 Okt. 3 Tge.
Gülzow. 19 März, 17 Juni, 27 Aug, 29 Okt, 9 Dez. — Vm: 20 Febr, 27 April, 18 Juni, 9 Aug, 22 Okt.
Günstedt. KVPm: 11 Mai, 2½ Tage; VPm: 4 Okt. 2 Tage.
Gütersloh. Vm: 29 März, 10 Mai, 13 Sept.
Gützkow. 6 Apr, 18 Okt. — KVPm: 28 Jun. — VPm: 2 April, 25 Okt.
Guhrau. KVm: 31 Mrz, 4 Aug, 27 Okt; jedesm. Tags vorh Flachs- u. Leinwdm.
Gumbinnen. 3 Tage: 23 Fbr, 14 Juni, 18 Okt. Jedesmal Freit. vorher VPm. — Wollm: 14 — 19 Juni, 18 — 23 Okt.
Gummersbach. Krm: 15 Mai, 29 Juni, 19 Oktob. — Vm: 26 Okt.
Gürzenich. Vm: 19 Mrz, Km: 4 Nv.
Güsten. 1 Mai, 23 Juni Kram- und Flachsmarkt.
Gurczno. KVPm: 30 Mrz, 22 Juni, 7 Sept, 9 Nov.
Guttentag. KVm: 8 März, 3 Mai, 5 Juli, 25 Okt.
Guttstadt. 16 Fbr, 24 Mai, 23 Aug, 15 Nov. — VPm: 13 Febr, 2 April, 21 Mai, 20 Aug, 12 Nov, 3 Dez. — Leinwandm: 28 Juni.
Haan. 3 Tage: 26 Sept.
Haaren. KSchweinem: 24 Juni.
Habelschwerd. 18 April, 4 Juli, 3 Okt, 19 Dez.
Hadmersleben. 20 u. 21 April, 12 u. 13 Okt; am ersten Tage zugl. Vm.
Haffen. 2 Mai, 13 Juni. 2 Tge.
Hagen. 8 Sept. — KVm: 4 Mai. — Vm: 21 Okt.
Hahnenfurth. 12 Sept. 3 Tage.
Halbau. 21 Dez. — KVm: 24 Mrz, 24 Juni, 29 Sept.
Halberstadt. 22 Mrz auf d. Domplatz, 15 Juni, 16 Okt auf d. Markte. — Vm: 25 Mrz, 7 Oktbr beide auf d. Burghardi-Anger.
Haldem. KVm: 4 Okt.
Haldern. 28 Apr Vm, 13 Juni, 2 Tge. 12 Juli Km, 23 Okt Vm.
Haldensleben (Neu-).* 23 Mrz, 25 Mai, 31 Aug, 26 Okt. — Vm: 22 Mrz, 23 Juni, 17 Sept.
Halle. KVm: 1, 2 April, 13, 14 Sept. — Weihnachtsmarkt: 14 bis 24 Dez. — Vm: 19 Juni, 23 Okt. — Vorst. Glaucha. 2 bis 4 Juni, 10 bis 12 Aug. — Vorst. Neumarkt: 11 b. 13 Nov. Krm
Halle (Westphalen). 9 Dez. zugl. Fettschweinm. — KPm: 7. 8 März, 30 Sept. zugl. Flachsm. 2 Tage. — KVm: 29 Apr.
Hallenberg. 23 Febr, 15 April, 25 Juni, 19 Juli, 25 Okt, 9 Dez. Der 1, 2, 4 u. 5 sind KVm.
Halsenbach. KVm: 14 Juni, 9 Aug.
Haltern. 4 März. — KVm: 29 Apr, 12 Jul, 18 Okt, 29 Nv. — Jahrm: 6, 20 Spt.
Halver. 14, 15 Juni.
Hambach (Kreis Jülich). KVFlachsm: den 1. Montag nach dem Rosenkranzfeste 6 Oktober
Hamborn. KVm: 30 Aprl, 2 Okt.
Hambuch (Kr. Cochem). KVm: 28 Juni, 19 Juli.
Haminkeln. 26 Sept. — Vm: 3 Mai, 14 Juli.
Hamm. 25 März, 24 Juni, 30 Sept, 21 Dez. — Vm: 22 Okt.
Hammerstein. KVPm: 31 Mrz, 21 Juni, 23 Aug, 25 Okt.
Hanau. Messe, 8 Tage: 7 Juni, 8 Nov. —
Hannebach. 3 Nov. KVm.
Hardt. 23 Mai, 29 Aug, 12 Dez. Der 1ste u. 2te 3 Tage.
Harpen. KVm: 16 Aug.
Harsewinkel. 2 Juni zugl. Wollm. — KVm: 3 Mai, 9 Sept. — Kleesamenm: 2 April.
Hartefeldt-Vernum. 3 Tage. 18 Jan, 29 Aug.
Harzgerode. KVPm: 2 Fbr, 11 Mai, 6 Juli, 28 Okt.
Hattingen. 9 März, 11 Mai, 26 Okt, 14 Dez. zugl. Vm.
Haupersweiler. KVm: 10 Mrz, 6 Sept.
Hausberge. KVm: 3 Mai, 20 Sept.
Havelberg. 2 Tage: 20 April, 7 Sept, 16 Nov. Tags vorh. PSchweine- u. Rindviehm.
Havirbeck. KVm: 3 Mai, 8 Okt.
Heck. 19 Mai. — KVm: 13 Juli, 10 Nov. — Vm: 13 Febr.
Heepen. 8 Nov. — KVm: 1, 2 Aug.
Heesen. KVm: 26 Apr, 11 Okt.
Heidekrug. 1½ Tage: 2 Febr, 19 Juli,

25 Okt. — VPm: Freitag vorher.
Heiden. 1 März, 18 Juni, 9 Aug.
Heiligelinde. 28 Juni bis 2 Juli. — Leinwandm: 25 Juni bis 2 Juli.
Heiligenbeil. 2 Tage: 23 Febr, 17 Mai, 25 Okt. Freitags vorher VPm.
Heiligenhaus. 2 Tage: 20 Juni, 12 Sept.
Heiligenstadt. KVm, 2 Tage: 14 Jan, 17 März, 12 Mai, 14 Juli, 8 Sept, 24 Nov.
Heilsberg. 21, 22 Juni, 11, 12 Okt. — VPm: 12 März, 18 Juni, 8 Okt, 3 Dez. — Leinwandm: 11 Juni.
Heimbach (R.B.Coblenz). KVm: 7 Okt, 25 Nov.
Heimbach (Kr. Schleiden). 23 Apr, 4 Juli 8 Tage. — KVm: 21 Okt.
Heinrichs. 3 Febr, 18 Mai, 14 Septbr.
Heinsberg. 21 März. 26 Sept 3 Tage, 3 Nov. — KVm: 21 April. 2 Tage.
Heisingen. 29 Aug.
Heynau. KVm, 2 Tage: 8 Jan, 6 Mai, 29 Juli, 14 Okt.
Hemmerde. 15 Juni, 11 Okt.
Hennen. 1 Juni.
Hennweiler. KVm: 17 Aug.
Heppenbach. Vm: 1 Sept.
Herbede. KVm: 29 Juni, 1 Nov.
Herbern. KVm: 26 Okt.
Herchen. 22 Aug.
Herdecke. 3 Mai. — KVm: 18 Oktbr.
Herford. KVm: 18 März, 20 April, 18, 21 bis 23 Juni, 21 Dez. — VPm: 21 Sept.
Hergisdorf. 1 Juni.
Heringen. 19 u. 20 Juli, 19, 20 Okt.
Hermeskeil. KVm: 10 März, 14 Apr, 9 Sept, 18 Okt, 10 Nov.
Herne. KVm: 30 April, 11 Oktober 13 Dezember.
Herrnstadt. KVm: 29 Mrz, 28 Juni, 4 Okt, 13 Dez.
Herscheid. 7 Juni.
Hersfeld. 18 Febr, 31 März, 18 Mai, 14 Juli, 1 Sept, 13 Okt, 15 Dez., der 2te u. 6te zugl. Vm.
Herten. 11 März. Vm: 19 Aug.
Hervest. 13 Juni.
Herzberg.* 1½ Tage: 1 April, 10 Juni, 30 Spt, 2 Dez.
Herzebrock. 2 Mai, 1 Aug, 3 Okt.
Herzfeld. 27 April, 6 Sept, 25 Nov, zugl. Vm.
Herzogenrath. KVm: 24 Okt.
Hettstedt. KFlachsm. 1½ Tage: 30 Mrz, 13 Juli, 12 Okt, 30 Nov. — RoßVKm: 17 Sept.
Heuchelheim. KVm: 3 Mai, 1 Juni, 1 Juli, 9 Sept.
Heusweiler. Vm: 17 März, 21 Apr, 12 Juli, 22 Sept.
Hiddingsel. KVm: 7 Mai.
Hiesfeld. 19 Sept.
Hilbeck. 22 Aug.
Hilchenbach. KVm: 6 Okt.
Hilden. 15 Aug, 24 Okt.
Hilfarth. 8 Juli, 19 Sept. Km.
Hille. KVm: 26 April, 21 Juni, 10 Sept.
Hillensberg. 4 Okt. Km.
Hillesheim. KVm: 19 Febr, 15 April, 17 Juni, 12 Aug, 14 Okt.
Himmelgeist. 15 Aug.
Himmerodt. KVm: 17 Juni.
Hinsbeck. 3 Tage: 2 Mai, 3 Okt.
Hirschberg, in Schlesien. 2 Tge: 24 Mai 23 Aug, 15 Nov. — Vm: 4 März, 26 Mai, 25 Aug, 17 Nov.
Hirschberg, im Fürstenthum Reuß. — KVm: 15 März, 13 April, 1 Juni, 19 Juli, 11 Okt, 3 Dez.
Hochhalen. 12 Juli, 3 Tage.
Hochkeppel. 31 Mai, 8 Aug.
Hörde. 30 Mai, 6 Sept.
Hörste. KVm: 22, 23 Aug.
Hörstgen. 5 Sept.
Hövelhof. KVm: 7 Okt.
Höxter. 24 Feb, 11 Mai, 26 Okt.
Hohenfriedberg. 2 Tage: 22 Febr, 18 Apr, 20 Juni, 26 Sept, 7 Nov.
Hohenleuben, Fürstenth. Schleiz. KVm: 30 Mrz, 22 Juni, 18 Okt, 7 Dez.
Hohenmölsen. 18 März, PVKm 7 u. 8 Jun, Km, d. 1 Tag zugl. Vm; 3 Spt. Vm; 3, 4 u. 5 Sept Km; 14 Okt Vm.
Hohensolms. KVm: 21 Juni, 30 Aug.
Hohenstein (poln. Olstynek). 2 Tage: 6 April, 13 Juli, 7 Sept, 9 Nov. Jedesmal Tags vorher VPm.
Hoim. 21 Juni. — KVFlachsm: 21 Okt.
Holland, s. Preuß. Holland.
Holten. KVm: 19 Apr, 20 Jun, 2 Tage. — KVFlachsm: 16 Okt.
Holtenbach (Kr. Berncastel). KVm. 27 April, 1 Sept,
Holthausen. 15 Aug.
Holtershausen. 20 Juni.
Holtwick. KVm: 26 Apr, 13 Dez.
Holtzweiler (Kr. Erkelenz). 18. April, 29 Aug., Km.
Holzhausen unterm Limberge. KVm: 19 Juli.
Holzweiler (Kr. Saarlouis) KVm: 9 Aug.
Homberg (Kr. Düsseldorf). 11 Juli.
Homberg und Hochheide (Kr. Geldern), 12 Juli. 3 Tage.
Honnef. 5 April, 4 Juli, 26 Septbr. 14 Nov. — Der 2te Kirschenm, der 1ste, 3te und 4te Km.
Hopsten. 1 März, 14 April, 14 Mai, 18 Okt, 7 Dez. — Vm: 20 Dez.
Horburg (Dorf). 7 8 Sept.
Hornburg. 27 Juni, Schützenfest 28 Juni. — KVm: 23 Mrz, 16 Nov.
Horneburg (Westphal.). KVm: 4 Mai, 20 Sept.
Horst. 18 Apr, 8 Aug, 10 Okt. — Vm: 19 Apr, 9 Aug, 11 Okt.

Horstmar. KVm: 16 März, 2 Nov.
Hovestadt. KVm: 10 Mai, 25 Okt.
Hoyerswerda. KVm: 23 Feb, 10 Mai, 27 Spt, 18 Dez.—Wllm: 10 Mai, 27 Spt.
Huckarde. KVm: 15 Apr.
Hückelhofen. 10 Okt. 3 Tage, Km.
Hückeswagen. 2 Mai.
Hülchrath. 29 Febr, 28 Novbr.
Hüls. 15 Juni, 6 Dez.
Hülscheid. 14 Juli.
Hülsenbusch. 17 Aug.
Hültrop. 10 Aug.
Hünre. 5 Sept. 2 Tage.
Hüsten. Vm: 22 Sept.
Hultschin in Oberschlesien. KVm: 2 April, 18 Juni, 1 Okt. 17 Dez.
Hundsfeld. 9 Mai, 29 Aug. Tags darauf Vm.
Hurkingen. 23 Mai.
Jablonowo (Kreis Straßburg). KVPm: 23 Febr, 26 April, 7 Juni, 12 Juli, 6 Sept, 25 Okt, 15 Nov.
Jahrsfeld. KVm: 9 Septbr. 5 Jun, 1 Juli.
Jakobshagen.* 9 März, 6 Juli, 12 Okt, 7 Dez.
Janowiec. KVm: 11 März, 26 Mai, 25 Aug, 27 Okt.
Jaraczewo. KVm: 1 Aprl, 26 Juli, 13 Okt, 21 Dez.
Jarmen. 24 Mrz, Km., 1 Aprl, VPm., 22 Jun. Kr, 29 Jun. VPm. 21 Okt. Km. 26 Okt PfVm.
Jarocin. KVPm: 19 Febr, 13 Mai, 19 Aug, 16 Nov.
Jastrow. 15 März, 21 Mai, 1, 2 Juli. 18 Aug., 11, 12 Oktbr (am 1. Tage Vm), 11 Nov, 21 Dez.
Jauer. 3 Tage: 22 März, 14 Juni. 13 Sept, 29 Nov. — Jedesmal am 3. Tage Vm.
Ibbenbüren. 2 Mrz, 3 Mai, 22 Nov, 14 Dez. — KVm: 27 Juli. — Kirchmeßm: 17, 18, 19 Sept. — Hanf- u. Flachsm: 1 Okt.
Ichtershausen. KVm: 3 Mai, 12 Okt.
Jeierswalde (poln. Gerzwalde). KVPm: 2 Juni, 3 Nov.
Jena.* 9 Mz, 18 Mai. 26 Okt, 22 Dez. Jeder Tags vorh. Vm.
Jerichow.* 27 Ap. 29 Jun, 5 Okt. 25 Nv.
Jessen. 2 Tage: 16 Febr, 28 Juni, 23 Aug, 29 Nv. — VPm: 14 Febr, 26 Juni, 21 Aug, 27 Nov.
Jessnitz. 22 Juni, 7 Dez. — KVm: 20 Mrz, 7 Okt.
Igel. KVm: 11 Okt:
Illingen. KVm: 10 März, 15 Sept.
Ilmenau. 29 Mz, 17 Mai, 26 Jul, 20 Spt, 22 Nv. Jedesmal Tags darauf Vm.
Imgenbroich. KVm: 10 Mai, 27 Spt.
Inowraclaw. KVPm, 2 Tage: 29 Mrz, 21 Juni, 20 Sept, 8 Nov.
Insterburg. 3 Tage: 18 Febr, 9 Juni, 13 Okt. Montag vorher: VPm.
Joachimsthal. KVPm: 17 Mrz, 30 Juni, 22 Spt.
Jöllenbeck. KVm: 12 Aug.
Johann (St.). KVm: 9 Mrz, 29 Jun, 31 Aug, 16 Nov.
Johannisburg.* 2 Tage: 7 Jan, 14 Apr, 23 Juni, 13 Okt.
Irmenach. KVm: 28 Apr, 5 Juli, 27 Aug.
Irrzwald s. Jeierswalde.
Iserlohn. 5, 6 Juli. — Pm: 16 März. — Vm: 1 Mai. 19 Okt. — Schw: 29 Nv.
Isselburg. Krm: 13 Juni, 22 Aug. — Vm. 26 April.
Isselhorst: KVm: 9 Juni.
Issum. 3 Tage: 31 Mai, 12 Sept.
Itter. 29 Aug.
Jüchen. 25 Juli, 10 Okt.
Jülich. 14 — 16 Juni, 16 Aug. — KV-Flachsm: 6—8 Nov.
Jüterbogk. 12, 13 März, 18, 19 Juni, 4 bis 6 Nov, Mittwoch vorher Flachsm. — Flchsm: 10 März — KVFlachsm: 26 Mai. FlachsVm: 21. 22 Spt. Tags darauf Krm. — Vm: 11 März, 17 Juni. — Pf-, Rd-, Ziegen-, Hammel- und Schaafm: 12—14 Aug.
Juliusburg. 26 Jan, 23 Aug. — KVm: 19 Apr, 1 Nov.
Jutroschin. KVm: 11 März, 2 Juni, 10 Aug, 2 Nov.
Kaarst. 15 Febr, 20 Juni, 14 Nov.
Kähme (Kamionna). KVm: 12 März, 13 April, 11 Juni, 7 Sept.
Kahla.* 1, 8, 15, 23 u. 29 Mrz Vm., 24 März Krm., 5 April Vm., 2 Juni V-Wollm. 20 Juli Vm. 21 Juli. Km. 19 Okt. Vm. 20 Okt. Kr.
Kaisersesch. KVm: 24 Mai, 29 Okt.
Kaiserswerth. 7 März, 4 Juli, 3 Tage. 5 Sept.
Kalau. 2 Tage: 23 Febr. 17 Mai, 5 Juli, 13 Sept. Jedesmal Freitag u. Sonnabend vorher Vm. — Wollm: 3, 10, 17 Juni.
Kaldenkirchen. 19 April, 13 Sept.
Karge (Unruhstadt). KVGetraidem: 15 April, 28 Juni, 27 Sept, 9 Nov.
Kaschenbach. 21 Dez.
Kastel. Vm: 7 Jan und stets von 14 zu 14 Tagen.
Katscher. 19 Jan, 29 Mrz, 22 Dez. — KVm: 14 Juni, 18 Okt.
Kauernik. KVPm: 21 Apr, 2 Juni, 8 Juli, 8 Sept, 27 Okt.
Kaukehmen. KVm: 16 Jan, 28 Juni.
Kayna. 2 Tage: 22 Jun, 9 Nov. — Vm: 23 Apr, 16 Sept.
Kelbra. 1½ Tage: 18 Mai, 7 Sept, 7 Dez. 2 Tage. — Vm: 17 Mai, 6 Spt.
Kell. KVm: 30 Aug.
Kellberg. KVm: 27 Jan, 10 Febr, 23 Mrz, 29 Apr, 3 Juni, 26 Juli, 8 Sept, 28 Okt, 6 Dez.
Kelpin (Kr. Carthaus). 30 Sept. KVm.

Kemberg. 18 Dez. KVm: 28 Febr, 3 April, 17, 18 Mai. — KVFlachsm: 27, 28 Sept.
Kempen. KVPm: 7 Jan, 28 April, 16 Aug, 22 Nov.
Kempen (Rheinpreußen). 16 Mrz, 3 Nv.
Kempenich. KVm: 3 Mai, 19 Nov.
Kempfeld. KVm: 24 März, 23 Juni, 24 Aug, 28 Okt.
Kerpen (Kr. Bergheim). 24 März 1 Tg, 24 Okt. 2 Tage.
Kerpen (Kr. Dhaun). KVm: 27 Mai, 30 Sept.
Kerpenheim. 3 Tage: 29 Aug.
Kesten. KVm: 10 Mai, 22 Juli, 22 November.
Kettenis. Schweinem: 31 Mai.
Kettwig vor der Brücke. 25 Juli.
Kettwig. 2 Tage: 13 Juni, 26 Sept.
Kevelaer. 15 Aug, 8 Sept.
Kiebel. KVm: 9 Fbr, 10 Mai, 16 Aug, 22 Nov.
Kieferstädtl (Kr. Tost).* 4 Febr, 31 Mrz, 26 Mai, 7 Juli, 13 Okt.
Kielbaczyn (Kr. Thorn). 8 Septbr, 15 Okt.
Kierspe. 13 Juli. — Vm: 15 März.
Kilburg. KVm: 24 März, 4 Mai, 22 Juni, 21 Sept.
Kindelbrück. KVPm, 1½ Tage: 2 Mrz, 6 Juli, 16 Nov.
Kirchberg. KVm: 5, 12, 26 Febr, 11, 15 Mz. 1, 29 Ap, 13 Mai, 3 Jun, 1 Jul, 5, 19 Aug, 30 Sept, 14. Okt, 4. 18 Nv.
Kirchen. 26 Juli, 27 Sept.
Kirchensahn. 22 Mrz, 8 Nov.
Kirchhayn.* 6 April, 22 Juni, 12 Okt. — VPm: 1, 2 Sept.
Kirchhelen. 28 Juni, 12 September. — Vm: 13 September.
Kirchwelfer. 13 Juni.
Kirn. KVm: 6 Jan, 2 Febr, 19 März, 12 Mai, 23 Juni, 27 Juli, 18 Aug, 4 Okt, 2, 30 Nov, 21 Dez.
Kischienen. KVPm: 26 Apr, 20 Sept.
Kiszkowo. KVm: 18 März, 22 Juni, 2 Sept, 4 Nov.
Klecko. KVm, 2 Tage: 6 April, 15 Juli, 21 Sept, 6 Dez.
Kleinenbroich. 6 Juni, 10 Okt.
Kleinern. 11 Mai, 19 Okt.
Klienhaus (Krchsp. Cösfeld). KVm: 31 Aug.
Kleinjerusalem, 20 Mai, 12 Sept.
Klonowken (Dorf). 26 Mai, 9 Aug.
Kobylagora. KVPm: 18 Mrz, 16 Juni, 27 Sept, 22 Dez.
Kobylin. KV-Schwarz- u. Hornviehm, 3 Tage: 29 März, 17 Mai, 16 Aug. 19 Okt.
Köben. 16 Fbr, 28 Juni, 13 Spt, 22 Nv. Tags darauf Vm.
Köln (Kr. Neustadt). KVm: 6 April, 29 Juli.
Königsberg im Koburgschen. KVm: 2 Febr, 25 März, 3 Mai, 11 Jun, 29 Juni, 16 Aug, 8 Septb, 1, 30 Nov, 21 Dez.
Königsberg in d. Neumark. 29 Apr, 15 Jul, 27 Okt. VP. zugleich.
Königsberg in Preußen. 8 Tage: 21 Juni. — Wollm: 28 Juni, 14 Tage. — Vm: 28 Juni, 2 Tage. — Weihnachtsmarkt: 11—20 Dezbr. — Leinwandmarkt: 14 Juni 6 Tage.
Königsbrück. 27 Jan, 25 Mai, 10 Aug, 19 Okt. Montags vorh. Vm.
Königsee. 9 März, 6 April, 25 Mai, 7 Sptb, 19 Okt, 21 Dez. Bei den 5 ersten Märkten Tags darauf Vm.
Königsfeld. KVm: 24 April, 15 Juni, 14 Okt.
Königswalde. KVm: 17 Mz, 11 Aug, 3 Nov.
Königswartha. 12 Januar, 3 Mai, 4 Oktober.
Köbnitz. KVm: 16 Febr, 19 Mai, 2 Aug, 6 Dez.
Körperich. KVm: 30 Spt.
Kohlhagen. 4 Juli.
Koliebken. 2 März, 27 Mai, 26 Aug.
Kontopp. KVm: 3 Mai, 8 Sept, 30 Nv.
Kosten. KVm, 2 Tage: 8 März, 17 Mai, 16 Sept, 15 Nov.
Kostenblut. 14 März, 20 Juni, 19 Sept.
Kostheim. Vm: 19 Mai, 14 Juli, 11 Aug, 13 Okt.
Kostrzin. KVm: 19 Jan, 14 April, 12 Juli, 26 Okt.
Kotzenau (Klein-). KVm: 25 April, 22 Aug, 28 Nov.
Kowalewo oder Schönsee. KVPm: 29 März, 20 Spt.
Kozmin. KVm, 2 Tage: 12 Jan, 3 Mai, 12 Aug, 4 Nov.
Kranichfeld. 2 Tage: 17 Mai, 4 Okt, Tags darauf Vm.
Kranowitz. KVm: 6 April, 6 Juli, 30 Sept, 7 Dez.
Krappitz. KVm: 18 März, 13 Mai, 7 Okt, 9 Dez.
Kraudorf. 17 März. Km.
Kreutzberg. 10 Okt.
Kreuznach. 23 Aug. — Vm: 24 Aug.
Kriescht. 24 Mai, 18 Okt.
Krieven (Krzywin). KVm: 5 Jan. 24 Mrz, 21 Juni, 18 Okt.
Kröben. KVm: 16 Febr, 19 April, 1 Sptb. 25 Nov.
Kroffdorf. KVm: 4 Mai, 15 Juni, 7 Sept.
Krojanke. KVPm: 22 März, 14 Juni, 9 Aug, 20 Sept.
Krokow (Kr. Neustadt). KVm: 10 Fbr, 29 April, 2 Sept, 4 Nov.
Krombach. KVm: 25, 26 Okt.
Krone (Polnisch-) siehe Coronowo.
Kronenberg. 3 Tage: 5 Sept.

Krotoszyn. KVm, 2 Tage: 8 Mrz, 10 Mai, 13 Sept, 15 Nov.
Kruft (Kr. Mayen). 23 Mrz. — 25 Oktober.
Kruschwitz. KVm: 22 Mrz, 7 Juni, 6 Sept, 25 Okt.
Küstelberg. KVm: 31 Mai, u. 10 Aug.
Kuhna (Kr. Görlitz). 12 Juli, 18 Okt.
Kuhstamm. KVm: 19 Mai, 16 Jun, 18 Aug.
Kupferberg. 2 Tage: 25 Apr, 27 Juni, 12 Sept, 28 Nv. — Dienstag darauf bei den 3 ersten Märkten Vm.
Kurnik. KVm: 8 März, 30 Juni, 30 Sept, 22 Dez.
Kuttlau. KVm: 18 Apr, 2 Juli, 14 Okt.
Kwieciszewo. KVPSchwm: 15 März, 29 Juni, 29 Sept, 21 Dez.
Kyritz.* 23 März, 8 Juni, 13 Okt. — Vm: 7 Dez.
Kyschau (Alt-). KVm: 3 Mai, 17 Nov.
Laasphe. 13, 14 April, auch Schweinem, 4 Aug, 13 Okt, 14 Dez. — Schweinem: 1 Juni.
Labes.* 24 März, 9 Juni, 21 Juli, 22 Sept, 24 Nov.
Labiau. 3 Tage: 24 Feb, 17 Mai, 5 Juli, 19 Okt. — VPm: 2 Juli, 15 Okt. — Leinwandm: 4 Juli.
Labischin. KVPm, 2 Tage: 8 März, 2 Juni, 13 Sept, 15 Nov.
Ladbergen. KVm: 6 Sept.
Laer. KVm: 3 Mai, 14 Okt.
Lähn. 2 Tage: 18 Feb, 2 Mai, 18 Jul, 27 Okt.
Lagow. 10 März, 9 Juni, 22 Sept.
Lambertsberg. KVm: 17 Sept.
Landau im Waldeckschen. 23 Febr, 1 Juni, 1 u. 2 Spt zugl. Vm, 18 Okt, 21 Dez.
Landeck in Schlesien. 25 Apr, 20 Juni, 12 Sept, 14 Nov.
Landeck in Westpreußen. 29 März, 28 Juni, 27 Septb, 15 Nov. Jedesmal Freitag vorher VPm.
Landeck (Dorf, Kr. Flatow). Vm: 17 Mai, 4 Okt.
Landsberg (Alt-). KVPm: 8 März, 1 Juli, 25 Okt.
Landsberg in Ostpreußen. 2 Febr, 3 Mai, 2 Aug, 4 Okt, Jedesm. Freit. zuv. VPm.
Landsberg an d. Warthe.* 25 Febr, 9 Juni, 28 Juli, 20 Okt. — Haupt-Wollm: 16, 17 Juni.
Landsberg (R. B. Oppeln). KVm: 26 Jan, 19 Apr, 7 Jun 23 Aug, 11 Okt, 6 Dez.
Landsberg (Kr. Delitzsch). KVm: 26 Apr, 6 Sept.
Landscheid. KVm: 17 März.
Landshut. 2 Tage: 9 Feb, 3 Mai, 5 Juli, 27 Sept. Am 2. Tage des 2. 3. 4. zugleich Vm.
Langenberg (Rheinprov.). 2 Tage: 25 Juli, 3 Okt.
Langenberg. (Westph.). V-Kirchmeßm: 27 Mai, 5 Sept.
Langendorf. 9 Feb, 22 Mrz, 17 Mai, 19 Juli, 27 Spt. 20 Dezbr. Beim 1, 2, 4, 6 ist zugl. Vm.
Langensalza. 2 Tage: 20 Aprl, 6 Juli, 7 Sept. RVm. 9 Mrz, 20 Jun, 21 Sept, 25 Okt.
Langerfeld. 31 Mai. — Vm: 28 Okt.
Langheim. 26 Mai, 24 Nov. Jedesm. Montag vorher VPLeinwm.
Langschede. 12 Juli.
Lanken (auf Rügen). 14 April.
Lasdehnen. 5 April, 24 Mai, 27 Spt, 20 Dez. KVPm.
Lassan. Vm. 9 Okt. — KPm. 30 Jun. — Pm: 7 Okt. — Km: 9 März, 8 Okt.
Laubach. KVm: 7 Juni, 12 Juli.
Lauban. KVm, 2 Tage: 2 Febr, 21 Jun. 30 Aug.
Laucha. VPm: 19, 20 März. — Vm: 6 Nov. — Krm: 22, 23 März, 8, 9 Nov.
Lauchstädt. 2 Tage: 21 Mai, 30 Aug. PVm: 3 März.
Lauenburg. KVm: 4 Mrz, 29 Juli, 21 Okt, 16 Dez.
Laurensberg. 15—17 Aug. Km.
Lautenburg. 29 März, 5 Juli, 27 Spt. 13 Okt. Jedesm. Freitag vorh. VPm:
Leba. 24 Jun. — KVm: 20 Apr, 12 Okt.
Lebach. 19 Feb, 11 März, 22 Apr. 27 Mai, 19 Aug. 8 Spt. 14 Okt, 25 Nv. KVm. 1, 3, 5, 7, 8 bloß Vm.
Ledde. 19 Mai. — KVm: 22 Juli.
Legden. KV-Kornm: 3 Febr. — Vm: 15 März, 7 Mai, 2 Aug, 2 Nov, 14 Dez.
Leichlingen. 27 Juni.
Leimbach. KVm, 1½ Tage: 28 Juni, 27 Septbr.
Leiningen. KVm: 13 Sept.
Leippe (Kr. Rothenburg). 7 Jun, 16 Aug.
Leipzig. 1) Neujahrsmesse: 27—31 Dez 1851 Böttcherwoche; 1—8 Jan 1852 Meßwoche; 8—15 Jan Zahlwoche. 2) Ostermesse: 25 Apr. bis 1 Mai Böttcherwoche; 2—9 Mai Meßwoche; 10—15 Mai Zahlwoche. 3) Michaelismesse: 26 Spt—2 Okt Böttcherwoche; 3—10 Okt Meßwoche; 11—16 Okt Zahlwoche. — Wollm: 14, 15, 16 Juni.
Leistenau (Groß-). KVPm: 29 März, 21 Juni, 20 Sept, 20 Dez.
Leitzkau. KVm: 15 April, 30 Septbr.
Leiwen. 16 Nov.
Lekno. KVm: 5 April, 12 Juli, 13 Sept, 22 Nov.
Lembeck. 20 Mai, 17 Juni.
Lengerich. Jahrm: 12 Mai, 24 Aug auch Pm.
Lennep. 25 Juli, 3 Tage.
Lenzen.* 2 März, 29 Jun, 31 Aug, 19 Okt.
Leobschütz. KVPm: 22 März, 7 Juni, 6 Sept, 13 Dez. — Wollm: 4 Juni, 22 Okt.

Leschnitz. KVm: 12 Jan, 29 März, 14 Juni, 9 Aug, 25 Okt.

Lesno. KVPm: 20 Apr, 8 Jun, 12 Okt.

Lessen. 8 März, 28 Juni, 13 Septbr, 15 November. KVPm.

Lethmate. 11, 12 Juli.

Lette im Mindensch. KVm: 28 Apr, 21 28 Juni, 28 Okt.

Lette im Münstersch. KVm: 19 Mai.

Leudesdorf. KVm: 10 Aug, 29 Sept.

Leun. KVm: 22 Apr, 10 Juni, 5 Aug. 16 Sept, 4 Nov.

Leuscheidt. 31 Mai, 3 Okt.

Leutenberg im Schwarzburgischen. KVm: 5 Febr, 25 Mrz, 8 Apr, 27 Mai, 1, 17 Jun, 22 Juli, 19 August, 16 Sept, 21 Okt, 4 Nov, 2 Dez.

Leuth. 3 Tage: 20 Mai, 26 Sept.

Leutherheide. 29 Juni.

Lewin. 8 Febr, 13 Apr, 8 Aug, 10 Okt.

Lichtenau. 7 Jan, 23 Febr, 5 Juli, — KVm: 3 Mai, 27 Spt.

Liebau. 2 Tage: 18 Jan, 24 Mai, 6 Sept, 8 Nov.

Liebemühl (poln. Milomlyn). 2 Tage: 27 Jan, 11 Mai, 24 Aug, 26 Okt. Jedesmal Freitag vorher VPm.

Liebenau (Kr. Züllichau). KVm: 26 Apr, 28 Juni, 6 Septbr, 25 Okt.

Liebengrün. 1 Juni, 26 Juli.

Liebenthal. 2 Tage: 25 Jan, 25 Apr, 4 Jul, 17 Okt. KVm.

Liebenwalde.* 30 Mrz, 1 Juli, 26 Okt.

Liebenwerda. 15 März, 21 Mai, 12 Jul, 6 Sept. — VPm: 13 März, 19 Mai, 10 Juli, 4 Sept. — Wollm: 18 Mai, 3 Septbr.

Lieberose. KVm: 1 März, 5 April, 10, 11 Mai, 28, 29 Juni, 4, 5 Okt, 13, 14 Dez.

Liebhausen (Kreis Simmern). KVm: 12, 13 Okt.

Liebstadt. 2 Tage: 3 Febr, 24 Mrz, 13 Juli, 23 Nov. Jedesmal Freitag vorher VPm. — Leinwandm: 5 Juli.

Liedberg. 5 Septbr.

Liegnitz. KV. jeder 3 Tage, 9 Febr, 3 Mai, 9 Aug, 8 Nov. — Wollm, 3 T. 8, 9, 10 Juni, 5 bis 7 Okt.

Lienen. KVm: 12 Jul. — Vm: 11 Nov.

Liesborn. Vm: 6 Mai, 29 Okt.

Lieser. KVm: 27 Mai, 3 Aug.

Ligneuville. Vm: 1 Juni.

Limburg. 2 Tage: 29 Juli.

Lindau. KVPm: 15 Juni, 30 Nov.

Linden. 24 Aug.

Lindenau. 25 Mai, 9 Sept.

Lindern. 27 Juni. Km.

Lindlar. 2 Tage: 30 Mai, 19 Sept.

Lindow. 26 Mrz, 9 Juli, 13 Okt. Tags vorher VPm. — VPm: 24 Nov.

Linichen (Groß-). VPm: 6 April, 24 Jun, 19 Aug, 30 Sept. 2 Dez, Tags darauf Km.

Linn. 28 Mrz, 15 Aug, 30 Nov, letzterer 2 Tage.

Linnich. KPFlachsm: 1 Jan, 22 März, 20 Mai, PKm: 26 Juli, Km: 1. Okt. 30 Nov. KPFlachsm.

Linslerhof. KVm: 5 Juni.

Lintorf. 13 Juni.

Linz. 26 Mai, 29 Aug. KVm. Außerdem alle 14 Tage Viehm. auf den Mittw. nach dem in Aßbach stattfind. Markte.

Lipke (Alt) bei Landsberg a. W. KVm: 17 Mai, 18 Oktbr.

Lipp. KPm: 21 Okt.

Lippborg. KVm: 30 April. — Km: 20 Juni. — KVm: 30 Aug. 25 Okt. — Kirchmeßm: 29 August.

Lippehne. 22 Mrz, 8 Juni, 8 Spt, 22 Okt.

Lippling. KVm: 24 Sept.

Lippspringe. 15 Juni, 18 Okt.

Lippstadt. KVm: 19 Febr, 7 Apr. 6 Mai, 27 Mai, 24 Aug. 7, 8, 18, 19 Okt, d. 1 T. V. d. 2 Km. 23 Dez. KV.

Lippusch. KVm: 7 Juli, 4 Okt.

Lissa. KVm, 2 Tage: 29 Mrz, 10 Mai, 6 Sept, 6 Dez.

Lissa (Kr. Neumarkt). 1 Juni, 11 Okt.

Lissewo (K. Culm). KVPm: 15 Jun, 16 Nv.

Lobberich. 25 Jan, 20 Juni, 24 Okt.

Lobenstein. 24 Febr, 1 Mai, 29 Juni, 10 Aug, 29 Spt, 30 Nov. — Vm: 28 Spt.

Lobsens. KVPfm, 2 Tge: 19 April, 21 Juni, 20 Sept. 22 Nov.

Loburg. Km: 19 Mrz, 21 Mai, 20 Aug. KVm 15 Okt. desgl.

Lockum. 9 Mai. 2 Tage.

Löbau. 23 Febr, 24 Mai, 13 Spt, 15 Nv. Jedesm. Freit. vorh. VPm. u. jedesm. 8 Tage vorher Leinwm.

Löbejün. KVm: 23, 24 Mrz, 26, 27 Okt. — Flachsm. 24, 25 Okt. — KVFlchsm: 6, 7 Dezember.

Lötzen.* 24 Febr, 25 Mai, 6 Juli, 19 Okt.

Löwen. 21 März, 27 Juni, 12 Sept, 17 Okt, 5 Dez. Tags darauf Vm.

Löwenberg. 2 Tage: 18 Jan, 9 Mai, 10 Okt. Am 1. Tage jedesmal zugleich Vm. — Wollm: 27 Mai, 14 Okt.

Loitz. 20 Okt. — Vm: 29 Mrz, 14 Juni, 11 Okt, 29 Nov. Beim 1. 2. u. 4. Viehm. Tags darauf Krm.

Loken (poln. Lukla).* 1 Juli, 25 Nov.

Lonk (Kloster). K- u. Victualm: 13 Juni. — 20 Jun. Leinwandm ist 8 Tage vorher.

Lopienno. KVm: 18 Mai, 10 Aug, 19 Okt, 14 Dez.

Lorenzdorf. 8 März, 24 Aug, 11 Nov.

Losheim. KVm: 11 Mrz, 12 Juli, 16 Sept, 11 Nov.

Loslau.* 10 Mrz 9 Jun, 1 Spt, 15 Dez.

Lotte. 30 Juni.

Lublinitz.* 16 März, 2 Juni, 27 Juli, 26 Oct, 14 Dez. 2 Tage.

Luckau.* 10 Febr, 11 Mai, 31 August, 2 Nov.

Luckenwalde. 12 Febr, 6 Mai, 10 Juni, 16 Sept, 28 Okt. 9 Dez. Beim 2. u. 3. zugleich VPm, beim 4. u. 5. zugleich VPFlachsm.
Lusino (Dorf, Kr. Neustadt). 19 Oktbr. KVm.
Lübbecke. 10 März, 19 Mai, 11 Oktb. zugl. Vm: 25 Novbr.
Lübben (Niederlausitz). Jahrm: 15 Mrz, 24 Mai, 20 Spt, 22 Nov. Freitag vorher Schweinem, u. Sonnabend vorher VPm. — VPm: 19 Juni, 10 Juli, 7 Aug, 9 Okt. — Wollm: 16 Juni.
Lübbenau.* 29 März, 14 Juni, 30 Aug, 8 Nov.
Lüben. KVm, 2 Tge: 25 Febr, 19 Apr, 1 Sept, 1 Nov.
Lüdenscheid. 30 Sept. u. 1 Okt. KVm: 1 Nov.
Lüdinghausen. 25 März, 18 Juli, 21 Nov. — Vm: 10 Mai, 25 Okt.
Lügde. KVm: 17 März, 19 Mai, 21 Juli, 13 Okt. 9 Dez.
Lünen. 31 Mai. — KVm: 26 u. 31 Okt.
Lütgendortmund. KVm: 24 Aug.
Lüttringhausen. 20 Juni 2 Tage, 3 Okt. KVm.
Lützen. 22, 23 März, 23, 24 August, 8, 9 Nov. — VFaßm: 20 Mrz, 21 Aug, 6 November.
Lutzerath. KVm: 23 Febr, 15 April, 6 Okt, 8 Nov.
Lupow bei Stolpe. 17 Dez. — KVm: 7 Apr, 28 Juli, 20 Okt.
Lychen. KVPm: 9 Mz, 22 Jun, 18 Nv.
Lyck (poln. Elka). 30 März, 8 Juni, 17 August, 30 Nov. Montags vorher VPm. — Leinwm: 1—8 Juni, 9 bis 17 August.
Lypcke (Alt) bei Landsberg a. W. KVm: 17 Mai, 18 Okt.

Märl. 31 Mai. 12 Sept. Beim 2. Tags darauf Vm.
Magdala. KVWollm: 17 Jun, 30 Spt, 25 Nov.
Magdeburg (Altstadt). Fastenm: 9 bis 14 Febr. — Osterm: 19 bis 24 April. — Pfingstm: 14 bis 19 Juni. — Die Heermesse nimmt ihren Anfang den 18 Sept u dauert bis 2 Okt. — Wollm: 15 bis 16 Juni.
Magdeburg (Neustadt). 1) im alten Theile: KVm: 14 Okt. 2) im neuen Theile: KVPm: 27 Febr, 8 Juli. 3) in der Sudenburg: VPm: 23 Mrz, 3 Spt.
Maldingen. KVm: 21 Sept.
Malmedy. KVm: 1 Mai, 29 Juni, 16 Aug, 11 Okt, 3 Nov, 6 Dez.
Manderscheid. KVm: 22 März, 16 Aug.
Mannebach, KVm: 22 Juni, 17 Aug
Mansfeld. KFlachsm: 25 Mrz, 20 Mai. — KVFlachsm: 8 Nov.
Marggrabowa s. Oletzko.
Margonin. KVPm: 26 Apr, 5 Juli, 23 Aug, 11 Okt.
Marienbaum. 21 März.
Marienberghausen. 9 Juni.
Marienburg. KVPm: 26 bis 28 Apr. Pfm. am 1. Tage. 11 bis 13 Okt. (Pm am 1. Tge) Woll-, Vieh- u. Pfm: 21 Juni.
Marienhagen. 21 Apr, 26 Okt.
Marienheide. 27 April, 6 Juli.
Marienlinden. 3 Oktober.
Mariensee. KVm: 4 Mai, 24 Aug, 15 Okt, 10 Dez.
Marienthal. 10 Juni.
Marienwerder.* 17 März, 7 Juli, 1 Spt, 10 Nov.
Marklissa am Queis. KVm, 2 Tage: 22 Mrz, 5 Juli, 4 Okt.
Markranstädt. 15, 16 Nov. — KVPm. 10—12 Mrz. — VPm: 13 Nov.
Marksuhl. KVPm: 10 März, 14 Juli, 27 Oktober.
Masburg. KVm: 1 April, 11 Aug.
Massow. 16 Mrz, 4 Mai, 4 Okt, 16 Dez. — Vm: 12 März, 30 April, 27 Septber, 11 Oktober.
Mastershausen. KViehm: 1 Juni, 20 Juli
Mastholte. KVm: 26 Juli.
Mäuspath. KVm: 25 Aug.
Mayen. KVm: 29 Jan, 15 Mrz, 20 Apr, 21 Jun, 29 Jul, 19 Aug, 12, 13 Okt, 11, 30 Nov.
Mechernich. 27 Juni. — KVm: 6 Sept.
Meckenheim. 1 Mrz, 9 Mai, 12 Spt, 30 Okt. zugleich Vm.
Medebach. 28 Mrz, 12 Sept. — KVm: 29, 30 Apr, 3, 4 Aug.
Medzibor. KVm: 19 Januar, 10 Mai, 27 September.
Meerbeck u. Uettelsheim. 20 Juni, 3 Tage.
Mehlauken.* 27 Mai, 7 Okt.
Mehlsack. 2 Tage: 26 Jan, 5 Jul, 8 Nov. — VPm: 23 Jan, 2 Juli, 24 Aug, 5 Nov. — Leinwandm: Montag vor dem 2. u. 3. Km.
Mehr. 9 Mai, 19 Sept. 2 Tage.
Mehren. KVm: 14 Apr, 30 Jun, 16 Nv.
Mehring. 8 Juni.
Meiderich. KVm, 2 Tage: 29 April, 29 Sept
Meinerzhagen. 31 Mai.
Meisenheim. 25 Febr, 1 Mai, 24 Aug, 20 Nov. — Vm: 8 Jan, 12 Jan, 25 Mrz, 14 April, 13 Mai, 2 Juni, 8 Juli, 12 August, 9 u. 27 Septbr, 2 Nov, 9 Dezember.
Memel. 16 Aug, 14 Tage. — VPm, 2 Tage: 14 Juni, 18 Okt.
Memmleben. 14, 15 Juni. Km. — 12 Juni Viehm.
Menden. 31 Mai — Rindvm: 1 April,

26 Okt. — Schweinem: 15 Dez. — Faselschweinem: 23 Febr.
Mengede. KVm. 15 Juni, 21 Sept. — Vm. 26 April.
Mengeringhausen. 27 Jan, 9 März, 27 Apr, 8 Juni, 7 Sept, 9 Nov, 14 Dez.
Menzelen. 12 Sept, 3 Tage.
Merl. KVm: 8 Juni, 11 Okt.
Merscheid (Kr. Bernkast.). KVm: 9 Sept.
Merseburg. 15—17 März, 21—23 Juni, 9—11 August, 1—3 Novbr. Viehm. 11 Sept. In der Vorstadt Neumarkt: 19—21 April. — VPm: 15 März.
Merzheim. 28 April, 10 Nov. KVm.
Merzig. KVm: 14 Juni, 6 Dez., am 2. Dienstag eines jeden Monats Vm.
Meschede. 21 Mrz, 29 Aug, 3 Okt. Vm.: 3 Febr, 6 Apr, 3 Mai, 5 Juli, 8 Nov.
Meseritz. KVm: 2 Tage: 22 März, 10 Mai, 5 Juli, 18 Oktbr.
Metelen. KVm: 4 Mai, 1 Jun, 24 Aug, 30 Nov. — Vm: 22 Okt.
Metheler. 19 Sept.
Mettingen. 29 Mz, 10 Aug, 25 Okt, 6 Dez.
Mettlach. KVm: 24 Mai.
Mettmann. 26 Apr, 2 Tage, 27 Juni 3 Tage, 19 Sept 2 Tage.
Meurs. 4 März, 27 April, 1 Juli, 2 Sept, 4 Nov.
Mewe. 15 März, 7 Jun, 4 Okt, 15 Nov. Jedesmal Freitag vorher VPm.
Meyenburg.* 30 Mrz, 18 Jun, 12 Okt, 10 Dez.
Michelau (Kr. Brieg). 8 Febr, 9 Mai, 12 Sept.
Mielzyn. KPVm, 2 Tage: 26 Jan, 19 Apr, 26 Juli, 25 Okt.
Mierunsken KVPm: 19 Febr, 13 Mai, 19 Aug, 23 Dez.
Miescisco. KVm: 5 Januar, 19 Apr, 4 Okt. 8 Nov.
Mieszkow. KVm: 4 März, 24 Juni, 27 Spt, 14 Dez.
Militsch. KVm: 2 Febr, 26 Apr, 11 Okt.
Millingen. 2 Mai 2 Tage, 14 Nov.
Miloslaw. KVm: 23 Mrz, 29 Juni, 11 Okt, 20 Dez.
Milte. KVm: 14 Juni.
Minden. Messe. 8 Tage: 8 Mai, 11 Nov. — Vm: 9 Mai. — FlachsVm: 16 Okt.
Mintard. 29 Aug.
Mislowitz. KVm: 5 Jan, 1 März, 3 Mai, 5 Juli, 6 Sept, 8 Nov.
Mittelstrimmig. KVm: 3 Mai.
Mittelwalde. 1 Febr, 2 Mai, 11 Juli, 10 Okt. Beim 2. 3. 4. Tags darauf Vm.
Mittenwalde. Vm: 31 Mrz, 24 Mai, 16 Aug, 20 Septemb, 6 Dezember. Jedesmal Tags darauf Km.
Mirstadt. KVPm: 8 Jan, 30 März, 8 Juni, 19 Okt.
Mlynitz (Kr. Thorn). KVPm: 27 Apr. 16 Sept.
Möckern. KVm: 23 März, 14 Sept. — 6 Juli. Km. u. 2 Tage Wollm, — Km: 23 Novbr.
Mogilno. KVPm, 1 Tag: 22 März, 28 Juni, 27 Sept, 16 Dez.
Mohrin. KVm: 31 Mrz, 23 Juni, 6 Oktbr.
Mohrungen. 2 Tage: 18 März, 17 Juni, 16 Sept, 9 Dez. Jeden Dienstag vorher VPm. — Leinwandm: 6 Juli.
Monheim. 5 Sept.
Monreal. KVm: 24 Mrz, 7 Jun, 9 Sept, 22 Nov.
Montjoie. 23 Apr, 21 Sept. Km.
Monzingen. KVm: 31 Mai, 1 Juni, 16 Nov.
Morbach. KVm: 1, 15, 31 Mrz, 19 Apr, 12 Mai, 2 Juni, 21 Juni, 19 Juli, 23 Aug, 11 Okt.
Morsbach. 2 Mai, 19 Sept.
Morswiesen. KVm: 29 Okt.
Moschin. KVm: 1 März, 10 Mai, 9 August, 18 Okt.
Moselkern. KVm: 10 Mai, 14 Okt.
Mroczen. KVPm: 2 Tage: 15 März, 17 Mai, 26 Juli, 25 Okt.
Much (Kr. Sieg). 27 Juni.
Mücheln. 2 Tage: 23 Febr, 17 Mai, 23 Sept. — Vm: 22 Sept.
Mühlberg (R. B. Merseburg).* 2 Tage: 4 Mrz, 1 Mai, 12 Okt.
Mühlberg (R. B. Erfurt). KVm, 2 Tage: 1 Mrz, 21 Juni, 5 Okt.
Mühlhausen. 3 Tage: 24 Mai, 19 Juli, 18 Okt. — KFlachsm: 3 März, 2 Jun, 15 Sept. — VPm: 21 Sept, 25 Okt. — Wollm: 23 Juni. — Quatember- u. Weihnachtsm: 15 Dez. 4 Tage.
Mühlhausen im Oberlande. 2 Tage: 31 Mrz, 21 Juli, 13 Okt, 15 Dez. Jedesmal Montag vorher VPm.
Mühlhausen (Dorf auf Natangen).* 24 Febr, 19 Okt.
Mühlheim a. d. Möhne. 11 Juli.
Mühlheim (Kr. Bernkast.). 9 Aug.
Mühlheim am Rhein. 3 Tage: 29 Febr, 1 Aug, 14 Nov. Alle Dienstage und Freit. das ganze Jahr hindurch Fruchtm.
Mühlheim an der Ruhr. 14 März, 31 Mai, 14 Sept, 14 Okt.
Müllenbach. Km: 4 Mai, 5 Okt.
Mühlingen (Groß-). KVm: 9 Sept.
Müllrose. KVm: 26 Apr, 20 Septemb, 6 Dezember.
Müncheberg. * 23 Mrz, 6 Juli, 21 Spt, 23 Nov.
Mündelheim. 5 Sept.
Münster. 5 Tage: 27 Juni. — Sendm, 8 Tage: 24 Mrz, 13 Okt. — Vm: 30 April, 27 Mai, 9 August, 30 Sept, 23 Nov.
Münsterberg. 3 Tage: KVm. 8 Febr, am 3ten Tage Flachsm. — 9 Mai, 19 Spt. Jedesm. Dienstag darauf Vm.

Münstereifel. 31 Mai, 11 Novbr. — KVm, 1½ Tage: 7 März, 26 Sept.
Münstermayfeld. KVm: 1 März 6 Apr, 17 Mai, 6 Sept, 12 Nov, 27 Dez.
Münsterwalde. 14 Juni, 20 Dez.
Muldszen. 19 Juli.
Murowana-Goslin. KVm: 19 Februar, 3 Mai, 18 Okt, 20 Dez.
Muskau (Niederlausitz). 2 Tage: 29 Mrz, 21 Juni, 2 Sept, 21 Dez. Beim 1. 2. u. 3. Markt am 1. Tage zugl. Vm. — Wollm: 17, 18 Mai, 7, 8 Okt.
Nakel. KVPm. 2 Tage: 31 Mrz, 29 Juni, 23 Aug, 18 Okt.
Namslau.* 17 Febr, 11 Mai, 10 Aug, 26 Okt.
Nauen. KVPm: 22 Apr, 12 Juli, 16 Dezember. — Freimärkte: 26 Jan, 24 Febr, 6 Apr, 1 Juni, 9 Nov. Zu diesen Freimärkten ist den auswärtigen Gewerbetreibenden der Zutritt nicht gestattet.
Naugardt. 15 Mrz, 27 Mai, 1 Okt, 29 Nv. — Vm: 18 Mrz, 6 Septbr, 28 Okt.
Naumburg am Bober. KVm, 2 Tage: 5 April, 21 Juni, 30 Aug, 25 Okt.
Naumburg am Queis. 2 Tage. 1 Aug, 26 Septemb. Ferner KVm: 8 April, 20 Mai, 2 Dezbr. — Vm: 31 Juli, 25 Sept.
Naumburg an der Saale. K-Topfm: 5—7 April. — VPm: 29 März, 24 Sept, 28 Okt. — Messe: 20 Juni, 21 Tage.
Nawra. KVPm: 19 April, 28 Juni, 27 Sept, 25 Okt.
Nebra. 1½ Tage: 12 Juli. — KVPm. 13 Sept.
Neersen. 7 März, 4 Juli.
Neheim. 2 Mai, 5 Sept.
Neidenburg. 21 Jan, 23 Juni, 15 Sept. — Jedesmal Montag zuvor VPm.
Neisse. KVm: 4 Tage 19 Jan, 19 Apr, 26 Juli, 25 Oktober. — Wollm: 1 Tag: 26 Mai, 24 Sept.
Neubrück. KVm: 11 März, 19 Mai, 14 Okt, 16 Dez.
Neudamm.* 26 Mrz, 7 Juli, 22 Sept. 19 Nov. — Wollm: 7 Juli, 19 Nov.
Neuenburg. 15 März, 14 Juni, 6 Sept, 8 Nov. Freitag vorher VPm.
Neuenhoven. 8 Tage: 4 Juli.
Neuenkirchen, im Mindensch. KVm: 3 Mai. — Kirchm: 18 Juli.
Neuenkirchen, im Münsterschen. KVm: 24 Mai. — Vm: 16 Juni, 25 Oktbr, 10 Dezbr.
Neuenrade. VPm: 17, 18 März.
Neuerburg. 17 Feb, 19 März, 13 April, 3 Mai, 5 Juli, 30 Aug, 25 Okt. — 16 Nov Kr. u. Vm.
Neuhaldensleben s. Haldensleben.
Neuhaus. KVm: 11 Mai, 30 Juni, 1, 2. Juli, Flachs- u. Hanfm. — KVFlachs-Korn-, u. Hanfmarkt: 25 u. 26 Okt.
Neukaunitz. 15 April Kr. u. Viehm: Hanf- u. Kleesamenm. 22 Nov. KVm.
Neukirch (Kr. Leobschütz). KVm: 9 Febr. 3 Mai, 21 Juni, 25 Okt, 20 Dez.
Neukirch (Kr. Niederung). KVm: 2 Febr, 5 Juli.
Neukirchen (Kr. Geld.). 21 Juni 3 Tage.
Neukirchen (Kr. Solingen). 1 Aug, 3 Tage.
Neukirchen (Kr. Grevenbroich). 6 Spt.
Neumagen. 2 März, 17 Mai, 12 Jul, 21 Sept.
Neumark. KVPm: 22 März, 10 Mai, 30 Aug, 18 Okt. 8 Tage zuvor jedesmal Leinwandm.
Neumarkt. KVm: 11 Fb, 12 Mai, 20 Okt.
Neunkirchen. (Reg. B. Trier) 12 Okt. — KVm: 21 Mai, 30 Aug.
Neunkirchen. 29 Aug.
Neurath. 25 Juli.
Neurode. 18 Jan, 2 Mai, 29 Aug, 7 Nov.
Neusalz. KVm, 2 Tage: 19 Apr, 16 Aug, 22 Nov.
Neustadt bei Pinne. KVm: 2 Tge. 9 Febr, 7 Juni, 30 Aug, 22 Nov.
Neustadt a. d. Dosse*. 30 Mrz, 7 Juni, 4 Nov.
Neustadt a. d. Heyde. KVm: 2 Jan, 6 Febr, 5 Mrz, 2 Apr, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug, 3 Septb, 1 Oktbr, 5 Novbr, 21 Dezbr.
Neustadt an der Orla. 25 Feb, 10, 17, 24, 31 März, 7, 14 April Viehm. — 8 Juni Wollm. — 3 März, 9 Juni, 4 Aug, 15 Sept. u. 1 Dez KVm.
Neustadt (im R. B. Erfurt). 2 Tage: 22 Mrz, 26 Jul 29 Nov. Jedesm. am 2. Tage zugl. Vm.
Neustadt in Westpreußen. KVPm: 29 Jan, 22 April, 14 Juni, 7 Okt, 8 Nov, 7 Dez.
Neustadt-Eberswalde.* 25 Febr, 12 Mai, 9 Nov.
Neustadt (R. B. Oppeln). KVm: 27 Jan, 18 Mai, 21 Spt, 23 Nov.
Neustadt a. d. Warthe. KVm: 22 Mrz, 2 Juni, 18 Okt, 25 Nov.
Neustadt. (Rheinpr.) 9 Juni, 5 Okt.
Neustädtel.* 2 Tage: 25 Apr, 5 Sept, 17 Okt. — Hanfm: 21 Okt. — Flachsm: 22 Okt.
Neuß. 1 Mai, 24 Juni, 30 Aug, 1 Okt, 11 Nov.
Neuteich. KVPm: 3 Febr, 24 Juni, 26 Juli, 18 Okt.
Neutomysl. KVm: 30 März, 11 Mai, 14 Okt, 14 Dez. 2 Tage.
Neuwarp.* 11 u. 12 Mai. 4 u. 5 Nov.
Neuwedel.* 10 Mrz, 21 Apr, 7 Juli, 1 Spt, 27 Okt. Jedesm. Dienst. vorh. VPm.
Neuwerk. 3 Tage. 6 Juni, 26 Sept, 4 Dez, 2 Tage.

Neuwied. KVm: 5 März, 5 Apr 28 Juni, 11, 28 Okt, 13, 28 Dez.
Niederbardenberg. 18 Jan. Krm.
Niederbreisig. 2 März, 3 Aug, 14 Sept. zugl. Vm, 30 Nov.
Niederemmel. 11 Mrz, 17 Aug KVm.
Niederhemer. 15 Juni.
Niederingelheim. 12—14 Sept.
Niederkrüchten. 3 Tage: 29 Aug.
Niedermarsberg. 13 Apr, 26 Mai. — KVm: 3 Nov.
Niedermendig. KVm: 1 Juni.
Niedernetphen. Vm: 14 April.
Niederorschel KVm: 2 Tage. 26 Apr, 26 Juli, 6 Octbr, 8 Decbr.
Niederwenigern. 23 Spt.— KVm: 3 Mai.
Nieheim. KVm: 28 Apr, 18 Aug, 19 Okt, 21 Dez.
Niemegk. 10 Mai, 5 Juli, 18 Dez Km; 11 Okt KVm. — VFlachsm: 11 Mai. — Flachsm: 12 Okt.
Nienborg. KVm: 1 Mrz, 11 Jun, 2 Aug, 23 Nov.
Nienburg a. d. Saale. KVm: 13 Mai, 30 Sept.
Nieukerk. 2—4 Mai, 7 Nov.
Nievenheim. 11 Tage: 10 Juni.
Niewiecz yn. KVPmarkt: 28 Juni, 4 Oktbr.
Nikolai.* 5 Februar, 1 April, 3 Juni, 29 Juli, 28 Okt.
Nikolaiken.* 17 Febr, 6 Juli, 21 Sept, 14 Dez. — Leinwm: 1—6 Juli.
Nimptsch. KVFlm: 15 Febr, 3 Tage. Am 3ten Tage Flachsm — 17 Mai, 11 Okt. Dienstag nachher Vm.
Nörenberg.* 1 April, 1 Juli, 14 Oktb, 9 Dez.
Nohn. KVm: 17 Aug, 1 Okt.
Nonkirchen. 7 u. 8 Sept.
Nordenburg. 13 Januar, 30 Mrz, 13 Juli, 16 November. Jedesm. Freitag vorh. VPm. — Leinwandm: 26 Juni. 14 Tage.
Nordhausen. 8 Tage: 4 Mai, 14 Sept. — Vm, 1 Tag: 30 März, 20 April, 18 Mai. 21 Okt.
Nordwalde. KVm: 7 Mai, 24 Spt.
Notteln. 14 Nov. — KVm: 5 Juli, 15 Nov.
Nümbrecht. 16 Febr, 27 Apr, 28 Sept.
Nunkirchen. KVm: 16 Febr.
Oberburg 13 Juni. 2 Tage.
Obergondershausen. KVm: 10 Mai, 19 Juli.
Oberingelheim. 29 Sept. 3 Tge.
Oberkeil. KVm: 10 Aug, 8 Sept.
Oberkirchen. KVm: 8 März, 14 Juni, 16 Aug, 20 Sept, 19 Okt.
Obermarsberg. 15 Februar, 2 Mai, 20 Juni, 3 Oktb, 2 Tage, zugl. Vm. 28 Nov.
Obernetphen. Vm: 4 Okt.
Oberpleis. 6 Juni. 2 Tage.
Oberstreit. KVm: 13 Sept.
Oberwesel. 26 Juli, 9, 10 Nov.
Oborrik. KVm: 22 März, 17 Mai, 23 Aug, 4 Nov.
Obrzycko. KVm: 21 Jan, 18 März, 28 Okt, 13 Dez.
Ochtrup. 18 April, Tags darauf Vm. — Vm: 21 Jun, 3 Aug. — Kirchm: 26 Sept, Tags darauf KVm.
Odenkirchen. 19 März, 8 Sept.
Odenspiel. 27 Juni.
Oderberg. KVm: 15 März, 28 Juni, 13 Sept, 15 Nov.
Oebisfelde. KVm: 9 März, 6 Mai, 1 Juli, 30 Spt, 2 Dez.
Oeding. KVm: 6 April.
Oedingen. 24 Juni.
Oelde. KVm: 11 Mai, 14 Oktober, 7 Dezember.
Oels. KVm: 1 Mrz, 7 Juni, 6 Spt, 15 Nov. — Flachsm: 2 Dez.
Oelsnitz. KVm: 23 März, 8 Juni, 13 Juli, 28 Sept, 7 Dez. — Flachs-Garnm: 16 Nov.
Oer. KVm: 30 Juni. — Vm: 30 Aug.
Oestinghausen. 1 Aug.
Oestrich. 29 Aug.
Oestrum. 9 Sept. 3 Tage.
Offenbach. Km, den folgenden Tag jedesmal Vm: 28 Mz, 16 Mai, 12 Spt, 12 Dez.
Offermannsheide. 29 Juni.
Ohlau. 2 Tage: 8 März, 28 Juni, 20 Spt, 13 Dez. Mittwoch darauf Vm.
Ohle. 1 Juni.
Ohrdruff. 29 Juni. — KVm: 9 März, 5 Okt.
Oldendorf, unt. Limberge. KVm: 28 Juni, 2 Nov.
Oldenkott, bei Vreden. KVm: 26 Apr, 19 Okt.
Oletzko od. Marggrabowa. 20 Jan, 25 Mrz, 29 Juni, 21 Sept. Jedesm. Tags vorh. VPfm. Vor dem 3. u. 4. Jahrm. 8 Tage lang Leinwndm.
Olfen. 9 Mai, 3 Okt, Jahrm. und bei beiden Tags darauf Vm.
Oliva. KVPm: 17 Mai, 11 Okt.
Olpe. 9 Mai, 18 Juli, 19 Sept.
Olpe im Arnsbergschen. 1 Mai, 24 Juni, 18 Okt. Der 1. auch Vm.
Opalenitz. KVm: 18 Mai, 26 Okt.
Opherdecke. 10 Juni.
Opladen. 22 Aug. 3 Tage.
Oppeln. KVm: 19 Januar, 26 April, 19 Juli, 20 Septbr, 15 Novemb. — VPm: 22 Mrz. — Wollm: 23 Juni, 13 Oktbr.
Oppenwehe. KVm: 20 Sept.
Oranienbaum. KVm: 15 Mrz, 24 Mai, 9 Spt, 8 Nov.
Oranienburg. 29 März, 18 Juni, 21 Sept, 23 Nov. — Jedesmal zugleich KVPfm.

Orlamünde. 7 Apr, 19 Mai, 30 Jun. 28 Juli, 8 Spt, 17 Nov. Km. Tags vorher Vm.
Orsoy. 20 Apr, 12—14 Sept. — KVm: 14 Okt.
Ortelsburg. 19 Feb, 22 Apr, 26 Aug, 18 Nov. Jedesmal Dienst. zuvor VPm. — Leinwandm: 16—24 Juni.
Ortrand.* 5 April, 18 Juni, 30 Aug, 29 Okt.
Osche. KVPm: 22 März, 13 Sept.
Oschersleben. KVm: 2 Tge: 9 März, 11 Mai, 19 Okt. Am Freischießen im Juli ein Km
Ostbevern. Kirmeßm: 2 Mai. — Vm: 3 Mai.
Ostenfelde. 24 Mai, 27 Spt.—11 Nv. Vm:
Osterath. 27 Juni. 24 Okt.
Osterburg. 6 Apr*, 22 Juni*, 14 Sept*, 9 Nov*, 14 Dez.
Osterfeld. 15, 16 Mrz, 12, 13 Okt. — Vm: 11, 18, 25 Okt. — VPm: 1, 8, 15 März.
Osterfeld. (Westphal.) KVm: 13 Mai.
Osterode in Preußen. 2 Tage: 25 Febr, 26 Mai, 25 Aug. 17 Nov. Jedesmal Montag vorher VPm.
Osterwick. KVm: 20 Jan, 29 Apr, 22 Juni, 27 Sept.
Osterwiek. 1 — 3 Juni Km beim Schützenfest. — KVm: 9 März. — Vm: 28 Sept. — KWollm: 26 Okt.
Ostrokollen. KVm: 26 Okt.
Ostrowo. KVm, 2 Tg: 26 Apr, 19 Juli, 20 Sept, 29 Nov.
Ottenstein. KVm: 10 Mai, 14 Juni, 14 Sept.
Ottmachau. 23 Fbr, 17 Mai, 6 Spt, 6 Dez.
Ottweiler. 13 Sept. 22 Nov. — Vm: 5 Jan, 9 Febr, 1 Mrz, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug, 6 Spt, 4 Okt, 8 Nov, 6 Dez. — KVm: 29 März.
Overath. 2 Mai, 24 Okt.
Paderborn. 25 Juli. — Vm: 26 Okt. — Wollm: feststeh. 30 Juni 3 Tage. Schaaf- u. Hammelm: 4 Mai, 9 Spt.
Pakosc. KVPm, 2 Tge: 18 Mrz, 24 Juni, 4 Okt, 6 Dez.
Papau. 4 Mai, 21 Sept.
Parchwitz. KVm, 2 Tge: 23 Febr, 17 Mai, 4 Okt, 6 Dez.
Pasewalk.* 18 Mrz, 8 Juni, 21 Okt.
Passenheim. 18 Mrz, 24 Juni, 7 Okt, 9 Dez. Jedesm. Dienst. vorher VPm.
Patschkau. KVm: 7 Jan, 19 Mai, 25 Aug, 17 Nov.
Paulin (St.). 31 Aug, Markt für Faßdauben, Faßreife ꝛc.
Peckelsheim. 23 Mrz, 17 Mai, 12 Juli, 23 Aug, 20 Sept, 6 Dez.
Pehsken im Amte Mewe. KVPm: 13 September.
Peiskretscham.* 17 Feb, 4 Mai, 3 Aug, 8 Okt, 7 Dez.
Peitz. KVPm: 7 Juni, 15 Nov.
Pelkum. 1 Juli.
Penkun. KVm: 18 Mrz, 1 Jul, 30 Spt.
Perleberg. 16 Mrz*, 13 Juli*, 26 Okt.* — Kornm: 1 März.
Pestlin. KVPm: 12 Jan, 26 Apr, 28 Juni, 27 Sept.
Petershagen. KVm: 15 April, 19 Juli, 14 Okt.
Pfalzfeld. KVm 9 Juni.
Pfeffelbach (Kr. St. Wendel). KVm: 8 März, 9 Juni, 19 Aug, 8 Nov.
Pförten. KVPm: 23 Febr, 26 Apr, 24 Juni, 30 Aug, 25 Okt, 6 Dez.
Pilchowitz.* 13 Jan, 7 Mai, 27 Juli, 29 Okt.
Pilkallen.* 26 Fbr, 17 Jun, 2 Spt, 21 Okt.
Pillau. 2 Tge: 17 Mai, 11 Okt.
Pinne. KVm: 22 Mrz, 17 Mai, 12 Aug, 21 Dez.
Pinschin. (Kr. Stargard). 19 März, 6 Mai, 24 Juni, 22 Nov.
Pitschen. KVm, 2 Tage: 23 Febr, 10 Mai, 5 Juli, 16 Aug, 25 Okt.
Plathe. 26 Mrz, 30 Spt, 16 Dez. — Vm: 11 März, 10 Juni, 14 Okt.
Plaue a. d. Havel. 6 Mai.
Plauen. KVm: 4 Fbr, 21 Apr, 23 Jun, 18 Aug, 20 Okt, 15 Dez. — Wollm: 9 Juni.
Pleschen. KVm: 2 Tage. 23 Fbr, 17 Mai, 30 Sept, 30 Nov.
Pleß.* 8 Jan, 18 März, 17 Juni, 12 Aug, 14 Okt.
Plettenberg. 19, 20 Aug, zugl. Vm.
Plötzkau KVm: 13 Sept.
Plusnitz. KVPm: 12 Mai, 24 Nov.
Pobethen KVm: 19 Apr, 18 Okt.
Podgurcz. 4 Mai, 2 Sept.
Podrosche. KVm: 31 Mrz, 22 Jun, 14 Sept, 17 Dez.
Podzamcze. KVPm: 8 Mrz, 28 Jun, 13 Sept, 16 Dez.
Pölitz.* 26 Mrz, 18 Juni, 24 Spt. — Fettvm: 30 Nov.
Pogorzella. KVPSchweinem: 11 Mrz, 21 Mai, 9 Sept, 12 Okt.
Poguttken. KVm: 13 Apr, 9 Nov.
Polch. KVm: 9 Febr, 9 Dez.
Polkwitz. 2 Tage: 8 Febr, 23 Mai, 18 Juli, 26 Sept, 7 Nov. An jedem Tage zugl. Vm.
Pollhans. KVm: 21 Okt.
Pollnow. KVm: 29 März, 14 Juni, 27 Sept, 13 Dez. Weihnachtsm.
Polsum. 6 Juni, 29 August. — Vm: 31 Aug.
Polzin in Hinterpommern. VPm: 25 Mrz, 17 Jun, 26 Aug, 25 Okt. Tags darauf Krm.
Ponikau. KVm: 26 Mrz, 17 Sept.
Posen. KVm, 8 Tage: 29 Mrz, 21 Juni, 11 Oktober, 13 Dezember. — Wollmarkt: 12—14 Juni.

Potsdam. 29 Jan, 1 April, 17 Juni, 26 Aug, 14 Okt, 18 Nov. Beim 2 u. 5. ist zugl., beim 6. Tags vorh. VPm.
Powidz. KVm: 16 Feb, 19 April, 17 Aug, 8 Nov.
Prausnitz. KVm: 3 Mai, 26 Juli, 11 Okt, 6 Dez.
Prenzlau. 23 Febr, 25 Juni, 11 Okt, (Freitags vorher Vm), 29 Nov.
Prettin. Km: 23 Mrz, KVm. 24, 25 Mai, 13, 14 Spt, 8, 9 Nv, 21 Dez. — WUm: 22 Mai, 11 Spt. — VFlachsm: 6 Nov.
Pretzsch. 9 Febr, 2 April, 7 Juni, 25 Okt, 17 Dez. B. 1., 3. u. 4. zugl. VPm.
Preußisch-Eylau. 13 Jan, 20 Apr, 27 Jul, 26 Okt. Jedesmal Freitag vorh. VPm.
Preußisch-Holland. 2Tge: 28 Apr, 7 Jul, 29 Spt, 8 Dez. Jedesmal Montags vorher VPm.
Priebus. 16 Febr. — Vm: 27 Mrz. — KVm, 2 Tage: 21 Mai, 6 Spt, 30 Nov.
Primkenau. 2 Tage*: 28 Mrz, 4 Jul, 12 Sept, 31 Okt. — Leinwandm: 26 Mrz, 2 Juli, 10 Sept, 29 Okt.
Pritzerbe. 12 Mai, 27 Okt.
Pritzwalk.* 9 Mrz, 29 Jun, 21 Spt, 16 Nv.
Profen (Kr. Zeitz) Vm: 24 Mai, Km: 24—26 Mai, Vm: 3 Nov. Km: 3, 4, 5 Nov.
Prökuls. (Marktfl. im Kr. Memel). Vm: 29 April, 8 Okt.
Proskau. KVm: 31 März, 3 Juni, 19 Aug, 18 Nov.
Prüm. 2 März, 1 u. 2 April, 21 Mai, 26 Juli, 12, 29, 30 Oktbr. KVm. — Schweinem: 28 Dez. — 3 Fbr, 16 Aug, 13 Sept, 18 Nov. KVm:
Pudewitz (Powiedziska). KVm: 5 Fbr, 15 Apr, 22 Jul, 16 Dez.
Pützchen (Kloster in d. Bürgermeisterei Vilich). KVm: 13, 14 Sept.
Pulsnitz. KVm: 22 Mrz, 19 Juli, 22 Sept, 11 Nov.
Punitz. KVm: 4 Feb, 28 Juli, 16 Sept, 10 Nov.
Putbus. 23 Juli. — KVm: 8 Nov.
Putlitz. 2 Apr, 14 Mai, 16 Jul, 15 Okt. Jedesmal Tags vorher V- und Schweinem.
Putzig. 5 Febr, 21 Juni. — KVm: 14 Okt, 14 Dez.
Pyritz. 25 Febr, 12 Mai, 8 Septbr. Tags vorher VPm. — Fettviehm: 20 Juli, 7 Dez.
Pyrmont. 29 Mrz, 17 Mai, 30 Aug, 11 Okt, 13 Dez.

Quaritz. KVm: 9 März, 12 Okt.
Quedlinburg. Altstadt: 26 Apr, 15 Nov, Neustadt: 24 Mai.
Querfurt. 14—16 April (zugl. Vm.) 24, 25 Mai, 19, 20 Juli, 27, 28 Septbr.* 7 Dez. 3 Tage.
Quidelbach. KVm: 19 Apr, 23 Juli, 20 Spt.

Rackow. 6 Apr, 7 Sept.
Rackwitz. KVm: 10 Mz, 21 Jun, 7 Okt, 9 Dz.
Radeburg. Kr. u. Vm. 10 März, 26 Mai, 15 Sept, 24 Nov.
Radegast. KVm: 23 Febr, 3 Mai, 9 Juli, 16 Sept, 9 Dez.
Radevormwald. 2 Tage: 16 Mai, 12 Spt.
Radmeritz. KVm: 10 Mai.
Räsfeld. 8 Nov.
Ragnit. KVPm, 2 Tage: 4, 5 März, 24, 25 Juni, 21, 22 Okt, 9, 10 Dez.
Raguhn. KVm: 4 Mrz, 26 Mai, 24 Sept, 25 Nov.
Rahden KVm: 24 Mrz, 19 Okt.
Rahrbach. 1 Aug.
Ramel. 15 Sept.
Ramsdorf. 30 April, 7 Jun, 13 Sept, 11 Okt, 24 Nov.
Randerath. 19 Sept, 8 Dez. Km.
Ranis. KVm: 1 Mrz, 13 Apr, 2 Juli, 29 Sept, 15 Dez. — Viehm: 27 Febr, 5, 12 19, 26 März, 2, 16, 23, 30 Apr, 7, 14, 21, 28 Mai.
Rastenburg. 2 Tage: 12 Mai, 20 Okt. — Leinwandm: 7—12 Juni. — V-Pm. 19 Jan, 10 Mai, 19 Juli, 18 Okt.
Raszkow. KVm: 10 Mai, 5 Juli, 16 Sept, 28 Okt.
Rath. 25 Juli.
Rathenow, Altstadt.* 22 Jun, 19 Okt. Neustadt: 25 März, 7 Dez. Jedesmal Tags vorher VPm.
Ratibor. 2 Tage, KVm: 21 Jan, 23 März, 22 Jun, 17 Aug, 16 Nov. — Wollm: 27 Mai, 30 Septbr.
Ratingen. 31 Mai, 12 Sept, 10 Okt.
Ratzebuhr. KVm: 11 März, 1 Jun, 16 Sept, 10 Nov, 23 Dez.
Raudten. 25 Jan, 21 März, 20 Juni, 22 August. 31 Okt. — Tags darauf jedesmal Vm.
Ravensbrück. 27 Mai, 3 Nov.
Rawicz, KVm. 2 Tage: 1 April, 8 Juli, 7 Okt, 16 Dez.
Rayen. 4 Juni.
Recke. 3 Mai, 29 Okt. — KVm: 22 Mrz. 2 Aug.
Recken (Groß-), 30 April, 29 Okt.
Recken (Klein-), 25 Juni.
Reckenzin. 25 Juni, 26 Nov.
Recklinghausen. 4 Apr, 10 Jun, 26 Spt, 7 Nov. Jedesmal Tags darauf Vm. — Vm: 21 Dez.
Rederitz. KVPm: 14 Mai, 3 Sept.
Rees. 3 Tage: 2 Mai, 29 Spt. — Vm, 1 Tag: 1, 29 Apr, 5, 19 Aug, 2, 16, 30 Sept, 14, 28 Okt, 11, 25 Nov.
Reetz in d. Neumark.* 17 Febr, 27 Mai, 12 Aug, 21 Okt, 20 Dez. Beim 1. u. 2. Tags vorher, beim 3. Sonnab. vorh. VPm.
Reetz (Alt-) Vm: 19 Aug.
Regenwalde. 19 Mrz, 21 Mai, 8 Okt, — Vm: 23 Apr, 11 Juni, 24 Sept.

Rehden. KVPm: 15 März, 1 Juni, 4 Okt, 16 Novbr.
Rehlingen. KVm: 1 Juni, 14 Okt.
Rehme. KVm: 25 u. 26 Aug.
Rehwalde. KVPm: 17 Mai, 18 Okt.
Reichau. 6 Mai, 4 Novbr. Jedesmal Freitag vorh. VPm.
Reichenbach in der Lausitz. 2 Tage: 22 Mrz, 28 Jun, 15 Nov. — KVm: 6 Spt
Reichenbach. 28 Mrz, 4 Juli, 19 Spt, 21 Nov. Jedesm. Mittw. darauf Vm.
Reichenstein. 29 Febr, 6 Juni, 29 Aug, 28 Novbr.
Reichthal. KVm: 2 Febr, 26 Apr, 30 Aug, 18 Okt.
Reichwalde. KVm: 15 März, 21 Juni, 25 Okt.
Reiferscheid (Kr. Adenau). KVm: 30 Spt.
Reifferscheid. Vm: 3 Mai, Vm: 24 Spt.
Reil. KVm: 27 Mai.
Reilkirch. KVm: 6 Juli.
Reinerz. 4 Jan, 2 Mai, 11 Juli, 26 Sept.
Reinoldi Kapelle. 13 Juni.
Reinsfeld. KVm: 4 Okt.
Reisen. KVm: 22 März, 19 Mai, 30 Sept, 9 Dez.
Reiste. KVm: 24 Aug.
Rellinghausen. 26 Juli.
Remagen. 26 Jan, 1 Tag. 21—28 Juli, — KFlachsm: 6 u. 7 Dezbr.
Remlingrade. 15 Aug. 2 Tage.
Remscheid. 2 Tage: 11 Juli.
Repelen. 14 Juni, 3 Tage.
Reppen. KVPm: 12 Mai, 13 Okt, 6 Dez.
Reusrath. 4 April, 6 Juni, 5 Dez.
Rhade. 31 Mai.
Rhaunen. KVm: 11 März, 19 April, 30 Juni, 11 Okt.
Rheda. KVm: 26 Aprl, 25 Okt, 30 Nov.
Rhede. 6 Mai, 14 Juli, 17 Oktb. — Kirchweihm: 18 Okt.
Rheidt. 2 Tage: 10 Mai, 20 Sept.
Rhein.* 27 Jan, 6 Apr, 10 Aug, 2 Nov.
Rheinbach. 29 Aug — KVm: 19 März.
Rheinberg. 13 April, 3 Aug, 21 Sept, 28 Okt., Vm: 3 Mrz, 28 April, 24 Sept, 12 Nov.
Rheinböllen. KVm: 15 Juni.
Rheine. KVm: 5 April, 26 Mai, 5 Juli 17 Aug, 11 Okt, 2, 24 Nov, 20 Dez.
Rheinhausen Atrop. 26 Aug. 3 Tage.
Rheinsberg. KVPm: 16 Mrz, 29 Juni, 14 Okt.
Rhens. KVm: 4 Mai, 7 Sept.
Rheurdt. 12 Sept.
Rhinow.* 6 April, 21 Sept, 21 Dez.
Rhoden. 3 Mrz, 4 Mai, 29 Juni, 14 15 Juli KVm. — Vm: 28 Okt, 8 Dez.
Rhynern. 10 Juni, 5 Sept.
Richrath. 12 Sept.
Richtenberg. 21 Okt. — KVm: 19. Mrz, 14 Juli. — VPm: 13 Okt.
Richterich. KVm: 8 Nov.
Riesenbeck. 3 Mai, 13 Sept, 11 Nov.
Riesenburg. 15 Apr, 15 Juli, 21 Okt, 18 Nov. Dienst. vorh. VPm.
Rietberg. 29, 30 Aug. — KVm: 5 Nov, 6 Dez.
Ringenberg. 10 Mai.
Rinteln. Messen: 9 Mai, 9 Nov. — KVm: 29 Mrz, 26 Juli.
Rocherath. Vm: 2 Aug.
Rockeskyl. KVm: 31 Aug.
Roda. 19 Apr, 26 Juli, 20 Sept. — VPm: 21 Febr. — Vm: 17 April, 24 Juli, 18 Spt, 4 Dez.
Rodach. 9 März, 22 Juni, 13 Sept, 7 Dez. — KVm: 11 Mai, 26 Okt.
Rödingen. 1 April 18 Sept.
Rödinghausen. 23 Aug.
Römershagen. 25 Jul. — Vm: 26 Jul.
Rönsal 23 Mai, 24 Okt.
Rösrath. 23 Mai, 5 Sept.
Rössel. 2 Tge: 12 Jan, 3 Mai, 11 Okt, 29 Nov. — VPm, 1 Tag: 9 Jan, 26 Mrz, 30 April, 25 Juni, 8 Okt, 26 Nov. — Leinwandm: 1—8 Juni. — Wollm: 1 bis 12 Juni, 22—28 Nov.
Rötgen (Kr. Montjoie). Vm: 2 Juni, 12 Oktbr.
Rogasen. KVPm, 2 Tage: 15 März, 18 Mai, 6 Sept, 15 Nov.
Rogowo. KVPm, 2 Tage: 19 Febr, 21 Juni, 11 Okt, 13 Dez.
Rohr. 23 Febr, 3 Mai, 4 Okt, 6 Dez.
Rommerskirchen. 29 Juni, 29 Aug. 3 Tge.
Ronneburg. 9 Febr Krm; 15 März Roßm; 24 Mai, 23 Aug Km; 30 Okt Vm; 1 Nov Km.
Ronsdorf. 3 Tage. 6 Juni.
Rorup. 23 Aug.
Rosbach. 18 Juli, 12 Sept.
Rosenberg (Preußen). 2 März. 1 Juni, 31 Aug, 2 Nov. Freitag vorh. VPm.
Rosenberg (Schlesien). 9 u. 10 Febr, 14 u. 15 Juni. 18 u. 19 Okt, 29 u. 30 Nov, Vm, 2 Tge: 4 u. 5 Febr, 31 März u. 1 April, 8 u. 9 Juni, 13 u. 14 Okt, 24 u. 25 Nov.
Roslau. KVm: 27 Jan, 25 Mai. — KVFlachsm: 28 Sept.
Rostarzewo. KVm: 24 Febr, 14 April, 6 Sept, 16 Dez.
Roth. KVm: 18 Aug.
Rothenburg in d. Lausitz. KVm: 8 Mrz, 28 Juni, 8 Nov.
Rothenburg a. d. Oder. KVm, 2 Tage: 24 Mrz, 30 Juni, 15 Sept. 15 Dez.
Rothes Haus bei Nennig. KVm: 3 Mai, 18 Aug.
Rothsyrben. 15 März, 28 Juni, 15 Nov.
Rudelsdorf (Nieder-) KVm: 7 Juni, 26 Juli.
Rudelsstadt (Kr. Bolkenhain). 2 Tage: 29 Febr, 2 Mai, 1 Aug 17 Okt.
Rudolstadt. KVm. 2 Tage: 16 März, 29 Juni, 24 Aug, 12 Okt, 23 Nov. — PfV- u. Wllm: 25 Mai. — Vm: 20 Jan, 14 Spt.

Rübenach. KVm: 2 März, 6 Juli, 12 Okt, 14 Dez.
Rügenwalde. 21 Juni. — KPm: 15 März. — KVPm: 27 Spt. — KVm: 22 Nov.
Rüggeberg. KPm: 4 Mrz. — 10 Aug Km.
Ründeroth. 11 Mai, 3 Aug.
Rüthen. KVm, 2 Tge: 25 Apr, 17 Okt.
Ruhland in der Lausitz. 17 März, 7 Juni, 23 Aug, 1 Nov, 15 Dez. — Vm: 16 März, 5 Juni, 21 Aug, 30 Okt.
Ruhrort. 25, 26 Apr, 25—27 Juli.
Rummelsburg. KVm: 30 Mrz, 25 Mai, 20 Sept, 9 Nov, 14 Dez.
Ruppichteroth. 20 Juni, 24 Okt.
Ruppin (Alt-). KVPm: 26 Mai, 27 Okt
Ruppin (Neu-). VPSchweine- u. Saatm: 10 März, 16 Apr, 17 Juni, 16 Sept. Bei diesen 3 Märkten Tags vorher VPSchwm. 12 Nov. VPSchwm.
Ruß. KVPm: 1½ Tage: 23 Febr, 21 Juni, 8 Nov.
Rybnick.* 20 Jan, 27 Aprl, 15 Juni, 24 Aug, 12 Okt, 23 Nov.
Ryczywol. KVm: 26 Mai, 26 Juli, 4 Okt, 9 Dez.
Rynarzewo. KVPm: 15 Mrz, 14 Juni, 6 Sept, 8 Nov.
Saabor (Kr. Grüneberg). 24 Febr, 8 Juli, 30 Spt, 23 Nov.
Saal. 31 Mrz, 8 Sept.
Saalau. KVm: 7 Okt.
Saalburg. KVm: 13 April, 2 Juli, 15 Sept, 24 Nov.
Saalfeld in Ostpreußen. 2 Tage: 30 März, 22 Juni, 7 Septbr, 16 Nov. Jedesmal Freitag vorher VPm. — Leinwandm: 1 Juni.
Saarbrück KVm: 6 Jan, 4 Mai, 12 Okt.
Saarburg. KVm: 17 Febr, 4 Mai, 17 Aug, 5 Okt.
Saarlouis. 29 Mrz, 30 Aug. — KVm: 3 Febr, 30 März, 6 Juli, 31 Aug, 5 Okt, 9 Nov.
Saarmund. 19 Febr, 3 Juni, 21 Spt, (Tags vorh. V. Hirse- u. Flchsm.) 25 Nov.
Saarn. 2 Juli.
Saarwellingen. Vm: 4 März, 23 April, 21 Mai, 20 Juli.
Sabow (Groß-) 30 Juni. — Vm: 29 Apr, 8 Sept. — Leinwand- u. Viktualienm: 1 u. 2 Juli.
Sachsa. 12, 13 Juli Km, 6 Sept KVm, 15 u. 16 Nov. Km.
Sachsenhausen. 19 Apr, 30 Aug, 4 Okt.
Säffeln. 24 Aug. — FlachsKm: 13 Dez.
Saerbeck. KVm: 30 März, 4 Okt.
Sagan. Km, 2 Tage: 1 Mrz, 10 Mai, 16 August, 18 Okt, am 1 KVm. — Wollm: 21 Juni, 29 Sept.
Sagard auf Rügen. 2 April, 30 Juli, 5 Nov.
Salze (Groß-). 24, 25 Juni, 7, 8 Sept. Am ersten Tage Vm.
Salzkotten. KVm: 9 Sept, 11 Nov.
Salzwedel. KVm: 18 Mai, 24 Jun, 11 Oktbr.
Samoczin. KVm, 2 Tage: 18 März, 12 Mai, 27 Sept, 16 Dez.
Samter. KVm: 23 Mrz, 13 Juli, 30 Sept, 9 Nov.
Sandau. 1 April, 1 Juli, 30 Sept, 18 Nov.*
Sandberg. KVm: 2 März, 8 Juni, 30 Aug, 23 Nov.
Sangerhausen. 9 Dez. — KVPm, 3 Tage: 7 Juni, 30 Spt.
Santomysl. KVm: 26 Jan, 3 Mai, 2 Aug, 25 Okt.
Sarne. KVm: 23 Febr, 29 Apr, 19 Aug, 15 Nov.
Sassenberg. KVm: 26 April, 5 Juli, 27 Sept.
Sayn. 9 und 16 Mai.
Schaafstedt. 2 Tage: 5 Juli, 29 Nov. — VPm: 26 Nov.
Schaag. 1 Aug.
Schaakische Vitte. 18 Febr, 18 August, 27 Okt.
Schale. 13 Apr, 13 Sept, 24 Nov.
Scharfenort (Ostrorog), KVm: 14 Apr, 16 Juni, 18 Aug, 11 Okt.
Scheidingen. 3 u. 4 Okt.
Schermbeck. 21 April Vm, 11 Juli Krm. — Vm: 27 Juli, 30 Nov.
Schermeisel.* 23 März, 18 Mai, 6 Juli, 28 Sept.
Schiefbahn. Pm: 7 Nov. 20 Juni KVm.
Schievelbein.* 16 März, 22 Juni, 31 Aug, 19 Nov.
Schildau. 26 u. 27 Febr, 13 u. 14 Mai, 14 u. 15 Oktbr. — VPm: 25 Febr, 12 Mai, 13 Okt.
Schildberg. KVPm, 11 Mrz, 17 Juni, 16 Sept, 2 Dez.
Schildesche. KVm: 24, 25 Juni.
Schillingen. KVm: 21 Juni, 6 Sept.
Schippenbeil. 2 Tage: 28 Apr, 7 Juli, 15 Sept, 1 Dez. Jedesmal Freitag vorh. VPm. — Leinwandm: 1 bis 5 Juni u. 7 u. 8 Juni.
Schirwindt. KVPm: 2 Febr, 3 Mai, 29 Juni, 4 Okt.
Schkeuditz. 2 Tage: 7 Juni, 18 Okt. — Vm, 1 Tag: 13 März, 6 Juli, 27 Sept
Schkölen.* 1 März, 10 Mai, 25 Okt.
Schlawa. KVm, 2 Tage: 23 Febr, 1 Juni, 29 Septmbr. — Hanfm: 30 Oktbr.
Schlawe. 19 Febr, 18 Nov. — KVm: 17 Juni, 23 Septbr. — Saatm: 10 März. — Leinwandm: 21 Jul. — Fettviehm: 7 Okt.
Schleich 24 Juni.
Schleiden. 20 Mai. — Kram- u. Vm: 19 u. 20 Sept.
Schleitz. KVm: 22 Jan, 31 Mrz, 24 Mai, 19

Juli, 18 August, 22, 23 Septbr, 27 Oktobr.
Schleusingen. Jahrm, 2 Tge: 13 Jan, 30 Mrz, 21 Mai, 27 Juli, 28 Sept, 16 Novbr, 9 Dez. — Vm: 10 Mai, 27 Sept. — Gemüsem: 29 Sept.
Schlichtingsheim. KVm: 2 Febr, 21 Mai, 25 Aug, 1 Dez.
Schlieben. 2 Tage: 19 April, 5 Juli, 15 Nov. — PVm: 17 Apr, 3 Jul, 13 Nov.
Schlochau. KVPm: 22 März, 17 Mai, 6 Sept, 29 Nov.
Schloppe.* 4 Mrz, 20 Apr, 19 Mai, 6 Juli, 25 Aug, 21 Spt, 10 Nov, 16 Dez.
Schloß-Heldrungen. KVm, 1½ Tge: 30 März. 21 Sept, 30 Nv. — KVPm: 21 Mai.
Schlüsselburg. KVm: 10 Mrz, 27 Okt.
Schmaleninken (Kr. Ragnit). KVVm, 2 Tage: 5 Jan 21 Juni, 4 Oktbr.
Schmallenberg. 13 April, 13 Sept.
Schmiedeberg in Sachsen. 1 März, 20 Dez. — Vm: 11 Okt. Tags darauf Km. — KVm: 5 April, 5 Juli.
Schmiedeberg in Schlesien. 3 Tge: 30 Mrz, 15 Juni, 21 Septmbr, 23 Nov. Am 2. Tage jedesmal Vm.
Schmiedefeld. 3 Mai, 25 Okt.
Schmiegel. KVm: 15 März, 28 Juni, 20 Sept, 13 Dez.
Schneeberg. 2 Mrz, 15 Juni, 19 Okt. — Vm: 1 März, 15 Novbr. VPm: 6 Juni.
Schneidemühl. VKm. 2 Tge: 23 März, 14 Juni, 25 Okt, 14 Dez. Am 1. Tag VPm., am 2ten Km.
Schocken. KVm: 24 Mrz, 23 Juni, 22 Sept, 22 Dez.
Schömberg.* 2 Tage: 8 Febr, 18 Jul, 24 Okt.
Schönau. 3 Tage: 13 April, 28 Juni, 4 Oktober, 6 Dez. Jedesmal am 2. Tage Vm.
Schönbaum, Kr. Danzig. KVm: 3 Mai.
Schönberg in d. Lausitz. 2 Tge: 26 Apr, 28 Jun, 13 Sept. 8 Nov. — Vm: 28 Apr, 30 Jun, 15 Sept, 10 Nov. — Pm: 25 Febr.
Schönberg (Kr. Malmedy). KVm: 24 August.
Schönberg (Kr. Simmern). KVm: 22, 23 Juni.
Schönbruch.* 6 Febr, 18 Juni, 5 Nov.
Schöndorf, Kr. Bunzlau. 8 März, 24 Aug, 11 Nov.
Schönebeck bei Magdeburg. 3 Dez. — Km: 2 Tge. 21 Mai, 8 Okt. Vm. zugl. am 1. Tage.
Schöneck in Sachsen. 15 März, 16 Aug, 29 Nov.
Schöneck in Westpreußen. 2 Tage: 17 Febr, 8 Juni, 6 Juli, 19 Okt. Den 1. Tag Vm, den 2. Km.
Schönecken. KVm: 1 Mrz, 14 April, 25 Juni, 18 Aug, 23 Sept, 3 Nov.
Schönenberg Dorf, im Kr. Sieg. 25 Juli.
Schönewalde. 16 Dez. — VPm: 21 Apr, 30 Juni, 20 Oktbr. Jedesmal die beiden Tage darauf Km.
Schönfließ. 11 Febr, 24 Mrz, 23 Jun, 13 Okt. — VPm: 9, 10 Febr, 22 u. 23 Mrz.
Schönlanke. KVm: 29 Mrz, 21 Juni, 27 Sept, 13 Dez.
Schönsee s. Kowalewo.
Schönwalde (Kr. Graudenz). KVPm: 15 Mrz, 25 Okt.
Schönwalde (Kreis Neustadt). KVm: 1 Juli, 16 Nov.
Schöppingen. 16 Mai, Tags darauf Vm. — KVm: 29 Okt.
Schraplau. 2 Juli, zugl. Vm: 31 Aug, 22 Nov.
Schrimm. KVm, 2 Tage: 30 Mrz, 14 Jun, 20 Sept, 13 Dez.
Schroda. KVm: 12 Jan, 29 März, 19 Juli. 4 Okt.
Schubin. KVPm, 2 Tage: 1 April, 1 Juli, 16 Sept, 11 Nov.
Schulitz. KVm: 19 Febr, 13 Mai, 19 Aug, 4 Nov.
Schurgast. KVm: 9 Febr, 3 Mai, 6 Sept, 6 Dez.
Schwanebeck. 5, 6 Jul. — KVPm: 4 u. 5 Okt.
Schwansfeld s. Groß-Schwansfeld.
Schwarza. KVm: 28 Apr, 21 Juli, 15 Sept, 8 Dez.
Schwedt. KVPm: 19 Apr, 5 Juli, 1 November
Schweich. 13 Dez. — Vm: 20 Jan, 17 Febr, 16 März, 20 Apr, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug, 21 Sept, 19 Okt, 16 Nov.
Schweidnitz. KVm: 2 März. — Km: 26 Mai — VPWollm: 1 Juni. — KVWollm: 13 Okt.
Schweinitz. 8 März, 17 Mai, 1 Nov, 7 Dezbr. — Vm: 6 März, 15 Mai, 30 Okt.
Schwelm. Km: 13 April, 1 Juni, Vm: 1 Novbr. KPm: 24 August u. 11 November.
Schwentainen (Kr. Oletzko). 18 Septb.
Schwerin a. d. Warthe. KVPm, 2 Tge: 31 Mrz, 16 Juni, 18 Aug, 20 Okt.
Schwersenz. KVm: 22 Mrz, 15 Juni, 20 Sept, 28 Okt.
Schwerte. KVm: 5 Mai, 20 Okt.
Schwetz. KVPm: 9 Febr, 29 Mrz, 10 Mai, 5 Juli, 16 Aug, 20 Sept, 18 Okt, 13 Dez.
Schwetzkau. KVm: 9 Febr, 1 Juni, 27 Sept, 17 Nov.
Schwiebus. KVPm: 15 Mrz, 17 Mai, 30 Aug, 11 Okt, 29 Nv. — Wollm: 9 Juni, 3 Nov.

Schwilbrock. KVm: 6 Mai.
Seeburg. 2 Tage: 26 Jan. 10 Mai, 26 Jul. 8 Nv. — VVm: 1 Tag: 23 Jan. 29 Mrz, 7 Mai, 23 Juli, 27 August, 5 Novbr. — Leinwandm: 3 u. 4 Mai, 9 u. 10 Aug.
Seehausen in d. Altmark. 3 Tge: den 1 Vm, den 2. u. 3 KVm, der 2. Mrkt 2 Tage: 10 Mai, 19 Juli, 20 Sept, 15 Nov.
Seehausen im Magdeburgischen. KVm: 24 Febr, 15 Juni, 5 Okt, 16 Nov.
Seelow.* 30 Mrz, 11 Mai, 7 Sept, 30 Nov.; Vm: 2 Aug.
Seelscheid. 18 Apr, 30 Nov.
Seffern. KVm: 3 Juni, 21 Okt.
Seidenberg. KVm, 2 Tage: 3 Mai, 19 Juli, 27 Sept, 6 Dez.
Sendenhorst. KVm: 26 Apr, 11 Okt.
Senftenberg. 24 März. 4 Mai. 2 Juli, 10 Aug, 22 Nov. Tags vorher jedesmal V. u. Schweinm; beim letzten Sonnabend vorher. — Wollm: 24 Mai, 21 Spt. — PVSchweinm: 12 Okt.
Senheim, KVm: 19 April, 5 Aug.
Sensburg. 4 Febr. 28 Apr, 18 August, 10 Nov. Jedesm. Mont. vorh. VPm. — Leinwm: 26, 27 Apr, 6—24 Jun, 8, 9 Nv.
Sevelen. 18 Jan, 27 Juni. Jeder 3 Tge.
Sevenich. KVm: 23 Juni, 30 Aug.
Seyda*. 14 Mai, 1 Okt, 3 Dez.
Siegburg. 2 Tage: 2 Fbr, 16 bis 19 Mai, 18 u. 25 Juli, 5, 6 Dez. Beim letzten zugl. Flachsm.
Siegen. 2 Jan, 19 Mrz.—KVm 24 Jun, 18 Okt.
Siegersdorf (Kr. Bunzlau). KVm: 4 Mai, 20 Juli, 5 Okt, 7 Dez.
Sieglar. 3 Okt, 2 Tage.
Sien. KVm: 13 Apr, 1 u. 21 Juni, 23 Aug, 30 Sept, 13 Okt, 15 Nov.
Sierakowitz. KVm: 30 Apr, 16 Juli, 27 Aug, 19 Nov.
Silbach. 6 Juni, 7 Nov.
Silberberg. 28 März, 27 Juni, 3 Okt, 14 Nov.
Simmerath. KVm, 2 Tg: 7 Juni, 18 Okt.
Simmern. KVm: 10 u. 29 März, 30 u. 31 März, 17 Mai, 16 u. 17 Nov. Besondere Vm: 23 Febr, 30 Aug, 27 Spt, 25 Okt. Km: 20 Dez.
Sinsperterhöhe. 11 Juli.
Sinzig. KVm: 3 Febr, 4 Nov.
Sobernheim. 28 Juni, 2 Tage.
Sömmerda. KV-Gemüsem, 1½ Tage: 22 Apr, 15 Juli, 16 Sept, 21 Okt.
Soest. KVm 3 Tage, 26 Apr, 17 Mai, 5 Juli, 13 Sept, 1 Nov. Der 3te u. 5te 8 Tage.
Sohrau. KVm: 26 Fbr, 29 Apr, 24 Juni. 19 Aug, 21 Okt, 16 Dez. — Wollm: 28 Mai, 8 Okt.
Sohren. KVm: 3 Mai, 4 Okt.
Soldau.* 4 Febr, 28 Apr, 21 Juli, 22 Spt.
Soldin.* 5 März, 7 Mai, 18 Juni, 10 Sept, 3 Dez.
Solingen. 3 Tg: 8 Mrz, 14 Juni, 25 Okt.
Sommerfeld. KVPm: 24 Mrz, 12 Mai, 15 Sept, 27 Nov.
Sonnborn. 27 Juni, 19, 20 Sept.
Sonnenburg.* 23 Mrz. 19 Mai, 18 Aug, 27 Okt.
Sonnewalde. 2 Mrz*, 21 Mai, 6 Jul*, 29 Sept*, 9 Nov*.
Sonsbeck. 18 Juli 3 Tage.
Soolbad bei Unna. Vm: 4 Mai.
Sorau. 3 Febr. — KVm: 28 Jun, 13 Spt. — Wollm: 4 Mai. 5 Oktbr. — VPfm: 23 Apr, 26 Juli.
Sorquitten.* 7 Jan, 21 Apr, 14 Juli, 6 Okt.
Spandau. KVm: 30 März, 29 Juni, 31 Aug, 12 Okt, 30 Nov.
Spangdahlen. KVm: 24 Juni, 19 Aug.
Sparnberg. KVm: 1 April, 17 Juni, 7 Okt, 15 Dez.
Speicher. KVm: 13 Mai, 19 Okt.
Spellen. 24, 25 Okt.
Spenge. Vm: 18 Aug.
Spremberg. 13 Dez. — KVm: 1 Mrz, 24 Mai, 24 Aug, 1 Nov. — Wollm: 17 Mai, 4 Okt. — Vm: 5 Okt.
Sprendlingen. 29 August.
Sprockhövel. 20 Mai, 8 Sept. — Vm: 25 März, 28 Okt.
Sprottau. 2 Tage: 2 Febr, 16 Mai, 26 Sept, am 2ten Tage Krm.
St. Goar. KVm: 17, 18 Mai, 16, 17 Aug, 18, 19 Nov.
St. Leonhard. 14 Apr, 6 Nov.
St. Thönis. 2 Tage. 18 Jan, 2 Mai, 19 Sept, die beiden letzten 3 Tage.
Stadtilm. Vm: 26 Febr, 23 Mrz. 2 Juni, 21 Juli, 23 Sept, 19 Okt, 14 Dez. — Km: 22 März, 1 Juni, 20 Juli, 18 Okt, 13 Dez.
Stadtkyll. KVm: 19 April, 13 Sept.
Stadtlohn. KVm: 26 Jan, 13 April, 4 Mai, 5 Juli, 13 Sept, 8 Nov.
Stallupöhnen.* 2 Tage: 2 März, 22 Juni, 7 Spt, 26 Okt.
Stargard in Pomm. 21—23 Juni, 1—3 Nov. — VPm: 5, 19 Mrz, 2 April, 18 Juni, 21 Okt, 12 Nov. — Leinwandm: 14—19 Juni. — Fettvm: 23 April, 21 Mai, 10 Dez.
Stargardt in Pr. 26, 29, 30 März, 25, 28, 29 Juni, 17, 20, 21 Sept 22, 25, 26 Nov, am 1. Tage ist VPm.
Starzeddel. 6 Sept.
Staßfurth. 2 Tage: 23 Mrz, 22 Juni. — KVm: 12 Okt.
Steele. Vm: 1 Mrz, 2 Apr, 16 Mai, M: 15 Juni, 14 Juli, KVm: 10 Okt.
Steimel. KVm: 2 Mrz. dann von 14 zu 14 Tagen nach jedesmal. Bekanntm.
Steinau. 1 Mrz, 17 Mai, 20 Spt, 1 Dez.

Steinau (Kr. Neust.). KVm: 5 Febr, 5 Aug.
Steinfeld. 2 Mai, 18 Juli. — Vm: 3 Mai, 12 Okt.
Steinfurt. KVKornm: 9 Febr, 15 Mrz, 16 April, 13 Mai, 23 Juni, 26 Juli, 16 Aug, 19 Sept, Tags nachher Kirchweih. 27 Okt, 11 Nov, 3 Dez.
Steinhagen. KVm: 16 Aug.
Steinheim. 19 Juni, 20 Sept, 8 Nov. — Vm: 17 Mai.
Stendal. 25 Mai*, 21 Sept*, 7 Dez, VPSchweinm: 19 März, 21 Juli, VPm: 18 Okt.
Stendzitz. KVm: 26 Mai, 28 Jun, 27 Spt, 22 Nv. — Schwm: 29 Nv, 6, 13, 20 Dez.
Stenschewo. KVm: 15 März, 7 Juni, 30 Aug, 8 Nov.
Stepenitz (Dorf). 19 April, 10 Sept.
Stepenitz (Amt) in Pommern. 2 Apr, 4 Juni, 15 Okt, 10 Dez. — Vm: 24 Febr, 30 Aug, 8 Okt.
Sterkrade. 10 Juni, 2 Tage.
Sternberg.* 26 Febr, 1 Apr, 13 Mai, 14 Okt, 9 Dez.
Stettin. 26 Apr bis 1 Mai, 25 b. 30 Okt. — Vm: 22. 23 Okt. — VPm: 27 Febr, 13 Sept. — Wollm: 18—20 Juni.
Stettin (Neu-). Km: 18 Mrz, 1 Jul, 30 Sept, 9 Dez Jedm. Tags v. VPm.
Stiege. KViehm: 1 Aug.
Stiepel. 29 Sept.
Stößen. Vm: 27 März, 30 Sptb. — KVm: 16—18 Mai, 14—16 Nov.
Stolberg. 25 Mai, 5—9 Juli, 21 Okt. Der 1. u 3. 1½ Tg. — Vm: 29 Spt.
Stolberg. 25 Apr, 13 Juni. Jed. 3 T. Km.
Stolp. 2 Tge: 24, 25 Feb, 6 u. 7 Juli, 26 u. 27 Okt. Am 1. Tage Vm. — Wollm: 12 Juni. — Honigm: 22 Sept.
Stoppenberg. 6 Juni, 5 Sept.
Storchnest. KVm: 10 Mrz, 14 Juni, 13 Sept, 26 Nov.
Storkow. KVm: 10 Mai, 29 Juni*, 1 Okt*, 25 Nov.
Straberg. VFlachsm: 8 Nov.
Strälen. 15 März, 23 Mai, 12 Sept. — KFlachsm: 2 Nov.
Stralsund. 21 Juni, 6 Dez. — VPm: 10 Febr 23 Juli. — Vm: 25 Okt. — Wollm: 11 Jun. — Schuhm: 7 Dez.
Strasburg*. in Westpreußen. 15 Mrz, 28 Juni, 20 Septbr, 8 Nov. Jedesmal Freitag vorher VPm.
Straßburg*. 23 Mrz, 20 Juli, 16 Nov.
Straße. 2 Okt.
Straupitz KVm 17 Mz, 26 Mai, 13 Ok, 8 Dz
Straußberg. KVPm: 31 Mrz, 26 Mai, 19 Juli, 27 Sept, 9 Dez.
Strehlen. VPm: 19 Apr, Km: 27 Mai, 19 Okt. Bei beid. Tgs vorh. Vm. — Wm: 21 Mai u. 1 Okt. — Vm: 12 Juli.
Strehlitz (Groß-). KVm: 8 Jan, 11 Mrz 6 Mai, 12 Aug, 21 Okt, 25 Nov.
Strehlitz (Klein-). KVm: 28 Apr, 5 Juli, 9 Sept, 22 Nov.
Striegau. KVm. 2 T. 8 Fbr, 9 Mai, 29 Aug, 7 Nv. Jedesm. Dienst. var. Vm.
Stromberg (Rheinpr.). KVm: 23 Febr, 3 Mai, 26 Juli, 15 Nov.
Stromberg (Westphal.). 27 Juni. — KVm: 4 Mai, 1 Okt.
Stroppen. 25 Jan, 25 Apr, 29 Aug, 31 Okt. Vm. am Tage darauf.
Strzelno. KVPm, 2 Tage: 19 April, 5 Juli, 30 Aug, 15 Nov.
Strzepcz. KVm: 5 Juli, 9 Spt.
Stückenbrock. 30 Aug.
Stuhm. 9 Febr, 19 April, 26 Juli, 15 Nov. Jedesm. Freitag vorher VPm.
Süchteln. 12 Apr, 16 Mai, 19 Spt. Der 2te 3, der 1ste u. 3te 2 Tage.
Süderwick. KVm: 29 Apr.
Südlohn. KVm: 3 Mai, 14 Juni, 20 Sept, 15 Nov.
Sünninghausen. 19 Sept.
Suhl. 2 Tage: 24 Febr, 27 Apr, 15 Jun, 17 Aug, 5 Okt, 7 Dz. — Vm, 1 Tg: 29 Apr, 7 Okt. — Gemüsem: 4 Okt. 1 Tg.
Sulau. KVm: 22 Mz, 7 Jun, 16 Ag, 1 Nov.
Sullenczyn. KVm: 3 Mai, 16 Spt.
Sulmierzyce. 16 Fb. 21 Jun, 16 Aug, 8 Nv.
Swinemünde. KPm, 1½ Tage: 18 Mai, 2 Nov. Bei letzt. zugl. Vm.
Szittkehmen (Kr. Goldapp). KVPm: 28 Jan, 26 Mai, 22 Sept.
Taben. 30 April, 21 Mai.
Talling. KVm: 6 Mai, 13 Sept.
Tambach. Vm: 8 Juni, 23 Sept. Krm: 18 Okt.
Tangermünde.* 22 Apr, 8 Juli, 2 Sept, 2 Nov. — 1 Juni Km b. Schützenfest.
Tanna. 26 Jan, 22 Mz, 10 Mai, 14 Jun, 26 Juli, 11 Okt, 6 Dez. KVPm
Tannrode. 29 Mr, 8 Nv. Tgs nachh. Vm.
Tapiau. 31 Mrz, 19 Mai, 1 Okt, 15 Dez. — PVm: 30 Mrz, 30 Sept.
Tarnowitz*. 20 Jan, 9 März, 11 Mai, 9 Juli, 7 Sept, 16 Nov.
Tecklenburg. 24 Jun, 28 Okt, 30 Nv.
Telgte. KVm: 7 Juni, 13 Sept, 8 Nov, 9 Dez, beim 2. zugl. Hanfm.
Teltow. KVm: 19 Aug, 18 Nov.
Tempelburg. 10 Dez. — Vm: 3 Mrz, 6 Mai, 15 Juli, 2 Sept, 6 Okt, 11 Nov, jedesmal Tags darauf Km.
Templin. KVPm: 18 März, 26 Mai, 8 Juli, 4 Nov.
Tennstädt. 2 Tage: 2 Mrz, 13 Juli, 12 Okt. Jedesmal Vormittags Vm.
Teuchern. 19, 20, 21 April, am 1. Tage zugl. Vm. — PVm: 16, 17 Juli. — Km: 28, 29 Okt.
Teupitz. KVm: 15 März, 17 Mai, 30 Aug, 29 Nov.
Thalfang. 23 Fbr, 8, 22 März, 13 Apr, 3 Mai, 3 Juni, 1 u. 26 Juli, 13, 25 Okt. 4 u. 30 Novbr. KVm.
Thamsbrück. 21 Juni, 29 Sept.
Tharau (Df. K. Pr. Eylau)*. 11 Mz, 21 Okt.

Thimmendorf. KVm: 30 Mrz, 20 April, 26 Juni, 2 Aug, 4 Okt.
Thier. 8 Aug.
Tholey. 4 Juni, — Vm: 14 Jan, 19 Febr. 3 März, 7 Apr, 12 Mai, 9 Jun, 14 Jul 11 Aug, 1 Sept, 13 Okt, 3 Nv, 8 Dez. Jahrm: 27 Januar.
Thorn. 8 Tage: 5 Jan, 7 Juni, 25 Okt. Am 1. Tage jedesmal PVm.
Tiefenau (Kr. Marienwerder) 9 Fb, 21 Jun.
Tiegenhof. 26 Jan, 13 Juli 8 Sept.
Tilsit. 28 Sept bis einschließlich 25 Okt; am 1. Tage ist Vm. Freitag u. Sonnabend vorher u. während der ganzen Dauer des Jahrm. ist an diesen beiden Tagen Vm. — Wollm: 16—23 Juni 20—25 Sept. — Vm: 1 Mai, 28 Spt.
Tirschtiegel. KVm: 22 Apr, 12 Mai, 12 Okt, 25 Nv.
Tönnisheide. 6 Juni, 8 Aug, 26 Sept.
Tolkemitt. 12 Jan, 19 Juli, 18 Oktbr. Freitag vorher PVm.
Topollno. KVPm: 12 Jan, 16 Febr, 8 März, 26 April, 17 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug, 6 Sept, 1 Novbr, 29 Nov, 20 Dez.
Torgau. 8 bis 13 März, 14 bis 19 Juni, 20—25 Spt. — Vm: 26 Apr, 18 Sept. — Wollm: 9 und 10 Juni, PVm: 21 Mai.
Tost. KVm, 2 Tage: 23 Mz, 18 Mai, 20 Jul, 21 Spt, 19 Okt. Tgs. v. Vm.
Traben. KVm: 2 März, 26 Juli.
Trachenberg. KVm 26 Jan, 17 Mai, 13 Spt
Trampken, Groß- (Kr. Danzig). KVm: 2 März, 1 Spt.
Trarbach. KVm: 23 Febr. 28 Juni, 4 Okt, 13 Dez.
Trebbin. 26 Jan, 29 Mrz*, 7 Juni*, 6 Sept*, 11 Okt*, 13 Dez.
Trebnitz. KVm: 9 Febr, 7 Juni, 23 Aug, 18 Okt.
Trebschen (Kr. Züllichau). 27 Jan, 22 Juni, 26 Okt.
Treis. KVm: 29 Mrz, 28 Juni, 15 Sept, 29 Nov, 20 Dez.
Treffurth. 21 März, 9 Mai, 1 Aug, 5 Sept, 7 Nov. — VFlchsm: 22 Mz, 8 Nv. — Flachsm: 10 Mai, 6 Spt.
Treptow a. Rega. 29 Mz, 28 Jun, 27 Sp. Vm: 18 Feb, 10 Mrz, 7, 21 April.
Treptow a. Tollense. 2 T.: 26 Febr. 17 Juni, 14 Okt. — Vm: 13 Feb, 26 Okt. — PWm: 23 Jun, Fvm: 1 Ap. 26 Okt. Auf d. 1. u. 4. werd. auch Pferde verkauft. Wollm: 6 Okt.
Treuenbrietzen. 22 März, 17 Mai. — KVm: 28 Jun. — KVFlachsm: 20 Spt, 8 Nov, 6 Dez.
Triebel. 28 Febr, 18 Dez. — KVm: 3 Apr, 5 Jul, 27 Spt, 6 Nov. — Vm: 22 Mai, 31 Aug.
Triebsees. KVPm: 22 Mrz, 16 Jul, 22 Okt
Trier. Vm: 7 Jan, 4, 18 Fbr, 3 Mrz, 7 Apr, 12 Mai, 2, 23 Juni, 7 Juli, 4 Aug, 1 Sept, 13 Okt, 3 Nov, 1 Dez. — Messen, 14 Tage: 22 Jun, 1 Nov.
Tropplowitz. 16 Fbr, 28 Jun, 11 Okt.
Trzemeszno. KVPm, 2 Tage: 3 Febr, 3 April, 30 Juni, 6 Oktbr.
Tschirnau. 9 Mai, 8 Aug, 14 Nov. Tags darauf Vm.
Tuchel. KVPm: 22 Mrz, 21 Mai, 13 Juli, 24 Aug, 18 Okt, 22 Nov.
Tütz. KVPm: 1 Mrz, 10 Mai, 5 Juli, 8 Nov.
Twisteden. 30 Apr.
Uckerath. 24, 25 Juni.
Uebach. Km: 9 Okt.
Ueberruhr. 4 Juli.
Uebigau. 22 März, 16 Aug, 25 Okt. — Vm: 20 März, 14 Aug, 23 Okt.
Uedem. 3 Tage: 24 Okt. 27 Okt. Flachsm.
Ueckermünde.* 1, 2 Jul, 30 Spt, 1 Okt.
Uelmen. KVm: 1 Mz, 29 Mz, 10 Mai, 5 Juli, 21 Okt, 18 Nov.
Uerdingen. 3 Tage: 25 Juli.
Uersfeld. KVm: 6 Mai, 9 Jun, 6 Sept.
Uerzig. KVm: 22 April.
Ueß. KVm: 20 Dez.
Uetterrath. 12 Apr.
Ujest. KVm: 28 Jan, 4 März, 12 Mai, 14 Juli, 23 Aug, 24 Nov.
Ullersdorf. 8 April, 21 Mai, 26 Jul, 27 Sept, 15 Nov.
Unna. 19 Juli, 20 Aug, 25, 26 Nov.
Unruhstadt od. Karge, s. Karge.
Unterburg. 24 Juni. 2 Tage.
Urbach. 22 Juni. Richtet sich nach dem Steimel'schen Markt u wird gewöhnlich 8 Tge vor oder nach Michaelis gehalten.
Uscz. KVPm 8 Mz, 7 Jun, 13 Spt 20 Dz.
Usedom. KPm: 30 März, 6 Juli. — KVPm 11, 12 Okt.
Usseln. KVm: 30 Aug.
Valbert. 22 Juli.
Valdorf. KVm: 27 Sept.
Vallendar. KVm: 5 Jan, 3 Febr, 8, 29 März, 3 Mai, 7, 28 Juni, 26 Juli, 23 Aug, 13 Spt, 18 Okt, 15 Nv, 13 Dez.
Vandsburg. KVPm: 19 Mrz, 23 Apr, 24 Juni, 8 Okt.
Veen. 3 Tage: 20 Aug.
Veitzrodt, (Fürstenth. Birkenfeld) KVm: 23 März, 3 Mai, 22 Juni, 19 Juli, 17 Aug, 27 Sept, 25 Okt.
Velbert. 2 Tage: 6 Juni, 15 Aug.
Velen. 29 Novbr.
Vellern. 16 Mai. — Kirchmeß: 1 Aug.
Verl. KVKirchm: 22, 23 Aug. — KVm: 4 Nov.
Vernum (Hartefeld). 18 Jan, 29 Aug. 3 Tage.
Versmold. KVm: 23 Febr, 21 Mai, 18 Okt. Am letzt. auch Hanf- u. Flchsm.
Vetschau. 3 Mai, 23 Aug, 25 Okt. Freit. u. Sonnab. vorh. jedesm. Vm.
Vierraden. KVm: 29 Mz. 4 Okt, 20 Dez.

Wierſſen. 3 Tage: 13 Jun, 3 Okt.
Wietz.* KVPm: 17 Juni, 21 Okt.
Vith, (St.) KVm: 29 März, 15 u. 26 Jun, zugl. Fruchtm. — KVm: 12 Aug, 27 Spt, 21 Okt, 25 Nov, 21 Dez., die beiden letzten zugl. Fruchtm.
Vlotho. KVm, 2 T.: 12 Mai, 11 Okt.
Vluyn. 7 Juni 3 Tage.
Völcklingen. 9 Febr, 7 Juni, 5 Juli, 27 Sept Vm.
Vörde. 24, 25 Juni.
Voerden. KVm: 3 Mai, 18 Okt.
Volmarſtein. 2 Juli, 15 Okt.
Vorſt. 9 Mai 3 Tage, 26 Sept. 2 Tage.
Voßwinkel. 18 Juli.
Vreden. KVm: 9 Febr, 5 Apr, 3 Mai, 7 Jun, 26 Jul, 6 Spt, 28 Okt, 22 Nov.
Wachtendonk. 13 bis 15 Juni, 19 bis 21 September, 24 November.
Wadern. KVm: 26 Jan, 8 März, 19 Apr, 14 Jun, 9 Aug, 20 Spt, 25 Okt, 29 Nov. — Schweinem. am 1. u. 3. Dienſtag eines jeden Monats.
Wadersloh. 11, 12 Juli. — Vm: 29 Apr, 30 Sept.
Wahlſcheid. 24 Aug.
Wahrenbrück. 19 Apr, 21 Jun. — VPm: 17 April, 23 Juni. — KFlachsm: 13 Dezember.
Walbeck. 13 Dez.
Wald. 1 Juni, 15 Auguſt, 17 Oktober.
Waldau. 6 Mai, 28 Okt.
Waldau od. Waldowo (Dorf, Kr. Flatow). KVPm: 1 Juni, 26 Juli.
Waldbroel. 1 Mai, 6 Jun, 29 Aug., letzterer 2 Tage Km.
Waldeck. 8 März, 29 Jun, 21 Sept, 13 Dez.
Waldenburg. 29 Febr, 11 Juli, 3 Okt.
Waldfeucht. 16 Aug. Km.
Waldniel. 3 März, 3 Mai, 12 Jul, 29 Sept.
Wallbeck. KVm: 1 April, 13 Mai, 23 Sept, 4 Nov.
Wallhäuſen. KVm: 16 Aug, 4 Okt.
Wallhauſen. KPm: 23 Mrz, 19 Okt.
Wallſtedde. 18 Juli, 26 Sept.
Walltrop. KVm: 3 Mai.
Walſchleben. KVm, 2 Tage: 20 Juni, 25 Sept, 28 Okt.
Walſum. 2 Tage: 4 Juli.
Waltershauſen. 16 Juni. — KVm: 17 Mrz, 20 Okt.
Wangerin*. 16 Mrz, 11 Mai, 17 Aug, 1 Okt, 21 Dez.
Wankum. 3 Tage: 27 Jun, 14 Nov.
Wanlo. 28 Sept.
Wanſen. 29 Mrz. — KVm: 1 Juni, 30 Aug, 20 Dez.
Wanzleben. 2 Tage: 3, 4 Jun, 7, 8 Okt. am 1 Tage Vm.
Warburg. 28 Mrz, 7 Jun, 19 Juli zugl. Vm, 27 Spt, 25 Okt, zugl. Vm, 20 Dez.
Warendorf. 28 u. 29 Mrz, 23 Mai, 26 Sept, 5 Dez. — Vm: 14 April, 16 Aug, 18 Okt, 6 Dez. — VPm: 24 Mai. — KHanfm: 27 Sept.
Wargen. 13 Sept.
Warſtein. 18 Apr.
Wartenberg. 15 Mrz, 17 Mai, 6 Spt. 15 Novbr KVm. — Vm: 10 Juni. — Flachsm: 4 Dez.
Wartenberg (Deutſch-). K-Hanf-Flchsm 2 Tage: 14 März, 23 Mai, 12 Sept, 31 Okt. Vm zugl. am 2. Tage.
Wartenburg i. Biſthum Ermeland. 2 Tage: 22 März, 17 Mai, 18 Okt, 6 Dez. — VPm, 1 Tag: 19 Mrz, 14 Mai, 22 Juli, 4, 15 Okt, 3 Dez. — Leinwandm: 8 Juli, 30 Spt. 2 Tge.
Waſſenberg. 24 Mai, 20 Sept.
Wattenſcheidt. Vm: 17 Mrz, 6 Mai, 7 Juli, 1 Sept.
Warweiler. KVm: 8 Mrz, 15 April, 9 Sept, 11 Okt, 4 Nov.
Weeze. 5 September 3 Tage. Km.
Weferlingen. KVm: 11 Mrz, 29 Apr, 22 Juli, 14 Okt.
Wegberg. 22 Feb, 4 Jul, 3 Okt. Km.
Wegeleben. 8 Juli, 4 Nov.
Wehlau. 3 Tage: 20 Juli, 12 Okt. — Vm: 16 Jul. — Leinwandm: 12—18 Jul. — Pm: 13—15 Juli. — VPm: 8 Okt. Leinwm: 17 Juli.
Wehr. 23 Okt. Km.
Wehr. 11 Nov. KVm.
Weida. 23 Mrz, 4 Mai, 15 Jun, 19 Okt, 30 Nv. — Vm: 20 März, 1 Mai, 16 Okt, 27 Nov. — Wollm: 14 Juni.
Weidenhauſen. 21 Mai, 1 Nov.
Weiler. KVm: 7 Sept.
Weimar. KVm: 24 Mai, 19 Jul, 11 Okt. — Wollm: 14 Jun. — Zwiebelm: 10 Okt.
Weiskirchen. KVm: 26 Juli.
Weismes. Vm: 26 Apr, 13 Sept.
Weißenfels. Km, 3 Tage: 2 Mrz, 13 Juli, 14 Sept. — Vm: 27 Febr, 10 Sept. — Pm: 25, 26 Okt.
Weißenſee. 2 Tage: 23 Mrz, 20 Juli, 19 Okt, 7 Dez.
Weißenthurn. KVm: 14 Jan, 11 Febr, 3. 17 März, 7, 28 April, 12 Mai, 3, 23 Juni, 7, 21 Juli, 4, 18 Aug, 1, 22 Sept, 13, 27 Okt, 10, 24 Nov, 15 Dez.
Weitmar. KVm: 15 Aug.
Weitsrodt ſ. Veitzrodt.
Welſchbillig. 25 Nov.
Wemb. 29 Aug. 3 Tage.
Wenden. KVm: 15, 16 Aug. Am 1 Tage K-, am 2 Vm.
Wendel (St.). KVm: 5 Febr, 1 Apr, 2 Juni, 26 Jul, 20 Okt, 6 Dez. Jeden Donnerſtag iſt Schweine- und den erſten Donnerſtag eines jeden Monats Vm.
Wengern. 2 Tge: 8 9 Jul, 1 u. 2 Okt.
Werben, Altmark.* 7 Mai, 9 Jul, 1 Okt.

Werben, Pommern.* 30 Apr, 12 Okt.
Werden. 3 Tage: 2 Mai, 5 Sept.
Werder. 18 März, 3 Juni, 27 Spt, 15 Nov, 15 Dez.
Werdohl. 5 Juli.
Werl. 2, 3 Mai, 4, 5 Jul, 6, 7, 8 Dez. — Vm: 15 Apr.
Wermelskirchen. 29 Aug. 4 Tage.
Werne. 18 Juli, 24 Okt. — Vm: 3 Mai. — KVm: 27 Okt.
Wernigerode. KVm, 3 Tage: 2 Mrz, 25 Mai, 23 Nov.
Wersen. KVm: 12 Juli.
Werth. 13 April, 14 Mai, 28 Juni, Kirchmeßm, 29 Juni. 15 Nov Mkt.
Werther. Vm: 11 Mrz. — Kirchmeß-PfKVm: 2 Juli.
Wertherbruch. 24 Juni. 2 Tage.
Wesel. 2 Juni 3 Tage, 4 Okt.
Wessum. 16 Aug, 14 Sept. — KVm: 17 Juni, 19 Juli, 2 Nov. — Vm: 3 u. 10 Mai.
Westbevern. 25 Apr Km, T. darauf Vm.
Westenholz. 13 Juli.
Westerholt. 27 Juni, 24 Okt. — Vm: 17 Mai, 25 Okt.
Westerkappeln. 3 Jun, 7 Spt. – Vm: 26 Febr, 2 Nov.
Westhofen. 1 Apr, 11 Okt.
Westkilver. 13 Sept.
Westkirchen. Vm: 12 Juli.
Wetten. 22 Febr.
Wetter (Dorf). 2 Tage: 7 Jun.
Wetter (Freiheit). 3 Aug. 2 Tage.
Wettin. 2 Tage: 5 März, 29 Juni. — KVPm: 15 Sept. — KFlchsm: 2 Dez
Wetzlar. KVm: 31 Mrz, 12 Mai, 23 Juni, 18 Aug, 27 Okt, 1 Dez.
Wiblingwerde. 24 Juni.
Wichlinghausen. (Barmen) 5 Mai. — Vm: 3 Nov.
Wickede. KVm: 11 Mai.
Wickrath. 25 Febr, 13 Sept.
Wickrathberg. 18 Okt.
Widminnen (Kr. Lötzen). KVPm: 3 März, 9 Juni. 14 Juli, 27 Okt.
Wiedelahe. KVm: 9 Mai 10 Okt.
Wiedenbrück. Vm: 17 Mai, 8 Nv, 9 Dz.
Wiednitz. KVm: 19 Mai, 4 Aug, 6 Okt.
Wiehe. 25 u. 26 Mrz, 11 u. 12 Mai, 24—26 Aug. 28, 29 Okt. — Vm: 24 März, 10 Mai, 23 Aug, 27 Okt.
Wiehl. 6 Jul, 5 Okt. — Vm: 19 Mai.
Wielichowo. KVm: 17 Feb, 27 Mai, 24 Aug, 18 Nov.
Wiesdorf. 3 Tage: 3 Okt.
Wigandsthal im Laubanschen. 2 Tage: 19 Apr, 12 Jul, 20 Spt.
Wildberg. 25 Juli.
Wildungen. 3 Febr, 30 Mrz, 20 April, zugl. Vm, 18 Mai, 20 Jul, 7 Sept, zugl. Vm, 9 Nov, 16 Dez.
Wilhelmsthal. 11 Jan, 23 Mai, 29 Aug.
Willebadessen. 1 März, 28 Jul, 28 Okt.
Willenberg.* 29 Mz, 5 Jul, 4 Okt, 29 Nv.
Willich. 2 Tage: 21 Mai, 17 Okt.
Wilsnack*. 24 Fbr, 15 Jun, 10 Aug, 2 Nv.
Windheim. KVm: 13 Apr, 18 Okt.
Windsheim. 30 Aug Km.
Winneckendonk. 3 Tage: 4 Juli.
Winningen. KVm: 20 Apr, 5 Juli, 25 Aug. — K-Flachsm: 15 Nov.
Winterberg. KVm: 1 Juni, 18 Juli, 22 Aug.
Winterscheid. 26 Jan, 8 Aug.
Winterspell (Kr. Prüm). KVm: 17 Mrz, 5 Okt.
Wintrich. KVm: 19 Aug.
Winzig. KVm: 8 Mrz, 14 Juni, 6 Spt, 29 Nov.
Wipperfeld. 4 Juli.
Wipperfürth. 8 Feb, 13 März, 6 Juni, 3, 27 Okt, 5 Dez.
Wippra KFlachsm (1½ T): 10 Jun, 4 Nv.
Wirsitz. KVPm: 6 Apr, 12 Juli, 30 Sept, 23 Dez.
Wisseck. 2 Tage KVm: 4 Feb, 3 Mai, 13 Juli, 15 Nov.
Wissen. KVm: 13 Mai. 17 Jun, 21 Okt.
Witten. KVm: 21 Mai, 3 Sept Km, 4 Spt, 21 Okt, 31 Dz KVm. — Vm 11 Mz.
Wittenberg (Kl.-) KVPm. 27 Mai, 6 Spt.
Wittenberg. Jahrm, 6 Tage: 26 Apr, 18 Okt, 13 Dez. — Vm: 13 Okt. 1 Tag.
Wittenberge i. d. Priegnitz*. 26 Mai, 16 Juli, 30 Spt, 30 Nv.
Wittichenau. 5 Apr, 1 Jun, 2 Aug, 4 Okt.
Wittingen. KVm: 15 März, 28 Jun, 6 Spt, 11 Nov.
Wittkowo. KVPm, 2 Tage: 29 März, 18 Mai, 20 Sept, 29 Nov.
Wittlär. 13 Juni, 3 Okt.
Wittlich. KVm: 27 Jan, 2 u. 31 Mrz, 27 Apr, 22 Juni, 27 Juli, 31 Aug, 12 Okt, 9 Nov, 7 Dez.
Wittstock.* 2 Mz, 27 Apr, 16 Spt, 30 Nv.
Witzhelden. 18 Juli.
Wörlitz. KVm: 31 Mrz, 8 Juli, 11 Okt.
Wohlau. KVm: 19 Jan, 3 Mai, 16 Aug, 8 Nov.
Woischnick. KVm: 15 Mrz, 21 Juni, 18 Okt.
Wolbeck. KVm: 19 Juli.
Woldenberg i. d. Neumark*. 4 Febr, 12 Mai, 15 Sept, 24 Nov.
Wolffsdorf s. Groß-Wolffsdorf.
Wolgast. 16 März, 14 September. — VPm: 15 März, 13 Sept.
Wollin. 3 März, 9 Juni, 30 Sept. Jedesm. Tags vorh. Victualm. — Pm: 22 Mz u. 19 Jul. — Fettv- u. Schweinemkt: alle Mont. v. Michael. bis Weihn.
Wollstein. KV-Getreidem: 22 März, 12 Juli. 18 Okt. 29 Nov.
Wolmirstädt. KVm: 2 Tage: 7 Mai, 12 Nov. — Vm: am 1sten Tage.
Wongrowiec. KVm, 2 Tage: 31 März, 16 Juni, 1 Spt, 3 Nov.

Woppenroth. KVm: 24 Juni.
Worbis. 2 Tage: 9 Febr, 3 Mai, 19 Jul. 15 Novb. Am 2. Tge zugl. Vm.
Wormditt. 2 Tage: 12 Jan, 28 Juni, 18 Okt. — VVm: 9 Jan, 7 April, 25 Juni, 15 Okt. — Leinwandm: 21 Juni, 18 Okt.
Worms. 1—3 Juni, 1—3 Nov.
Wreschen. KV. 22 März, 14 Juni, 13 Spt, 13 Dez.
Wreren. 21 April, 11 Aug, 12 Nov.
Wriezen. 10 März, 23 Jun, 13 Oktober Jedesm. Tags vorh. Vm. — Vm: 26 Aug, 5 Novbr, 7 Dezbr.
Wronke. KVm: 15 Mrz, 1 Juli, 18 Okt, 22 Dez.
Wülfrath. 2 Tage: 18 Apr, 3 Okt.
Wüllen. KVm: 6 Mai, 24 Juni, 27 Sept, 10 Nov, 6 Dez.
Wünnenberg. 15 März, 19 Jul, 7 Okt. — KVm: 20 Dez.
Wünschelburg. 22 Fbr, 16 Mai, 19 Sept, 5 Dez.
Wulfen. 20 Mai, 27 Jun. — Vm: 28 Jun.
Wupperfeld (Barmen). 27, 28 Jul. — Vm: 2 Nov.
Wurzbach. KVm: 28 Jan, 14 April, 26 Mai, 22 Juni, 11 Aug, 18 Okt, 8 Dez. — Vm: jeden Mittwoch nach Estomihi bis Ostern.
Wusterhausen a. d. Dosse. 22 Ap, 1 Juli, 28 Okt. Tags vorher VPSchweinem. 12 Febr Vm.
Wusterhausen Königs-(Flecken). 20 Spt. Vm. Tags nachher Km.
Wyk. 8 Nov. — Vm: 15 Okt.
Xanten. 3 Tage: 13 Jun, 10 Okt, 31 Dez.
Xionz. KVm: 31 Mrz, 28 Jun, 6 Spt, 6 Dezbr.
Zaborowo. KVm: 11 Febr, 29 Juni, 22 Sept, 24 Nov.
Zachan. 18 März*, 27 Juli*, 21 Sept*, 17 Nov.*
Zahna. RoßVm: 20 Mrz, 5 Juni, 4 Spt, 13 Novb. — Km: 22 März, 7 Juni, 6 Sept, 15 Nov.
Zandt. 26 Juli.
Zanow. KVPm: 16 Fbr, 19 April, 16 Aug, 4 Okt.
Zaudik. KVm: 26 März, 5 Juli, 20 Spt. 22 Nov.
Zduny. KVm, 2 Tge: 15 März, 26 Mai, 13 Sept, 6 Dez.
Zehden. KVPm: 30 Mrz, 25 Juni auch Wollm., 4 Okt, 13 Dez.
Zehdenick.* 1 Apr, 10 Juni, 21 Okt, 2 Dez.
Zeitz. 2 Tage, Km: 10, 11 Mai, 3, 4 Aug, 23, 24 Spt. — Vm: 22 Mz, 8 Nv. Vm: 5 Juni, 22 Sept, 13 Novbr. Sämmtl. Jahrm. fangen am 1. Tage Mittags 12 Uhr an und enden am 3. Tage Mittags 12 Uhr.
Zell (R. B. Coblenz). 17 Mrz, Km, 26 Mai KVm. 23 Nov, 21 Dez. Km.
Zella. (Weimar) Km: 11 Mai, 14 Spt.
Zellin. 22 März, 27 Sept.
Zempelburg. KVPm: 10 März, 12 Mai, 17 Sept, 10 Nov.
Zerbst. 19 Apr, 24 Aug, 15 Tage. 21 Okt, 8 Tage. — VPm: 22 Ap, 22 Aug, 18 Oktob. jeder 3 Tage. Bei den Vm. ist Tags vorh. Schaum.
Zerbst Ankuhn. KVm: 17 Febr, 18 Juni.
Zerf. KVm: 11 Aug.
Zerkow. KVm: 15 März, 21 Juni, 9 Spt, 7 Dec.
Zernicki. KVm: 25 Febr, 10 Mai, 17 Aug, 23 Nov.
Ziebingen. KVm: 18 März, 5 August.
Ziegenhals. KVm: 4 Feb, 3 Mai, 12 Aug, 4 Nov.
Ziegenrück. KVm: 10 März, 5 April, 18 Mai, 11 Okt, 3 Novbr, 10 Dez. — Vm: 17 März, 24 März u. 2 April.
Zielenzig*. 24 Mrz, 23 Jun, 15 Sept.
Ziesar. 9 Sept, 18 Nov. — KVm: 23 Mrz. 11 Mai, zugl. Wollm.
Ziethen. KVPm: 3 Mai, 8 Juli, 28 Okt.
Zingsheim. Vm: 12 Okt.
Zinna. KVm: 26 Febr, 8 Juli, 2 Dez.
Zinten. 2 Tge: 30 Mrz, 27 Jul, 12 Okt. Jedesm. Freitags vh. VPm. — Wollm: 13—19 Juli, 28 Sept. bis 4 Okt.
Zippnow. KVPm: 7 Mai, 5 Okt.
Zirke. KVm: 24 März, 8 Juli, 16 Sept, 2 Nov.
Zittau. KVm: 6 Mrz, 22 Mai, 4 Sept, 27 Nov.
Zlotowo. 6 Aug. 8 Tage vorh. Leinwm.
Znin. KVPm, 2 Tage: 29 März, 19 Mai, 19 Juli, 18 Okt.
Zobten. 9 Mai, 22 August, 24 Oktbr. Tags darauf Vm.
Zörbig. KVm, 2 Tge: 1 Mrz, 25 Juni, 14 Okt, 6 Dez.
Zossen.* 24 Mrz, 23 Juni, 13 Sept, 20 Okt, 1 Dez.
Zuckau. KVm: 17 Juni, 22 Nov.
Züllichau. KVPm: 19 Jan, 19 April, 5 Juli, 16 Aug, 18 Okt.
Zülpich. 4 Mai, 5, 24 Okt.
Zülz. KVm: 8 März, 27 Mai, 16 Spt, 8 Nov, 21 Dez.
Züschen. 2 Mz, 8 Juni, 31 Aug 23 November.
Zwickau. 9 Mrz, 7 Juni, 21 Septbr, 30 Nv. — VPm: 8 Mrz, 26 Juli, 2 Nov — Wollm: 17 Mai, 15 Juni.
Zybella. 1 Juni, 11 Okt.

